



„GANZHEITLICHE ERZIEHUNG AUS
CHRISTLICHER VERANTWORTUNG“

SCHULPROGRAMM

FÜR DIE

ERZBISCHÖFLICHE SCHULE
MARIENBERG NEUSS

GYMNASIUM FÜR MÄDCHEN

Das Schulprogramm als eine möglichst umfassende Darstellung des Ist- Zustandes unserer Schule ist in seiner revidierten Fassung Ausdruck des Wandels einerseits und der Kontinuität andererseits.

„Ganzheitliche Erziehung aus christlicher Verantwortung“ bedeutet, ein möglichst breites und anspruchsvolles Bildungsangebot zu schaffen, bei dem der einzelne Mensch im Mittelpunkt steht, dessen Talente wir erkennen und fördern und den wir zu einem umfassend gebildeten, selbstständig denkenden und wertorientierten jungen Erwachsenen erziehen wollen.

Da dieses Ziel in unserer nunmehr über hundertsechzigjährigen Tradition gleichgeblieben ist, betreffen die Veränderungen im Schulprogramm vor allem die Bereiche, die durch die sich stetig wandelnden, von der Politik geschaffenen Rahmenbedingungen neu organisiert werden, und jene, in denen die Schule Marienberg aus der Verantwortung vor ihrer erfolgreichen Tradition ihr Angebot erweitert und verbessert hat.

Momentan gestaltet die Schule die Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums (G9) mit individueller Schulzeitverkürzung (Springermodell). Die Ergebnisse dieses Transformationsprozesses werden kontinuierlich in das Schulprogramm eingearbeitet, sobald sie durch den Schulträger und die schulischen Mitwirkungsorgane offiziell ausgearbeitet und beschlossen worden sind. Dasselbe gilt für die Neuerungen, die im Zuge der COVID-19-Pandemie in das Schulleben Einzug gefunden haben. Was hiervon, besonders im Hinblick auf die Digitalisierung, dauerhaften Bestand hat und konzeptionell eingebettet ist, wird mittelfristig auch Teil dieses Schulprogramms werden.

Von besonderer Bedeutung für uns als katholische Schule ist das schulpastorale Konzept, das darstellt, wie sich das Miteinander der Schulgemeinde im Schulleben gestalten soll und bewähren kann.

Verwiesen sei hier außerdem auf die zahlreichen anderen Konzepte (Leistungsbewertung, Methoden, Medien, Beratung, Prävention, Förderung etc.), die in den letzten Jahren Teil des Schulprogramms geworden sind. Im Kapitel „Evaluation“ stellt die Schule Marienberg ein Konzept vor, wie sie sich selbst an ihren Ansprüchen misst und messen lässt.

Seit der ersten Fassung im Jahre 2000 ist das Schulprogramm mehrfach überarbeitet worden. Mit der weiteren Entwicklung der Schule Marienberg wird sich auch dieses Programm weiterentwickeln. An der vorliegenden Fassung haben Schulseelsorger, Kollegium, Schülerinnen, Eltern und Kooperationspartner mitgewirkt. Sie alle haben ihre persönlichen und fachlichen Fähigkeiten eingebracht. Die daraus resultierende Vielfalt in Form und Sprache der einzelnen Kapitel ist wie in den vorausgegangenen Fassungen beabsichtigt.

Michael Köhne, StD i.K. im Oktober 2020

Inhalt

1. Präambel	6
2. Erziehung im Sinne christlicher Werte	9
2.1. Schulpastorales Konzept	9
1. Grundlagen der Schulpastoral am Gymnasium Marienberg	9
2. Im Dienst des armen Kindes – Das Vorbild Clara Feys und die Schule Marienberg	10
3. Der Schulseelsorger und die Schulpastoral	11
4. Konkretes	12
2.2. Verhaltensweisen als Erziehungsziele	16
3. Förderung und Beratung	18
3.1. Individuelle Förderung	18
3.2. Leistungskonzept	21
3.3. Methodenkonzept/Methodencurriculum	32
3.4. Medienkonzept - Medienerziehung	35
3.5. Fortbildungskonzept	36
3.6. Erprobungsstufe	44
3.7. Mittagsbetreuung und Silentium	48
3.7.1. Das Angebot: Übermittagszeit und verlässliche Nachmittags- und Hausaufgabenbegleitung (Silentium)	48
3.7.2. Pädagogisches Konzept der katholischen Jugendagentur gGmbH Düsseldorf für die Sekundarstufe I	49
3.8. Mittelstufe (Jg. 7-9)	52
3.9. Oberstufe	57
3.10. Beratung von Schülerinnen	60
3.10.1. Systemische Beratung	60
3.10.2. Schutzkonzept	63
3.11. Förderung von Abiturientinnen	73
4. Qualitätssicherung und Evaluation	74
5. Fachprofile	77
5.1. Sprachlich-literarisch-künstlerische Fächer	77
5.1.1. Deutsch	77
5.1.2. Englisch	83
5.1.3. Latein (L2) / Latein plus Englisch (L1)	88
5.1.4. Französisch	95
5.1.5. Spanisch	100
5.1.6. Kunst	102

5.1.7. Musik	105
5.1.8. Literatur.....	109
5.2. MINT-Profil.....	111
5.2.1. Mathematik	113
5.2.2. Biologie.....	117
5.2.3. Physik.....	120
5.2.4. Chemie	123
5.2.5. Informatik.....	126
5.2.6. Umwelterziehung im naturwissenschaftlichen Unterricht	129
5.3. Religionsunterricht.....	133
5.3.1. Katholische Religionslehre	133
5.3.2. Evangelische Religionslehre	136
5.4. Gesellschaftswissenschaften	139
5.4.1. Geschichte.....	139
5.4.2. Erdkunde	144
5.4.3. Pädagogik.....	146
5.4.4. Wirtschaft-Politik und Sozialwissenschaften.....	148
5.5. Sport.....	150
5.6. Projektkurse	153
5.6.1. Dreistromland – der Kulturraum zwischen Rhein, Maas und Schelde	153
5.6.2 Heiliges Land – oder nur heillose Konflikte?	153
6. Marienberg unterwegs.....	154
6.1. Klassen- und Jahrgangsfahrten für alle Schülerinnen	154
6.2. Marienberg und seine internationalen Partnerschaften	157
6.3. Weitere Fahrtenangebote	161
7. Außerschulische Kooperationen	163
7.1. Kooperationen: Schule - Wirtschaft.....	163
7.1.1. Kooperation mit Aluminium Norf	163
7.1.2. Kooperation mit Natsu	163
7.1.3. Kooperation mit Aldi Süd	164
7.1.4. IHK-Zertifikate	164
7.1.5 Kooperation mit dem Amt für Energiemanagement	164
7.1.6 Berufsorientierung	164
7.2. Wissenschaft trifft Schule	166
7.3. Soziale und kirchliche Einrichtungen	169
7.4. Kulturelle Einrichtungen.....	170

7.5. Sportvereine	172
8. Soziales Lernen am Gymnasium Marienberg	173
8.1. Verankerung im Schulpastoralen Profil	173
8.2. Verankerung in der Geschichte der Schule und in der Spiritualität Clara Feys	174
8.3. Überblick.....	175
8.4. Konkrete Lernorte	179
8.4.1. Clara-Fey-Hilfe e.V. und Bogotá-AG	179
8.4.2. Kooperation mit der Münsterschule.....	182
8.4.3. Sozialpraktikum der Jahrgangsstufe EF.....	183
9. Schülerinnen für Schülerinnen.....	185
9.1. Schülervertretung (SV)	185
9.2. Patenschülerinnen für die Erprobungsstufe	187
9.3. Der Schulsanitätsdienst	190
10. Zusammenarbeit mit den Eltern	192
10.1. Elternbeteiligung am Schulleben	192
10.2. „Vereinigung Marienberg e.V.“	195
11. Öffentlichkeitsarbeit.....	196
12. Historisches Schulprofil.....	198

1. PRÄAMBEL

Schule Marienberg - zukunftsgerichtet aus Tradition

Seit über 160 Jahren spielt die Schule Marienberg eine entscheidende Rolle im Bildungsleben der Stadt und des Kreises Neuss. 1857 wurde sie auf Initiative Neusser Bürger im Zusammenwirken mit den Schwestern vom armen Kinde Jesus als private höhere Mädchenschule gegründet. Heute ist sie ein katholisches Mädchengymnasium, das die Schülerinnen für die Aufgaben in der gegenwärtigen Welt und in der Zukunft heranbildet. Träger ist das Erzbistum Köln.

Wir sehen uns folglich einer Tradition verpflichtet, die neben dem Profil als katholisches Mädchengymnasium auch für die Verbundenheit mit der Stadt und der Region steht. Neuss ist geprägt von seiner mehr als zweitausendjährigen Geschichte und hat sich im Laufe der Zeit zu einer modernen, aber traditionsbewussten Industrie- und Gewerbestadt in der Metropolregion Rhein-Ruhr und als Bezugsgröße für die umgebenden ländlichen Orte des Rhein-Kreises entwickelt. Unsere Schülerinnen kommen über gute Verkehrsanbindungen aus Stadt und Land zu uns, in vielen Familien seit mehreren Generationen.

Die Verbundenheit mit dem Standort kommt nicht nur durch die Menschen, die hier lernen und lehren, sondern in vielfältiger Weise zum Ausdruck. Wir wollen Schülerinnen in die Region und die Region in die Schule bringen. Unsere zahlreichen Kooperationen mit öffentlichen und privaten Partnern in Kirche, Wissenschaft, Kultur, Sport und Wirtschaft geben davon beredt Zeugnis und bereichern die Bildungsarbeit in allen Aufgabenfeldern (Religion, Gesellschaftswissenschaften, Sprachen, künstlerische Fächer, mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer und Sport). Eine Übersicht über die Kooperationen finden Sie in dem Kapitel „Außerschulische Kooperationen“.

Neben offiziellen Kooperationspartnern sind wir vielen wesentlichen Institutionen und außerschulischen Lernorten in Stadt und Kreis, aber auch darüber hinaus (z.B. Köln, Bonn, Düsseldorf, Aachen, Kernforschungsanlage Jülich) seit langem verbunden. Gleichwohl haben wir naturgemäß eine besondere Nähe zu den uns buchstäblich unmittelbar umgebenden Partnern: So feiern wir, um nur einige Beispiele zu nennen, die Oberstufenmesse und veranstalten Konzerte im berühmten Quirinuskloster und sind für Gottesdienste der Schulgemeinde regelmäßig in der Kirche St. Marien zu Gast. Wir besuchen Veranstaltungen, Ausstellungen und Konzerte im Zeughaus, der Stadtbücherei, dem Rheinischen Landestheater oder dem Clemens-Sels-Museum, nutzen das Stadtbad und arbeiten seit Jahren mit dem Neusser Stadtarchiv zusammen. Jedes Jahr ist unsere Schule bei der Neusser Fronleichnamsprozession und dem St.-Martinszug der Neusser Innenstadt mit großen Abordnungen vertreten. Der Schulkalender nimmt Rücksicht auf die für Neuss bedeutende Brauchtumspflege. Dabei stehen Karneval und besonders das Neusser Schützenfest im Mittelpunkt. Im Sozialpraktikum der Jg. EF arbeiten unsere Schülerinnen in Einrichtungen in Stadt und Kreis, im Berufspraktikum der Jg. Q1 in Unternehmen der Region.

Dem Ziel, die Region in die Schule zu bekommen, dient neben den genannten außerschulischen Lernorten und Kooperationen und den Besuchen, Vorträgen, Workshops etc. in der Schule selbst auch die Thematisierung des Standortes im Unterricht. Als Beispiel hierfür seien die Facharbeiten der Q1 mit regionalem Bezug oder die Einrichtung des Projektkurses „Dreistromland“ erwähnt, in dem regelmäßig Aspekte der regionalen politischen, wirtschaftlichen und vor allem kulturgeschichtlichen Entwicklung erarbeitet werden (→ 5. Fachprofile).

Jeden Tag wird die Schule in ihrer Standortgebundenheit besonders durch ihre Lage und ihre architektonischen Gegebenheiten erfahren. Tradition und Moderne sind in der Gestaltung des Schulgebäudes harmonisch verbunden. Kloster und Kapelle aus dem 15. Jahrhundert und der historische Altbauflügel wurden 1978 um einen Neubauflügel erweitert. Seit 1990 verfügt die Schule über ein multifunktionales Sportzentrum, das in Konzeption und Architektur vorbildlich für die Region ist. Im Frühjahr 2011 kam das „Forum Marienberg“ hinzu. Dieser multifunktionale Bau dient als Mensa und als Saal für Theateraufführungen, Konzerte, Abiturfeiern, Vorträge und andere große schulische Veranstaltungen. Zuletzt wurden die Räume der Naturwissenschaften mit großem Aufwand auf den neuesten Stand gebracht.

Wir bemühen uns darum, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass alles, was uns konkret umgibt, Ausdruck unserer Geschichte ist, die ihren Ursprung in der Gründung durch die selige Clara Fey im Jahre 1857 hat. Wir versuchen daher, vor allem die Verbindung mit Kloster und Kapelle lebendig zu gestalten und sehen uns verpflichtet, die Nachteile, die aus dem relativ kleinen Grundstück und der Nähe zu Hafen und Hauptverkehrsstraße resultieren, immer mehr im Sinne eines gesunden Lern- und Lebensraums durch entsprechende baulich-architektonische Fortschritte auszugleichen.

Schule Marienberg - aus christlicher Verantwortung

Als eine katholische Schule setzt Marienberg besondere Akzente im Schulleben. Gemeinsam bemühen sich das Lehrerkollegium sowie die Eltern und Schülerinnen darum, christliche Wertvorstellungen zur Geltung zu bringen. Ziel ist, zur Reflexion über religiöse Fragen und zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben zu führen.

Gebet, Gottesdienst und Mitfeier des Kirchenjahres gehören zum Schulalltag. Beim Erntedankfest, im Advent, zu Weihnachten, in der Fasten- und Osterzeit erleben die Schülerinnen bewusst das Kirchenjahr.

Sie sind einmal wöchentlich zur Heiligen Messe eingeladen. Evangelische Gottesdienste finden ebenfalls regelmäßig statt. Ökumenische Gottesdienste und Tage der Besinnung und Orientierung, die die Schülerinnen mitgestalten, vertiefen das religiöse Leben.

Aufrichtigkeit im Reden und Handeln gegenüber sich selbst und anderen sowie Leistungsbereitschaft aus Nächstenliebe und in christlicher Verantwortung bestimmen den Umgang in der Schulgemeinschaft. Achtung vor der Schöpfung und Verständnis und Hilfe für Menschen - insbesondere in der Dritten Welt - sind wichtige Erziehungsziele.

Die Schule Marienberg unterstützt daher über die Clara-Fey-Hilfe e.V. das Sozialwerk der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ in Kolumbien (→ 8.4.1. Clara-Fey-Hilfe e.V. und Bogotá-AG).

Die Oberstufenschülerinnen der Jahrgangsstufe EF nehmen an einem dreiwöchigen Praktikum in sozialen Einrichtungen teil, das sie für menschliche Leiden sensibilisieren und zu Verantwortung und Leistungsbereitschaft motivieren soll (→ 8.4.3. Sozialpraktikum der Jahrgangsstufe EF).

Schule Marienberg - Schule für Mädchen

Als Mädchenschule vermittelt Marienberg ihren Schülerinnen eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung. Die Schülerinnen können ihre Fähigkeiten nicht nur im sprachlich-musischen und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich entwickeln, sondern sie werden auch in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern besonders gefördert.

Die Vorzüge von Mädchenschulen haben sich als wissenschaftliche Erkenntnisse inzwischen auf breiter Basis durchgesetzt: Schülerinnen von Mädchenschulen haben größere Studienerfolge, günstigere Berufsaussichten, sie brechen ihr Studium seltener ab. 36% der Studentinnen der Naturwissenschaften haben ihr Abitur an einer Mädchenschule abgelegt, obwohl nur 2% aller Studierenden Mädchenschulen besucht haben.

2. ERZIEHUNG IM SINNE CHRISTLICHER WERTE

2.1. SCHULPASTORALES KONZEPT

1. GRUNDLAGEN DER SCHULPASTORAL AM GYMNASIUM MARIENBERG

„In der Schulpastoral geht es darum, die Subjektwerdung junger Menschen, die an Jesus Maß nimmt, zu fördern und für einen dazu notwendigen menschenwürdigen Lebensraum Schule einzutreten, eine Kultur der Partizipation einzuüben, die geprägt ist von Kommunikation und Solidarität, im Miteinander die eigene Gottesbedürftigkeit zu entdecken und Wege zur persönlichen Glaubenserfahrung zu suchen und zu gehen.“¹

Ziel der Schulseelsorge ist, dass der Geist des Evangeliums alle Formen schulischen Handelns durchdringt wie ein Sauerteig. Aus diesem Geist heraus erfährt jeder Hilfe, seine Leben intellektuell und emotional zu meistern und Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Die gesamte Schulgemeinde, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und auch die Schülerinnen selbst, ist an der Gestaltung dieses religiösen Lebens beteiligt.

Das feste Angebot der Schulpastoral für Schülerinnen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer gehört zum spezifischen Profil der Katholischen Schulen im Erzbistum Köln, so auch zum Gymnasium Marienberg. Die theoretischen – theologischen Grundlagen zum Selbstverständnis der katholischen Schulpastoral sind von den deutschen Bischöfen in ihrem Schreiben *„Schulpastoral – der Dienst der Kirche an den Menschen im Handlungsfeld Schule“* vom 22. Januar 1996 maßgeblich formuliert worden.² Sie tragen den sich verändernden gesellschaftlichen, kirchlichen und schulischen Bedingungen, aber auch dem seit dem II. Vatikanischen Konzil veränderten pastoralen Ansatz Rechnung, Seelsorge im Sinne eines diakonischen Ansatzes zu verstehen:

„Helft den Menschen leben“³, stellt das Leitmotiv einer Schulpastoral dar, die sich als Dienst der Kirche im Handlungsbereich Schule versteht, und dabei gleichermaßen die Schülerinnen dieser Schule, die Eltern, die Lehrerinnen und Lehrer in den Blick nimmt.

Sowohl die Zielsetzungen der Bischöfe als auch die Überlegungen zur Schulpastoral des Erzbistums Köln aus dem Jahre 2006 formulieren das Anliegen der Schulpastoral, einen Beitrag zur *„Humanisierung der Schule“⁴* zu leisten, bzw. im Blick auf den Einzelnen ihm helfen zu wollen, seinen Weg der *„Menschwerdung in Solidarität“* zu finden und selbständig gehen zu können⁵. Dass hierbei ausdrücklich Gott zur Sprache kommt und Erfahrungsräume religiösen Lebens eröffnet werden, qualifiziert die Schulpastoral gegenüber der Schulsozialarbeit inhaltlich. In der Schulpastoral geht es also darum,

„die Subjektwerdung junger Menschen, die an Jesus Maß nimmt, zu fördern und für einen dazu notwendigen menschenwürdigen Lebensraum Schule

¹ In: Lebenswelt Schule – Religionsunterricht – Schulpastoral; J. H. Schneider; Kirchl. Arbeitsstelle für Fernstudien / Theologie im Fernkurs bei der Domschule in Würzburg e.V. 1997; S. 7

² Die Deutschen Bischöfe. Kommission für Erziehung und Schule 16 (Bonn 1996)

³ a. a. O. S. 9

⁴ a. a. O. S. 7

⁵ Erzbistum Köln, Schulpastoral, S. 5

- einzutreten,*
- *eine Kultur der Gemeinschaft und Partizipation einzuüben, die geprägt ist von Kommunikation und Solidarität,*
 - *im Miteinander die eigene Gottesbedürftigkeit zu entdecken und Wege zur persönlichen Glaubenserfahrung zu suchen und zu gehen,*
 - *die Schülerinnen als die künftigen Trägerinnen von Gesellschaft und Kirche zu einer Haltung des Friedens, der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Bewahrung der Schöpfung zu befähigen.*“⁶

Das ausdrücklich religiöse Angebot verstehen wir an unserer Schule als notwendigen Beitrag auch des diakonischen Auftrags, es steht nicht neben der Diakonie oder den anderen schulischen Angeboten, sondern ist aus unserer katholisch-christlichen Sicht als Grundlage der Arbeit unverzichtbar, damit das christliche Menschenbild nicht Theorie bleibt, sondern gelebte und gefeierte Praxis.

Zum christlichen Menschenbild gehört wesentlich die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Diese verstehen wir jedoch nicht als unverbindliche Beliebigkeit. Verschiedene religiöse Angebote gehören selbstverständlich zum Leben am Gymnasium Marienberg, etwa das Schulgebet zu Beginn der ersten Stunde, die Gottesdienste und die „Tage religiöser Orientierung“. Von Schülerinnen eine verbindliche Teilnahme zu fordern, widerspricht nicht der Religionsfreiheit (GG Art.4). Wir sind davon überzeugt, dass eine Schülerin nur dann eine freie Entscheidung für oder gegen den christlichen Glauben treffen kann, wenn sie sich der Beschäftigung mit seinen zentralen Inhalten und der gelebten Glaubenspraxis nicht entzieht. Schülerinnen haben auf diese Weise die Chance zu erfahren, dass christliche Feier, christliches Leben und inhaltlicher Glaube eine unlösliche Einheit darstellen. Es spricht für die Qualität der Schulpastoral, wenn dieser Ansatz eine ständige wechselseitige Kommunikation erfordert, so dass es kein Ausruhen auf einmal Erreichtem geben kann.

2. IM DIENST DES ARMEN KINDES – DAS VORBILD CLARA FEYS UND DIE SCHULE MARIENBERG

Die Wurzeln der Schule Marienberg liegen in der Mitte des 19. Jahrhunderts, in dem Neusser Bürger eine Stiftung gründeten mit der Absicht, Mädchen aus ihrer gesellschaftlich bedingten Armut heraus zu helfen. Das damals gegründete Kinderheim und die daraus entstehende Schule wurde der Obhut der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ anvertraut, einer kurz zuvor von der Aachener Fabrikantentochter Clara Fey (1815-1894) ins Leben gerufenen Ordenskongregation.

Aus dem Lebenswerk dieser Persönlichkeit, besonders aus ihren Schriften wird ein pädagogisches Ethos erkennbar, das bis heute aktuell ist und das Leben am Gymnasium Marienberg prägen soll. Clara Fey war davon überzeugt, dass in jedem Kind Christus selbst berührbar wird, der als Sohn Gottes in die Armut dieser Welt gekommen ist. Praktisch hieß

⁶ Schulpastoral in Katholischen Schulen in freier Trägerschaft, in: Ordenskorrespondenz 31 (1990) S. 426-432

dies, jedem Kind mit größtmöglichem Respekt zu begegnen.

Clara Fey leitet aus ihrem Menschenbild eine dezidiert gewaltfreie Erziehung ab. Sie findet einen überzeugenden Weg einer einerseits konsequenten Pädagogik, die Werte vermittelt und notwendige Grenzen setzt, andererseits aber von Wärme und Menschenfreundlichkeit geprägt ist.

Als soziales Projekt unterstützen Schülerinnen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer dauerhaft die karitative und pädagogische Arbeit dieses Ordens in Kolumbien. Durch regelmäßigen Kontakt zu den Schwestern der Ordensleitung und den Schwestern aus Bogotá (Kolumbien) ist dieses Anliegen über die materielle Hilfe hinaus von der Schulgemeinde getragen und wird mit konkreten Personen verbunden, die dem sozialen Anliegen ihr menschliches Gesicht geben. In regelmäßigen Abständen wird die Schule von Schwestern aus Kolumbien besucht, vor wenigen Jahren haben auch Lehrerinnen und Lehrer der Schule den Besuch erwidert. Regelmäßig wird in den großen Gottesdiensten und bei verschiedenen Gelegenheiten Geld für die Unterstützung der Schwestern gesammelt. Klassen übernehmen Patenschaften für einzelne Kinder in Kolumbien, wobei sich diese Patenschaft in Zukunft auf ganze Schulklassen beziehen wird. Eine Bogotá-AG hält durch ihr Engagement den Gedanken der Unterstützung notleidender Menschen über das ganze Jahr hinweg lebendig.

3. DER SCHULSEELSORGER UND DIE SCHULPASTORAL

Am Gymnasium Marienberg steht ein vom Erzbischof für diese Aufgabe eingesetzter Priester als Schulseelsorger zur Verfügung, der zusätzlich Schulseelsorger am Erzbischöflichen Berufskolleg, Neuss, und am Erzbischöflichen Friedrich-Spee-Kolleg, Neuss, ist. Im Auftrag des Erzbischofs verantwortet er die Schulpastoral. Die Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern aus ganz unterschiedlichen Fachbereichen ist ihm dabei eine wertvolle Unterstützung. Schulpastoral nur dann sinnvoll sein kann, wenn sie von allen an der Schule Lebenden und Handelnden mitgetragen und mitgestaltet wird. Das religiöse Leben wird nicht als Sonderwelt oder Nische verstanden, sondern als Inspiration allen Tuns an der Schule.

Schulpastoral stellt im Idealfall ein Zusammenspiel aller dar, die ihren je eigenen Beitrag zur genannten „*Humanisierung der Schule*“ aus christlichem Geist heraus leisten. Sie fördert die Kommunikation zwischen Eltern, Lehrern und Schülerinnen, bietet Wegbegleitung und Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung an und ermutigt zu einem am Evangelium orientierten Leben. Wir übersehen nicht, dass dieses Ideal im schulischen Alltag nicht immer gelingt.

4. KONKRETES

In der theologischen Literatur wird nach dem II. Vatikanischen Konzil das Leben der Kirche auf drei Säulen gestellt. Von gleicher Bedeutung für die Pastoral sind das gelebte Zeugnis des Glaubens (Martyrie), der gefeierte Gottesdienst und das Gebet (Liturgie) und die praktizierte Nächstenliebe (Diakonie/Caritas).

Alle drei Wesensvollzüge der Kirche dienen der Gemeinschaft (Koinonie), die ebenfalls ein Grundzug christlichen Lebens darstellt. Indem die kirchlichen Dokumente alles kirchliche Tun in der Schule im Kern diakonal verstehen, zeigen sie, dass Liturgie und Zeugnis immer darauf hingeordnet sind, der Schülerin, den Eltern oder dem Lehrer/Lehrerin Hilfen für ein im christlichen Sinne gelingendes Leben zu geben. Die folgende Trennung der Wesensvollzüge lässt sich nicht starr verstehen, sie dienen allein der Orientierung und Systematisierung.

ANGEBOTE DER MARTYRIE

Der christliche Glaube ist nicht privat, sondern lädt andere ein, mit ihm eigene Erfahrungen zu machen. Insbesondere Gemeinschaftserfahrungen ermöglichen, sich mit dem Glaubenszeugnis anderer auseinander zu setzen.

Besonders hervorgehoben seien hier die „Tage religiöser Orientierung“ (TRO), die für die Schülerinnen der EF und der Besinnungstag des Abiturjahrgangs, die vom Schulseelsorger und zahlreichen Lehrerinnen und Lehrern aus unterschiedlichen Fachbereichen der Schule durchgeführt werden.

Wichtig dabei ist, dass nicht nur Religionslehrerinnen und –lehrer, sondern Lehrer aller Fachgruppen mit ihrer jeweiligen Kompetenz eingebunden sind. Während in unterschiedlichen Gesprächskreisen zentrale Themen des Glaubens unter dem Oberthema „Gott finden“ zur Sprache kommen, wird in kreativen Workshops Schülerinnen die Möglichkeit gegeben, unterschiedliche Gemeinschaftserfahrungen zu machen (z.B. Lyrik, Theater, Tanz, Chor, bildende Kunst). Ohne Aufdringlichkeit zeigen Lehrerinnen und Lehrer, dass ihnen ihr eigener Glaube etwas bedeutet. Gemeinsame Gottesdienste sind zum einen Feier des Glaubens, zum anderen aber auch die Gelegenheit, Zeugnis über den eigenen Glauben zu geben.

Kurz vor dem Abitur findet ein Besinnungstag für die Schülerinnen der Q2 statt, der von verschiedenen Lehrern unterschiedlicher Fachgruppen in unterschiedlichen Gruppen an verschiedenen Orten statt, wo die Schülerinnen auf Ihre Lebensperspektive bis zum Abitur und danach schauen können und ihre Hoffnungen und Ängste in Anlehnung an biblische Weggeschichten austauschen können. Der Besinnungstag endet mit einem gemeinsamen Gottesdienst in unserer Schulkapelle.

In der Q1-Phase wird ein Projektkurs angeboten unter dem Thema „Christentum und Judentum“. Ein Ziel dieses Kurses ist es, die Situation der Christen im Heiligen Land kennenzulernen.

Dazu gibt es einen Schüleraustausch mit der „*Technology High School NOTREDAME*“ in Mi`ilya, einer melkitisch-katholischen Schule im Norden Galiläas.

Schülerinnen des Gymnasiums Marienberg geben auf unterschiedliche Weise Zeugnis ihres Glaubens.

Viele sind in ihren Pfarrgemeinden in der Messdiener- und Jugendarbeit engagiert, was von unserer Schule dankbar wahrgenommen und unterstützt wird.

Bei der Fronleichnamsprozession in der Neusser Innenstadt bilden sie eine eigene Gruppe.

Der Kontakt der evangelischen Schülerinnen zur evangelischen Kirchengemeinde ist durch den regelmäßigen Kontakt zu den Pfarrern gewährleistet, die den Schulgottesdienst für diese Gruppe leiten.

Regelmäßig nimmt die Jahrgangsstufe 6 an der jährlichen Wallfahrt mit dem Erzbischof oder einem der Weihbischöfe nach Altenberg teil und begegnet dabei Schülerinnen und Schülern anderer Erzbischöflicher Schulen.

Einige Schülerinnen der Schule fahren zum Weltjugendtag und geben im Anschluss durch Erfahrungsberichte Zeugnis ihres Glaubens unter den Mitschülerinnen.

Am 14.09.2017 zum 160jährigen Schuljubiläum haben alle Schülerinnen und das ganze Lehrerkollegium eine Wallfahrt zum Kölner Dom unternommen, haben dort eine gemeinsame Hl. Messe gefeiert und sind „alle in einem Boot“ mit dem Schiff von Köln nach Düsseldorf zurückgefahren.

ANGEBOTE DER DIAKONIE

Der Schulseelsorger ist dauerhaft anwesend und steht allen Schülerinnen, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern zum Gespräch zur Verfügung. Er verfügt über ein eigenes, zentral gelegenes Seelsorgebüro. Durch dieses niederschwellige Angebot nehmen besonders Schülerinnen und Lehrer das Gesprächsangebot wahr, ohne dass sie großes Aufsehen erregen. Da der Schulseelsorger auch als Lehrer tätig ist, ist er im Kollegium ebenfalls gut beheimatet. Es zeigt sich, dass er in verschiedenen Krisensituationen, aber auch in ganz alltäglichen Fragen immer wieder als Gesprächspartner gesucht wird. Das gilt auch für Eltern, die oft eher einen Kontakt zum Schulseelsorger als zu ihrem Heimatpfarrer herstellen.

Auch die Beratungslehrerinnen und -lehrer, Klassenlehrer und Stufenleiter üben einen schulpastoralen Dienst an der Humanisierung der Schule aus. Das gilt ebenso für die älteren Schülerinnen, die als Patinnen oder als Nachhilfen für jüngere Schülerinnen Zeit investieren.

Seit Jahren absolvieren alle Schülerinnen bei Eintritt in die Oberstufe ein verpflichtendes Sozialpraktikum, das von Lehrerinnen und Lehrern initiiert und betreut wird. In einer Bildungslandschaft, die immer mehr auf Leistung und Funktionalität setzt, halten wir dieses soziale Engagement für unverzichtbar, und leisten so einen Beitrag nicht nur zur Humanisierung der Schule, sondern ebenfalls einen zur lebensnotwendigen Humanisierung der Gesellschaft.

Das Bogotá-Projekt wird von zahlreichen Schülerinnen, Eltern und Lehrern mitgetragen. In

Zukunft wird noch mehr daran zu arbeiten sein, dass allen in den genannten Feldern Tätigen deutlich wird, dass sie nicht nur einen nebensächlichen Dienst leisten, sondern das katholisch-christliche Profil unserer Schule prägen und dauerhaft garantieren.

Einzelne Klassen besuchen Menschen in Altenheimen und Pflegeeinrichtungen der Stadt Neuss.

Seit der Flüchtlingswelle 2015 betreuen Schülerinnen aus der 9. Klasse Grundschul Kinder (vor allem mit Migrationshintergrund) einmal in der Woche ehrenamtlich.

Im Advent werden in ökumenischer Verbundenheit Weihnachtspäckchen für Kinder in Rumänien gesammelt und dann nach Rumänien gebracht.

Diakonales Handeln geschieht über einzelne Aktionen hinaus dort, wo Lehrerinnen und Lehrer im Sinne Clara Feys den Schülerinnen mit Ehrfurcht und Respekt begegnen, klare Grenzen setzen, es aber auch nicht an Wärme und Menschenfreundlichkeit fehlen lassen. Ein Unterricht, der in diesem Geist gestaltet wird, befähigt unsere Schülerinnen, zu eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen. Wenn nach dem katholischen Profil aller Unterrichtsfächer am Gymnasium Marienberg gefragt wird, dürfen nicht allein die Inhalte, sondern müssen vor allem solche Grundhaltungen kennzeichnend sein. Hier prägen alle Lehrerinnen und Lehrer die Atmosphäre dieser Schule und geben ein Vorbild auch für das Verhalten der Schülerinnen untereinander.

ANGEBOTE DER LITURGIE

Das morgendliche Schulgebet in jeder Klasse und in jedem Kurs gehört zum unverzichtbaren Profil der Schule. Indem Lehrerinnen und Lehrer hierfür Zeit investieren, geben sie auch ein persönliches Zeugnis des Glaubens. Dazu wurde ein gemeinsames Gebetbuch unter Beteiligung von Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrern und auch Eltern erstellt.

Jede Jahrgangsstufe kommt zu einem eigenen Schulgottesdienst, der jede Woche gefeiert wird. Die Oberstufe hat gemeinsam einen Gottesdienst. Auch wenn bei den älteren Schülerinnen keine Anwesenheitskontrolle stattfindet, wird ihnen immer wieder verdeutlicht, dass ihre Teilnahme am Gottesdienst nicht gleichgültig ist. Die Schülerinnen bereiten in den Religionskursen die Gottesdienste vor, wobei sie sich am Kirchenjahr orientieren.

Der Schulseelsorger steht jederzeit zum Gespräch, aber auch zur Spendung des Bußsakramentes (Beichte) zur Verfügung. Zum christlichen Menschenbild gehört der verantwortete und befreiende Umgang mit Schuld und Versagen. Darüber hinaus gibt es vor Weihnachten und Ostern ausdrückliche Beichtangebote, zu denen auch Priester aus den Pfarrgemeinden der Stadt kommen.

Lehrerinnen und Lehrer beteiligen sich neben den Schülerinnen aktiv an der Liturgie: in der Gottesdienstvorbereitung mit den einzelnen Klassen und Kursen, als Kommunionhelfer, als Lektoren oder im großen Feld der Kirchenmusik.

In jedem Halbjahr werden die Gottesdienste eine Woche lang als ökumenische Gottesdienste gefeiert. Die evangelischen Schülerinnen haben monatlich eigene konfessionelle Gottes-

dienste, sind ansonsten zur Teilnahme an den katholischen Gottesdiensten eingeladen. An wichtigen Tagen im Jahr feiert die ganze Schulgemeinde gemeinsame, feierliche Hl. Messen: am Schuljahresbeginn und –ende, an Aschermittwoch und vor Weihnachten.

Bedeutsam ist die eigene Schulkirche, die über das Schulgebäude erreichbar ist. Dort werden die Gottesdienste gefeiert, aber darüber hinaus steht sie allen während des Tages zur Stille und zum Gebet offen. Manche Schülerinnen unterstreichen ihr Gebet, indem sie dort eine Kerze entzünden. Manchmal ist dies die beste Hilfe etwa im Trauerfall oder in anderen Lebenskrisen. Die Schwestern vom armen Kinde Jesus nehmen immer wieder Anliegen der Schulgemeinde in ihr regelmäßiges Gebet.

5. Ziele

Insgesamt bietet das Angebot der Schulpastoral eine Fülle an Möglichkeiten, welche die oben genannte Theorie glaubwürdig mit Leben füllt. Es wird noch daran zu arbeiten sein, die vielen Angebote zu vernetzen und bei allen das Bewusstsein zu stärken, dass ihre Arbeit für das Gesamt der Schule wichtig ist. Zu diesem Zweck gibt es einen „*Arbeitskreis Schulpastoral*“, in dem Schülerinnen, Lehrer und Eltern ihre Ideen austauschen.

Vieles geschieht, ohne dass es von allen wahrgenommen wird. Schulpastoral kann sich nie als abgeschlossen verstehen, sondern befindet sich im stetigen Prozess. Das bezieht sich auf alle Mitglieder der Schulgemeinde, etwa auf die Schülerinnen, die immer wieder zur Teilnahme an den Gottesdiensten motiviert werden müssen. Dafür ist das Zeugnis der Erwachsenen unverzichtbar. Aufgabe des Schulseelsorgers ist es, diesen Gesprächsprozess in Gang zu halten. Angebote für Eltern und Lehrer sind ebenfalls verstärkt in den Blick zu nehmen. Hierbei dürfte es notwendig sein, diese einmal nach ihren Bedürfnissen und Wünschen zu fragen. Da Schulpastoral kein Feld für Spezialisten ist, und der Schulalltag oft von anderen Themen und Notwendigkeiten geprägt ist, müssen alle noch stärker ihre eigene Berufung für das Gelingen des Gesamten entdecken. Wenn Schülerinnen im Gespräch mit dem Schulseelsorger, gefragt nach dem Spezifikum unserer Schule antworten, es herrsche eine insgesamt gute Atmosphäre und es sei immer jemand als Gesprächspartner verfügbar, zeigt dies, dass das Gymnasium Marienberg auf einem guten Weg ist.

Die Erziehung im Sinne christlicher Werte impliziert Haltungen im täglichen Miteinander, in der Reflexion über die eigene Person und in Arbeitsprozessen. Schülerinnen, Eltern und Lehrer formulierten gemeinsam die im Folgenden aufgeführten Verhaltensweisen.

Verhaltensweisen und Haltungen im sozialen Bereich

In diesem Bereich sollen ganz bewusst folgende Verhaltensweisen und Haltungen eingeübt werden:

Zusammengehörigkeitsgefühl

Verantwortungsbewusstsein

Leistungsbereitschaft im Sinne eines Engagements für das Allgemeinwohl, für gemeinsame Ziele

Vertreten eigener Standpunkte, Durchsetzungsfähigkeit, Umgehen-Können mit Freiheiten, Einhalten von Regeln

Wahrhaftigkeit als Grund jeden Sozialverhaltens, Offenheit, Durchdenken anderer Standpunkte, Toleranz, Eingestehen-Können von Fehlern

Empathiefähigkeit, Wohlwollen anderen gegenüber, Aufmerksamkeit (zuhören können), Wahrnehmungsfähigkeit für die Bedürfnisse anderer

Formen der Wertschätzung anderer, der Höflichkeit, der Hilfsbereitschaft, der Rücksichtnahme, der Anteilnahme (einen Schwachen zum Zug kommen lassen, sich selbst zurücknehmen)

Partnerschaftliches Verhalten

Geduld

Konfliktfähigkeit, Konflikte benennen, Sach- und Beziehungsebene unterscheiden, andere Argumente gelten lassen, unlösbare Konflikte stehen lassen können

Vergeben-Können

Verhaltensweisen und Haltungen in Bezug auf die eigene Person

Hier kommt es darauf an, die Schülerinnen in folgenden Haltungen und Verhaltensweisen zu bestärken:

Ich-Stabilität (Selbstachtung und Selbstkonzept)
Autonomie

Standhaftigkeit
Lebensbejahung, Lebensfreude, Hoffnung
Beherrschtheit

Annehmen der eigenen Grenzen, der eigenen Fähigkeiten (als veränderbare Größe verstanden), Bescheidenheit (Wissen um sich selbst)
Diskursfähigkeit, Unabhängigkeit von der Meinung anderer,
Fähigkeit zur Selbstkritik

Entwickeln von Vertrauen

Tapferkeit - als Haltung des Bestehens
im Sinne von Unabhängigkeit
zwischen den Polen Leichtsinne - Vorsicht, Mut - Ängstlichkeit

Verhaltensweisen und Haltungen in Arbeitsprozessen

Hier sind vor allem folgende Fähigkeiten unverzichtbar und sollen darum erworben werden:

Ausdauer, Gründlichkeit, Genauigkeit
Lernen von Planungsstrategien und Kontrollverfahren
Strukturierungsfähigkeit/Ordnung
Urteilsfähigkeit
Durchstehvermögen
Aushalten von Widerständen
Polarität zwischen konvergentem und divergentem Denken
Diskursfähigkeit
Bereitschaft zum Entwickeln kreativer Lösungsmöglichkeiten

Teamfähigkeit
Konzentration
Bereitschaft, sich helfen zu lassen

3. FÖRDERUNG UND BERATUNG

3.1. INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Bereits seit 2007 wird am Gymnasium Marienberg ein regelmäßig evaluiertes und weiterentwickeltes Förderkonzept in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 praktiziert, welches den Forderungen des neuen Schulgesetzes nach individueller und differenzierter Förderung der Schülerinnen entspricht. Mit Hilfe der so genannten **Ergänzungsstunden** wollen wir in allen Jahrgangsstufen besondere Begabungen und Interessen unserer Schülerinnen fördern, aber auch helfen, Lernschwierigkeiten wahrzunehmen und zu überwinden.

FIT:

Wir beginnen in der **Jahrgangsstufe 5** mit einer Wochenstunde „FIT“ = **gezielte Förderung individueller Techniken (Methoden- und Konflikttraining)** mit dem/r Klassenlehrer/-in im Klassenverband. Hier werden die Grundlagen für erfolgreiches Lernen und gemeinschaftliches Miteinander gelegt. Das Lernen und Einüben verschiedener Lernstrategien und methodischer Arbeitsweisen, das allmähliche Vertrautwerden mit den Spezifika gymnasialen Lernens stehen genauso auf dem Programm wie z.B. eine sinnvolle Nutzung digitaler Medien zur Textverarbeitung, Informations-recherche und Vorbereitung von Präsentationen z. B. mit Powerpoint („Computerführerschein“).

PLUS-Kurse und Neigungsfächer am Marienberg:

In den Jahrgangsstufen 6 und 7 stellen wir die Kernfachförderung in den Mittelpunkt des Förderkonzepts.

PLUS-Kurse:

Dies betrifft in der Jahrgangsstufe 6 die Fächer Deutsch und Englisch, wobei in beiden Halbjahren die betroffenen Schülerinnen je eine Stunde in deutlich kleineren Lerngruppen, als es der Klassenverband kennt, möglichst beim Fachlehrer individuell gefördert werden.

In der Jahrgangsstufe 7 werden die Fächer Mathematik und bzw. oder die zweite Fremdsprache durch diese Ergänzungsstunden unterstützt. Aufgrund der im Schulgesetz verfügbaren Reduzierung der Ergänzungsstunden bei G 9 wird ab dem Schuljahr 2020/2021 die zweite individuelle Förderstunde in der Jahrgangsstufe 7 nicht mehr erteilt werden können.

Neigungsfächer:

In beiden Jahrgangsstufen wird differenziert zwischen der Kernlerngruppe, die als sog. PLUS-Kurs mit maximal 10 – 12 Schülerinnen in der Regel von der jeweiligen Fachlehrkraft unterrichtet wird, und der Gruppe der leistungsstarken Schülerinnen, die in klassenübergreifenden Kursen (sog. Neigungsfächern) zeitgleich ein besonderes, vertiefendes Lernangebot nach individueller Wahl wahrnehmen kann. Angeboten werden beispielsweise Kurse „Naturwissenschaftliches Experimentieren“, „Mathematik-Knobelkurs“, Englisch – kreativ (The-

ater, Schreibwerkstatt), Keyboard-Kurs, Deutsch-kreativ (Schreibwerkstatt, Radiojournalismus, Theaterprojekt), „Kunst digital“, Roboter-AG, Bogotá-AG für die Förderung der sozialen Kompetenz usw. Ebenfalls zeitgleich angeboten wird seit Sommer 2016 die qualifizierte Lernzeit, in der unter fachkundiger Aufsicht und Betreuung Hausaufgaben angefertigt, für Leistungsüberprüfungen geübt und gelernt oder Referate erarbeitet oder Unverstandenes nachgeholt werden können.

(Zur individuellen Förderung in den Kernfächern → 5.1. Sprachlich-literarisch-künstlerische Fächer und → 5.2. MINT-Profil)

Klassen, die in der 5. Klasse mit Latein angefangen haben, erhalten nach Maßgabe des geänderten G9-Gesetzes in der Jahrgangsstufe 5 und 6 im Rahmen dieser individuellen Förderung Englischunterricht.

Zusätzliche Fördermöglichkeiten:

Jahrgangsstufe 5 und 6:

SAMS – Schülerinnen arbeiten mit Schülerinnen

In der gesamten Erprobungsstufe wird darüber hinaus stets darauf geachtet, dass bei Anpassungsschwierigkeiten an das gymnasiale Lerntempo und bei höherem Übungsbedarf eine wöchentliche Stunde Förderunterricht zusätzlich erteilt wird. Erste Stunden beginnen bereits wenige Wochen nach der Einschulung, um den Übergang zu den anspruchsvolleren Formen des gymnasialen Lernens schonend und effektiv zu begleiten.

Hier können Schülerinnen mit einem höheren Übungsbedarf an zusätzlichen Förderstunden in den Kernfächern teilnehmen, die von ausgewählten Oberstufenschülerinnen - meistens Patenschülerinnen - erteilt werden. In Kleingruppen von max. 7 –8 Schülerinnen werden in enger Kooperation mit dem Fachlehrer zusätzliche Übungseinheiten angeboten, die nach unserer langjährigen Erfahrung rasch erhebliche Lernfortschritte und eine klare Verbesserung des Notenniveaus zeitigen. Der Förderverein unseres Gymnasiums, die Vereinigung Marienberg, ermöglicht dieses Angebot durch großzügiges Sponsoring. Für unsere Schülerinnen ist dieses Lerntraining daher bislang kostenlos.

Jahrgangsstufe 8:

FPK-Kurse: Förderung persönlicher Kompetenzen:

Hier bieten wir den Schülerinnen im Rahmen unseres Förderkonzepts eine breite Auswahl an Kursen zur

„Förderung persönlicher Kompetenzen“ mit verschiedenen fachlichen Schwerpunkten und Anforderungsniveaus, die in der Regel zweistündig und über 10 Wochen – also quartalsweise - unterrichtet werden. Damit wird gewährleistet, dass die Schülerinnen im Laufe des Schuljahres verschiedene Kurse belegen können.

Neben unterstützenden Förderkursen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen, die eher für die Lerngruppen mit einem größeren Übungsbedarf konzipiert sind, können die Schülerinnen je nach Interesse und Begabung z. B. Vorbereitungskurse zum Erwerb der Sprachzertifikate PET (Englisch) oder DELF (Französisch) besuchen, sich auf den Bundeswettbewerb Latein vorbereiten und die „Jugend forscht“- Arbeit kennenlernen.

Neben diesen Angeboten für leistungsstarke Schülerinnen können Kurse gewählt werden, die den jeweiligen Neigungen der Schülerinnen entsprechen und in dieser Altersstufe motivierend wirken. Dazu zählen z. B. die Kurse Radiojournalismus, Szenisches Spiel, Hörspiel auf Englisch, Tänzerisches Bewegungstheater, Einführung in Office, Bildbearbeitung am PC oder Nähen, in denen sich die Schülerinnen ohne Leistungsdruck erproben können und ihr persönliches Begabung- und Interessenprofil besser kennenlernen.

Von diesen Kursen zur „Förderung persönlicher Kompetenzen“ müssen mindestens 2 Kurse und können maximal 4 Kurse belegt werden.

Die Teilnahme an den Ergänzungsstunden in den Klassen 5 – 8 wird auf dem Zeugnis vermerkt, es erfolgt jedoch keine Benotung.

Jahrgangsstufe 9: Berufsvorbereitung

Im Rahmen des Konzepts zur individuellen Förderung beginnen wir in der Jahrgangsstufe 9 mit dem Berufsorientierungs-Unterricht, der ein Halbjahr lang einstündig an den Politikunterricht angebunden wird. Unter Anleitung ihrer Fachlehrer ermitteln die Schülerinnen ihre persönlichen Berufsvorstellungen, lernen die Möglichkeiten zur selbständigen Information kennen (wie z. B. im Berufsinformationszentrum BIZ) und sammeln alle Informationen systematisch in einer Berufswahl-Mappe.

Der Unterricht in den **Differenzierungsfächern im**

Wahlpflichtbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 ist um jeweils eine Wochenstunde erhöht. Dies hilft z. B., den größeren Arbeitsaufwand beim Erlernen der 3. Fremdsprache zu meistern.

Weitere Förderungen:

Durch Lehrer geförderte, motivierte und begleitete Förderungen, z.B. im Bereich der Wettbewerbe bei Sprachen, Geschichte, Naturwissenschaften und Mathematik sowie Musik, bieten darüber hinaus traditionell einen festen Bildungsbestandteil unseres Gymnasiums und werden stets zahlreich auf freiwilliger Basis von unseren Schülerinnen wahrgenommen - mit sehr beachtlichen Erfolgen!

Das Konzept zur individuellen Förderung am Gymnasium Marienberg unterliegt ständiger Evaluation und Weiterentwicklung. So wird in den kommenden Jahren gerade aufgrund geänderter Bedürfnisse und gesetzlicher Möglichkeiten eine behutsame Anpassung notwendig sein, wobei wir die erfolgreichen und sinnvollen Unterstützungsmaßnahmen weiterhin als unverzichtbare Kernaufgabe eines differenziert und individuell fördernden Gymnasiums betrachten.

3.2. LEISTUNGSKONZEPT

I) Präambel

Mit den zu vergebenden Abschlüssen werden von der Gesellschaft ganz konkrete Erwartungen an Schule geknüpft, die sich in der Leistungsbewertung manifestieren. Dabei wird ein Ideal möglichst objektiver Diagnose impliziert, was durch die Vorgaben der Kernlehrpläne und der dortselbst ausgewiesenen fachlichen Kompetenzen erhellt wird. Die Attestierung von Qualifikationen schließt also die Bescheinigung definierten Wissens und bestimmter Kompetenzen ein. Ohne das System der Leistungsmessung wäre eine gerechte und vergleichbare Zuweisung von Qualifikationen nicht möglich, was Folgen für die Zuweisung von Bildungsgängen oder Laufbahnentscheidungen zeitigt.

Als Schule in der Trägerschaft des Erzbistums Köln mit einem christlichen Profil ist es allen an der Ausbildung unserer Schülerinnen Beteiligten wichtig, dass auch christliche Werte ins Leistungskonzept einbezogen werden. Dies rechtfertigen wir mit dem Blick auf das christliche Menschenbild, das unserem Bildungsauftrag zugrunde liegt. Dies bedeutet, dass wir einerseits einem gemeinsamen Qualitätsverständnis, nämlich einer gymnasialen Bildung, verpflichtet sind, was Grundlage für die Transparenz der Bewertungsentscheidungen ist und diese vergleichbar macht. Andererseits betonen wir aber auch die Nutzung lernfördernder und auch fordernder Möglichkeiten, um den individuellen Bedürfnissen unserer Schülerinnen gerecht zu werden. Letzteres schließt Leistungsrückmeldungen zur Förderung des individuellen Engagements der Schülerinnen ebenso ein wie zur Verbesserung des Unterrichts und allgemein der Lernkultur an der Schule.

II) Grundsätze der Leistungsbewertung

1) Allgemein

Bezugsrahmen:

- Schulgesetz NRW (SchulG) § 48 (Grundsätze der Leistungsbewertung)
- Schulgesetz NRW (SchulG) § 44 Abs. 2 (Information und Beratung)
- Schulgesetz NRW (SchulG) §50 Abs. 3 (Versetzung, Förderangebote)
- Schulgesetz NRW (SchulG) §42 Abs. 3 (Allgemeine Rechte und Pflichten aus dem Schulverhältnis)
- APO S I § 6 (Leistungsbewertung, Klassenarbeiten, Nachteilsausgleich)
- APO-GOST § 13-19 (Leistungsbewertung)
- Erlass „Unterrichtsbeginn, Verteilung der Wochenstunden, Fünf-Tage-Woche, Klassenarbeiten, Hausaufgaben an allgemeinbildenden Schulen“ vom 05.05.2015 Punkt 3 (Klassenarbeiten)
- Runderlass „Förderung von Schülerinnen und Schülern mit LRS“ vom 19.07.1991
- Kernlehrpläne NRW
- Schulinterne Curricula

Die Beurteilung von Schülerleistungen bezieht sich auf alle erbrachten Leistungen in den Bereichen „Schriftliche Arbeiten“ und „Sonstige Mitarbeit“. In den Fächern, in den Klassen-

arbeiten (Sek. I) bzw. Klausuren (Sek. II) geschrieben werden, müssen bei der Ermittlung der Zeugnisnote beide Beurteilungsbereiche angemessen berücksichtigt werden (eine arithmetische Mittlung ist nicht vorgesehen); in nicht schriftlichen Fächern ergibt sich die Zeugnisnote einzig aus den Ergebnissen im Bereich „Sonstige Mitarbeit“. Bei der Zeugnisnote am Ende des Schuljahres ist die Note des ersten Halbjahres angemessen einzubeziehen.

Die Schülerinnen sind zur Teilnahme an Leistungsüberprüfungen verpflichtet. In der Sekundarstufe I bietet die Lehrperson bei einem von der Schülerin nicht zu vertretenden Versäumnis (z.B. Krankheit, Beurlaubung) an, die Arbeit zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen oder in Ausnahmefällen (nach Genehmigung durch die Schulleitung) durch einen anderen Leistungsnachweis zu ersetzen. In der Sekundarstufe II werden durch die Oberstufenkoordination für den gleichen Fall zentrale Nachschreibetermine gesetzt, vorausgesetzt, das Fehlen bei einer Klausur wurde am Tag der Klausur telefonisch entschuldigt und ein ärztliches Attest liegt vor. Das Gleiche gilt für angesetzte mündliche Prüfungen in den modernen Fremdsprachen, die eine Klassenarbeit bzw. Klausur ersetzen. Im Falle eines unentschuldigtem Versäumnisses wird die Leistung mit der Note „ungenügend“ bewertet.

Bei Leistungsüberprüfungen gilt es, bestimmte festgelegte Regeln und Rahmenbedingungen einzuhalten. Bei Täuschungsversuchen können die unter dem Täuschungsversuch erbrachten Prüfungsleistungen als „ungenügend“ bewertet werden.

Schülerinnen mit chronischen Erkrankungen, Behinderungen, einem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung oder akuten Beeinträchtigungen kann nach Genehmigung durch die Schulleitung sowohl im Unterricht als auch bei Leistungsüberprüfungen ein Nachteilsausgleich gewährt werden. Nach Beratung mit den Eltern, Lehrern und anderen Beteiligten (Arzt, Therapeut, Betreuer) beschließt die Schulleitung die individuell festzulegende Maßnahme (Art und Dauer), die dokumentiert wird und bei Bedarf angepasst werden kann. Der jeweils individuell festgelegte Nachteilsausgleich wird allen Lehrpersonen der betreffenden Schülerin mitgeteilt und im Unterricht und bei Leistungsüberprüfungen berücksichtigt. Die Genehmigung eines Nachteilsausgleichs beim Zentralabitur obliegt - nach Antragstellung durch die Schulleitung - der oberen Schulaufsicht.

Wie eingangs beschrieben, hat Leistungsbewertung im System Schule auch lernfördernde und pädagogische Funktionen, da die Ergebnisse Aufschluss über die jeweilige Lernentwicklung geben und deshalb im Blick auf die individuelle Förderung Rückschlüsse und Erkenntnisse bieten. Ebenso fordert jede Leistungsbewertung, als die Rückmeldung an die Lernenden, dazu auf, im Sinne einer Selbstreflexion den individuellen Leistungsstand in Vergleich zur Selbsteinschätzung zu setzen.

Im Sinne einer Transparenz sind die Fachlehrer dazu verpflichtet, am Anfang eines Schuljahres (ggf. auch zu Beginn einer Sequenz, wenn besondere Methoden angewandt werden, bspw. ein Projekt), die Kriterien der Leistungsbewertung und deren Gewichtung für die Schülerinnen verständlich darzulegen, wobei sich Kriterien und Gewichtung nach den Vorgaben der Kernlehrpläne der einzelnen Fachbereiche richten. Die Rückmeldung zum individuellen Leistungsstand erfolgt in der Sek. II zum Ende des Quartals, in der Sek. I in der Regel vor den Terminen zum Elternsprechtag des 1. und 2. Halbjahres und vor den Zeugnissen.

Die Information über den Leistungsstand (als Feedback, Beurteilung oder Evaluation) umfasst eine für die Schülerin verständliche und nachvollziehbare Begründung und zeigt Möglichkeiten der Weiterentwicklung auf.

Die Ergebnisse der Leistungsbewertung sind Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht. Sie unterliegen einer ständigen Evaluation und werden sowohl bei der Unterrichtsgestaltung der einzelnen Fachlehrer wie auch bei Dienstbesprechungen und Konferenzen als Diskussionsgrundlage herangezogen.

2) Schriftliche Leistungen

Klassenarbeiten und Klausuren sind, wie es in den gesetzlichen Vorgaben heißt, ein Instrument, Lernergebnisse zu einem Unterrichtsvorhaben in schriftlicher Form zu überprüfen. Demgemäß sind sie so zu konzipieren, dass die im Unterricht erworbenen Kompetenzen in drei Anforderungsbereichen von den Schülerinnen nachgewiesen werden können: Reproduktion, Analyse und Transfer.

Klassenarbeiten bzw. Klausuren sind möglichst gleichmäßig über ein Schulhalbjahr zu verteilen und dürfen nicht am Nachmittag angesetzt werden. Gleichzeitig darf die maximale Anzahl von einer schriftlichen Arbeit pro Tag und zwei Klassenarbeiten (Sek. I) bzw. zwei bis drei Klausuren (Sek. II) pro Woche nicht überschritten werden.

In einigen Fächern ist festgelegt, dass einmal im Schuljahr pro Fach eine Klassenarbeit (Sek. I) durch eine andere gleichwertige Leistungsüberprüfung ersetzt werden kann (§ 6 Abs. 8 APO-S I NRW).

Für die Oberstufe ist als wissenschaftspropädeutische Maßnahme vorgesehen, dass jede Schülerin der Q 1 im 3. Quartal in einem von ihr selbst gewählten schriftlich belegten Fach in einem vorgegebenen Rahmen eine Facharbeit schreibt. Schülerinnen, die einen Projektkurs belegt haben, sind davon ausgenommen.

In den modernen Fremdsprachen kann pro Schuljahr jeweils eine schriftliche Leistung durch eine mündliche Kommunikationsprüfung ersetzt. Nach APO-S I ist eine solche Kommunikationsprüfung in der Klasse 9 im Fach Englisch vorgesehen, in der Oberstufe in allen modernen Fremdsprachen (s.u.).

In der Einführungsphase der Oberstufe ist die Teilnahme an den zentral gestellten Klausuren in den Fächern Mathematik und Deutsch verpflichtend. Die zentralen Klausuren ersetzen die zweite Klausur im 2. Halbjahr und gehen als solche in die Zeugnisnote ein.

Alle Schülerinnen der Stufe 8 nehmen an den zentralen Lernstandserhebungen in Deutsch, Englisch und Mathematik teil. Allerdings gehen die Ergebnisse nicht in die Leistungsbewertung ein (da sie keine Klassenarbeit ersetzen), sollen aber eine angemessene Berücksichtigung finden.

Allen schriftlichen Arbeiten liegt in der Regel ein positiv formulierter Erwartungshorizont zugrunde, an dem sich die Punkteverteilung für die Korrektur orientiert; die drei Anforderungsbereiche Reproduktion, Analyse und Transfer finden eine angemessene Gewichtung.

Darüber hinaus muss bei der Notenfindung auch die Darstellungsleistung eine angemessene Berücksichtigung finden, um die Förderung der deutschen Sprache in allen deutschsprachigen Fächern zu gewährleisten sowie die Sprachkompetenz in den Fremdsprachen beurteilen zu können. Minderleistungen in diesem Bereich können dementsprechend zu einer Absenkung der Note um bis zu einer Notenstufe (Einführungsphase) bzw. bis zu zwei Notenpunkten (Qualifikationsphase) führen.

Fachliche sowie sprachliche Fehler und Mängel sind durch einheitliche Korrekturzeichen am Rand der Arbeit durch den/die Korrigierende/n zu kennzeichnen. Dies ist den einzelnen Fachcurricula jeweils im Anhang zu entnehmen.

Die Notenfindung erfolgt anhand eines von den Fachschaften ausgewiesenen Punkteschemas, das den jeweiligen Vorgaben der Kernlehrpläne entspricht.

In § 17 APO-GOST finden sich die Ausführungen zur besonderen Lernleistung, die Einfluss auf die für die Abiturprüfung vorgesehene Punktzahl (§ 29 APO-GOST) hat. Die Absicht, eine besondere Lernleistung zu erbringen, muss spätestens zu Beginn des zweiten Jahres der Qualifikationsphase vorliegen. Die dazu vorgesehene schriftliche Arbeit ist spätestens bis zur Zulassung zur Abiturprüfung abzugeben. Bis zu diesem Termin ist auch ein schriftlich vorzulegender Rücktritt möglich.

3) Sonstige Leistungen

Laut § 42 SchulG NRW sind die Schülerinnen dazu verpflichtet, aktiv dazu beizutragen, die Aufgabe der Schule zu erfüllen und das Bildungsziel zu erreichen. Demzufolge müssen sie sich auf den Unterricht vorbereiten, sich aktiv am Unterricht beteiligen, die erforderlichen Arbeiten anfertigen und die Hausaufgaben erledigen. Die sonstige Mitarbeit schließt sowohl in einem prozessorientierten Sinn die Bewertung im jeweiligen Lernkontext ein wie auch als Nachweis der Kompetenzen eine Beurteilung in Leistungssituationen. Anders als schriftliche Beurteilung basiert die Beurteilung der sonstigen Mitarbeit auf einer Langzeitbeurteilung.

Die Note der sonstigen Leistungen darf weder allein auf der Grundlage der mündlichen Mitarbeit noch allein auf der Grundlage gelegentlicher schriftlicher Überprüfungen bzw. bei schriftlichen Fächern aus den schriftlichen Leistungen allein gebildet werden. Vielmehr sollen weitere Beurteilungsbereiche je nach Absprache bzw. Festlegung in den einzelnen Fachbereichen hinzugezogen werden, wie sie nachstehend aufgeführt sind:

- Prozessbezogene Leistungen:
 - Mündliche Mitarbeit im Unterricht
 - Einzelarbeit
 - Partnerarbeit/Gruppenarbeit
 - Experiment
- Produktbezogene Leistungen:
 - Vortrag
 - Protokoll
 - Schriftliche Lernerfolgskontrolle
 - Plakat

- Heftführung
- Leistungen, die sowohl Prozess als auch Produkt einschließen:
 - Rollenspiel
 - Projektarbeit
 - Portfolio
 - Visuelle, szenische, auditive Produkte
 - Aufführung

Wie bereits oben bei den allgemeinen Ausführungen betont, macht jeder Fachlehrer zu Beginn eines Schuljahres den Schülerinnen seine Kriterien und deren Gewichtung transparent.

III) Am Gymnasium Marienberg spezifische Grundsätze der Leistungsbewertung

1) Allgemein

Das fächerübergreifende Leistungskonzept des Erzb. Gymnasiums Marienberg in Neuss stellt das grundlegende Instrument für eine objektive und damit vergleichbare Leistungsbewertung dar. Es ist die Basis für die Arbeit in den einzelnen Fachschaften, die die übergreifenden Aspekte fachspezifisch konkretisieren. Die konkretisierten Grundsätze der Leistungsbewertung der einzelnen Fächer, die am Erzb. Gymnasium Marienberg unterrichtet werden, sind den jeweiligen schulinternen Fachcurricula und dort den fachinternen Leistungskonzepten zu entnehmen.

Um die Vergleichbarkeit der Leistungsbewertung zu sichern, werden schulintern einzelne Maßnahmen ergriffen.

Von allen schriftlichen Arbeiten werden drei Belegexemplare (beste und schlechteste Arbeit, eine Arbeit im mittleren Bereich, Klassen- bzw. Kursspiegel, Erwartungshorizont) vor Rückgabe an die Schülerinnen der Schulleitung vorgelegt, die in Einzelfällen den/die betreffende/n Fachvorsitzende/n zu Rate zieht. Die Schulleitung erhält Einblicke über Lerntempo, Lernprogression, Lernniveau, Anspruchsniveau und Heterogenität der Lerngruppen, des Weiteren über die zeitliche Verteilung der Arbeiten über das Schulhalbjahr, den Korrekturaufwand, die Korrekturzeit und die individuelle Handhabung der Korrektur sowie die Transparenz des Erwartungshorizontes bzw. der Notengebung. Diese Praktik ist ein Instrument, Schwierigkeiten in einer Lerngruppe frühzeitig zu erkennen und mit Fachkollegen im Gespräch zu bleiben.

Nach Absprache werden in einzelnen Fächern – neben den obligatorischen zentralen Prüfungen in Jg.8 und 10/EF – in Parallelgruppen gleiche Arbeiten geschrieben oder kokorrigiert. Z.B. können auch exemplarische Aufgabenformate aus zentralen Prüfungen im Unterricht Berücksichtigung finden.

In den Fachschaften ist die gemeinsame Korrektur von anonymisierten Klausuren im Sinne eines Austausches ein wichtiges pädagogisches Anliegen.

2) Schriftliche Leistungen

Die Anzahl und die Dauer der Klassenarbeiten und Klausuren pro Schulhalbjahr orientieren sich an den gesetzlichen Vorgaben. Für die Sek I gilt am Erzb. Gymnasium Marienberg fol-

gende Festlegung (Angabe der Dauer in Unterrichtsstunden):

Jg.	Deutsch		Englisch		Mathematik		Latein		Französisch		Wahlpflicht	
	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer
5.1	3	1	3	1	3	1						
5.1 ⁷	3	1	3	1	3	1	3	1				
5.2	3	1	3	1	3	1						
5.2 ⁷	3	1	3	1	3	1	3	1				
6.1	3	1	3	1	3	1	3	1	3	1		
6.2	3	1	3	1	3	1	3	1	3	1		
7.1	3	1	3	1	3	1	3	1	3	1		
7.2	3	1	3	1	3	1	3	1	3	1		
8.1	3	1-2	3	1	3	1	3	1	3	1	2	1
8.2	2	1-2	2	1-2	2	1-2	2	1	2	1	2	1
9.1	2	2	2	1-2	2	1-2	2	1-2	2	1-2	2	2
9.2	2	2	1 ⁷	1-2	2	2	2	1-2	2	1	2 ⁸	1

⁷ Kommunikationsprüfungen in den modernen Fremdsprachen ersetzen eine Klassenarbeit.

⁸ In einigen Fächern hat sich die Fachschaft darauf geeinigt, dass eine Klassenarbeit durch eine Fach-/Projektarbeit ersetzt werden kann.

In der Sekundarstufe II gelten folgende Regelungen (Angabe der Dauer in Minuten):

Anzahl und Dauer der Klausuren in der Einführungsphase

Grundkurse	Anzahl	Dauer (in Minuten)
Deutsch, Mathematik, fortgeführte Fremdsprachen	2	90
neu einsetzende Fremdsprachen	2	45 bis 90
in einer Fremdsprache unterrichtetes Sachfach	1 bis 2	90
ein gesellschaftswissenschaftliches und ein naturwissenschaftliches Fach sowie weitere Fächer	1 bis 2	90

Für Schülerinnen und Schüler, die ab dem Schuljahr 2020/21 die Abiturprüfung ablegen

Anzahl und Dauer der Klausuren in der Qualifikationsphase								
Kurse	1. Hj.		2. Hj.		3. Hj.		4. Hj.	
	Anzahl	Dauer (in Minuten)						
Leistungskurse	2	135 bis 180	2	135 bis 180	2	225	1	§ 32 Abs. 2 gilt entsprechend
Grundkurse im 3. Abiturfach	2	90 bis 135	2	90 bis 135	2	135 bis 180	1	§ 32 Abs. 2 gilt entsprechend
Grundkurse im 4. Abiturfach	2	90 bis 135	2	90 bis 135	2	135 bis 180		
Grundkurse in den vom 1. Hj. der Eph an neu einsetzenden Fremdsprachen	2	90 bis 135	2	90 bis 135	2	135 bis 180		
Grundkurse in Deutsch, Mathematik, einer fortgeführten Fremdsprache und dem Pflichtfach gemäß § 11 Absatz 5, sofern sie nicht Abiturfach sind, sowie in weiteren Fächern	2	90 bis 135	2	90 bis 135	2	135 bis 180		

Kommunikationsprüfungen in den modernen Fremdsprachen ersetzen eine Klassenarbeit bzw. Klausur:

Die Terminierung der Klausuren in der Oberstufe erfolgt zentral durch die Oberstufenkoordination nach Genehmigung durch die Schulleitung für ein Halbjahr.

Die Terminierung der Klassenarbeiten im Differenzierungsbereich der Stufen 8 und 9 erfolgt zentral zu Beginn eines jeden Halbjahres durch die Mittelstufenkoordination. Die Klassenarbeiten in der Sek I werden von den Fachlehrern unter Berücksichtigung der allgemeinen Vorgaben festgelegt und rechtzeitig den Schülerinnen bekanntgegeben. Im Sekretariat befindet sich eine Jahresübersicht für alle Klassen und Stufen der Sek. I, die von allen Fachlehrern zur Eintragung zur Verfügung steht. Hier werden auch für einzelne Klassen oder Stufe maßgebli-

che Termine (Klassenfahrt, Exkursion, Sonderveranstaltungen etc.) festgehalten, um Belastungen oder Überschneidungen zu vermeiden.

Schriftliche Leistungsüberprüfungen im Rahmen der sonstigen Leistungsbewertung und besonders in nicht schriftlich unterrichteten Fächern haben gegenüber der Terminierung in den schriftlichen Fächern nachzustehen und sollten möglichst Phasen der schriftlichen Überprüfung meiden.

In der Sek II richtet sich das Notenraster nach den Vorgaben des Zentralabiturs:

Durch einen Fachkonferenzbeschluss können fachspezifisch Vereinbarungen getroffen werden, die kleinere Abweichungen vom oben aufgeführten Raster erlauben.

Hinsichtlich der Facharbeiten gibt es am Erzb. Gymnasium Marienberg die Vereinbarung, dass einer Lehrkraft die Betreuung und Korrektur von fünf Facharbeiten zugeordnet werden kann. Abweichungen davon sind nur über die Schulleitung zu regeln. Die Begleitung und Betreuung der Facharbeit wird auf einem eigenen Formblatt protokolliert; drei Besprechungstermine werden als üblich angesehen.

3) Sonstige Leistungen

Da der Bereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ einer spezifizierten Auslegung mit konkreten und verständlichen Kriterien bedarf, zumal es in der Praxis immer zu Divergenzen zwischen Beurteilendem und zu beurteilender Schülerin kommt, mag folgende Übersicht als Kriteriumsliste fächerübergreifend herangezogen werden. Sie können in den einzelnen Fachbereichen durch spezifische Kriterien noch ausdifferenziert werden:

4) Ziele und Vereinbarungen

Das Leistungskonzept des Erzb. Gymnasiums Marienberg ist keine einmalige Festlegung, vielmehr soll es künftig einer regelmäßigen Evaluation unterliegen und somit einer Weiterentwicklung dienen. Die bis dahin festgelegten Standards sind regelmäßig im Zusammenhang mit der Revision des Schulprogramms in den Fachkonferenzen zu thematisieren und auf ihren Gehalt bzw. ihre Durchführbarkeit zu überprüfen, sofern nicht übergeordnete Vorgaben bereits Anlass zur Auseinandersetzung und Besprechung auf Fachschaftsebene Anlass geben.

Note	Notendefinition lt. Schulgesetz	Die Schülerin ...
1	Die Note „sehr gut“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen in besonderem Maße entspricht.	<p>arbeitet kontinuierlich, sorgfältig und strukturiert am Unterrichtsgeschehen mit.</p> <p>verwendet die Fachsprache sicher und fehlerfrei.</p> <p>versteht schwierige Sachverhalte und kann sie fachlich korrekt unter sicherem Rückgriff auf früher Gelerntes erklären.</p> <p>löst komplexe, auch neu aus dem Unterricht entstandene Probleme.</p> <p>entwickelt neue und weiterführende Fragestellungen selbstständig.</p> <p>ist sehr häufig und freiwillig bereit, Arbeitsergebnisse in den Unterricht einzubringen und vorzustellen.</p>
2	Die Note „gut“ soll erteilt werden, wenn die Leistungen den Anforderungen voll entspricht.	<p>arbeitet kontinuierlich am Unterrichtsgeschehen mit.</p> <p>liefert Ansätze und Idee zur Lösung von komplexen, auch neu aus dem Unterricht entstandenen Problemen.</p> <p>verwendet die Fachsprache fehlerfrei.</p> <p>versteht schwierige Sachverhalte und kann sie fachlich korrekt unter Zuhilfenahme von früher Gelerntem erklären.</p>
3	Die Note „befriedigend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung im Allgemeinen den Anforderungen entspricht.	<p>arbeitet regelmäßig am Unterrichtsgeschehen mit.</p> <p>liefert Lösungsansätze zu grundlegenden Fragestellungen.</p> <p>verwendet die Fachsprache weitgehend korrekt.</p> <p>stellt Zusammenhänge zu früher Gelerntem mit Hilfestellung her.</p> <p>arbeitet aufmerksam und weitgehend strukturiert am Unterrichtsgeschehen mit.</p>

		riert.
4	Die Note „ausreichend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht.	<p>arbeitet unregelmäßig am Unterrichtsgeschehen mit.</p> <p>verwendet die Fachsprache nur gelegentlich korrekt.</p> <p>versteh einfache Sachverhalte und gibt Gelerntes wieder.</p>
5	Die Note „mangelhaft“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundlagen vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.	<p>beteiligt sich nur nach Aufforderung am Unterricht.</p> <p>wendet Fachsprache nicht oder nur fehlerhaft an.</p> <p>kann grundlegende Inhalte nicht korrekt wiedergeben.</p>
6	Die Note „ungenügend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.	<p>verweigert die Leistung.</p> <p>liefert keine unterrichtlich verwertbaren Beiträge.</p>

Eine repräsentative Evaluation bei Lehrern, Eltern und Schülerinnen nach gemeinsamer Erarbeitung der Items ist ebenfalls in regelmäßigem Turnus vorgesehen (zuletzt erhoben im Januar 2018, Auswertung im Frühjahr 2018).

Eine Förderung der Feedback-Kultur zur Reflexion des eigenen Unterrichts wird regelmäßig im Kollegium angeregt (anonyme Fragebogen: Was habe ich gelernt? Welche Methode hat mich weitergebracht? Was könnte im Unterricht besser laufen?). Ebenso wird angeregt, Schülerinnen mit geeigneten Methoden des Feedbacks (differenzierte Feedback-Bögen, Beratungsangebote) bekannt zu machen und im Blick auf eine realistische Selbsteinschätzung zu schulen.

Die Ergebnisse aller erhobenen Eindrücke werden im Schulentwicklungsteam bzw. in den Schulgremien aufgegriffen.

Die jüngst durchgeführte Evaluation zur Leistungsbewertung hat folgende Aufgaben ergeben, die abzuarbeiten wir uns vorgenommen haben:

1. Schulleitung erstellt ein fächerübergreifendes Leistungskonzept
2. Verbindliche Absprachen werden in den Fachschaften geregelt; regelmäßig Aussprache zum Thema Leistungsbewertung ist vorgesehen
3. Informationen an das Kollegium zur Unterrichtsevaluation und Feedbackkultur in Lehrerkonferenzen bzw. Fortbildungsmaßnahmen für das Kollegium
4. Obwohl die Informationen zum schuleigenen Förder- und Forderungsangebot im Schulprogramm und in Moodle aufgeführt sind, soll es regelmäßig Informationen an die Eltern dazu geben (Stufenpflegschaftssitzungen zu Beginn des Schuljahres)
5. Informationen für die Eltern (vor allem jüngerer Jahrgänge) zu den Bewertungskriterien (auch dies auf den Stufenpflegschaftssitzungen zu Beginn des Jahres)
6. Verbesserung der Verteilung von Klassenarbeiten in der Sek. I (Stufenkoordinatorinnen bzw. Schulleitung)

Die Ausgestaltung dieses Leistungskonzeptes durch die Fachschaften ist in den jeweiligen schulinternen Fachcurricula auf der Moodle-Plattform der Schulwebsite zu finden.

3.3. METHODENKONZEPT/METHODENCURRICULUM

Es ist eine der zentralen Aufgaben der Schule, Schülerinnen grundlegende Methoden und Arbeitstechniken zu vermitteln, um sie langfristig in die Lage zu versetzen, Aufgaben und Probleme selbstständig zu lösen. Dies geschieht an unserer Schule innerhalb eines Methodencurriculums, dem die Überzeugung zugrunde liegt, dass Lern- und Methodenkompetenzen nur dann effektiv und nachhaltig erworben werden können, wenn

- sich die Unterrichtsinhalte an den Kompetenzerwartungen orientieren, die die Lehrpläne für die verschiedenen Jahrgangsstufen formulieren,
- die Einführung und kontinuierliche Übung der Lern- und Arbeitsmethoden grundsätzlich in den Fachunterricht integriert sind,
- die Lern- und Arbeitstechniken von allen Lehrenden unter Absprache vermittelt und geübt werden,
- den Schülerinnen der Nutzen der jeweiligen Kompetenzen fächerübergreifend transparent gemacht wird.

Das Methodencurriculum ist dabei eng mit dem Mediencurriculum unserer Schule verknüpft im Sinne einer gegenseitigen Ergänzung.

Organisation:

Die wichtigsten fächerübergreifenden Methoden werden in der Jg. 5 eingeführt und in den Jg. 6-9 vertieft.

Die Einführung in der Jg. 5 leistet im Wesentlichen das Fach FIT, aber auch andere Fächer tragen Verantwortung. In diesen Fächern sind zahlreiche Methoden und Arbeitstechniken bereits im Fachcurriculum enthalten und in den entsprechenden Lehrbüchern aufgearbeitet.

Um einige wesentliche in der Jg. 5 eingeführten Methoden zu vertiefen, werden sie punktuell in den Jg. 6-9 von einzelnen Fächern noch einmal obligatorisch vertieft und ergänzt (z. B. Informationsbeschaffung, Präsentationstechniken). Darunter verstehen wir im Wesentlichen die Reflexion über eine bestimmte Methode/Arbeitstechnik auf einer Metaebene, durch die sich die Schülerinnen bewusstmachen, wie sie zu einer bestimmten Einsicht bzw. einem bestimmten Lernfortschritt gelangt sind.

Außerdem werden in den Jg. 6-9 einige weitere neue Methoden eingeführt (z. B. im Bereich der Erfassung und Systematisierung von Information).

Über diese Aufteilung hinaus bleibt es jeder Fachschaft/jedem Fachkollegen natürlich selbst überlassen, welche Methoden im Unterricht eingesetzt und vertieft werden.

Spezifische Fachmethoden sind in diesem fächerübergreifenden Methodencurriculum nicht berücksichtigt; diese obliegen den einzelnen Fachschaften.

Eine detaillierte Übersicht über die einzuübenden bzw. zu vertiefenden Methoden/Arbeitstechniken und die jeweils verantwortlichen Fächer ist auf Moodle (interner Bereich) einzusehen.

Die Beiträge der einzelnen Fächer zum Methodencurriculum sind wie folgt gegliedert:

I. Informationen beschaffen: Wie und wo finde ich Informationen?

- 1) Recherche in Bibliotheken
- 2) Recherche in Lexika, Büchern, Mediensammlungen (s. auch Mediencurriculum)
- 3) Recherche im Internet (s. auch Mediencurriculum)
- 4) Umgang mit Wörterbüchern u. Nachschlagewerken

II. Informationen erfassen: Wie verstehe und verwalte ich Informationen?

- 1) Einem literarischen Text oder einem Sachtext Informationen entnehmen:
 - a. Lesetechniken erlernen (z. B. Fünf-Schritt-Lesemethode, kursorisch, unter bestimmter Fragestellung, *scanning*, *skimming*)
 - b. In Texten Schlüsselwörter markieren
 - c. Kerngedanken wiedergeben
- 2) Aus diskontinuierlichen Texten (Diagramme, Tabellen, Karikatur etc.) Informationen entnehmen
- 3) Einem Hörtext Informationen entnehmen
- 4) Bilder, Cartoons, Karikaturen, Fotos beschreiben
- 5) Unterscheidung verschiedener Informationsquellen
- 6) Zitieren (Quellen angeben) und Belegen

III. Informationen strukturieren: Wie systematisiere ich Informationen?

- 1) Protokollieren
- 2) Dein Aufbau eines Textes herausarbeiten:
 - a. Überschriften finden
 - b. Einen Text in Absätze gliedern
 - c. Schaubilder u. graphische Visualisierungsverfahren (z. B. *Mindmap*)

IV. Informationen präsentieren (Präsentationstechniken): Wie gebe ich Informationen weiter?

- 1) Kurzreferat, Referat, Präsentation
- 2) Plakat, Wandzeitung, OHP-Folien, Power-Point, Handout, Tischvorlage, Thesenpapier erstellen

V. Grundlagen mathematisch-naturwissenschaftlichen Arbeitens

- 1) Grafiken, Tabellen, Diagramme erstellen
- 2) Umgang mit dem Taschenrechner
- 3) Einführung in ein dynamisches Geometrieprogramm
- 4) Anwendung eines Tabellenkalkulationsprogramms

- 5) Protokollieren eines naturwissenschaftlichen Experiments
- 6) Dokumentation und Präsentation einer Messreihe
- 7) Umgang mit Originalmaterial
- 8) Umgang mit dem Mikroskop
- 9) Entwicklung und Reflexion von Modellen

VI. Sonstiges

- 1) Lern- und Merktechniken (effektiv üben u. wiederholen), Lerntypen
- 2) Zeitplanung (HA machen, Klassenarbeiten vorbereiten u. schreiben)
- 3) Vokabeln lernen
- 4) In der Gruppe arbeiten

3.4. MEDIENKONZEPT - MEDIENERZIEHUNG

Angesichts der enormen Bedeutung, die die Digitalisierung in Arbeitswelt (z. B. Industrie 4.0) und Privatsphäre gewonnen hat, sowie der absehbaren weiteren dynamischen Entwicklung legt das Gymnasium Marienberg großen Wert auf eine früh ansetzende und kontinuierlich fortgeführte Medienbildung seiner Schülerinnen. Auf der Grundlage einer überdurchschnittlich guten Ausstattung mit Hard- und Software (4 Computerräume, 40 elektronische Tafeln, 30 Laptops, eine iPad-Station sowie mobile Laptop-Beamer-Einheiten) werden die Schülerinnen ab der Jahrgangsstufe 5 altersgerecht in allen Bereichen der Medienbildung geschult.

Die Vermittlung von Medienkompetenz orientiert sich in der Jahrgangsstufe 5 im sogenannten **FIT-Unterricht** (Förderung individueller Techniken) am Medienkompetenzrahmen NRW. Dieser umfasst die Themenbereiche „Bedienen und Anwenden, Informieren und Recherchieren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren, Analysieren und Reflektieren sowie Problemlösen und Modellieren“.

Darüber hinaus haben die Fachkonferenzen für alle Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I bestimmte Inhalte festgelegt, die exemplarisch mit digitalen Medien erarbeitet werden sollen, da die Schülerinnen vor allem im konkreten Fachunterricht die Sinnhaftigkeit der Medienbildung erkennen und ihre Kompetenzen vertiefen können.

Ein Schwerpunkt der Medienerziehung liegt bereits im fünften Schuljahr auf dem kritischen Umgang mit Medien. Die Schülerinnen sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass es neben den vielfältigen Möglichkeiten der digitalen Kommunikation auch erhebliche Risiken gibt (z. B. Umgang mit sozialen Netzwerken, Messenger, Cybermobbing, Datensicherheit, exzessiver Handygebrauch, sexueller Missbrauch im Internet). Einen Schwerpunkt zu den Themen Handynutzung und Mobbing/Cybermobbing setzen hier zu Beginn des 2. Halbjahres der Stufe 5 ein Elternabend sowie ein Projekttag für die Schülerinnen, durchgeführt von einer externen Referentin der Initiative Eltern und Medien sowie unseren systemischen Beratungslehrerinnen.

In den folgenden Schuljahren der Sekundarstufe I wird die im Fachunterricht fest verankerte Medienerziehung ausgeweitet und vertieft. Das Thema „Gefahren im Internet“ wird in der Stufe 7 noch einmal von anderer Seite aufgegriffen. In Zusammenarbeit mit der Polizei des Rhein-Kreises Neuss finden - ergänzt durch einen Elternabend - im ersten Halbjahr klassenintern Informationsveranstaltungen zum Thema Cybermobbing statt. Für die weitere Vertiefung im Unterricht steht den Kollegen eine Medienbibliothek zur Verfügung.

Zusätzlich nimmt das Gymnasium Marienberg am Medienkompetenz-Projekt „**Medienschouts NRW**“ der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) teil. Leitgedanke des Projekts ist es, Schülerinnen (ab Stufe 7) in Medienthemen und in ihrer Beratungskompetenz fit zu machen, so dass diese dann ihre Mitschülerinnen rund um das Thema Medien informieren und beraten können. Darüber hinaus stehen die Betreuerin des Medienschout-Projektes und die systemischen Beratungslehrerinnen für weitergehende und/oder sensible Fragen jederzeit zur Verfügung.

Die hier skizzierte Medienerziehung (ausführliches Medienkonzept in Moodle) bildet die Basis für den weitgehend selbstständigen und kritischen Umgang mit den digitalen Medien im Fachunterricht der Oberstufe.

3.5. FORTBILDUNGSKONZEPT

Ich weiß, dass ich nichts weiß.

Sokrates

I. Präambel

Alle Mitglieder des Kollegiums des Gymnasiums Marienberg sind sich bewusst, dass Lehrerinnen und Lehrer, die glaubwürdig und kompetent junge Menschen auf ihr zukünftiges Leben und eine akademische Laufbahn vorbereiten wollen, sich selbst einem ständigen Lern- und Qualifikationsprozess unterwerfen müssen. In einer sich rasant verändernden und immer kleiner werdenden Welt, in der unterschiedliche Lebenserfahrungen unterschiedlicher Generationen nicht zu Entfremdung führen, sondern zur gegenseitigen Ermunterung und Inspiration dienen sollen, ist für Lehrende eine regelmäßige Teilnahme an fort- und weiterbildenden Maßnahmen und Veranstaltungen essentiell, sei es in der Rolle des Lernenden oder in derjenigen des Referenten, die anderen Lehrerinnen und Lehrern Gelegenheit bietet, eigenes fachliches, methodisches und pädagogisches Wissen zu reflektieren und zu erweitern und sich über gemachte Erfahrungen gewinnbringend auszutauschen. Hinzu kommt, dass Schule als Lebens- und Bildungseinrichtung ständigen Veränderungen im Bereich der durch Politik, Kirche, Gesellschaft und unmittelbarer sozialer und lokaler Umgebung von außen an sie herangetragenen Anforderungen Rechnung tragen muss. Hieraus ergibt sich Herausforderung und Verpflichtung, um unserem Bildungsauftrag gerecht zu werden, sowohl in Bezug auf die uns anvertrauten Schülerinnen, als auch auf uns selbst als Lehrende und Menschen. Es sollte zudem betont werden, dass nicht nur die Erweiterung der eigenen didaktischen, pädagogischen und akademischen Kompetenzen im Mittelpunkt stehen sollte, sondern auch der Erhalt der eigenen Gesundheit, Arbeitskraft und Motivation, denn nur so können wir unsere Arbeit täglich mit Gewinn angehen.

Das Gymnasium Marienberg ist eine monoedukative christliche Schule, deren Erziehungs- und Bildungskonzept das christliche Menschenbild mit allen sich daraus ergebenden Werten, Anforderungen und Schwerpunkten zugrunde liegt. Entsprechend den im Schulprogramm nachzulesenden Ausrichtungen und akademischen wie sozialen Zielsetzungen leitet sich für Lehrerinnen und Lehrer der konstante Anspruch ab, sich zur effektiven und zeitgemäßen Umsetzung dieser Ziele über didaktische, akademische, pädagogische und lerntheoretische Konzepte und Ideen zu informieren, in ihrer konkreten Realisierung und Anwendung zu schulen und die eigene Arbeit kritisch zu reflektieren. Eine besondere Herausforderung werden in den kommenden Jahren die Umstellung auf die neunjährige Gymnasialzeit sowie die Schulung und Weiterentwicklung in der Nutzung digitaler Medien im Lebens- und Arbeitsraum Schule darstellen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Fortbildungskonzept bestrebt ist, folgenden Anforderungen zu entsprechen:

1. Vorgaben und Richtlinien des Landes Nordrhein-Westfalen und des Schulträgers,

aktuellen Entwicklungen und Themen, die zusätzliche Qualifikationen und Weiterbildung erforderlich machen,

2. lokalen und überregionalen Vernetzungen, die durch Kooperation und Unterstützung dem Gymnasium Marienberg bei der Erfüllung seines Bildungs- und Erziehungsauftrages behilflich sind,

3. dem Weiterbildungs- und Qualifikationsprozess einzelner und aller Lehrkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule,

4. der Unterstützung der Fortbildungsprojekte und -veranstaltungen anderer Organisationen, Schulen und Bildungseinrichtungen durch Lehrkräfte des Gymnasiums Marienberg.

II) Verbindliche rechtliche und sonstige normative Vorgaben

Das Fortbildungskonzept des Gymnasiums Marienberg beruht auf aktuellen verbindlichen Vorgaben und geltenden Erlassen des Schulträgers, des Erzbistums Köln, und des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen. Hierbei sind besonders zu erwähnen:

1. Das Schulgesetz NRW (SchulG NRW) vom 15. Februar 2005, in dem der im LBG NRW festgesetzte allgemeine Rahmen konkret definiert wird; Gesetzesänderung vom 6. Dezember 2016 (GV. NRW, S. 1052); in den Paragraphen 57, 59 und 68 findet sich die geltende Rechtslage für Lehrkräfte.

2. Die BASS 20-22 Nr. 8 definiert Inhalte und Strukturen bezüglich Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte (Runderlass vom 6. März 2014).

Darüber hinaus findet die Allgemeine Dienstordnung (§ 11) in der Planung und Durchführung aller Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen der Lehrkräfte des Gymnasiums Marienberg ihre konkrete Anwendung (BASS 21-02, Nr. 4).

III) Fortbildungsplanung: Teilbereiche und Beitrag zur allgemeinen Schulentwicklung

Grundsätzlich erfährt die Fortbildungsplanung in den Schwerpunkten des Schulprogramms und den aktuellen Bedürfnissen von Fachschaften, Arbeitsgemeinschaften, individuellen Lehrkräften und Mitarbeitenden Orientierung und Konkretisierung. Damit stellt sie eine wesentliche Komponente in der Progression allgemeiner kollektiver Schulentwicklung dar (s. dort).

Konkret sind folgende Teilbereiche zu unterscheiden:

1. *Fachschaften*

Die Fachschaftsvorsitzenden erfassen und koordinieren sowohl individuelle und kollektive Fortbildungswünsche als auch obligatorische Weiterbildungsanforderungen, z. B. im Bereich der Standardsicherung oder schulinterner Curricula. Sie tragen dafür Sorge, dass die konkreten Ergebnisse der Fortbildungen innerhalb der Fachgruppen dokumentiert und referiert werden und somit der schulischen Arbeit sowohl in den Fachgruppen als auch im gesamten Kollegium zweckmäßig dienen.

2. *Stufenkoordinatoren und Beratungslehrer*

Die Beratungslehrer der Oberstufe sowie die Koordinatoren der Erprobungs-, Mittel- und Oberstufen nehmen an Fortbildungs- und Qualifikationsprogrammen teil, deren Inhalt und Ausrichtung sich spezifisch mit Themenkomplexen befassen, die ihre Tätigkeit berühren.

3. *Schulseelsorge und systemische Beratungslehrerinnen*

Die Kolleginnen und Kollegen, denen Aufgaben in diesen Bereichen obliegen, erweitern ihre Sachkenntnisse und pädagogischen und seelsorgerlichen Kompetenzen durch regelmäßige Weiterbildung.

4. *Berufsorientierung und Ausbildungs Koordinatorinnen*

Die zuständigen Kolleginnen und Kollegen sind ebenfalls gehalten, ihren Kompetenzbereich durch regelmäßige Weiterbildung und Qualifikation auf dem aktuellen Stand zu halten.

5. *Fortbildungskoordination*

Die Fortbildungskoordination erfasst und sammelt Fortbildungsangebote und leitet diese an die Fachschaften und Arbeitsgruppen weiter. Sie nimmt Anregungen, Fortbildungsvorschläge und Wünsche entgegen und unterstützt die Schulleitung und die Arbeitsgruppen bei der Planung, Dokumentation und Durchführung kollegiumsinterner Fortbildungen.

6. *Individuelle Lehrkräfte*

Lehrerinnen und Lehrer melden individuelle Fortbildungswünsche, die nicht durch o. g. Bereiche abgedeckt sind, bei der Schulleitung an, die über die Durchführung entscheidet.

7. *Schulleitung*

Die Schulleitung schlägt im Kontext der Schulentwicklung und aktueller Anforderungen durch das Land NRW, den Schulträger und auf Initiative der Fachschaften, individueller Lehrkräfte oder auf Anregung anderer mit der Planung und Koordination betrauter Gruppen innerhalb des Kollegiums gesondert individuelle und kollektive Fortbildungen und Qualifikationen vor, plant sie und führt sie ggf. unter Zuhilfenahme externer Fachkräfte durch. Besonders Fortbildungen, die sich mit Schulverwaltung, Schulorganisation und Implementierung tagesaktueller Vorgaben und Neuerungen befassen (z. B. Präventionskonzept, Umstellung

auf G9) werden von der Schulleitung bzw. der erweiterten Schulleitung initiiert und durchgeführt.

Alle Fortbildungen werden den Vorgaben des Schulträgers entsprechend der Mitarbeitervertretung zur Kenntnis gebracht und im Sekretariat dokumentiert.

IV) Beantragung, Umsetzung und Auswertung

Externe Fortbildungen, die auf individuelle Initiative einzelner Kollegiumsmitglieder belegt werden, unterliegen der Genehmigung durch die Schulleitung. Anträge müssen u. a. Thema, Ort, Dauer und zu erwartende Kosten darlegen. Die Schulleitung entscheidet über die Freistellung der beantragenden Lehrkräfte und sichert während deren Abwesenheit einen reibungslosen Unterrichtsablauf, z. B. durch Vertretungsunterricht. Die an der Fortbildung teilnehmenden Lehrkräfte dokumentieren ihre Teilnahme sowohl organisatorisch als auch inhaltlich und rechnen die Fortbildung nach ihrer Rückkehr ordnungsgemäß ab (s. unten).

Die mit der Planung und Durchführung betrauten Lehrkräfte, insbesondere die Fortbildungsbeauftragten, sind für Dokumentation, Sammlung von Rückmeldungen und ggf. die konkrete Implementation der Fortbildungsinhalte verantwortlich. Alle Teilnehmenden externer Fortbildungen, sei es als Organisatoren, Referenten oder Hörer, geben der Schule Information und Evaluation bezüglich Inhalten und Ergebnissen der Fortbildungen. Damit soll ermöglicht werden, dass eine möglichst große Gruppe innerhalb der Schulgemeinschaft (Kollegium, Fach- und Arbeitsgruppen, aber auch Klassen, schulische Arbeitsgemeinschaften, außerunterrichtliche Projekte und sonstige Lerngruppen) von den Ergebnissen der Fortbildung profitiert.

V) Ausblick

In Zukunft wird das Gymnasium Marienberg bezüglich individueller und kollektiver Fortbildungen weiterhin ein Hauptaugenmerk auf aktuelle didaktische, religiöse, gesellschaftspolitische und fachbezogene Themen der Zeit richten. Getreu der katholischen und monoedukativen Ausrichtung unserer Schule werden hierbei Aspekte im Mittelpunkt stehen, die den gelebten christlichen Glauben und das hieraus abgeleitete Menschenbild mit allen resultierenden Konsequenzen für das Schulleben zum Gegenstand haben. Als zweites Standbein ergibt sich die konsequente Ausrichtung externer und schulinterner Fortbildung auf unsere Schulform, die im Sinne der Wissenschaftspropädeutik und des hohen akademischen Anspruchs unserer Schule eine Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern erfordert, die aktuellen wissenschaftlichen Entwicklungen in allen akademischen Berteichen Rechnung trägt.

VI) Finanzierung und Dokumentation

Die entstehenden Kosten für Fortbildungen werden im Rahmen refinanzierbarer Ausgaben in Einklang mit den rechtlichen Vorgaben des Ersatzschulfinanzierungsgesetzes übernommen und abgegolten.

Um der Transparenz Rechnung zu tragen, werden alle externen und internen Fortbildungsveranstaltungen, die entstandenen Kosten und Evaluationen schulintern gesammelt und ggf. zur Einsicht zur Verfügung gestellt.

VII) Ausgewählte Fortbildungsangebote

1. IFL Mülheim

Das Institut für Lehrerfortbildung bietet von den Bistümern unterstützt ein reichhaltiges Angebot in den Bereichen Fortbildung und Supervision.

2. Erzbistum Köln

Der Schulträger bietet regelmäßig Fortbildungen zu akademischen und bildungsrelevanten Themen, aber auch im pädagogischen und religiösen Bereichen.

3. Kompetenzteam Rhein-Kreis Neuss

Unter der Webadresse [https://www.lehrerfortbildung.schulministerium.nrw.de /Fort bildung /Kompetenzteams /RegBez-D/Rhein-Kreis-Neuss/Team/](https://www.lehrerfortbildung.schulministerium.nrw.de/Fortbildung/Kompetenzteams/RegBez-D/Rhein-Kreis-Neuss/Team/) finden sich Angebote zur Lehrerfortbildung des Rheinkreises Neuss.

4. Bezirksregierung Düsseldorf

Die Bezirksregierung Düsseldorf sichert über zentrale Fortbildungsveranstaltungen Information und Implementation von Vorgaben, Richtlinien, Erlassen und Curricula.

5. Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

Das MSW NRW verfügt über ein eigenes breites Angebot an Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrerinnen und Lehrer.

6. Studieninstitut Niederrhein (S. I. N. N.).

Diverse Angebote sind unter <https://www.studieninstitut-niederrhein.de> abrufbar.

7. Globe-Theater Neuss

Im Rahmen des jährlichen Shakespeare-Festivals bietet das Globe-Theater Neuss Workshops für Lehrkräfte zur Shakespeare-Didaktik und darstellendem Spiel an.

8. Düsseldorfer Schauspielhaus und Rheinisches Landestheater Neuss

Beide regionalen Schauspielhäuser bieten regelmäßig Kooperationen und Fortbildungen sowohl für den Deutschunterricht als auch für Theater-AGs und die Arbeit mit kreativem Spiel in den Literaturkursen der Jahrgangsstufe Q1 an.

Hinzu kommen zahlreiche weitere private und öffentliche Träger und Veranstalter (z. B. Schulbuchverlage und Universitäten), die Qualifikations- und Fortbildungsveranstaltungen

für Kollegiumsmitglieder des Gymnasiums Marienberg anbieten.

VII) Aufstellung der in den letzten Jahren durchgeführten Kollegiumsfortbildungen (seit 2011)

Schuljahr/ Datum	Referenten und Arbeitsmethoden	Thema
2011/12	Mitglieder des Vereins SINUS Schulische Krisenintervention e. V.)	<p>1. Gesundheitsprävention</p> <p>Informationen zu Essstörungen in Zusammenhang mit der regelmäßig stattfindenden Wanderausstellung "Der Klang meines Körpers" (Klasse 7)</p> <p>2. Krisenbewältigung</p>
<p>2012/13</p> <p>12.6.12 (für das kommende Schuljahr)</p> <p>11. 12. 13</p>	<p>1. Kompetenzteam Neuss (Herr Schwirn)</p> <p>2. Katholisches Jugendwerk</p> <p>3. Kompetenzteam Neuss (Frau Danne, Frau Puhl)</p> <p>4. <i>Schulintern</i></p> <p>5. Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie Erzbistum Köln</p>	<p>Den Übergang zur 5. Klasse erleichtern</p> <p>1. Reflexion sich verändernder Voraussetzungen/Fortführung geeigneter Unterrichtsformen in der Erprobungsstufe des Gymnasiums</p> <p>2. Pädagogische Konzepte zu Ganztags- und Übermittagsbetreuung</p> <p>3. Formen kooperativen Lernens (fortgeführt als ganzjährige Fortbildungsveranstaltung für ca. 30 Kollegen)</p> <p>4. Weiterentwicklung des Konzepts zur individuellen Förderung</p> <p>5. Konfliktsituationen beratend begleiten</p> <p>Kinder und Jugendliche schützen – unser Auftrag</p>
2013/14	<i>Schulintern</i> (Fachgruppenarbeit)	<p>Die Einführungsphase in ihrer Brückenfunktion pädagogisch und methodisch reflektieren (basierend auf</p>

		<p>Ergebnissen der Sinusstudie, unterstützt durch die Auswertung einer schulinternen Evaluation in der EF)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sichtung der curricularen Vorgaben und Prüfung der Methoden, - Austausch und Festlegung der Bewertungsmaßstäbe in Klausuren und sonstiger Mitarbeit
<p>2014/15</p> <p>17.2.15</p>	<p>1. Kompetenzteam Neuss (Herr Schwirn)</p> <p>2. <i>In Arbeitsgruppen:</i></p> <p>2.1. Herr Schwirn</p> <p>2.2 <i>Kollegiumsintern</i></p> <p>2.3 Erste-Hilfe-Ausbilder des Malteser-Hilfsdienstes</p>	<p>Feedbackkultur</p> <p>1. Vortrag zur Hattie-Studie</p> <p>2.1 Feedback</p> <p>2.2 Methoden- und Medienscurriculum</p> <p>2.3 Erste Hilfe (1)</p>
<p>2015/16</p> <p>24.2.16</p> <p>27.10.15</p>	<p>Kompetenzteam Neuss (Frau Rüther/Frau Nüsslein)</p> <p>Herr Burdich (Vortrag) und fachinterne Kollegiumsarbeit</p>	<p>Förderung in der Erprobungsstufe</p> <p>Lese-Rechtschreibschwächen: Diagnose, Umgang und Förderung im Fachunterricht</p> <p>Lernzeiten und individuelle Förderung in den Klassen 5-7</p>
<p>2016/17</p> <p>15.2.17</p>	<p><i>In Arbeitsgruppen: fachinterne Kollegiumsarbeit</i></p> <p>Ausbilder des Malteser-Hilfsdienstes</p>	<p>Revision des Schulprogramms und der Curricula</p> <p>Revision des Schulprogramms (katholisches Profil)</p> <p>Überarbeitung der Curricula (Leistungsbewertung, Methoden und Medien)</p> <p>Material für Lernzeiten in den Kernfächern Jg. 6 und 7</p> <p>- Erste Hilfe (2)</p>
<p>2017/18</p>	<p>Kompetenzteam Neuss (Frau Chladek)</p>	<p>Gesprächsführung mit Eltern und schwierigen Schülerinnen</p>

2018/19 20. 3. 2019	Prof. Dr. med. Dieter F. Braus	Neuere Erkenntnisse der Hirnforschung
2019/20 22.1.2020	Kollegiumsintern	Lehrplanarbeit KLP G9 und SILP
2020/21 11.8.20 15.9.20	Erzbistum Köln Erzbistum Köln	Präventionsfortbildung Teil 2 Einführung in die dienstlichen Endgeräte

3.6. ERPROBUNGSSTUFE

Allgemein: Die Erprobungsstufe umfasst zwei Schuljahre, die eine besondere pädagogische Einheit bilden, so dass von Klasse 5 nach Klasse 6 keine Versetzung erforderlich ist. In dieser Zeit sollen Schülerinnen, Eltern und Lehrer durch gezielte Beobachtung, Förderung und Beratung aller Beteiligten hinreichend Sicherheit darüber gewinnen, dass die Mädchen im Gymnasium erfolgreich mitarbeiten und das Abitur erreichen können. Die Arbeit in der Erprobungsstufe knüpft unmittelbar an die Lernverfahren und Arbeitsergebnisse der Grundschule an. Auf diese Weise fühlen sich die Kinder in ihrem Können und den erworbenen Erfahrungen bestätigt und lernen gleichzeitig, sich allmählich den dem Gymnasium eigenen Lernweisen und Methoden anzupassen. Wir wollen die bereits in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten des selbständigen Arbeitens nutzen und sie entsprechend den wachsenden Möglichkeiten der Schülerinnen fortentwickeln. Dies setzt voraus, dass alle in den Jahrgangsstufen 5 und 6 unterrichtenden Lehrer im Grundsatz über die Lernziele und Arbeitstechniken der Grundschule informiert sind. Die Grundschulrichtlinien in den Fächern Mathematik, Sprache, Englisch und Sachkunde gehören zur Pflichtlektüre aller in der Erprobungsstufe unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrer.

Die Erprobungsstufe gliedert sich in sechs Beobachtungsabschnitte, an deren Ende sich die Klassenkonferenz jeweils über Lernfortschritte und mögliche Schwierigkeiten und Chancen ausspricht. Dabei werden nicht nur die Leistungen in den Blick genommen, sondern auch die menschliche und soziale Entwicklung und ggf. Problematik der einzelnen Schülerin und des Klassenverbandes. Zur ersten Erprobungsstufenkonferenz sind die Grundschullehrerinnen und -lehrer eingeladen, die die Mädchen nach dem Ende der 4. Klasse an uns abgegeben haben.

Um bei etwaigen Schwierigkeiten zeitnah helfen zu können, ist für die Fachlehrer und Fachlehrerinnen der regelmäßige Austausch mit den Eltern von besonderer Wichtigkeit, damit Ursachen und Hintergründe von Problemen und Auffälligkeiten rasch erkannt und baldmöglichst Strategien zur Sicherung des Schulerfolgs gefunden werden.

Fördern und Fordern:

SAMS (Schülerinnen arbeiten mit Schülerinnen): Unser Förderverein, die Vereinigung Marienberg, ermöglicht diesen Förderunterricht in Deutsch, Mathematik und den Fremdsprachen, der - sofern erforderlich - von ausgewählten Oberstufenschülerinnen, zumeist Patinnen, erteilt wird. In Kleingruppen von maximal 6 bis 7 Schülerinnen wird pro Fach in einer Schulstunde wöchentlich die Gelegenheit gegeben, Unverstandenes oder Vergessenes aufzuarbeiten und so wieder erfolgreich und motiviert im Klassenverband mitarbeiten zu können. Ein weiteres Ziel des von Oberstufenschülerinnen getragenen Förderunterrichtes ist das Entwickeln von sozialer Verantwortung und die engagierte Inblicknahme der Belange anderer.

Ergänzungsstunden - der von Fachlehrerinnen und -lehrern erteilte Unterricht im Rahmen des individuellen Förderkonzeptes - sind weitere Angebote, die geeignet sind, Übergangsschwierigkeiten und Unsicherheiten zu beheben. Hier wird mit Kindern, die einen etwas höheren Übungsbedarf haben, in den sogenannten PLUS-Kursen im Fach Deutsch und Englisch

in der 6. Jahrgangsstufe gefördert. Den leistungsstärkeren Kindern wird zeitgleich ein Angebot an Neigungsfächern oder qualifizierter Lernzeit unterbreitet, in dem besondere Begabungsschwerpunkte, soziale Kompetenzen oder musisch-kreative Fähigkeiten gefördert werden. Ziel ist es, bereits in den ersten Jahren des gymnasialen Bildungsweges nicht allein die Optimierung der intellektuellen Fertigkeiten im Blick zu haben, sondern unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes und der Historie der Schule sowie des früheren Schulträgers im ganzheitlichen Ansatz auch die soziale Verantwortung für weniger begünstigte Menschen und Länder der Erde zu wecken und Bereitschaft zu erzeugen, hier aktiv bereits frühzeitig Engagement für andere zu entwickeln (Bogota-AG, u. a. als Neigungsfach). Die Verbundenheit mit den Schwestern vom armen Kinde Jesu, einem sozialen Orden, unserem früheren Schulträger, macht für uns die finanzielle sowie ideelle Unterstützung von Kinderheimen, Kindergärten, Schulen und Internaten in den Elendsvierteln der kolumbianischen Hauptstadt Bogota und des Andendorfes Monteredondo durch diverse Hilfsaktionen zu einer sinnvollen Aufgabe.

Einzelne Fächer und ihre Lehrer fördern die Schülerinnen der Erprobungsstufe in spezieller Weise, z.B. durch den Bau von Martinsfackeln im Kunstunterricht, durch Unterstufenchor und -orchester in Musik, durch Vorlesewettbewerbe in Deutsch und Latein, durch schulinterne Klassenmannschafts-Wettkämpfe oder SV- Olympiaden im Sport. Die Teilnahme an Jufo oder an Wettbewerben der Mathematik (z. B. Känguru) und Informatik (Bieber) stellen weitere Förderangebote dar. Das gleiche gilt für ein allerdings kostenpflichtiges Angebot des Tast Schreibens am PC (Fun-writing).

Die Anfertigung von Hausaufgaben soll i. d. R. 60 Minuten pro Tag – zügiges und konzentriertes Arbeiten vorausgesetzt - nicht überschreiten: Selbständigkeit und Selbstorganisation im Bereich des häuslichen Lernens ist ein wichtiges Ziel. Der notwendige Lernfortschritt in der Erprobungsstufe soll ohne besondere Inanspruchnahme des Elternhauses erfolgen können. Es gehört zu den Aufgaben der Lehrerinnen und Lehrer, den Schülerinnen Inhalte und Arbeitsweisen so zu vermitteln, dass sie unter normalen Umständen in der Lage sind, dem Unterrichtsgeschehen angemessen zu folgen. Um zu einem erfolgreichen Lernverhalten zu finden, kann auch die Teilnahme an der Übermittagsbetreuung der Schule (→3.7. Mittagsbetreuung und Silentium) in der Trägerschaft der katholischen Jugendagentur eine Unterstützung sein. Hier wird kostenpflichtig an allen Schultagen bis 16.00 Uhr eine fachlich wie pädagogisch gute Betreuung gewährleistet.

Der konkrete Ablauf in der Erprobungsstufe: Nachdem die Mädchen aufgenommen sind, werden sie und ihre Eltern zu einem „Kennenlernnachmittag“ eingeladen. (→10. Zusammenarbeit mit den Eltern.) Während die Mädchen ihre zukünftigen Mitschülerinnen und ihr zukünftiges Klassenlehrerteam sowie die Patenschülerinnen bei Spiel und Spaß kennen lernen, tragen Vertreterinnen und Vertreter der Schulpflegschaft Sorge dafür, dass die Eltern erste Kontakte untereinander knüpfen können. Vom Erprobungsstufenkoordinator in Absprache mit der Schulleitung ausgewählte „Teams“ von Oberstufenschülerinnen der Jahrgangsstufe EF, die bei diesem Beisammensein anwesend sind, übernehmen die Patenschaft für eine Klasse (→9.2. Patenschülerinnen für die Erprobungsstufe.) und helfen ihr durch Gespräche und durch außerschulische Begegnungen und Angebote, sich in die Schulgemein-

schaft hineinzufinden und als Klasse zusammenzuwachsen.

Den Tag ihrer Einschulung beginnen die Schülerinnen, Eltern, Lehrer und Patenschülerinnen mit einer gemeinsamen Messfeier. Schülerinnen der 5. und 6. Klassen wirken durch kleine Darbietungen bei der Gestaltung des Einschulungsvormittages mit.

In den ersten Schulwochen werden den neuen Schülerinnen auch außerhalb des Unterrichts Möglichkeiten angeboten, sich näher kennen zu lernen und zusammenzufinden, so z.B. an einem Ausflugsvormittag (Kennenlernausflug) mit gemeinsamen Aktivitäten in der näheren Umgebung wie auch bei Spielnachmittagen, die i.d.R. von den Klassenleitungen im Zusammenwirken mit den Patenschülerinnen organisiert werden. Klassenübergreifende SV-Olympiaden tragen zu einer weiteren Stärkung des Klassenverbandes bei.

Bereits nach einem ersten halben Jahr wird ein Projekttag durch die Landesanstalt für Medien veranstaltet zum Thema: "Nicht ohne mein Handy". Eine frühe Sensibilisierung für die Gefahren, die neben den vielen Vorzügen mit den Smartphones nicht ignoriert werden dürfen, ist für unsere Schülerinnen im Sinne einer Prophylaxe und Prävention ebenso sinnvoll wie ein entsprechender informativer Elternabend zum Thema, ebenfalls von einem externen Anbieter. Diese Info-Veranstaltung wird allen Eltern der 5. und 6. Jahrgangsstufen kostenfrei angeboten.

Kirchliches: Tägliches Morgengebet, wöchentliche Gottesdienste und Mitfeier des Kirchenjahres gehören zum Schulalltag wie auch besondere Feiern zu den Höhepunkten des Kirchenjahres.

Die Schülerinnen der Erprobungsstufe nehmen am religiösen Leben der Schule teil. Einmal wöchentlich sind sie zur Heiligen Messe eingeladen. Evangelische Gottesdienste finden ebenfalls regelmäßig statt. Das gleiche gilt für ökumenische Gottesdienstfeiern. Die Sextanerinnen (Jg.5) feiern mit ihrer Familie, ihrer Klasse, den Patenschülerinnen und ihren Lehrerinnen und Lehrern das Erntedankfest mit einer Auktion selbstergerichteter Erntekörbe. Der Erlös der anschließend versteigerten Körbe kommt den bereits erwähnten Institutionen in Bogota zugute. Die Feier des Martinsfestes mit selbstgebauten Laternen und einer schulinternen Martinsfeier mit Martinsfeuer ist ein weiterer Höhepunkt im ersten Schulhalbjahr. Ein von der SV gestaltetes Karnevalsfest leitet über zur Fastenzeit. Die Schülerinnen der Jahrgangsstufe 6 nehmen gemeinsam an der jährlichen Wallfahrt der Erzbischöflichen Schulen (i.d.R. nach Altenberg) teil.

Am Ende der 5. Klasse wird eine dreitägige Fahrt der gesamten Jahrgangsstufe nach Altenberg veranstaltet, in der die Schülerinnen ihre Klassengemeinschaft weiter stärken, individuelle Freundschaften festigen und neu erwerben können sowie als Stufe ein weitergehendes Gemeinschaftserlebnis auch dank der mitfahrenden SV- und Patenschülerinnen genießen sollen. Darüber hinaus ist es Ziel dieser im Mai 2020 erstmals projektierten Fahrt, im Sinne einer Mobbingprophylaxe Achtung vor anderen Mitschülerinnen zu stärken auf der Basis der Wertschätzung des Gegenübers als unverwechselbares Individuum und genuines Geschöpf Gottes. Für das christliche Menschenbild als Basis eines jeden guten menschlichen Mitei-

nanders soll dabei durch je nach Klassensituation und Gestaltungswünschen des Klassenlehrerteams verschiedene Aktivitäten sensibilisiert werden.

Juristisches: Die Verweildauer in der Erprobungsstufe beträgt grundsätzlich 2 Jahre, die Höchstverweildauer beträgt 3 Jahre. Die Erprobungsstufe endet mit der Versetzung der Schülerin in die Jahrgangsstufe 7. Mit der Versetzung in die Klasse 7 gilt die grundsätzliche Eignung für das Gymnasium als festgestellt. Bei Nichtversetzung am Ende der Erprobungsstufe ist allerdings keine Nachprüfung möglich. Schülerinnen, denen eine Versetzung in die Jahrgangsstufe 7 nicht zugesprochen werden kann, können das zweite Jahr der Erprobungsstufe (Klasse 6) an unserer Schule wiederholen, es sei denn, die sog. Sechswochenkonferenz und Versetzungskonferenz stellen die Prognose, dass auch bei Wiederholung der Jahrgangsstufe 6 die Schülerin mit großer Wahrscheinlichkeit nicht in die Jahrgangsstufe 7 versetzt werden wird. In diesem Fall muss diese Schülerin die Schule und damit das Gymnasium als Schulform verlassen, auch wenn die Höchstverweildauer noch nicht ausgeschöpft wurde. Dank unserer vielfältigen Fördervarianten und der engen Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist dies allerdings eine sehr seltene Ausnahme. Auch ein Wiederholen einer Klasse ist in der Erprobungsstufe eine seltene Ausnahme.

Künftige Schärfung des Erprobungsstufenprofils: Im Interesse der Schülerinnen streben wir in der Jahrgangsstufe 5 eine noch stärkere Kooperation mit den Grundschulen an. Denkbar sind z.B. noch mehr Hospitationen an einzelnen Grundschulen, Gespräche auf Klassen- oder Fachlehreerebene über einzelne Schülerinnen, gelegentliche gemeinsame Konferenzen über konkrete Voraussetzungen und Anforderungen gymnasialen Unterrichts. Dies wird erst vereinzelt durchgeführt. Im Rahmen des Digitalpaktes könnte überlegt werden, ob finanzielle Mittel auch für die Gestaltung einer sogenannten I-Pad-Klasse als Profilklassse sinnvoll eingesetzt werden könnten.

3.7. MITTAGSBETREUUNG UND SILENTIUM

Als Kooperationspartner der Schule engagiert sich die katholische Jugendagentur Düsseldorf gGmbH seit 2009 als Träger sowohl des Übermittagsangebotes, als auch des Silentiums (Verlässliche Nachmittags- und Hausaufgabenbegleitung) im Rahmen des Landeserlasses zur Sekundarstufe I.

3.7.1. DAS ANGEBOT: ÜBERMITTAGSZEIT UND VERLÄSSLICHE NACHMITTAGS- UND HAUSAUFGABENBEGLEITUNG (SILENTIUM)

Übermittagsangebot

Im Rahmen des Übermittagsangebotes begleiten und gestalten unsere Mitarbeiter/innen die Mittagspause(n) für die Schülerinnen der Jahrgangsstufen 6-9 mit Nachmittagsunterricht. Das Angebot trägt dem natürlichen Rhythmus und Regenerationsbedürfnis der Schülerinnen Rechnung und fördert die aktive Erholung.

- Öffnungszeiten: je zu den Mittagspausen der einzelnen Klassen
- Räumlichkeiten/Bereiche: es steht ein eigener Raum im Forum zur alleinigen Nutzung zur Verfügung mit Sitzmöglichkeiten
- Ablauf: Anmeldung der Schülerinnen zu Beginn ihrer jeweiligen Mittagspause
- Wahlmöglichkeiten: Mittagessen und Aufenthalt im Forum
- freie Nutzung des Übermittagsbereiches und des vorhandenen Spielmaterials

Silentium (Verlässliche Nachmittags- und Hausaufgabenbegleitung)

Das Angebot des Silentiums mit verbindlicher Anmeldung (derzeit 85 Teilnehmerinnen) umfasst die Begeleitung bei der selbstständigen Anfertigung der Hausaufgaben sowie freizeit-pädagogische Angebote zur Gestaltung in der Mittagspause und Freizeit nach Erledigung der Hausaufgaben. Das Silentium ist täglich von 13.30-16.00 Uhr geöffnet und unterstützt damit den Wunsch der Eltern nach besserer Vereinbarkeit von Familie Erziehung, Beruf und Freizeit.

Es stehen insgesamt unterschiedliche Räume (3 Hausaufgabenräume, 2 Freizeiträume, Küche) in einem eigenen Trakt im 3. Stock der Schule zur Verfügung.

Die Schülerinnen melden sich an, haben dann eine Mittagspause mit der Möglichkeit des Mittagessens, anschließend erledigen die Schülerinnen ihre Hausaufgaben in ihren individuellen Hausaufgaben Gruppen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigen und motivieren die Schülerinnen zur sorgfältigen und selbstständigen Anfertigung der Hausaufgaben und leisten Hilfestellungen bei Verständnisfragen.

Nach der Erledigung der Hausaufgaben gibt differenzierte Angebote zur Nachmittagsgestaltung, wie beispielsweise Angebote der Mitarbeiterinnen sowie freie Nutzung der Silentiumsgebiete und des Spielmaterials.

Das Team nimmt Anregungen, Interessen und Wünsche der Schülerinnen für die freizeit-pädagogischen Angebote auf und versucht diese zeitnah umzusetzen.

Schwerpunkte des Angebotes

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen vielfältige Erfahrungen und ihren kreativen Ideenreichtum zur Gestaltung des Angebotes ein und setzen damit Kreativakzente. Spielmöglichkeiten/Impulse aus der Jugendarbeit. Es stehen sowohl Gesellschafts-, und Gruppenspiele als auch ein Fundus an Spielmaterialien für den Innen-, und Außenbereich zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können auf ein Repertoire an Spielmöglichkeiten und Impulsen aus der Jugendarbeit zurückgreifen, die sich auch zur spontanen Umsetzung eignen.

Sowohl der Gruppenraum als auch der Außenbereich (Schulhof) bieten vielfältige Möglichkeiten zur eigenständigen oder angeleiteten körperlichen Aktivität und Bewegung.

Je nach aktuellen Ideen und Anregungen werden Gruppenaktivitäten/Aktionen/Projekte zu unterschiedlichen Themenfeldern durchgeführt.

Die Schülerinnen haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, frei und eigenständig zu entscheiden, wie sie ihre Zeit verbringen möchten. Der offene Charakter und die Freiwilligkeit des Angebotes sind stets gewährleistet.

3.7.2. PÄDAGOGISCHES KONZEPT DER KATHOLISCHEN JUGENDAGENTUR GGMBH DÜSSELDORF FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I

Ganzheitliches Lernen beinhaltet außerunterrichtliche Bildungs- und Lernangebote (nicht-formale Bildung) als Erweiterung und Ergänzung von Bildungsanreizen und Bildungsmöglichkeiten. Durch Angebote aus vielfältigen Bereichen werden Begabungen, Talente und Stärken entdeckt und gefördert und somit die umfassende Bildung der Persönlichkeit ange-regt.

Folgende Prinzipien sind dabei handlungsleitend:

1. Alltagsorientierung

Hierbei wird der konkrete Nutzen für den eigenen Lebenszusammenhang (speziell: Begleitung der frühzeitigen beruflichen Orientierung) herausgearbeitet.

2. Freizeitorientierung

Dem natürlichen Regenerationsbedürfnis wird Rechnung getragen durch Erholung und Entspannung und eine gute Balance Aktivität – Ruhe durch freizeitorientierte Angebote.

3. Soziales Lernen

Die Entwicklung kommunikativer und sozialer Fähigkeiten zur Förderung der Sensibilität füreinander, des respektvollen Umgangs und der gewaltfreien Konfliktlösung wird unterstützt.

4. Verzicht auf Leistungsbewertung

Der Verzicht auf Benotungssystem und Leistungsbewertung bedeutet gleichzeitig die Förderung von Leistungsbereitschaft und Eigenmotivation.

5. Freiwilligkeit und offene Methodik/Gruppenstrukturen

Freie Wahlmöglichkeiten beim Angebot vor dem Hintergrund unterschiedlicher Interessensgebiete ermöglichen spontane Aktivität; auch sollen durch immer wieder neue Kontakte in wechselnden Bezugsgruppen eingefahrene Rollenmuster aufgelöst werden.

6. Partizipation und demokratisches Handeln

Ermöglichung von Teilhabe und aktiver Mitgestaltung des Tagesablaufes der Schülerinnen. Durch Interessenabfrage und Wahlmöglichkeiten soll Teilhabe und aktive Mitgestaltung des Tagesablaufs der Schülerinnen ermöglicht werden. Vorhandene Strukturen der Schülermitbestimmung und des demokratischen Handelns sollen gestärkt werden.

7. Beziehungsarbeit

Der respektvolle/wertschätzende Blick auf Kinder und Jugendliche von Seiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die als Lern- und Ansprechpartner, Berater und Begleiter in den Dialog mit Schülerinnen eintreten und auf die Einhaltung von Grenzen achten stärkt die Beziehungsarbeit.

8. Wertorientierung und Offenheit

Die Orientierung der Arbeit an der christlichen Wertevorstellung, wird durch das Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spürbar und erfahrbar; die Angebote richten sich gemäß dem gelebten christlichen Menschenbild an alle jungen Menschen, unabhängig von Kultur Religion und sozialer Lage.

9. Sozialraumorientierung: Schule im Umfeld

Die Schule als systemisch vernetzte Institution fördert die Kooperationen mit außerschulischen Partnern.

10. Mitarbeiterqualifikation

Das Angebot wird in einem Team von einer Sozialpädagogin und pädagogischen Ergänzungskräften verantwortet. Die Mitarbeiterinnen stellen mit ihren vielfältigen (biographischen, sozialen, beruflichen) Hintergründen in ihrer Unterschiedlichkeit ein Abbild der Gesellschaft dar. Grundlegende und vertiefende Kenntnisse erwerben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch obligatorische und fakultative Fortbildungen, die am Arbeitsalltag ausgerichtet sind. Die Mitarbeiter/-innen stehen bei Bedarf gerne als vertrauenswürdige Gesprächspartner zur Verfügung

Die katholische Jugendagentur Düsseldorf gGmbH im Rhein-Kreis- Neuss

Die katholischen Jugendagenturen sind Einrichtungen der katholischen Kirche für die Jugendseelsorge in den Stadt- und Kreisdekanaten des Erzbistums Köln. Sie stehen für die Idee einer Kirche in der Lebenswelt junger Menschen. Sie gestalten Lebensbedingungen junger Menschen aktiv mit und verstehen sich als Vermittler und Anwalt ihrer Belange.

Die Katholischen Jugendagenturen stehen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Gestaltung eines eigenverantwortlichen Lebens zur Seite. Sie unterstützen sie bei ihrer Suche nach einem Leben mit Sinn und in ihrem Bestreben nach Verständigung, Respekt und Toleranz. Ihre Sorge gilt – unabhängig von Nationalität, Herkunft, Geschlecht, Religion und Konfession – allen jungen Menschen, die ihre Begleitung annehmen.

Durch die Katholischen Jugendagenturen ergreift Kirche Partei für Kinder und Jugendliche, mischt sich ein und nimmt Einfluss auf die Lebensbedingungen (junger) Menschen in unserer Gesellschaft. Die Jugendpastoral bietet die Räume, miteinander leben zu lernen, und so wesentliche Grunderfahrungen menschlichen und christlichen Leben zu machen.

Die Katholischen Jugendagenturen tragen als gemeinnützige GmbH die Verantwortung für das Gesamtfeld der kirchlichen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in ihrem jeweiligen Stadt- oder Kreisdekanat. Sie unterstützen aktiv alle Mitarbeiter/-innen und Träger, die jugendpastorale Angebote entwickeln. Sie tun dies in vielfältiger Weise, wenn es um das Wohl junger Menschen in Gemeinde und Seelsorgebereich geht oder die Freizeitgestaltung und Bildungsarbeit im Jugendverband, die Hilfen am Übergang von der Schule in Arbeit und Beruf oder die Feier des Glaubens und das Erleben von Gemeinschaft.

Dabei setzen die Katholischen Jugendagenturen auf das bewährte Miteinander von hauptberuflichen Fachkräften und ehrenamtlich Verantwortlichen, die die umfassenden Angebote der Jugendpastoral entwickeln und umsetzen. Die Mitarbeiter/-innen der Katholischen Jugendagenturen stehen mit ihrem Engagement, mit Ideen und Konzepten, mit Arbeitshilfen und persönlicher Beratung vor Ort zur Verfügung.

Anna-Christin Wolks (pädagogische Leitung Schule plus+)

anna.wolks@kja.de

3.8. MITTELSTUFE (JG. 7-9)

Nach einem erfolgreichen Abschluss der Erprobungsstufe setzen unsere Schülerinnen ihre Schullaufbahn ab der Klasse 7 bis zur Klasse 9 in der Mittelstufe fort. Im Anschluss erfolgt der Übergang in die gymnasiale Oberstufe (Sekundarstufe II), wo sie den am Ende erzielten Abschluss, die Allgemeine Hochschulreife, erwerben können. Mit der Wiedereinführung der neunjährigen Gymnasialzeit (G9) absolviert die im Schuljahr 2018/2019 beginnende Jahrgangsstufe 5 in der Mittelstufe die Klassen 7 – 10.

Der Mittelstufe kommt daher als Scharnier zwischen Erprobungsstufe und Oberstufe eine elementare Bedeutung zu. Beim Einstieg in die Jahrgangsstufe 7 befinden sich viele unserer Schülerinnen in einer besonderen Entwicklungsphase ihrer Persönlichkeit. Dies hat Auswirkungen sowohl auf die privaten und schulischen Beziehungen der Mädchen untereinander als auch auf ihre Einstellung und ihr Verhalten gegenüber den Erwachsenen.

Gleichzeitig vollzieht sich bei vielen in zunehmendem Maße der Übergang vom anschaulichen zum abstrahierenden Denken, was ihnen ein zunehmend systematisches Herangehen an Frage- und Aufgabenstellungen ermöglicht und sie Gesetzmäßigkeiten leichter wahrnehmen und beschreiben lässt. Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit beginnen sich nun stärker auszuprägen. Dies versetzt die Schülerinnen in die Lage, das zunehmende Lerntempo und die anspruchsvollen Inhalte und Methoden der verschiedenen Fachdisziplinen zu meistern. Im jeweiligen Fachunterricht wird dieser Entwicklungs- und Lernprozess unterstützt.

Durch die Ergänzungsstunden in Mathematik und der 2. Fremdsprache im Rahmen unseres Förderkonzepts erfahren die Schülerinnen zusätzliche Unterstützung. Die binnendifferenzierende bzw. klassenübergreifende Bildung von Lerngruppen mit unterschiedlichem Leistungsvermögen hilft Defizite abzubauen oder Begabungen zu fördern.

Mit dem Wechsel in die Jahrgangsstufe 8 treten die Schülerinnen in die Differenzierte Mittelstufe ein; damit gehen für die Schülerinnen viele Veränderungen einher: Die Verteilung der Unterrichtsstunden erfordert nun zwei Langtage, es beginnt ein weiteres Unterrichtsfach im sog. Wahlpflichtbereich und es kann aus einem breiten Angebot von Kursen zur „Förderung persönlicher Kompetenzen“ ein individuelles Kursprogramm zusammengestellt werden (→ 3.1. Individuelle Förderung)

Erläuterung zur Lernstandserhebung 8

In der Jahrgangsstufe 8 werden im Frühjahr jeweils zweistündige Lernstandserhebungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik durchgeführt. Die Lernstandserhebungen (LSE) stellen als Diagnoseinstrument eine wichtige Grundlage für eine systematische Unterrichtsentwicklung dar. Die Teilnahme an der Lernstandserhebung ist für alle Schülerinnen und Schüler der achten Klassen verpflichtend.

Auch die Schülerinnen, die mit Latein in den Klasse 5 begonnen haben, nehmen an diesen Vergleichsarbeiten teil. Diese dienen dazu, landesweit zu ermitteln, inwieweit die Schülerinnen die in den Kernlehrplänen geforderten fachlich-methodischen Anforderungen der nationalen Bildungsstandards und der Kernlehrpläne erfüllt haben, über welche Kenntnisse, Fä-

higkeiten und Fertigkeiten sie verfügen und welche konkreten Stärken und Schwächen sie in diesen Bereichen haben.

Den unterrichtenden Kollegen geben Lernstandserhebungen zum Teil wertvolle Hinweise zum individuellen Förderbedarf. Wie die Ergebnisse der letzten Jahre gezeigt haben, liegen die Marienberg-Schülerinnen im Ergebnisspiegel meist deutlich oberhalb des Durchschnitts.

Präventionsmaßnahmen in der Mittelstufe

Ergänzend zum Unterricht werden die Schülerinnen der Jahrgangsstufen 7, 8 und 9 durch Präventionsmaßnahmen, die auf den altersbedingten Entwicklungsstand abgestimmt sind, unterstützt und in ihrem Selbst- und Körperbewusstsein gestärkt. Sie dienen dazu, unsere Mädchen auf dem Weg zu einer selbstbewussten und verantwortungsorientierten Persönlichkeit zu unterstützen und zu stärken.

Das Selbstbewusstsein unserer Schülerinnen und deren erfolgreiche Selbstbehauptung werden durch verschiedene Präventionsveranstaltungen in der Mittelstufe gefördert und ausgeprägt.

In der Jahrgangsstufe 7 wollen wir als Gymnasium Marienberg alle unsere Schülerinnen und deren Eltern in Kooperation mit der Kreispolizeibehörde Rhein-Kreis Neuss über „Gefahren - Cybermobbing - und Schutzmöglichkeiten im Internet“ aufklären.

Die umfassende Aufklärung zu diesem Thema ist eine wesentliche Grundlage für die wirkungsvolle Präventionsarbeit durch Eltern und Schule vor dem Hintergrund unseres katholischen Profils mit dem Ziel, unsere Schülerinnen im Umgang mit vernetzten und digitalen Technologien zu stärken und sicherer zu machen.

In der Jahrgangsstufe 8 findet zwar keine schulische Veranstaltung statt, aber wir vermitteln ein Präventionsangebot, den Selbstbehauptungskurs des Polizeisportvereins Neuss, der aus dem Kreis der Eltern empfohlen wurde. In diesem Kurs wird mit unseren Schülerinnen die sowohl erfolgreiche (körperliche) Behauptung als auch die (non-)verbale Auseinandersetzung in kritischen oder auch gefährlichen Situationen eingeübt.

In der Jahrgangsstufe 9 wird mit all unseren Schülerinnen in dem Schuljahr 2019/20 im 2. Halbjahr das erste Mal die Präventionsveranstaltung „Opferschutz – ich will kein Opfer sein“ in Kooperation mit der Kreispolizei Neuss durchgeführt. Das Ziel dieser Veranstaltung besteht darin, unsere Schülerinnen, die sich im Prozess des Erwachsenwerden zunehmend immer selbstständiger und ungebundener vom Elternhaus - vor allem abends - in der Öffentlichkeit bewegen, mehr Sicherheit in ihrer Selbstbehauptung und in einem sicheren Auftreten in Bezug auf die Vermeidung einer möglichen Opferrolle zu geben. Gleichzeitig nehmen unsere Schülerinnen im Rahmen dieser Präventionsveranstaltung an einem Workshop zum Thema „Verführer im Internet“ teil, die von der Frauenberatungsstelle Neuss durchgeführt wird. Diese Veranstaltung ergänzt bzw. vertieft die Präventionsveranstaltung aus der Jahrgangsstufe 7 „Gefahren im Internet“.

Gleichzeitig ist uns als Gymnasium Marienberg sehr wichtig, unsere Schülerinnen für ihr Körperbewusstsein zu sensibilisieren. In der Jahrgangsstufe 7 findet für alle unsere Schülerinnen die vom Land NRW unterstützte Ausstellung „Klang meines Körpers“ in unsere Schule statt. In dieser Veranstaltung werden die Schülerinnen über die mögliche Entstehung und die Folgen von Essstörungen informiert und Auswege – unterstützt von pädagogischen Fachkräften – aufgezeigt.

Für die Jahrgangsstufe 8 ist eine weitere vertiefende Veranstaltung der Ausstellungsreihe

„Klang meines Körpers“ mit freiwilliger Teilnahme geplant. Die erzieherische Zusammenarbeit zwischen dem Gymnasium Marienberg und den Eltern unserer Schülerinnen wird durch einen Informationsabend auch zu diesen sensiblen Themen der Präventionsarbeit vertieft.

Wahlpflichtbereich

Mit dem Beginn der Jahrgangsstufe 8 treten die Schülerinnen in die differenzierte Mittelstufe ein. Am Gymnasium Marienberg wird im Differenzierungsbereich ein erweitertes Grundlagenwissen angestrebt. In den Differenzierungskursen werden zentrale Methoden, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken der Fachbereiche vorgestellt. Dadurch soll es den Schülerinnen ermöglicht werden, am Ende der Klasse 9 eine bewusste Entscheidung für die anstehende Kurswahl in der Oberstufe zu treffen. In diesem Zusammenhang findet für die Eltern und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 7 jedes Jahr im zweiten Halbjahr ein Informationsabend statt, an dem sich die einzelnen Fachbereiche des Differenzierungsangebots vorstellen und sowohl Eltern als auch Schülerinnen die Möglichkeit für Rückfragen erhalten. Zusätzlich wird für die Schülerinnen eine eigene Informationsveranstaltung am Vormittag durchgeführt, in der ihnen der Ablauf der Differenzierungswahlen, der Wahlzettel und das Fächerangebot erläutert werden.

Die Klassen 7 bis 9 dienen als Mittelstufe dazu, unsere Schülerinnen in geeigneter Weise auf die Fortsetzung ihres Bildungsganges in der gymnasialen Oberstufe vorzubereiten. Hierzu trägt – neben der Fortführung des kernlehrplanbasierten Unterrichts in den Fächern der Stundentafel – insbesondere auch die Möglichkeit individuelle Akzente über die Wahl eines Wahlpflichtfaches für die Jahrgangsstufe 8 und 9 zu setzen, bei.

In den Klassen 8 und 9 nehmen alle Schülerinnen am Unterricht im sogenannten Wahlpflichtbereich teil, der mit 3 bzw. 4 Wochenstunden erteilt wird. Sie wählen am Ende der Klasse 7 aus einem Angebot von Kursen einen aus, den sie in den darauffolgenden zwei Schuljahren besuchen werden. Folgende Angebote gibt es an unserer Schule:

4-stündiger Kurs in der dritten Fremdsprache Französisch (→ 5.1.4. Französisch).

3-stündige Kurse in den Naturwissenschaften (→ 5.2.2. Biologie), Geschichte/Englisch (→ 5.4.1. Geschichte und → 5.1.2. Englisch), Informatik und Wirtschaft (→ 5.4.4. Wirtschaft-Politik und Sozialwissenschaften und → 5.2.5. Informatik), Vokal-Instrumentalpraxis (→ 5.1.7. Musik).

Die 3-stündigen Kurse sind zumeist fächer- und lernbereichsübergreifend. Sie haben eine starke Praxiskomponente: In ihnen experimentieren die Schülerinnen, arbeiten am Computer, spielen Instrumente, führen Plan- und Rollenspiele durch, sprechen und diskutieren in einer Fremdsprache und lernen auf diese Weise neben den Unterrichtsinhalten auch Methoden zielgerichteten lernenden Handelns.

Pro Halbjahr werden zwei Arbeiten geschrieben, in einzelnen Kursen können die Schülerinnen auch eine schriftliche Facharbeit anstelle einer Arbeit erstellen. Die Zensur in dem Fach des Wahlpflichtbereichs ist versetzungsrelevant.

Neben den jeweiligen fachlichen Zielen bieten die Differenzierungskurse den Schülerinnen die Möglichkeit zur Schwerpunktbildung im individuellen Fächerspektrum und bereiten sie durch vermehrte Erfahrung des Arbeitens und Lernens in Kursen sowie durch die Annäherung an wissenschaftspropädeutische Arbeiten auf den Kursunterricht in der Oberstufe vor.

Die Jahrgangsstufe 9 bildet im auslaufenden G8 das letzte Schuljahr der Sekundarstufe I, in der in den einzelnen Fächern der Übergang in die Oberstufe vorbereitet wird. In dieser Jahrgangsstufe richten die Schülerinnen ihren Blick im Rahmen der individuellen Förderung aber auch schon über die Schule hinaus, indem sie sich mit Fragen der Berufswahl auseinandersetzen.

Mit der Versetzung am Ende der Klasse 9 erwerben unsere Schülerinnen und Schüler die Berechtigung zum Besuch der Oberstufe, in der sie ihre Schullaufbahn fortsetzen und diese weiter individualisieren können.

Fahrten

Neben den freiwilligen Fahrten- und Austauschangeboten der Jg.7-9 in den Fächern Englisch und Französisch, wird für jede einzelne Klasse am Ende der Jahrgangsstufe 9 eine fünftägige Klassenfahrt mit dem Klassenlehrer-Team durchgeführt. Beliebte Ziele in den letzten Jahren waren z.B. Berlin, Lübeck oder das IJsselmeer. Mit dem Übergang zum neunjährigen Gymnasium wird das Fahrtenprogramm sukzessive überarbeitet und den neuen Gegebenheiten angepasst.

Individuelle Förderung:

Neben der individuellen fachlichen Förderung (→ 3.1. Individuelle Förderung) wird unseren Schülerinnen der Sekundarstufe I, deren Versetzung gefährdet ist, zum Ende des Schulhalbjahres eine individuelle Lern- und Förderempfehlung mit dem Ziel erstellt, vorhandene Lern- und Leistungsdefizite zu beheben. Der Anspruch auf eine individuelle Lern- und Förderempfehlung existiert auch im Falle der Nichtversetzung zum Ende des Schuljahres. Das Gymnasium Marienberg informiert die Eltern und Schülerinnen in geeigneter Weise über Möglichkeiten zur notwendigen Förderung und bietet ihnen ein Beratungsgespräch an (→ <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulpolitik/G8-G9/index.html>).

Des Weiteren besteht am Gymnasium Marienberg für unsere Schülerinnen und Eltern immer die Möglichkeit, über die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer sowie die Mittelstufenkoordination ein individuelles Beratungsgespräch zu führen.

Schulabschlüsse

Am Ende der Mittelstufe erlangen unsere Schülerinnen den vergleichbaren Hauptschulabschluss nach Klasse 9 automatisch ohne zentrale Abschlussprüfung mit der Versetzung; nicht versetzte Schülerinnen können unter bestimmten Umständen diesen Abschluss ebenfalls erhalten, wenn sie die Versetzungsanforderungen der Hauptschule nach §21, Abs.1, §24, Abs 1 und 2 APO-SI erfüllen sollten. Einen dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Abschluss erwerben die Schülerinnen am Ende der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe, wenn sie die Voraussetzungen nach §21, Abs. §24, Abs 1 und 2 APO-SI erfüllt.

G8: Die Schülerinnen der Gymnasien mit achtjährigem Bildungsgang erwerben den mittleren Schulabschluss wie bisher am Ende der Einführungsphase (EF) in der gymnasialen Oberstufe durch Versetzung in die Qualifikationsphase (Q1).

G9: Das Gymnasium mit neunjährigem Bildungsgang vergibt am Ende der Klasse 10 den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife) und erteilt mit der Versetzung die Berechtigung zum Besuch der Einführungsphase (EF) der gymnasialen Oberstufe und der Bildungs-

gänge der Berufskollegs, die zur allgemeinen Hochschulreife führen. Für Schülerinnen mit besonders guten Leistungen wird die Berechtigung zum Besuch auch der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe erteilt.

3.9. OBERSTUFE

Die gymnasiale Oberstufe umfasst eine einjährige Einführungsphase (Jahrgangsstufe EF) sowie die zweijährige Qualifikationsphase mit den Jahrgangsstufen Q1 und Q2. Die rechtliche Grundlage für die Gestaltung der gymnasialen Oberstufe sind die **APO-GOST** (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Gymnasialen Oberstufe) und die **Kernlehrpläne** für die einzelnen Fächer. Ihre Einhaltung ist erforderlich für die Anerkennung der Abiturzeugnisse. In Ergänzung zur APO-GOST ist das **Fach Religionslehre** für alle Schülerinnen Pflichtfach bis zum Abitur.

In dem Bestreben, Schülerinnen mit unterschiedlichen Begabungs- und Interessenschwerpunkten optimal zu fördern, legt die Schule Marienberg viel Wert auf ein **breites Fächerangebot** sowohl im Grundkurs- als auch im Leistungskursbereich.

So werden regelmäßig Leistungskurse in folgenden Fächern eingerichtet:

- Deutsch
- Englisch, Latein, Französisch
- Kunst, Musik
- Geschichte, Erdkunde, Erziehungswissenschaften
- Biologie, Chemie, Physik
- Katholische Religionslehre

Das Angebot im Grundkursbereich umfasst die Fächer

- Deutsch
- Englisch, Latein, Französisch, Spanisch
- Kunst, Musik, Literatur (nur in Q1)
- Geschichte, Erdkunde, Erziehungswissenschaften, Sozialwissenschaften,
- Biologie, Chemie, Physik, Informatik
- Katholische Religionslehre, Evangelische Religionslehre
- Sport

Während der gesamten Oberstufenlaufbahn werden die Schülerinnen einer Jahrgangsstufe von einem Team aus drei Jahrgangsstufenleitern bzw. -leiterinnen und der Oberstufenkoordinatorin in allen schulischen Belangen **intensiv beraten und betreut**. Zu wesentlichen Themen der gymnasialen Oberstufe werden neben den Informationsveranstaltungen für die Schülerinnen auch Elterninformationsabende durchgeführt. Die Beratung beginnt bereits im zweiten Halbjahr der Klasse 9. Dort wird ein Überblick über die Wahl- und Belegungsbedingungen bis zum Abitur gegeben. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Wahlbedingungen für die Einführungsphase. Die weiteren Beratungsveranstaltungen thematisieren dann in besonderem Maße die für die jeweilige Jahrgangsstufe relevanten Informationen und anstehenden Entscheidungen. Die dabei über eine Power-Point-Präsentation gezeigte Belegungsbedingungen und -beispiele sind – unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben – konkret auf die spezifischen Besonderheiten der Schule Marienberg bezogen.

Wir sind sehr daran interessiert, dass sowohl die Schülerinnen als auch die Eltern detailliert über die Bedingungen der Oberstufe informiert werden. Aus diesem Grund arbeitet die Schu-

le mit dem Laufbahnplanungsprogramm „LuPO“. Darüber hinaus teilen wir den Schülerinnen und ihren Eltern die allgemeine „Informationsschrift des MSW“ zu den Bedingungen und Wahlmöglichkeiten in der gymnasialen Oberstufe und eine entsprechende Informationsschrift der Landeselternschaft aus.

Beim Übergang von der Klasse 9 in die Einführungsphase (EF) sowie von der EF in die Qualifikationsphase helfen Übergabeprotokolle der Klassenleitungen der Stufe 9 bzw. der Stufenleitungen der EF den Lehrerinnen und Lehrern der jeweils folgenden Stufe, Schülerinnen besser einzuschätzen, wenn besondere Rücksichtnahme oder Aufmerksamkeit erforderlich ist.

Die Beratung in der Oberstufe wird ergänzt durch ein breit gefächertes **Angebot zur beruflichen Orientierung**, mit dem das Team der Berufsberatungslehrer die Schülerinnen unterstützt. In der Jg. Q1 absolvieren die **Schülerinnen ein zweiwöchiges Betriebspraktikum** (→ 7.1.6 Berufsorientierung).

Mit dem **Selbstlernzentrum** stellt die Schule Marienberg den Oberstufenschülerinnen einen gut ausgestatteten Arbeitsraum (Computer, Internetzugang, Bibliothek) zur Verfügung. Hier besteht die Möglichkeit in Ruhe zu arbeiten und so Freistunden oder Wartezeiten (z. B. vor dem Nachmittagsport) sinnvoll zu nutzen.

Neben der fundierten fachlichen und methodischen Ausbildung der Schülerinnen in den einzelnen Fächern ist die Entwicklung und Förderung ihrer **sozialen Kompetenzen** ein besonderes Anliegen. Die Schülerinnen sollen ermutigt und befähigt werden, sowohl in ihrem derzeitigen schulischen und privaten, als auch später im beruflichen und gesellschaftlichen Umfeld soziale Verantwortung zu übernehmen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei das **dreiwöchige Sozialpraktikum**, das alle Schülerinnen am Ende der Jahrgangsstufe EF absolvieren. In diesem Praktikum engagieren sie sich für Menschen, die besonderer Unterstützung bedürfen, und machen dabei wichtige Erfahrungen, die von ihnen fast immer als sehr wertvoll und bereichernd angesehen und erlebt werden (→ 8.4.3. Sozialpraktikum der Jahrgangsstufe EF).

Soziale Verantwortung übernehmen z. B. auch die Schülerinnen der Jahrgangsstufe EF, die als „Patenschülerinnen“ ihren Mitschülerinnen aus der Jahrgangsstufe 5 zur Seite stehen und sie in den ersten beiden Jahren an der Schule Marienberg begleiten. Sie ergänzen so die Betreuung der Klassen 5 und sind eine wertvolle Hilfe für die jeweiligen Klassenleitungen (→ 9.2. Patenschülerinnen für die Erprobungsstufe). Die durch die Patenschaft entstandenen Bindungen halten oft bis zum Abitur der Patenschülerinnen. Andere Oberstufenschülerinnen betreuen zeitweise jüngere Mitschülerinnen als Mentorinnen, erteilen Einzelnachhilfeunterricht oder Förderunterricht in Kleingruppen der Eingangsklassen, engagieren sich in der Schülerversammlung (SV), im Schulsanitätsdienst oder in der Bogota-AG, die die Arbeit der Schwestern vom armen Kinde Jesus in Kolumbien unterstützt (→ 8.4.1. Clara-Fey-Hilfe e.V. und Bogotá-AG).

Einen besonderen Stellenwert haben auch in der Oberstufe die **religiösen Angebote**. Sie

umfassen neben den Schulgottesdiensten die Tage religiöser Orientierung für die Jahrgangsstufe EF und einen Besinnungstag vor dem Abitur (→ 2.1. Schulpastorales Konzept).

Engagierten und interessierten Schülerinnen bietet die Schule Marienberg auch **außerhalb des Unterrichts** ein vielfältiges Angebot, z. B.:

- Teilnahme am Schüleraustausch mit Frankreich, England, Israel (→ 6.2. Marienberg und seine internationalen Partnerschaften)
- Mitwirkung im Schulorchester und Oberstufenchor
- Vorbereitung auf Sprachdiplome (Cambridge Certificate, DELF)
- Betreuung bei der Teilnahme an Wettbewerben (Jugend forscht, NW-Olympiaden, Geschichtswettbewerbe, Certamen Carolinum, Sportwettkämpfen u. a.)
- Ringvorlesung in Kooperation mit der medizinischen Fakultät der Universität Düsseldorf
- Einblicke in den Lehrbetrieb unterschiedlicher Universitätsbereiche durch Vorträge im Rahmen der Reihe „Wissenschaft trifft Schule“

3.10. BERATUNG VON SCHÜLERINNEN

3.10.1. SYSTEMISCHE BERATUNG

Grundsätzlich nehmen alle Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule die an sie von Schülerinnen oder deren Eltern herangetragenen Beratungsaufgaben wahr. Es gibt jedoch Konflikt- und Krisensituationen, deren Klärung einen eigenen Ort und mehr Zeit beanspruchen. Die Arbeit der systemischen Beratungslehrerinnen ist daher nicht als Konkurrenzangebot zu verstehen, sondern dient der Ergänzung der von den übrigen Teilen des Beratungsnetzwerkes geleisteten Beratung für Ratsuchende in der Schule sowie der Entlastung der hier involvierten Lehrerinnen und Lehrer:

Anlässe für Beratungsgespräche:

- Konflikte in der Klasse, mit Lehrerinnen, Lehrern und/oder Mitschülerinnen
- Lernschwierigkeiten (Umgang mit Stärken und Schwächen)
- Leistungsdruck (Notenangst)
- Probleme mit Freunden, Familie und sich selbst
- Situationen, die das Leben schwermachen

Träger der Beratung:

Von der Schulleitung werden Lehrerinnen als systemische Beratungslehrerinnen beauftragt, die durch definierte mehrstufige Fortbildungen über einen längeren Zeitraum entsprechende Beratungskompetenzen erworben und sich damit für diese Arbeit besonders qualifiziert haben (s. Erlass Beratungstätigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule, S. 24). Zu einer verantwortungsvollen und qualitativ guten Beratung ist immer wieder eine begleitende Supervision notwendig. Diese sollte den Beraterinnen – in einem vertretbaren Rahmen auch innerhalb der Unterrichtszeit – ermöglicht werden. Die Beratungslehrerinnen verpflichten sich ihrerseits zu einer begleitenden Supervision. Die Teilnahmenachweise werden der Schulleitung vorgelegt. Für die Beratungstätigkeit werden den Kolleginnen von der Schulleitung Entlastungsstunden pro Schuljahr zugeteilt. Das Beratungsteam findet sich regelmäßig zusammen, um sich auszutauschen und Fragen hinsichtlich ihrer Arbeit bzw. des Organisationsrahmens zu klären.

Beratungsgrundsätze und –ziele: In Rücksprache mit der Schulleitung, bei der die Gesamtverantwortung liegt, sind die systemischen Beratungslehrerinnen Anlaufstelle bei schulischen und persönlichen Problemen. Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes basiert ihre Arbeit auf der Überzeugung, dass Marienberg eine Schule sein soll, die ihre Schülerinnen mit all ihren Stärken und Schwächen begleitet und mehr im Blick hat als deren fachliche Lernerfolge. In diesem Sinne ist auch eine Zusammenarbeit mit dem Schulseelsorger (wie z.B. bei der Trauerbegleitung) sinnvoll (s. Schulpastorales Konzept). Der pädagogische Beratungsprozess soll der Entscheidungshilfe bei Problemen und Konflikten dienen und geht von der Annahme aus, dass jede Ratsuchende es – mit wenigen Ausnahmen – selbst in der Hand hat, Veränderungen zu erzielen, da sie über einen Schatz von Erfahrungen verfügt, die ihr helfen können, Konflikte zu bewältigen. Allgemeine Ratschläge

zeigen oft deshalb keine Wirkung, weil sie nicht genügend die Sicht der Ratsuchenden berücksichtigen. Ziel ist die Begleitung der Schülerinnen bei der Planung neuer und/oder erweiterter Bewältigungsstrategien in der konkreten Konfliktsituation, die ihren individuellen Möglichkeiten entsprechen. Neben der Vermittlung von Informationen werden bei der Umsetzung von Entscheidungen Hilfen und Beistand gewährt.

Jede Beratung erfolgt auf Wunsch bzw. mit ausdrücklicher Zustimmung der zu Beratenden. Zwang und Druck hat in der Beratung keinen Platz. In Krisensituationen hat die Beratung – soweit es nötig und möglich ist – Vorrang vor dem Unterricht. Zentral ist auch der Schutz des Privatgeheimnisses der Ratsuchenden. Informationen aus Beratungsgesprächen dürfen seitens der Beraterin nicht weitergegeben werden, es sei denn, Ratsuchende entbinden ausdrücklich von dieser Schweigepflicht.

Die systemischen Beratungslehrerinnen weisen gegebenenfalls darauf hin, weitere Beratungs- und Hilfsangebote außerhalb der Schule in Anspruch zu nehmen, und vermitteln – falls notwendig – auch an Fachberatungsstellen des Rhein-Kreises Neuss, mit denen sie eng vernetzt sind. Wenn umfangreichere externe Hilfsmaßnahmen erforderlich sind, fungieren die systemischen Beratungslehrerinnen als Begleiterinnen von Seiten der Schule.

Kontaktaufnahme:

Alle Schülerinnen sind durch zu Beginn jedes Schuljahres ausgeteilte Flyer sowie durch den Beratungs-Schaukasten an zentraler Stelle im Gebäude darüber informiert, wer die systemischen Beratungslehrerinnen sind. Gesprächstermine können durch die Ratsuchenden jederzeit individuell ausgemacht werden. Feste Sprechstunden gibt es nicht.

Alternativ können Lehrerinnen, Lehrer und/oder Mitschülerinnen die systemischen Beratungslehrerinnen ansprechen, weil sie in Sorge um eine Schülerin sind. Dann bemühen die systemischen Beratungslehrerinnen sich um Kontaktaufnahme sowie um eine Unterstützung des Umfeldes.

Vertraulichkeit und Freiwilligkeit:

Voraussetzung für eine erfolgreiche Beratung sind Freiwilligkeit seitens der Ratsuchenden sowie absolute Vertraulichkeit seitens der Beraterinnen. Grundsätzlich gilt, dass die Ratsuchenden unter den Beratungskolleginnen frei wählen können und auch über das Zustandekommen der Beratungskontakte frei entscheiden können. Gelegentlich kann es sinnvoll sein, innerhalb des Teams die Ratsuchende „weiterzuleiten“, da einzelne Beraterinnen u.U. über spezielle Kompetenzen verfügen.

Die Dauer der Beratung ist in den meisten Fällen nicht vorab festlegbar; häufig reichen allerdings wenige Gespräche, um eine nachhaltig wirksame Veränderung bei der Ratsuchenden herbeizuführen. In Absprache mit der Schülerin können zur Problemlösung auch andere Personen ins Gespräch mit einbezogen werden.

Ort:

Die Beratungsgespräche finden überwiegend in einem extra zur Verfügung gestellten Raum (D 101) statt.

Was Beratung nicht leisten kann:

Eine Beratung ist grundsätzlich kein Ersatz für eine Therapie. Bei einer Beeinträchtigung der physischen oder psychischen Gesundheit von Schülerinnen können notwendige Maßnahmen selbstverständlich nicht von den Beratungslehrerinnen geleistet, jedoch gemeinsam mit den Schülerinnen und Erziehungsberechtigten angebahnt werden.

Schwerpunkte der Beratung

1) Einzelfallhilfe für Schülerinnen bei

- Lernschwierigkeiten
- Persönlichen Problemen in der Schule und in der Familie
- Konflikten mit anderen Schülerinnen, Lehrern und Lehrerinnen
- Ausgrenzungs- und Mobbingfällen
- Essstörungen

2) individuelle Unterstützung und Beratung der

- Eltern und Erziehungsberechtigten
- Kolleginnen und Kollegen

3) Fortbildungsmaßnahmen

- Die Beraterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, u.a. Teilnahme am Arbeitskreis Schulsozialarbeiter und Beratungslehrer, Fortbildungen beim Institut für Lehrerfortbildung und mit den Teilnehmern der Ausbildung für systemisch ausgebildete Beratungslehrer, Supervision des Erzbistums Köln.
- Sie informieren interessierte Kolleginnen und Kollegen über das in Fortbildungen erworbene Wissen (z.B. No blame approach)

4) Schulbegleitende Beratung bei:

- Leistungsdefiziten
- Schulformwechsel

5) Teilnahme an Konferenzen

- Die Beratungslehrerinnen nehmen auf Wunsch an Klassenkonferenzen teil.

Ausblick:

In der Zukunft soll an folgenden inhaltlichen Schwerpunkten weitergearbeitet werden:

- Stärkung der Klassengemeinschaft/ psychische Gesundheit der Schülerinnen
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Externen: Es existiert bereits eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Neuss und Beratungsstellen des Rhein-Kreises Neuss, u.a. Jubs, Balance, dem Schulpsychologischen Dienst und der Kinder- und Jugend- psychiatrischen Ambulanz des Lukaskrankenhauses, Neuss.

Bei Bedarf berichtet das Team der Beratungslehrerinnen in Lehrerkonferenzen über die geleistete Arbeit oder über eventuelle veränderte Schwerpunktsetzungen.

3.10.2. SCHUTZKONZEPT

Das vorliegende Schutzkonzept ergänzt das Rahmenkonzept „Wir machen uns stark! Institutionelles Schutzkonzept für die Katholischen Schulen in Freier Trägerschaft des Erzbistums Köln“ vom 01.02.2018 um die schulspezifischen Besonderheiten unserer Schule.

Das Institutionelle Schutzkonzept liegt allen am Schulleben Beteiligten (Schülerinnen, Eltern, lehrendes sowie nicht-lehrendes Personal) vor.

Das Schutzkonzept des Gymnasiums Marienberg bildet hierzu eine Ergänzung, die sich insbesondere auf zwei Themenfelder konzentriert:

- Maßnahmen zur Stärkung von Minderjährigen am Gymnasium Marienberg
- Beratungs- und Beschwerdewege am Gymnasium Marienberg

Stand 03/2020

Das Schutzkonzept unterliegt einer stetigen Überarbeitung und Anpassung.

I. Maßnahmen zur Stärkung von Minderjährigen am Gymnasium Marienberg

1. Übersicht über die Maßnahmen zur Stärkung von Minderjährigen an unserer Schule

Klasse 5	Prävention Internetmobbing FIT-Unterricht	Umfang: 1 Schultag, in Kooperation mit der Initiative Eltern und Medien NRW Teambildung, koop. Spiele; Verantwortung übernehmen; Konflikte lösen; Argumentieren und diskutieren	
Klasse 6	Klassenfahrt: Festigung der Klassengemeinschaft sowie Gruppenpädagogik Präventionstheater „Respekt für dich“ gegen sex. Übergriffe	Umfang: 3 Tage Umfang: ½ Schultag, in Kooperation mit dem Verein „Zartbitter“	Kosten: ca. 140 €

Klasse 7	Prävention Ess-Störungen („Klang meines Körpers“)	Umfang: 1 Schultag, in Kooperation mit Werkstatt Lebenshunger e.V.	
	Prävention „Gefahren im Internet“	Umfang: 3 Schulstunden, in Kooperation mit der Kreispolizeibehörde	
Klasse 8	Selbstbehauptungs-training (in Kooperation mit dem Polzeisportverein Neuss)	Umfang: etwa 10 Abendtermine	kostenpflichtig
Klasse 9	Klassenfahrt: Abschluss der Sek. I	Umfang: 5 Tage	Kosten: ca. 275 €
	Jugend debattiert	Umfang: 2-4 Schultage	Kostenlos
	Prävention „Ich will keine Opfer sein“	Umfang: 3 Schulstunden, in Kooperation mit dem Kriminalkommissariat Prävention und Opferschutz	
	Prävention „Die „Loverboy“- Methode - junge Beziehungen (was erwarte ich...)“ Kriminelle Verführer im Netz	Umfang: 1 Schulstunde, in Kooperation mit der Frauenberatungsstelle in Neuss	Kosten: ca. 50 € pro Klasse
Stufe EF	Tage religiöser Orientierung;	Umfang: 4 Tage	Kosten: ca. 80 €
	Sozialpraktikum	Umfang: 3 Wochen	
Stufe Q1	Projekttag Verkehrserziehung („Crash-Kurs“)	Umfang: 1 Schultag, in Kooperation mit der Kreispolizeibehörde	
Stufe Q2	Besinnungstag vor Beginn der Prüfungsphase	Umfang: 1 Schultag	

Ergänzung der o.g. Maßnahmen:

- Jgst. 5: Elternabend zur Prävention Internetmobbing durch Fachleute
- Jgst. 6: Elternabend zur Prävention Internetmobbing wird erneut angeboten
- Jgst. 6: indiv. Elternabende zur päd. Ausrichtung der Klassenfahrt
- Jgst. 7: Elternabend zur Ausstellung „Klang meines Körpers“ durch Fachleute
- Jgst. 7: Elternabend zur Prävention „Gefahren im Internet“ durch Fachleute der Polizei
- Jgst. 8: Elternabend vor Beginn des Selbstbehauptungstrainings mit Fachleuten der Polizei
- Jgst. 9: Elternabend zur Prävention „Ich will kein Opfer sein“
- Jgst. EF: Evaluation der Tage religiöser Orientierung
- Jgst. EF: Vorbereitung des Sozialpraktikums durch einen Projekttag, Nachbereitung durch Praktikumsberichte und deren Evaluation
- Jgst. Q1: Vorbereitung des Verkehrserziehungstages („Crash-Kurs“) sowie dessen Evaluation
- Jgst. Q1: Nachbereitung „Crash-Kurs“ durch Fachleute der Kreispolizei ein halbes Jahr später
- Vertiefung im Unterricht aller Maßnahmen (z.B. durch Klassenlehrer bzw. Stufenleiter, Religionslehrer, Biologielehrer, FIT-Unterricht je nach Bedarf und Maßgabe)
- Schüleraustausche (Frankreich, GB, USA, Australien, Israel): neue Perspektiven kennen
lernen, das eigene Denken kritisch reflektieren, Möglichkeiten und Grenzen des Miteinanders erfahren;
Mut, den eigenen Standpunkt zu vertreten, Möglichkeiten des Dialogs erleben
- Fortbildungen im Kollegium: betrifft vor allem die systemischen Beratungslehrerinnen, die regelmäßig an Maßnahmen teilnehmen sowie regelmäßige obligatorische Fortbildungsveranstaltungen des gesamten Lehrerkollegiums zur Präventionsarbeit

2. Projekt zur Prävention sexualisierter Gewalt für die Erprobungsstufe

Da die Schule die Thematik der Prävention sexualisierter Gewalt sehr wichtig nimmt, müssen in unseren Augen die Maßnahmen auch sehr früh einsetzen, zumal man davon ausgehen muss, dass – den allgemein verbreiteten statistischen Angaben zufolge – viele Kinder bereits im ersten Lebensjahrzehnt Betroffene sind bzw. zumindest mit Aspekten der Thematik in Berührung gekommen sind. Des Weiteren stellen wir fest, dass Erziehungsberechtigte fast durchwegs mit dem Übergang in die weiterführende Schule bereit sind, ja sogar für erforder-

lich halten, ihr Kind mit einem onlinefähigen Smartphone auszustatten, durch die Öffentlichkeit zusätzlich befördert durch den Hype der unabdingbaren Digitalisierung; dabei werden trotz unseren Mahnungen bereits beim Kennenlernnachmittag, also noch vor dem Start im Gymnasium, in der Regel nur wenig zielführende Regeln und Vereinbarungen in den einzelnen Familien abgesprochen; vielmehr „schulen“ sich erfahrungsgemäß Kinder durch gegenseitige Informationen untereinander, manchmal auch durch ältere Geschwister, dies aber meist ohne Kenntnis der eigenen Eltern.

Aus diesem Grunde halten wir die Ansetzung einer Maßnahme in der Erprobungsstufe für ganz wichtig.

Wir haben uns entschieden, ab dem Schuljahr 2019/2020 mit dem Verein „Zartbitter e.V.“ aus Köln zusammenzuarbeiten. Im 2. Halbjahr der Jahrgangsstufe 6 kommen Mitarbeiter des Vereins an unsere Schule, führen vor der Jahrgangsstufe 6 das Präventions-Theaterstück „Respekt für dich!“ auf und besprechen das Gesehene anschließend kurz mit den Schülerinnen. Eine weitere Nachbereitung erfolgt ggf. im FIT-Unterricht. Eine Vorbereitung ist ausdrücklich nicht gewünscht.

Informationen zu „Zartbitter e.V.“ sowie zu „Ganz schön blöd“ finden sich online:

www.zartbitter.de

Die Kosten für das Präventions-Theaterstück betragen rund 900 Euro.

3. Anbindung der Themen *Stärkung unserer Schülerinnen* sowie *Prävention sexualisierter Gewalt* an das schulinterne Curriculum

Biologie Jgst. 6:
Fortpflanzung und Entwicklung
(Pubertät – Bau der Geschlechtsorgane – weiblicher Zyklus – Schwangerschaft, Geburt, Schwangerschaftsverhütung - Abtreibung – Entwicklung des Kindes)
Grundlagen der Vererbung

Jgst. 9:
Sexualerziehung (Sexualität des Menschen – Partnerschaft – Familienplanung und Empfängnisverhütung)

Jgst. EF/Q1/Q2:
Individualentwicklung des Menschen (Embryonen und Embryonenschutz – Embryonalentwicklung - Methoden der Fortpflanzungsmedizin – Abtreibung)

Stammzellen (EF bzw. Q1, im Zusammenhang mit Zellteilungsvorgängen) – Stammbaumanalysen, Erbkrankheiten (Q1, Genetik) – Klonen (Q1, Genetik)

Deutsch Insgesamt gilt, dass die Schülerinnen gerade in der Arbeit mit literarischen Texten in besonderem Maße dazu angehalten werden, über sich selbst und ihr Miteinander im schulischen und familiären Kontext zu reflektieren. Analytisch und produktiv erproben sie dabei unterschiedliche Formen der verbalen und nonverbalen Kommunikation und lernen sich argumentativ zu behaupten.

Bei der Wahl der Lektüre gilt höchste Sorgfalt im Hinblick auf den Entwicklungsstand der Kinder. Gerade stark emotional besetzte Themen, die die persönlichen Lebenswelt betreffen, sind in besonderem Maße zu berücksichtigen. Dazu zählt auch das Thema Sexualität und der Umgang mit eigenen und fremden Bedürfnissen und Ansprüchen.

Jgst. 6

Projektarbeit zum Thema „Kinderrecht“ weltweit /

Jgst. 7

Für eigene und fremde Rechte eintreten.

Identität: In Rollen sprechen und die eigene Rolle hinterfragen.

Jgst. 8

Zivilcourage

Jgst. 9

Unterschiedliche Lebensentwürfe / Zusammenleben in der Familie

Englisch Jgst. 8

Umgang europäischer Siedler mit den amerikanischen Ureinwohnern

Jgst. 9

Unterdrückung australischer Ureinwohner, Umgang mit LGBT Community

Jgst. EF

Teenage Dreams in Kurzgeschichten; Cyberbullying at school

Jgst. Q1

Streetcar Named Desire (sexualisierte Gewalt als Unterdrückungsmechanismus)

India: die Rolle der Inderinnen in einer patriarchalischen Gesellschaft

Jgst. Q2

GB: Rolle junger Muslimas im Spannungsfeld britischer und pakistanischer Einflüsse

Utopian novels (z.B. Margaret Atwood, A Handmaid's Tale)

Erziehungswissenschaften	<p>Jgst. EF/Q1 Anthropologische Grundannahmen zur Identität Erziehung in der Familie</p> <p>Jgst. Q1 Erziehung durch Medien und Medienerziehung</p> <p>Jgst. Q2 Institutionalisierung von Erziehung/Päd. Berufsfelder</p>
Französisch	<p>Stärkung des Selbstwertgefühls durch Erwerb funktional-kommunikativer Kompetenz in der Fremdsprache (parler, écouter, écrire, lire, médiation),</p> <p>Sensibilisierung für interkulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Frankreich,</p> <p>Befähigung zu einem sicheren Auftreten im französischsprachigen Ausland durch Austauschprogramme mit Poitiers und Tourcoing,</p> <p>Differenzierung gemäß den individuellen Begabungen der Schülerinnen und Förderung der Leistungsbereitschaft durch z.B. Teilnahme an Lesewettbewerben, Internetwettbewerb, DELF-Prüfung,</p> <p>altersangemessene Behandlung des Themas Gewalt (unter Jugendlichen, in der Familie, an Frauen, zu Zeiten des Imperialismus und Nationalsozialismus)</p>
Politik	<p>Jgst. 8/9 Umgang mit dem Internet; Gefahren von sozialen Netzwerken und Chatrooms; Datenschutz</p>

Geschichte	Jgst. 6
	Die Rolle der Frau in der ägyptischen Gesellschaft: Vorbild für die gleichrangige und gleichberechtigte Behandlung und Stellung der Frau in der Gesellschaft einer frühen Hochkultur,
	Islam und Christentum: Al-Andalus als Vorbild für ein friedliches Miteinander der verschiedenen Kulturen - Kreuzzüge als Gegenbeispiel für intolerantes Verhalten mit langfristigen Folgen.
	Frauen als Vorbilder im Zuge der politischen Aufklärung im 18./19.Jahrhundert - der lange Weg zu Gleichberechtigung und Wertschätzung,
	Jgst. 9
	Frauenbilder und Frauenrealität in BRD und DDR.
	Frauen in der Weimarer Republik und Hitlerdeutschland:
	Jgst. Q1
	Von der politischen Gleichberechtigung zur Instrumentalisierung der fremdbestimmten Frau als Gebärmaschine künftiger Soldaten.
	Jgst. Q2
	Der gesellschaftliche Umbruch im Gefolge der 1968er „Revolution“: sexuelle Befreiung oder Inkaufnahme neuer Abhängigkeiten? - Ist die Reform des §218 ein Gewinn an Freiheit oder/und ein Verlust an Humanität?
Informatik	Jgst. 9 (Wahlpflicht)
	Gefahren im Internet, Datenschutz, Cyber-Mobbing
	Jgst. EF
	Aspekte des Datenschutzes
	Jgst. Q1
	Datenverschlüsselung und Kryptographie
Kunst	Jgst. 8
	Digitale Manipulation – das inszenierte Bild der Frau in der Werbung
	Jgst. 8/9
	Präsentation von selbst gestalteten Modeentwürfen in einer Modenschau
	Sek. II
	Gestaltung von Selbstbildnissen und Selbstdarstellungen in Kontexten.

Latein	Jgst. 5/6
	Lehrbuch Prima Nova: L11 Z-Stück: „Raub der Sabinerinnen“ - Kritische Beurteilung von Gewalt gegenüber Frauen in der römischen Geschichte.
	Jgst. 6/7
	Lehrbuch Prima Nova: L13 T-Stück: „Das Maß ist voll“ – Kritische Beurteilung von Gewalt gegenüber Frauen in der römischen Geschichte.
	Jgst. 8/9
Lehrbuch Prima Nova: L27 T-Stück: „Der Mythos von Narziss und Echo“ – Der Umgang mit zurückgewiesener und enttäuschter Liebe.	
Lehrbuch Prima Nova: L28 Z-Stück: „Odysseus berichtet Penelope von seinen Frauenbekannt-schaften Calypso und Nausicaa“ - Verantwortlicher Umgang mit den Gefühlen der Frauen.	
Jgst. EF	
Ovid, Metamorphosen: z.B.: Apollo und Daphne: respektvoller Umgang mit den Gefühlen von Frauen.	
Jgst. Q1/Q2	
Seneca, Briefe: Lebensführungskonzepte	
Sport	Jgst. 5
	Schwimmen/Springen ins Wasser:
	Jgst. 6
	Ängste überwinden und Risiken einschätzen
	Jgst. 7
Ringern & Kämpfen Zweikampfsport: Spielerisches Kräftemessen- Einschätzen von dosiertem Kräfteinsatz im Zweikampf	
Rettungsschwimmen: Kennen und Anwenden einfacher Selbst- und Fremdrettung	
Jgst. 6 und EF	
Helfen und Sichern im normgebundenen Turnen	

Religion
(ev/rk)

Jgst. 7

Wege und Irrwege auf der Suche nach Sinn/Auf dem Weg von der Kindheit zum Erwachsen-Seine Identitätsbildung und-stärke in der Orientierung an verbindlichen Werten (insbes. Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz)

Jgst. 9

Verantwortlicher Umgang mit Liebe, Partnerschaft & Sexualität
Kirche im Dritten Reich: Wahrnehmung und Ausbildung von Stärke im Kampf gegen strukturelle Gewalt

Jgst. EF

Verantwortung des Menschen für Schöpfung und Mit-Geschöpfe/Urteilskompetenz: Beurteilung der biblischen Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen

Jgst. Q1

Die Reich Gottes Botschaft im Kontext der Frage nach Freiheit und Gerechtigkeit: Christliche Ethik in diesem Kontext - Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung Entwicklung von Stärke im Engagement für diese Werte

Jgst. Q2

Ethik an Lebensanfang und Lebensende

II. Beratungs- und Beschwerdewege am Gymnasium Marienberg

Im Konfliktfall zwischen Schülerinnen und LehrerInnen ist neben dem direkten Gespräch zwischen den Betroffenen natürlich die Einbindung des Klassenlehrerteams bzw. der Jahrgangsstufenleiter sowie in einem nächsten Schritt auch die Einbindung der Schulleitung möglich.

Bei Beratungsbedarf, der über ein Gespräch mit o.g. Personen hinausgeht, bietet das Gymnasium Marienberg folgende Beratungsmöglichkeiten an:

	Beratungslehrerinnen	Schulseelsorger	Schullaufbahn-Beratung	SV-Lehrer
Themen	- persönliche Konflikt- bzw. Krisensituation - Probleme zu Hause - Verhaltensprobleme - Lern- bzw. Leistungsschwierigkeiten - Streitsituation mit Mitschülerinnen, Mobbing	-persönliche Konflikt- bzw. Krisensituation - Probleme zuhause - Verhaltensprobleme -Fragen oder Probleme in Glaubensthemen - Seelsorgegespräch	- Fächerwahlen - Klassen- oder Schulwechsel - Fragen zu den Abiturbedingungen	- vermittelnde Funktion zwischen Schülerschaft und Kollegium - bei Bedarf „Sprachrohr“ der Schülerinnen im Kollegium
Zielgruppe	Schülerinnen, LehrerInnen, Eltern	Schülerinnen, LehrerInnen, Eltern	Schülerinnen, Eltern	Schülerinnen
Ansprechpartner	Frau Hars, Frau Pinzek, Frau Tymister-Spoerl (PFK), Frau Wedekind, Frau Wöhl (PFK) PFK: Präventionsfachkraft	Pfr. Dalhaus	Frau Exner-Scholz (Jgst. 5/6), Herr Wagner (Jgst. 7-9), Frau Tophofen (Oberstufe)	Frau Déniel, Frau Jansen, Herr Wagner

Eltern werden um Terminvereinbarung über das Sekretariat gebeten (02131-23056/57).

3.11. FÖRDERUNG VON ABITURIENTINNEN

Nach der erfolgreich bestandenem Abiturprüfung können einzelne Schülerinnen zu besonderen Stipendien- und Förderprogrammen vorgeschlagen werden.

Die **Studienstiftung des deutschen Volkes** fördert Kandidatinnen, die „mit der hervorragenden Bewältigung des Schulstoffes nicht ihre Leistungsgrenze erreicht haben, sondern mindestens in einem (weiteren) Bereich zusätzliche Aktivitäten und besondere Erfolge aufweisen“.

Das **Cusanus-Werk**, die Studienstiftung der Katholischen Deutschen Bischofskonferenz, fördert ebenfalls besonders erfolgreiche und engagierte Abiturientinnen.

Seit 1995 verleiht die Schule Marienberg den vom Neusser Ehrenbürger Hermann Wilhelm Thywissen gestifteten **Marienberg-Preis** an Schülerinnen, die sich besonders verdienstvoll in den Bereichen Leistung, soziale Verantwortung und religiöse Haltung gezeigt haben.

4. QUALITÄTSSICHERUNG UND EVALUATION

Die schulinterne Evaluation orientiert sich an der Schule Marienberg in besonderem Maße an christlichen Erziehungs- und Bildungszielen. Pädagogische und unterrichtliche Fragestellungen stehen daher im Mittelpunkt unserer Evaluationsvorhaben. Der Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Eltern ist dabei besonderes Augenmerk zu schenken.

Bei der systematischen Zusammenstellung evaluationsbedürftiger Arbeitsfelder bauen wir auf Bewährtem auf und gehen schrittweise vor. So werden vornehmlich zentrale und aktuelle Gegenstandsbereiche mit einer konkreten Zielorientierung untersucht.

Das Schulentwicklungsteam, das sich im Schuljahr 2010/11 aus den Reihen des Kollegiums konstituiert hat und seitdem regelmäßig tagt, beschäftigt sich auf der Basis vorhandener Daten und Erfahrungen mit der Analyse des Ist-Zustandes, formuliert Ziele für die Schulentwicklung und entwickelt Strategien und Maßnahmen für deren Umsetzung. Jährlich wird ein Arbeitsplan mit konkreten Terminvorgaben formuliert.

Arbeitsschwerpunkte dieser Gruppe bilden bislang die Bereiche Schulprofil (katholische Erziehungsziele - Werteerziehung und Ausbildung von Sozialkompetenz, Monoedukation, Profilbildung im Einzugsgebiet, Berufsorientierung und Austauschprogramme), Unterricht (Erweiterung der Medien- und Methodenkompetenz, Stärkung fächerverbindenden Arbeitens, Entwicklung eines Leistungskonzepts), „Lebensraum“ Schule (räumliche und technische Ausstattung, Ganztag und Übermittagsbetreuung inkl. Gestaltung der Mittagspause), Ausbau der Zusammenarbeit mit den Grundschulen sowie der individuellen Förderung.

Seit 2017 stehen Überlegungen zur Umstellung in Zusammenhang mit G9 im Vordergrund, neben der Implementierung der neuen Kernlehrpläne z.B. die neue Stundentafelgestaltung, Festlegungen zu Klassenfahrten und Klassenleitung, die Nachmittagsgestaltung in Verbindung mit dem Förderkonzept sowie das kommende Springermodell in den Jahrgängen 10/11. Darüber hinaus wird die stetig engere Kooperation mit den Berufskollegs Marienberg und Marienhaus in räumlicher und pädagogischer Hinsicht diskutiert. Aktuell geht es im Schulentwicklungsteam auch um mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lehrgesundheit in Zusammenhang mit der 2017 durchgeführten Mitarbeiterbefragung des Erzbistums Köln. Zukünftig soll eine Steuergruppe wichtige Anliegen der Schulentwicklung zielgerichtet koordinieren:

Traditionell stehen an unserer Schule auch Eltern und Schülerinnen in regelmäßigem Kontakt mit der Schulleitung und spielen bei der Schulentwicklung eine wichtige Rolle. Alle am Prozess der Schulentwicklung Beteiligten wirken bei der Fortschreibung des Schulprogramms mit.

Die Schule hat auf der Grundlage dieser Analysen sowie langjähriger Erfahrungen mit Evaluation, u.a. bei den Abiturientinnen, im Anschluss an das Berufs- und Sozialpraktikum, an Exerzitien oder Austauschprogramme, ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben und verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur Evaluation ausgewählter Schwerpunkte. Eva-

luationsfelder, ein möglicher Ablauf einer Evaluation und exemplarische Evaluationsverfahren, auch für einzelne Fächer und Unterrichtsreihen, werden allen Kollegen auf Lehrerkonferenzen, auf Moodle oder per Aushang vermittelt. Digitale Evaluationsverfahren wie Grafstat, Sefu oder Edkimo können auf Fortbildungsveranstaltungen kennengelernt werden.

Der Unterricht in den einzelnen Fächern sowie die schulcurriculare Entwicklung, verbunden mit Maßgaben der Förderung, Beratung und Leistungsbewertung, stehen nicht zuletzt nach Auswertung einer SEIS-Umfrage und den Ergebnissen der schulinternen Qualitätsanalyse (QA) seit 2014 im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Dazu diente auch eine umfassende Befragung aller Klassen, der Eltern und Kollegen zu Erfahrungen mit der Leistungsbewertung im Frühjahr 2018. In den vergangenen Monaten wurden darüber hinaus Erwartungen und Wünsche in Zusammenhang mit G9 thematisiert. Eltern und Schülerinnen der aktuellen und zu erwartenden Jahrgangsstufe 5 sowie das gesamte Kollegium wurden zur Übermittagsbetreuung sowie einem möglichen unterrichtlichen Nachmittagsangebot befragt, um Stunden- und Förderkonzepte besser planen zu können. Im Kollegium wurde eine Umfrage zu den Entlastungsstunden durchgeführt, um Belastungen, vor allem in den Korrekturfächern, besser ausgleichen zu können.

Für individuelle Auswertungsvorhaben steht eine Koordinatorin zur Beratung der Kollegen, Projekt- und Arbeitsgruppen zur Verfügung.

Grundsätzlich nutzt die Schule Marienberg die Maßnahmen und Ergebnisse externer Evaluation, z.B. für die Ermittlung von Rechtschreibkenntnissen zu Beginn der Jg. 5 (Lernserver Münster) oder zur Einschätzung von Lehrerbelastungen (COPSOQ). Darüber hinaus berücksichtigen wir die Resultate aus Vergleichsarbeiten und zentralen Abiturprüfungen, aber auch die Vorgaben des neuen Referenzrahmens Schulqualität NRW, an dem wir uns u.a. in unserer Schulentwicklung orientieren wollen.

Dies ist mit der Zielsetzung unserer Schule verbunden, in den Anforderungen an die Schülerinnen in allen Qualifikationsbereichen für alle Schulabschlüsse einen hohen Leistungsstandard zu erreichen. Verschiedene Maßnahmen führen zu einer kontinuierlichen Sicherung dieses Qualitätsstandards. Hierzu zählen die Beratungen in den Fachkonferenzen, die Entwicklung und Begutachtung von Vergleichsarbeiten, die fächerübergreifenden Unterrichtsprojekte und deren Präsentation, die Beratungen in den Prüfungsausschüssen, aber auch das pädagogische Gespräch zwischen Lehrenden und Lernenden sowie die Mitwirkung der Eltern.

Zu Beginn der Jahrgangsstufe 5 wird mit Hilfe eines externen Anbieters (Lernserver Münster) ein Vergleichstest im Fach Deutsch durchgeführt, der eine zügige Homogenisierung der Orthografiekenntnisse über binnendifferenzierte Förderung zum Ziel hat.

Vergleichsarbeiten in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch werden in der Jahrgangsstufe 8 (Lernstandserhebung) und in der Jahrgangsstufe 10/Einführungsphase der Oberstufe geschrieben. In den Fachgruppen dieser Fächer werden die vom Schulministerium vorgegebenen Vergleichsarbeiten inhaltlich und methodisch vorbereitet, durchgeführt und evaluiert. Schülerinnen und Eltern werden über Einzel- wie Vergleichsergebnisse informiert, Maßnahmen zur Förderung ggf. zügig eingeleitet.

Die Qualifikationsphase der Oberstufe ist durch die Vorgaben des Zentralabiturs geprägt. Die in der Sekundarstufe II unterrichtenden Kollegen und Kolleginnen verständigen sich frühzeitig über die hierzu notwendigen unterrichtlichen sowie methodischen Voraussetzungen und arbeiten in Parallelkursen intensiv miteinander. Die hierbei gesammelten Erfahrungen werden kontinuierlich vertieft und weiterentwickelt.

Die Neuerungen in der Curriculum-Entwicklung der Sekundarstufe I und II werden von den jeweiligen Fachkonferenzen sorgfältig aufgegriffen und umgesetzt. Alle Fachgruppen haben an ihren fachinternen, jahrgangsbezogenen Konzepten für die ersten Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I für G9 gearbeitet und werden diese kontinuierlich weiterentwickeln. Schwerpunkte ihrer Überlegungen bezogen sich auf Inhalte und Methoden des Unterrichts, die auf die entsprechenden vorgegebenen Inhaltsbereiche und Kompetenzen abgestimmt wurden. Überlegungen zu Materialien und Medien, zur Leistungsbewertung, individuellen Förderung und Sprachbildung, zu außerunterrichtlichen Angeboten, fächerverbindendem Arbeiten, zur Integration des Schulpastoralkonzepts sowie zum Standort, zur monoedukativen Ausrichtung, Prävention, Verbraucherbildung sowie zur Qualitätssicherung und Evaluation komplettieren die Ausführungen der Fachgruppen, die stetig fortgeschrieben und aktualisiert werden.

5. FACHPROFILE

5.1. SPRACHLICH-LITERARISCH-KÜNSTLERISCHE FÄCHER

5.1.1. DEUTSCH

Der Deutschunterricht am Gymnasium hat die Aufgabe, die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen, d.h. ihre Verstehens-, Ausdrucks- und Verständigungsfähigkeit weiterzuentwickeln. Er baut auf den in der Grundschule erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf und leistet in der Sekundarstufe I und II wesentliche Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen.

Das Fach Deutsch an der Schule Marienberg zielt nicht nur allgemein auf die Vermittlung von Sprache und Literatur, sondern setzt in Orientierung an allgemein pädagogischen wie **christlichen Grundsätzen** unserer Schule besondere Schwerpunkte. Schülerinnen werden als künftig verantwortliche Trägerinnen von Gesellschaft und Kirche über Inhalte und Kommunikationsformen des Faches Deutsch besonders sensibilisiert. Hier bieten die unterschiedlichen Welt- und Menschenbilder verschiedener Autoren aus den jeweiligen Epochen in hervorragender Weise die Möglichkeit, sich kritisch mit diesen Entwürfen auseinanderzusetzen. Jugendliche können diese Reflexionen gezielt nutzen, um eine qualifizierte und fundierte eigene Position zu entwickeln, für die das christliche Welt- und Menschenbild einen zentralen Referenzpunkt darstellt. So werden Angebote der Literatur kritisch untersucht (s.u.: Auswahl der Lektüren), aber auch Sachverhalte in nicht-fiktionalen Texten hinterfragt. Dies gilt zum Beispiel für Erörterungen im Bereich „Reflexion über Sprache“ oder „Umgang mit Medien“, die zwangsläufig auch zu ethisch reflektierten Schlussfolgerungen führen. Darüber hinaus eröffnen deutschspezifische Angebote, wie zum Beispiel Theaterspiel, Maskenspiel oder kreatives Schreiben Zugänge, die u.a. bei den *Tagen religiöser Orientierung* zum Einsatz kommen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist im Rahmen unseres Selbstverständnisses als **Mädchenschule** die gezielte Auseinandersetzung mit Rollen- und Frauenbildern. Dies wird bereits bei der Auswahl von Texten und Lektüren berücksichtigt, bei der diverse Möglichkeiten unterschiedlicher Persönlichkeitsentwürfe als gleichwertig anerkannt werden sollten. Das eigene Denken wird dabei kritisch auf Vorurteile überprüft, die Schülerinnen für stereotype Geschlechtszuschreibungen sensibilisiert und zur eigenen Urteilsbildung angeregt. In der Medienziehung und Verbraucherbildung spielt die Analyse von Rollenbildern ebenfalls eine wichtige Rolle (s.u.). In besonderen Maße eignen sich für die Schülerinnen das Theaterspiel in größeren Projekten und das szenische Spiel im Unterricht, um sich selbst zu erleben und Perspektiven zu erweitern, z.B. indem die Mädchen in Männerrollen schlüpfen und männer-spezifische Verhaltens- und Sprechweisen erproben.

In der **Erprobungsstufe** wird besonderer Wert daraufgelegt, die unterschiedlichen Voraussetzungen, mit denen die Schülerinnen von den Grundschulen kommen, behutsam und in gutem sozialen Miteinander an- und auszugleichen. Sie werden daher sehr bewusst, u.a. auch

methodisch, in ihren Sprech-, Schreib-, Lese- und Abstraktionsfähigkeiten gefördert. Angewiesen und stetig erweitert wird dabei auch die Rechtschreibfähigkeit der Schülerinnen, die allerdings auch in den weiteren Jahrgangsstufen besonders geübt wird. Leistungsstarke Schülerinnen der Oberstufe bieten Schülerinnen der Klassen 5 und 6, die speziell im Bereich Rechtschreibung Schwierigkeiten haben, einmal wöchentlich eine zusätzliche „Übungsstunde“ an. Hier lernen die Schülerinnen in Kleingruppen mit Hilfe des individuell zusammengestellten Materials des Münsteraners "Lernservers", so dass es möglich ist, sehr spezifisch auf die jeweiligen Schwächen einzugehen. Selbstverständlich erfolgt die Arbeit der Oberstufenschülerinnen mit den Schülerinnen in enger Absprache mit dem Deutschlehrer der jeweiligen Klasse. Schülerinnen mit besonders hohem Förderbedarf oder einer LRS-Schwäche werden von einer Lehrkraft unterrichtet (s.u.: Sprachbildung).

In den Klassen 6 und 7 wird die **individuelle Förderung** fortgeführt. Für Schülerinnen, die einer gezielten Übung, z.B. in den Bereichen Rechtschreibung, Grammatik oder Schreiben und Überarbeiten von Texten bedürfen, ist im ersten Halbjahr des sechsten Schuljahres ein wöchentlich einstündig stattfindender „Deutsch plus“-Kurs eingerichtet. Zeitgleich bieten wir in den Jahrgängen 6 und 7 im Neigungsfachbereich kreative Angebote, wie z.B. eine Schreibwerkstatt oder szenisches Spiel, die wir den Schülerinnen empfehlen, die durch besonders gute Lernleistungen im Fach Deutsch auffallen und die daher in dieser zusätzlichen Stunde gemäß ihrer überdurchschnittlichen Befähigung und in Abstimmung mit ihren jeweiligen Interessenschwerpunkten gefördert und gefordert werden.

Im Rahmen unseres individuellen Förderprogramms werden auch in Klasse 8 Kurse für das Fach Deutsch angeboten, die allerdings aus einer breiten Programmpalette frei zu wählen sind. Diese beziehen sich wiederum zum einen auf gezielte Wiederholung bereits erarbeiteter Lerninhalte, zum anderen auf die Förderung besonders begabter und interessierter Schülerinnen, z.B. in Kursen zum freien Schreiben oder in einer bereits erfolgreich durchgeführten Lyrikwerkstatt.

Zahlreiche Inhalte und **Methoden**, die tragend auch für alle anderen Schulfächer sind, werden gründlich vermittelt und intensiv geübt (→ 3.3. Methodenkonzept/Methodencurriculum und → 3.4. Medienkonzept - Medienerziehung).

Bereits in der Unterstufe werden unsere Schülerinnen im Sinne des Medienkompetenzrahmens an den bewussten und reflektierten Umgang mit unterschiedlichen Arten von (**digitalen**) **Medien** herangeführt. Darüber hinaus vermitteln und diskutieren wir zentrale Inhalte zu diesen Medien gezielt in Unterrichtsvorhaben der unterschiedlichen Jahrgangsstufen. Damit soll die Kompetenz unserer Schülerinnen gestärkt werden, mit digitalen Medien insgesamt bewusster und selbstverantwortlicher umzugehen, um gegenwärtig und zukünftig differenzierte Entscheidungen, auch in christlich wahrhaftigem und verantwortlichem Sinne, in ihrer Mediennutzung und -weitergabe treffen zu können. In diesem Sinne entspricht diese Vermittlung dem Konzept der **Verbraucherbildung** und bereitet die Schülerinnen in altersgemäßer Weise auf einen bewussten und kritischen Umgang mit Quellen und Medien in ihrer Kommunikation und Lebenswirklichkeit vor.

Da an unserer Schule die **kreativen Möglichkeiten** des Faches Deutsch einen hohen Stel-

lenwert haben, stehen - neben der selbstverständlichen szenischen Interpretation im Unterricht - auch Theaterprojekte im Zentrum der schulischen Arbeit, ebenso ein Lesewettbewerb in Klasse 6 sowie weitere interne wie externe Initiativen, an denen unsere Schülerinnen teilnehmen können. Die hier genannten Aktivitäten zeichnen nicht nur den Unterricht in der Erprobungsstufe aus, sondern werden in der Mittel- und Oberstufe fortgesetzt. Gerade in diesen Jahrgangsstufen werden Dramen häufig nicht nur im Unterricht besprochen, sondern auch in Teilen im Unterricht inszeniert, so dass das Literaturverständnis der Schülerinnen so auch in ganz anderen Dimensionen gefördert werden kann. Seit vielen Jahren arbeiten wir mit dem Rheinischen Landestheater in Neuss zusammen und erleben Proben, Aufführungen und Kulissenbesuche. Darüber hinaus werden zahlreiche Möglichkeiten wahrgenommen, Theaterstücke in Neuss und Umgebung mit der Klasse/dem Kurs anzuschauen. In der Jahrgangsstufe 8 wird in vielen Klassen das Thema „Zeitung“ in Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse analytisch und gestalterisch behandelt, in den Literaturkursen der Oberstufe kreatives Schreiben oder szenisches Interpretieren, auch vor Publikum, gefördert.

Um das Interesse an Literatur zu wecken, werden oftmals auch Dichterlesungen und/oder Zeitzeugengespräche zu Themen, die literarisch verarbeitet werden, angeboten und anschließend kritisch reflektiert.

Gezielt wird von den Deutschlehrern unserer Schule auch die **Kooperation mit anderen Fächern** gesucht und ausgeführt. Fächerübergreifende, für die Schülerinnen motivierende und effiziente Zusammenarbeit ergibt sich dabei vor allem mit Religion, Kunst, Musik - dies gerade auch bei der Inszenierung unterschiedlichster Theaterprojekte - und Geschichte, aber auch mit vielen anderen Fächern an zahlreichen Stellen des Unterrichts. In letzter Zeit haben wir vor allem den Bereich medienspezifischer Unterrichtsprojekte, u.a. in **Kooperation mit Bildungspartnern** aus dem Rhein-Kreis-Neuss, die sich aufgrund unseres **Standorts** besonders anbieten, fächerübergreifend und fachspezifisch ausgebaut. Seit vielen Jahren kooperieren wir mit der uns nachbarschaftlich verbundenen Stadtbibliothek Neuss (u.a. Führungen durch die Bibliothek für die Jahrgangsstufe 5, jährliche Workshops für unsere Leistungs- und Literaturkurse im Rahmen von „Neuss liest“, Besuch von Ausstellungen und Lesungen, Ausleihe von Bücherkoffern und Medien sowie der jährliche Vorlesewettbewerb, unterstützt durch Schauspieler und Theaterpädagogen des RLT). Darüber hinaus gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem hiesigen Rheinischen Landestheater (u.a. Schülertheaterfestival „yourstage“, Workshops und Werkstattbesuche, Einstudieren von Szenen mit Hilfe der Theaterpädagoginnen) oder den lokalen Lichtspielhäusern. Seit mehreren Jahren gibt es eine Radiowerkstatt, die durch zahlreiche Sendungen, auch im lokalen Sendebereich, sowie interessante Interviews mit bekannten Persönlichkeiten über die Schule hinaus bekannt geworden ist. Auch im Kurz- und Trickfilmbereich wird mit Unterstützung des Medienzentrums in Holzheim erfolgreich gearbeitet. Schülerinnen besuchen unter anderem Lesungen in Neuss, Düsseldorf und Köln („LitCologne“). In diesem Zusammenhang verbindet uns auch eine langjährige Kooperation mit der hiesigen Buchhandlung am Münster. In der Jahrgangsstufe 8 arbeiten wir in unserem Zeitungsprojekt eng mit der Rheinischen Post zusammen.

Im Bereich der **Sprachbildung** kommt dem Fach Deutsch eine besondere Rolle zu:

Die Sprachstände der Schülerinnen werden bei der Planung und Gestaltung der unterrichtlichen Prozesse mit dem Ziel berücksichtigt, fachliche Verstehensprozesse zu erleichtern und bildungssprachliche Kompetenzen aktiv zu fördern. Dazu werden z.B. die verwendeten Texte mit Blick auf mögliche Schwierigkeiten, u.a. über verschiedene Lese- und Schreibstrategien analysiert. Zudem werden Aufgabenstellungen bewusst reflektiert und thematisiert, z.B. über Erläuterungen und Übungen zu Operatoren. Bildungs- und Fachsprache wird im Unterricht bewusst verwendet und thematisiert, z.B. über die Zusammenstellung von Satzbaumustern für die Textanalyse und -bewertung oder fachspezifische Ausdrucksformen, z.B. im Bereich der Argumentation oder der Stilmittel.

In Lehr- und Lernprozessen wird eine fach- und altersangemessene Sprache (Artikulation, Intonation, Sprechgeschwindigkeit, Satzbau, Wortschatz, fachrelevante Begriffe und Redemittel) verwendet, die für die Schülerinnen verständlich ist und ihnen darüber hinaus als Modell dienen kann. Insgesamt findet eine allgemeine Sprachförderung auf allen Sprachebenen (Hören, Sprechen, Schreiben und Lesen) statt. Beispielhaft ist nicht zuletzt über die Korrektur der Klassenarbeiten die Analyse von Lernertexten zu nennen, in denen syntaktische, lexikalische, grammtische und orthographische Strukturen systematisch untersucht und durch Korrektur erweitert werden.

Die herkunftssprachlichen Hintergründe unserer Schülerinnen werden bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts möglichst differenziert berücksichtigt, u.a. bei der Behandlung von Märchen in Klasse 5 oder bei der Zusammenstellung von Soziolekten in der Q2.

Die Schule bietet besondere Unterstützungsmaßnahmen für Schülerinnen an, die sprachliche Schwierigkeiten haben, dem Unterricht zu folgen bzw. sich im Unterricht zu verständigen (s.o.). Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen umfassend Sprech- und Schreibgelegenheiten zur Erprobung ihrer Sprachfähigkeiten und entsprechende Orientierungen, wie sie diese weiterentwickeln können.

Besondere Aufmerksamkeit gilt im Deutschunterricht aller Jahrgangsstufen natürlich der **sprachlichen Korrektheit** sowie der Entwicklung einer differenzierten, situations- und adressatengerechten **Ausdrucksfähigkeit**.

In den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist die **Rechtschreibförderung** eine der zentralen Aufgaben des Deutschunterrichts. Um eine genaue Diagnose über die Rechtschreibkompetenz unserer Schülerinnen zu erhalten, nimmt die gesamte Jahrgangsstufe 5 zu Beginn des Schuljahres an einem Rechtschreibtest (der sogenannten „Münsteraner Rechtschreibanalyse“ des *Lernservers Münster*) teil. Jede Schülerin erhält eine individuelle Diagnose und Förderempfehlung. Besteht eine Notwendigkeit zur besonderen Förderung, kann die Schülerin an einem Förderkurs teilnehmen, in dem sie mit dem für sie individuell zusammengestelltem Fördermaterial arbeitet. Die Schülerinnen, bei denen ein besonders großer Förderbedarf festgestellt wird oder eine LRS (Lese-Rechtschreibschwäche) vorliegt, werden in einer Fördergruppe zusammengefasst und durch eine Deutschfachlehrerin unterrichtet, die Erfahrungen im Bereich der LRS besitzt. Eine gezielte **Leseförderung** ist ebenfalls in Kürze geplant.

In den höheren Jahrgangsstufen steht darüber hinaus die Erweiterung der **Abstraktions- und Argumentationsfähigkeiten** im Zentrum, da bei uns besonderer Wert auf anspruchsvolle Erörterungen gelegt wird, aber auch auf die Vermittlung rhetorischer Fähigkeiten, die in Gespräch und Diskussion erprobt werden können. Diese im Deutschunterricht vermittelten Kenntnisse können auch in anderen Zusammenhängen erweitert werden, z.B. beim Wettbewerb "Jugend debattiert", den Schülerinnen unserer Schule bereits mehrfach auf regionaler Ebene gewinnen konnten.

Darüber hinaus ist die Herausbildung der Argumentationsfähigkeit im Rahmen unseres **Schutzkonzeptes** von zentraler Bedeutung: Schülerinnen lernen auf diesem Wege ihre Meinung zu bilden und zu artikulieren.

Insgesamt gilt, dass die Schülerinnen gerade in der Arbeit mit literarischen Texten in besonderem Maße angehalten werden, über sich selbst und ihr Miteinander im schulischen und familiären Kontext zu reflektieren. Analytisch und produktiv erproben sie dabei unterschiedliche Formen der verbalen und nonverbalen Kommunikation und lernen sich argumentativ zu behaupten.

Bei der Wahl der Lektüre gilt höchste Sorgfalt im Hinblick auf den Entwicklungsstand der Kinder. Gerade stark emotional besetzte Themen, die die persönlichen Lebenswelt betreffen, sind in besonderem Maße zu berücksichtigen. Dazu zählt auch das Thema Sexualität und der Umgang mit eigenen und fremden Bedürfnissen und Ansprüchen.

In allen Stufen wird im Fach Deutsch anspruchsvolle **Lektüre** gelesen, die sich aus einem offenen, aber reflektierten Kanon speist, dessen Ziel es ist, die Schülerinnen mit bedeutsamen Werken vor allem deutschsprachiger Literatur bekannt zu machen. Ein besonderes Anliegen ist uns dabei die Reflexion und Diskussion von Positionen im Kontext unseres christlichen Menschenbildes sowie der pädagogischen Grundsätze unserer Schule. So lesen wir in der Sekundarstufe I bevorzugt Texte wie "Als Hitler das rosa Kaninchen stahl" (Jg. 5), "Krabat" (Jg. 7) "Das Tagebuch der Anne Frank " (Jg. 7/8), "Wunder" von Raquel J. Palacio (Jg. 7/8), "Jugend ohne Gott " von Ödön von Horváth (Jg. 8/9) oder "Weh dem, der lügt" von Franz Grillparzer (Jg. 9/10), in denen eine religiöse bzw. christliche Thematik eine wesentliche Rolle spielt. Anliegen der mit uns eng verbundenen Ordensschwwestern vom armen Kinde Jesu, die in Kolumbien tätig sind und die wir durch zahlreiche schulische Aktivitäten finanziell unterstützen, illustrieren wir im Unterricht der Jg. 5 und 6 zum Beispiel mit Kinderromanen Gudrun Pausewangs ("Die Not der Familie Caldera" oder "Das Tor zum Garten der Zambranos") oder Ursula Haslers ("Pedro und die Bettler von Cartagena"). In der Sekundarstufe II bietet die Untersuchung z.B. von Dramen der Aufklärung oder von Gedichten der Romantik besondere Gelegenheit, sich, auch unter Bezugnahme auf Unterrichtsinhalte im Fach Religion, mit dem christlichen Menschenbild auseinanderzusetzen. Selbst im Rahmen des Zentralabiturs vorgegebene Lektüren stellen einen besonderen Anreiz dar, da sie vor dem Hintergrund unserer christlichen Weltanschauung auf religiöse Fragestellungen hin untersucht und kritisch reflektiert werden können, in den vergangenen Jahren z.B. Goethes "Faust", Kleists Novellen, Eichendorffs epische Texte aus der Epoche der Romantik, Lessings „Nathan der Weise“ oder Lyrik zum Thema "unterwegs sein". Die von einer zuneh-

ment säkularisierten Welt umgebenen Schülerinnen zeigen sich aufgeschlossen dafür, auf alternative christliche Sichtweisen zu treffen, die einer individuell bestimmbaren Beliebigkeit entgegentreten. Der grundsätzlich offene Diskurs im Unterricht beschäftigt sich mit den besonderen Möglichkeiten, den Menschen als ein nach Werten suchendes, transzendentes Wesen zu erfassen und bietet somit ein tragfähiges Fundament, sein eigenes Leben zu verstehen und zu gestalten. So kann auch eine Literatur, in der Werterelativierung und Zentrierung auf den Einzelnen vorherrschen, als Angebot des Nachdenkens über eine im christlichen Sinne persönlichkeitsbestimmende und zugleich verantwortungsvolle Lebensführung verstanden und vermittelt werden.

Die in den Sekundarstufen I und II vermittelten **Kompetenzen** in den von den Kernlehrplänen vorgegebenen Bereichen „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“, „Lesen – Umgang mit Texten und Medien“, „Reflexion über Sprache“ (Sek. I) sowie „Rezeption: Textverstehen, -analyse und -bewertung“ und „Produktion: Schreiben und präsentieren“ (Sek. II) werden in unserer Schule nicht nur nach den Möglichkeiten eines Spiralcurriculums inhaltlich und methodisch unterrichtet, sondern die Schülerinnen werden ebenso angeleitet, diese bewusst auch in außerschulisches christlich bewusstes Handeln umzusetzen und besonders in der Oberstufe auf einer Metaebene zu reflektieren. Vorträge aus der Reihe „Wissenschaft trifft Schule“ oder „KinderErleben“ (in Zusammenarbeit mit dem Familienforum Edith Stein) ergänzen unser schulisches Angebot. Dadurch wird auch der Anspruch verwirklicht, die Schülerinnen im Sinne der **Wissenschaftspropädeutik** auf ein Studium vorzubereiten.

Wie fruchtbar der Deutschunterricht an unserer Schule verläuft und wie sehr er die Schülerinnen motiviert, bewusst mit ihrer Sprache umzugehen und sich Literatur verstehend anzueignen, zeigt die Tatsache, dass regelmäßig neben den obligatorischen Grundkursen in der Oberstufe zwei bis drei Leistungskurse Deutsch zustande kommen. Überdurchschnittliche, z.T. prämierte Ergebnisse in den Lernstandserhebungen und in den Abiturprüfungen belegen darüber hinaus die erfolgreiche Arbeit im Fach Deutsch an unserer Schule.

Sprachenfolge

Englisch ist für alle Schülerinnen **erste Fremdsprache** und wird ausgehend von den an der Grundschule erworbenen Kenntnissen am Gymnasium Marienberg in der 5. Klasse fortgeführt: Die Schülerinnen der 5. Klasse, die Latein als weitere Fremdsprache wählen, erhalten drei Unterrichtsstunden Englisch pro Woche. Die Schülerinnen der 5. Klasse, die nicht Latein und somit keine weitere Fremdsprache neben Englisch wählen, erhalten fünf Unterrichtsstunden Englisch pro Woche. Jede Schülerin muss das Fach Englisch von Klasse 5 bis Klasse 9/10 belegen. In den meisten Fällen ist Englisch die Fremdsprache, die die Schülerinnen bis zum Abitur fortführen, allein aufgrund der zentralen Bedeutung der Sprache als *lingua franca*. (Nähere Informationen zur Wahl der Abiturfächer siehe APO-GOST B.)

Lehrgänge

Der Englischunterricht der **Sekundarstufe I** orientiert sich an dem Kernlehrplan G8/G9 NRW, der seit dem 1. August 2007 in Kraft ist. Hierbei liegt die Grundbildung im Fach Englisch auf der Entwicklung systematisch funktionaler kommunikativer Kompetenzen in den Bereichen „Hörverstehen“, „Sprechen“, „Lesen“, „Schreiben“ und „Sprachmittlung/Mediation“. Ebenso werden interkulturelle sowie methodische Kompetenzen für die Arbeit mit Texten und Medien erlernt. Die **Verfügbarkeit der sprachlichen Mittel und die sprachliche Korrektheit** sind weitere Bereiche des Faches Englisch, die beständig von den Schülerinnen erlernt und geübt werden, so dass sich ihre Ausdrucksfähigkeit stetig verbessert und verfeinert. Der interkulturellen **Kommunikationsfähigkeit** jeder einzelnen Schülerin kommt eine zentrale Rolle zu.

Die geforderten Kompetenzen werden im Unterricht in wechselnden und miteinander verknüpften Kontexten erworben. In der **Klasse 5** setzt der Englischunterricht bei den in der Grundschule erworbenen Kompetenzen der Schülerinnen an. Der Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation (Hörverstehen, Sprechen) der Grundschule wird aufgegriffen, fortgeführt und insbesondere um die Entwicklung der schriftlichen Kompetenz erweitert. In den **Jahrgängen 9/10, EF und Q2** werden die erworbenen Fähigkeiten im Bereich der mündlichen Kommunikation anhand einer **mündlichen Prüfung**, die eine schriftliche Klassenarbeit ersetzt, überprüft.

Grundsätzlich arbeiten die Schülerinnen mit dem gleichen **Lehrbuch** (Klett, *Green Line*), das auf G8/9 abgestimmt ist. Ein flexibler Umgang mit dem Lehrwerk macht es möglich, dass unserer Erfahrung nach alle Schülerinnen mit dem Eintritt in die **Sekundarstufe II** die gleichen Kompetenzen erworben haben. Im Rahmen des inhalts-, anwendungs- und schüler-orientierten kommunikativen Arbeitens werden, soweit es die Zeit erlaubt, kleinere Ganzschriften oder Lektüren gelesen oder andere Projekte umgesetzt z.B. das Spielen eines kurzen Theaterstücks. Bei der Auswahl der Texte und Lektüren wird unserem Anliegen als

Mädchenschule Rechnung getragen und den Schülerinnen insbesondere die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit Rollen- und Frauenbildern gegeben z.B. anhand der Lektüre von M. Atwood *A Handmaid's Tale*. Bei der Analyse von Texten sowie Filmen und im szenischen Spiel können die Schülerinnen z.B. auch männliche Perspektiven einnehmen und erleben. Dies gilt ebenso für die Medienerziehung und Verbraucherbildung wie z.B. bei der Behandlung des Themas *advertisement* und dem Einsatz der Methode *debate, discussion*. Die Inhalte und Methoden werden im bewussten und reflektierten Umgang mit Hilfe der **digitalen Medien** erlernt, erprobt und umgesetzt z.B. im Zuge der zu behandelnden Themen *digitalisation, science and technology*.

Die **Abstraktions- und Argumentationsfähigkeiten** der Schülerinnen in der Fremdsprache in den höheren Jahrgangsstufen sind im Sinne der **wissenschaftspropädeutischen Ausbildung** von besonderem Wert und sind nicht zuletzt im Rahmen unseres **Schutzkonzeptes** vom selbständigen, reflektierten Denken und der selbstbewussten Äußerung des eigenen Standpunktes zu sehen.

Individuelle Förderung erhalten die Schülerinnen nicht nur im Unterricht, sondern auch gezielt in der **6. und 7. Klasse** durch „Englisch plus“-Kurse bei ihrem Fachlehrer, um in den Bereichen Wortschatz, Grammatik und Schreiben von Texten üben und festigen zu können. Die **stärkeren** Schülerinnen können nach Neigung auch in Englisch z.B. einen „Englisch-kreativ“-Kurs wählen, in dem sie auf vielfältige Weise mit der englischen Sprache spielen können so z.B. beim Schreiben von Gedichten, Dialogen oder bei Rollenspielen und kleinen Theaterstücken. In der 8. Klasse gibt es einen Förderkurs für Schülerinnen mit Defiziten. Des Weiteren bieten wir im Wahlpflichtbereich 2 der **Jahrgangsstufen 8 und 9** die Möglichkeit, den **bilingualen Kurs „Geschichte in englischer Sprache“** zu wählen.

In der **gymnasialen Oberstufe** ist das Unterrichtsfach Englisch dem sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld zugeordnet, das im Abitur nur durch Deutsch oder eine Fremdsprache abgedeckt werden kann. Laut APO-GOST B müssen unter den vier Abitur-fächern zwei der Fächer Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen sein. Vielfach ist Englisch unter den vier gewählten Abiturfächern, so dass regelmäßig zwei Leistungskurse und etwa vier Grundkurse zustande kommen. Die Inhalte und Themen sind durch das Zentralabitur vorgegeben (→ www.learnline.nrw.de unter Bildungsportal).

Über die individuelle Förderung in der **gymnasialen Oberstufe** können die Schülerinnen selbst entscheiden, indem sie die Möglichkeit haben, in der Einführungsphase zusätzlich und je nach Bedarf den Vertiefungskurs Englisch mit zwei Unterrichtsstunden pro Woche zu wählen.

Begabtenförderung / Förderkonzepte

Sprachwettbewerb

The Big Challenge ist ein Sprachwettbewerb. Er fördert auf spielerische Weise das Erlernen der englischen Sprache. Der Wettbewerb wird auch in anderen europäischen Ländern durchgeführt und richtet sich an die **Jahrgangsstufen 5 bis 9**. Für jede Jahrgangsstufe steht ein spezifischer Fragebogen mit 54 Fragen nach dem Multiple-Choice-Verfahren bereit, der sich am Lehrplan der jeweiligen Jahrgangsstufe orientiert. Die 54 Fragen betreffen die Themenbereiche Vokabeln, Grammatik, Aussprache und Landeskunde.

Der Wettbewerb findet alljährlich an allen teilnehmenden Schulen im Mai statt und wird anschließend zentral von den Veranstaltern ausgewertet. Es werden Preise und Urkunden an alle angemeldeten Schüler verliehen, wobei sich die Art und der Umfang der Preise jeweils an der Platzierung in der deutschlandweiten Rangliste orientieren.

Die bisher an unserer Schule gesammelten Erfahrungen mit *The Big Challenge* haben gezeigt, dass es den Mädchen Freude macht, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen und sich mit anderen zu messen. So werden die Schülerinnen über den Unterricht hinaus motiviert, sich intensiv mit der Sprache zu beschäftigen. Auf der Internetseite www.thebigchallenge.com/de des Veranstalters können sich die Schülerinnen in den Wochen vor dem Wettbewerb mit *Multiple-Choice*-Aufgaben der Vorjahre vertraut machen.

In der Jahrgangsstufe 5 nehmen alle Schülerinnen teil. Die Schülerinnen der Lateinklasse der 5. Jahrgangsstufe darf freiwillig teilnehmen. Allen Schülerinnen der weiteren Jahrgänge steht es frei, sich anzumelden.

Individuelle Förderung in Englisch in den Jahrgangsstufen 6 und 7; Kurszusammensetzung E-Plus:

Das Förderkonzept für die beiden Jahrgangsstufen sieht wie bislang vor, dass leistungsschwächere Schülerinnen in den sogenannten „Englisch plus“-Kursen vom Fachlehrer unterrichtet werden, während die leistungsstarken Schülerinnen im Bereich Neigung das Fach Englisch wählen können. Bei veränderten Leistungen einer Schülerin ist ein Wechsel der Kurse zum Halbjahr möglich.

Im „Englisch plus“-Kurs kommen Schülerinnen einer Klasse zusammen, deren Leistungen in Englisch gestärkt oder gefestigt werden sollen. Diese Schülerinnen üben und vertiefen den aktuellen und zurückliegenden Stoff des Englischunterrichts einmal wöchentlich einstündig beim Englischlehrer der Klasse.

obligatorische Unterrichtsvorhaben:

1. Diagnostetests zu Stoff der Jg. 5 bzw. 6 (z. B. mithilfe des *Turbo Teachers*) zur Ermittlung eines individuellen Lernplans für jede Schülerin.
2. Wiederholung des Stoffes der Jg. 5 u. 6 (Wortschatz, Grammatik, *Writing*) unter Beteiligung der „befriedigenden“ Schülerinnen (z.B. LdL) (Fachschaftsmaterial vorhanden)

den, z.B. *Turbo Teacher*, *Durchstarten*, *Recycling Elementary English*, *Software*, evtl. neues Smartboard-Material) [fakultativ: Wiederholung mithilfe einer kurzen Lektüre, Gruppenarbeit].

3. Abschlusstest (zur Selbstkontrolle)

Material: eventuelle Anschaffung des *Turbo Teacher* durch Schülerinnen, weiteres Material in Kopiervorlage Fachlehrer greifen zunächst auf eigenes oder Fachschaftsmaterial zu. Die im kommenden Schuljahr unterrichtenden Fachlehrer sammeln geeignetes Material in einem Ordner (Kopiervorlage), der im Schuljahr jedem Lehrer zu Verfügung steht.

Methoden: kooperative Lernformen, eigenverantwortliches Arbeiten (v.a. Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit, Freiarbeit, Stationenlernen)

Sprachzertifikate

Der *PET*-Vorbereitungskurs richtet sich an besonders sprachinteressierte und leistungsstarke Schülerinnen des **8. Schuljahres**, die in der Lage sind, einfache Bücher und Zeitungsartikel zu verstehen, sowie einfachere strukturierte Texte zu schreiben und sich in unterschiedlichen Sprachsituationen auszudrücken. Der *PET (Preliminary English Test)* deckt die vier grundlegenden Sprachfertigkeiten: Leseverstehen, Schreiben, Hörverständnis und Sprechen sowie Grammatik und Wortschatz ab. Von zahlreichen Bildungseinrichtungen und Firmen wird der *PET*-Test als Nachweis von soliden Grundkenntnissen des Englischen anerkannt. Viele Schüler bereiten sich auf *PET* vor, um ihre Sprachfertigkeit zu vertiefen und sie in unterschiedlichen Zusammenhängen anzuwenden. Ferner gewinnen sie durch den *PET* mehr Sicherheit für zentrale Prüfungen. Der *PET*-Kurs wird voraussichtlich 3 Quartale umfassen, da die Prüfung jeweils im März jeden Jahres angestrebt wird. Diese Prüfung wird in der Schule selbst abgenommen, jedoch wie das *FCE* von der *Cambridge ESOL Examinations* zentral gesteuert.

Kursangebot im Wahrpflichtbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9: Bilinguales Lernen

Im Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 wird das **Unterrichtsfach „Geschichte in englischer Sprache“** angeboten. Dieses Förderangebot richtet sich an sprachbegabte Schülerinnen, die sich besonders für das Fach Geschichte interessieren. Neben den Vorteilen eines historischen Perspektivwechsels bietet das Fach die Möglichkeit, die sprachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten immens zu erweitern. Kommunikative Kompetenzen sowie methodisches und selbstständiges Lernen (Referate oder andere Projekte) stehen im Mittelpunkt des Unterrichtsangebots.

Die Schülerinnen erlernen außerdem im Geschichtsunterricht in der Fremdsprache spezifisches Fachvokabular, mit dessen Hilfe sie geschichtliche Sachverhalte verstehen, verarbeiten und darstellen können. Sie stärken ihre Medienkompetenz, indem sie z.B. Filme kritisch zu analysieren und das Internet und die zugänglichen Quellen genau zu untersuchen lernen.

Durch eine Fokussierung auf den anglo-amerikanischen Bereich sowie weitere englischsprachige Länder und deren Geschichte wird der Bereich Landeskunde ebenfalls in den Mittelpunkt des Lernens gerückt.

In **Kooperation** mit anderen Bildungspartnern z.B. der interaktiven, englischsprachigen Theatergruppe *White Horse Theatre*, aus Soest, die regelmäßig zu Gast ist, oder aufgrund unseres **Standortes** mit der Stadtbibliothek Neuss, dem UCI Kino im Hafen, das für uns und auf Anfrage englischsprachige Film zeigt, sowie dem jährlichen *Shakespeare Festival* im Neusser *Globe* und die Nähe vor allem zu Düsseldorf kann das Lernen der englischen Sprache umfangreich und vielfältig bereichert werden.

Katholisches Profil für den Fachbereich Englisch

Im Fachbereich Englisch sind die Anbindungen an unser christlich-katholisches Verständnis sehr vielfältiger Natur: auf inhaltlicher und unterrichtlicher Ebene über die tägliche Arbeit mit dem Lehrmaterial sowie bedingt durch das gesellschaftliche, politische und kulturelle Geschehen (z.B. Wahlen in den *USA*, *Brexit*, *Valentine's Day*) oder auf praktizierender und sozialer sowie kultureller Ebene über die Pflege der christlich-katholischen Rituale und über unsere Austausche.

Unsere christliche Praxis sieht so aus, dass die erste Unterrichtsstunde am Tag im Englischunterricht mit dem Morgengebet auf Englisch beginnt. Dies kann ganz klassisch das Vaterunser (*Lord's Prayer*) oder auch individuell gehalten sein. Das Singen von *Carols* und *Gospels* üben die Schülerinnen spätestens zu Weihnachten und sie begegnen im Laufe des Schuljahres anhand des Lehrbuchs den liturgischen Festen, die im englischsprachigen Raum gefeiert werden. Hierbei liegt der Vergleich englischer und deutscher Traditionen und Feiertage natürlich sehr nahe und diese werden zu gegebener Zeit eingehend betrachtet. In der SII wird auch die Anglikanische Kirche durch die Anbindung an Themen des Zentralabiturs (*Shakespeare*) in den Blick genommen.

Insbesondere in der **Sekundarstufe II** werden die christlich-katholischen Wertvorstellungen bei gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fragen und bei ethischen Fragestellungen z.B. zu Themen wie Klonen, lebenswertes Leben, Verantwortung der Wissenschaftler und jedes Einzelnen, die sich aus den Lehrbuchtexten oder aus Lektüren (z.B. George Orwell: *1984*; *Animal Farm*; Ally Condie: *Matched*) ergeben, besprochen und diskutiert.

Zielsetzungen

Die hohe Akzeptanz des Faches Latein an der Schule Marienberg erweist, dass - abgesehen von der eher vordergründigen Entscheidung, das Latinum erwerben zu wollen - die Präsentation der lateinischen Sprache als der europäischen Basissprache schlechthin ihre Wirkung auch heute nicht verfehlt. Neben den primären Zielen, die das Erlernen der lateinischen Sprache im Rahmen der Latinum-Bedingungen betreffen, stehen einige gewichtige Ziele zur Debatte, die nur von diesem Fach Latein, eben im Umgang mit einer vermeintlich „toten“ Sprache erreicht werden können. Gemeint sind hier die Basiskompetenzen in den Bereichen: **Sprachkompetenz, Textkompetenz, Kulturkompetenz** und **Methodenkompetenz**. Weitere wichtige Kompetenzen für die Entwicklung eines sicheren und kompetenten Umgangs mit digitalen Medien und Geräten werden im **Methodenkompetenzrahmen NRW** beschrieben.

Durch das Übersetzen vom Lateinischen ins Deutsche wird im Sinne einer sprachvergleichenden Reflexion die muttersprachliche Kompetenz entscheidend gestärkt. Die Palette reicht von der Erweiterung des deutschen Wortschatzes über Sprachgebrauch, Redewendungen, Wort- und Sachfelder bis zu Satzbaumustern und Argumentationsfolgen.

Im Gegensatz zu den modernen Fremdsprachen, die eher Spontaneität und somit Sprachfluss in Form von angewandten Patterns erfordern, wird mit dem Erlernen des Lateinischen ein Grammatiksystem vorgestellt, dessen Systematik nicht nur grundlegend für alle europäischen Fremdsprachen ist, weil diese direkt oder indirekt auf dem Lateinischen aufbauen, sondern auch beim Erlernen moderner Fremdsprachen hilfreich sein kann. Die Einflüsse des Lateinischen schließlich auf die unmittelbar aufbauenden romanischen und die mittelbar rezipierenden anderen europäischen Sprachen seien hier nur nachgeordnet erwähnt.

Sowohl die Texte in der Spracherwerbsphase als auch der Lektüreunterricht regen zur **historischen Kommunikation** an, d.h. alle Texte tragen Kulturerbe und regen zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit heutigen Positionen an. Die Themen reichen vom Alltagsleben (d.h. Lebensbedingungen, Bevölkerungsschichten, soziales Gefälle, Wohnkultur) über geschichtliche, politische und kulturhistorische Ereignisse und Persönlichkeiten bis zu den ursprünglichsten Fragen der Menschheit (Religion, Philosophie, die Einsicht in die Grenzen des Menschen, gespiegelt im Mythos).

Auf höherem Niveau wird der Oberstufenunterricht - es wird durchweg mit Originaltexten gearbeitet - zu einem Kurs mit Einblicken in die Grundlagen von Philosophie und Religion, Humanismus, Literatur und Rhetorik. Auch die Rezeption antiker Texte spielt hierbei eine wichtige Rolle. Auf diese Weise können die Ergebnisse des Lateinunterrichts fächerübergreifend für viele andere Unterrichtsfächer nutzbar gemacht werden. Hierbei stehen Deutsch, Geschichte, Kunst, Musik und besonders Religion im Vordergrund.

Lateinische Texte werden von Anfang an unter dem Gesichtspunkt der historischen Kommunikation gelesen und interpretiert. Die im Kernlehrplan aufgeführten Perspektiven der historischen Kommunikation dienen als Grundlage. Alle drei Schritte der Textarbeit (Erschließung, Übersetzung, Interpretation) zielen auf ein vertieftes Textverständnis im Sinne der histori-

schen Kommunikation ab. Das zielsprachengerechte Übersetzen bedeutet, dass beim Übersetzen der Sinn des lateinischen Textes in angemessenem Deutsch wiedergegeben wird.

Sprachsensibler Lateinunterricht

Latein übernimmt als reflexionsbasierte Brückensprache im Rahmen eines sprachsensiblen Lateinunterrichts bei der Förderung und Ausprägung der deutschen Sprachkompetenz eine zentrale Rolle im sprachlichen Fächerkanon. Die Sprachbildung im Lateinunterricht erfolgt nicht nur in der Spracherwerbsphase, sondern auch in den Unterrichtssequenzen der kontinuierlichen Lektüre, in denen das sprachbildende Potential eines lateinischen Textes bei der Bildung einer deutschen Übersetzung in vielfältiger Weise genutzt werden kann. Der Lateinunterricht am Gymnasium Marienberg hat sich zum Ziel gesetzt, bei der Erziehung der Schülerinnen die Bildungs- und Fachsprache, das Bedeutungsverständnis von Worten, Sätzen und Texten (Sprachkompetenz als Kernkompetenz im Lateinischen) und die Erziehung zu einer gendergerechter Sprache bei der Übersetzung mit in den Fokus der Textarbeit zu berücksichtigen. Die sprachensible Textarbeit kann konkret z.B. neben der Verwendung von deutschen Lückentexten durch sprachkontrastierendes Arbeiten mit synoptisch angelegten Texten erfolgen, die in Abgleich mit einer eigenen angefertigten Übersetzung verglichen werden, oder durch Übersetzungsvergleiche. Des Weiteren wird bei einem sprachsensiblen Lateinunterricht während der Grammatikeinführung und deren Anwendung sowie bei der Wortschatz- und Übersetzungsarbeit gezielt das deutsche Sprachbewusstsein gefördert.

Katholisches Profil

Sowohl in der Lehrbuchphase als auch besonders bei der Originallektüre bietet der Lateinunterricht den Schülerinnen im Sinne unseres katholischen Profils die Gelegenheit, vor dem Horizont antiker Gottesvorstellungen und religiöser Praktiken bei Griechen und Römern die Unterschiede zum christlichen Gottesbild und zur christlichen Glaubenspraxis zu erfahren: Wenn z.B. in der Sek.I in Lektion 7 und 8 das „toga virilis“-Fest thematisiert wird, kann man aufzeigen, wieso im Christentum keine Tieropfer mehr vollzogen werden. Außerdem bietet sich der Vergleich zu einem Sakrament wie etwa der Firmung oder der Konfirmation an, die den Übergang zum Erwachsenwerden markieren. In zahlreichen Lektionen, die sich mit moralisch richtigem oder falschem Verhalten antiker Figuren (Aeneas, Antigone, Ödipus) beschäftigen, wird der Vergleich zu christlich motiviertem Handeln herausgestellt.

Vertieft werden diese Aspekte in der beginnenden und kontinuierlichen Lektürephase in der Sek.II, wenn die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen antiker Philosophie und Christentum am Beispiel von Senecas Briefen untersucht werden, wenn die Christenverfolgung am Beispiel von Plinius- oder Tacitus-Texten behandelt wird, wenn die Pietas des Aeneas bei Vergil interpretiert wird oder wenn die in den Metamorphosen handelnden Götter bei Ovid dem christlichen Gottesbild gegenübergestellt werden.

Mädchenerziehung

Das Fach Latein berücksichtigt sowohl in der Spracherwerbs- als auch in der Lektürephase die besonderen Anforderungen einer geschlechtssensiblen Mädchenerziehung, indem bei der Auswahl der lateinischen Texte und Lektüren auf die bewusste Auseinandersetzung mit dem

antike Rollen- und Frauenverständnis Wert gelegt wird. In den lateinischen Texten werden die Schülerinnen mit stereotypen Geschlechtszuschreibungen konfrontiert, setzen sich mit diesen Denkmustern kritisch auseinander und werden zur eigenen Urteilsbildung angeregt. Die Schülerinnen lernen dabei, das eigene Denken kritisch auf Vorurteile zu überprüfen und unterschiedliche Persönlichkeitsentwürfe als gleichwertig anzuerkennen, sodass sie der freien persönlichen Entfaltung und Würde jeder Person aufgeschlossen gegenüberstehen können.

In der Lehrbuchphase der Sek.I bieten die adaptierten „Prima Nova“ Lehrbuch Zusatztexte die Möglichkeit, das Handeln der Sabinerinnen, der römischen Frauen Cloelia, Lucretia sowie der Penelope, Echo, Antigone, Phädra und der Creusa und deren Bedeutung für den römischen Staat zu interpretieren. Inhaltliche Schwerpunkte können dabei bei der kritischen Beurteilung von Gewalt gegenüber Frauen in der römischen Geschichte, bei der Betrachtung des Umgangs mit zurückgewiesener und enttäuschter Liebe und den damit verbundenen verantwortungsvollen Umgang mit den Gefühlen der Frauen gesetzt werden. Im Sinne der historischen Kommunikation wird dabei stets mit Rücksicht auf das Alter, den persönlichen Entwicklungsstand und die persönlichen Neigungen der Schülerinnen das Agieren dieser Frauen in Vergleich mit unseren heutigen christlichen, menschenrechtlichen und demokratischen Werten gesetzt und reflektiert. Die in der Sek.I beginnende und kontinuierliche Lektürephase bietet in der Sek.II z.B. mit den Autoren Livius (Tarpeia und Verginia), Vergil (Dido und Äneas-Episode) und Ovid in vielfältiger Weise Ansatzpunkte, die schon in der Spracherwerbsphase thematisierten Aspekte einer geschlechtssensiblen Mädchenerziehung zu vertiefen und altersgerecht zu erweitern.

Sprachenfolge

Latein wird an der Schule Marienberg sowohl in Klasse 5 als auch in Klasse 7 mit vier Wochenstunden angeboten. In Klasse 8, künftig bei G 9 ab Klasse 9 kommt Lateinunterricht als dritte Fremdsprache nur in Ausnahmefällen zustande. Wenn man sich für Latein ab Klasse 5 entscheidet, erhält man automatisch einen dreistündigen Englisch-Lehrgang dazu. Der Sprachlehrgang Latein plus Englisch wurde zum einen eingerichtet, um Schülerinnen der Jahrgangsstufe 5 die Möglichkeit zu geben, Latein zu wählen, das auf Grund seines frühen Beginns in besonderem Maße geeignet ist, die muttersprachliche Kompetenz und die Erweiterung des Wortschatzes zu fördern. Auch schafft der Lateinunterricht Grundlagen für die fremdsprachliche Kompetenz vor allem im lexikalischen Bereich, indem er Parallelen und Unterschiede zwischen den Fremdsprachen erarbeitet. Außerdem hat er eine kulturerschließende und allgemeinbildende Funktion.

Zum anderen knüpft der Englischunterricht an die bereits in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten an, so dass es zu keinem Bruch in der Spracherwerbsphase kommt. In der Jahrgangsstufe 5 wird der Englischunterricht dreistündig angeboten, ab Jahrgangsstufe 7 wird er auf die Regelstundenzahl 4 erweitert. Der Sprachlehrgang Latein plus Englisch erfordert in besonderem Maße die Zusammenarbeit der Fremdsprachenlehrer und des Deutschlehrers. Der Lateinlehrer übernimmt in diesem Rahmen eine besondere Verantwortung für die Vermittlung grammatikalischer Grundbegriffe sowie der muttersprachlichen Grammatik.

Folgendes Wahlverhalten hat sich an Marienberg gefestigt: Jährlich beginnt etwa ein Fünftel der Sextanerinnen mit Latein. In Jahrgang 6 entscheiden sich von den Schülerinnen, die in der Sexta Englisch als einzige Fremdsprache gewählt haben und nun zwischen Französisch und Latein wählen können, 50 - 60% für Latein. Somit kann für die Schule Marienberg festgestellt werden, dass gut zwei Drittel der Schülerinnen mit dem Latinum abschließen. Die Latinum-Vergabe erfolgt sowohl für L1 als auch L2 in der Einführungsphase (EF).

Stundentafel für das Projekt Latein plus Englisch ab Klasse 5, Zahlen bis einschließlich Klasse 6 für G9, ab Klassenstufe 7 noch nach G8:

Klasse:	5	6	7	8	9	EF
Latein:	4 Std.	4	4	4	3	3
Englisch:	3 Std.	3	4	4	3	3

Stundentafel für das Fach Latein ab Klasse 7 (nur für G9).

Klasse:	7	8	9	10
Latein:	4+1	4	3	3

Jährlich entscheiden sich darüber hinaus zahlreiche Schülerinnen nach dem Erwerb des Latinums im Rahmen des Oberstufen-Kurssystems für einen Lateinkurs bis zum Abitur. Regelmäßig kommen hier Grund- und Leistungskurse zustande.

Lehrgänge

Die Lateinlehrgänge gliedern sich entsprechend den staatlichen Vorgaben in Spracherwerbsphase (mit Grund- und Ausbauphase) und Lektüre-Unterricht, wobei der Oberstufenunterricht nach Themen ausgerichtet ist (dies gilt auch für die Latinum-Kurse in der EF).

Die Spracherwerbsphase bei L1 sollte mit Klasse 8,1 abgeschlossen werden (Grundphase). In Jahrgang 8,2 sollte mit leichterer Übergangselektüre und Originalelektüre begonnen werden (Ausbauphase). Die Jahrgänge 9 und EF (bei G9: Jg.10) dienen der kontinuierlichen Lektüre, wobei sich die Fachkonferenz für einen recht weiten Kanon und gegen eine zu enge Festlegung entschieden hat, um den Gegebenheiten einzelner Kurse aus Motivationsgründen entgegenzukommen. Zum Kanon gehören u.a. Caesar, Cicero, Ovid. Die Grundphase bei L2 reduziert sich, da wegen des Entwicklungsstandes etwas schneller im Stoff vorgegangen werden sollte, auf drei Jahre; es schließt sich eine verkürzte Ausbauphase an, wobei Textgrundlage eine Übergangselektüre (adaptierte Texte oder leichtere Originalelektüre) ist (9). Die anspruchsvollere Originalelektüre bleibt der Einführungsphase vorbehalten.

In Klasse 7 erhalten die Lateinerinnen je nach Leistungsstand die Möglichkeit, entweder an einem **Latein-Neigungsfach** teilzunehmen, in dessen Rahmen z.B. überdurchschnittliche und normal begabte Schülerinnen lateinische Theaterstücke spielen, oder eine lehrbuchbegleitende Lektüre bearbeiten mit der Möglichkeit, powerpointgestützte Referate zu erarbeiten und zu präsentieren oder ein Filmprojekt durchführen können, das auf im Kurs behandelte Lektüre basiert. Etwas schwächere Schülerinnen werden in einem **Latein-Plus-Kurs** gefördert,

indem die Lehrerinnen und Lehrer die Schwächen der Schülerinnen (z.B.: im Vokabel- oder Grammatikbereich) durch individuelle Übungen zu beheben suchen.

Vergleichbar mit letzterem Angebot ist noch ein angebotener Quartalskurs im Rahmen der **Förderung persönlicher Kompetenzen (FPK)** in der 8. Klasse, in dem ebenfalls Grundlagenwiederholung lateinischer Grammatik angeboten wird sowie das Einüben von erfolgversprechenden Lernstrategien und Übersetzungsmethoden. Angebote hier sind allerdings abhängig von der Lehrerkapazität.

Insgesamt stellt die individuelle Förderung neben den bereits skizzierten Angeboten auch im regulären Lateinunterricht einen zentralen Aspekt dar. Hierbei hilft die für das Fach Latein in reichem Maß vorhandene Software, die unser Lehrbuch „Prima nova“ sinnvoll unterstützt. Dazu gehören auch Lernprogramme für das Vokabel- und Formentraining, die eine Binnendifferenzierung mit Hilfe moderner Medien ermöglichen. Weitere Binnendifferenzierungen und Hilfestellungen für unsere Schülerinnen werden sowohl in Form eines reichhaltigen Angebots an Materialien als auch in der intensiven persönlichen Beratung durch die FachlehrerInnen geleistet.

Die Kurshalbjahre der Oberstufenkurse, die zum Zentralabitur führen, sind - entsprechend den Oberstufenrichtlinien - Themen zugeordnet, die im Rahmen des Zentralabiturs am Beispiel ausgewählter lateinischer Originallektüre behandelt werden. In der Regel werden Seneca, Vergil, Livius, Ovid und Augustinus gelesen und interpretiert.

Präsentation des Faches

In der Schule

Bisher vermochte sich das Fach Latein an der Schule Marienberg in besonderer Weise an den Tagen der offenen Tür mit einem Schnupperunterrichtsangebot für die Grundschulkandidatinnen und weiterhin bei den Informationsveranstaltungen für die Sechstklässlerinnen und deren Eltern vor der Entscheidung Französisch/Latein zu präsentieren. Bei großen fächerübergreifenden Schulaufführungen wie der Purcell-Oper „Dido und Aeneas“ sind Oberstufenschülerinnen, vor allem die Latein-Leistungskurse, immer wieder beteiligt gewesen, um den antiken Kontext der Barock-Oper szenisch auf der Basis des lateinischen Originals zu veranschaulichen. Besonders an die Schülerinnen der Oberstufe richten sich die zweimal im Jahr bei uns abgehaltenen Vorträge von Lateinprofessoren der umliegenden Universitäten, die durch gute Kontakte der Fachschaft zu den Hochschulen ermöglicht werden. Wissenschaft trifft Schule! Abiturelevante Autoren und Themen werden auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse verständlich weitergegeben.

Wettbewerbe

Regelmäßig veranstaltet die Fachgruppe Latein den lateinischen Vorlesewettbewerb **Legimus**, der einerseits den Schülerinnen der Klassen 5-7 die Gelegenheit bietet, lateinische Texte auch einmal aktiv vor einem Publikum vorzutragen und die Lebendigkeit der Sprache zu erleben, und der andererseits dazu dient, die Teilnehmerinnen für den jährlichen Latein-Vorlesewettbewerb **Legamus Latine** der erzbischöflichen Schulen in Köln auszuwählen, von

dem die Marienberg-Schülerinnen alljährlich reich dekoriert zurückkehren. Beim Marienberger Wettbewerb bietet sich den Schülerinnen der Unter- und Mittelstufe die Gelegenheit, ihre originellen szenischen Einstudierungen in Originalsprache zu präsentieren.

Ab Klasse 9 haben die Schülerinnen die Möglichkeit, am **Bundeswettbewerb Fremdsprachen** teilzunehmen. Lehrerinnen und Lehrer bereiten die Schülerinnen ab Klasse 8 darauf vor und können eine Reihe schöner Erfolg vorweisen, die darin bestanden, dass unsere Schülerinnen in den letzten Jahren in Folge mehrere erste, zweite und dritte Plätze auf Landesebene belegen konnten. Wegen des starken Interesses unserer Schülerinnen durfte der Bundeswettbewerb im Jahr 2011 für unsere Region erstmals, seitdem fast regelmäßig sogar in unserer Schule ausgetragen werden. Im Juni 2020 wird der Preisverleihungsfeier des Landes NRW wegen des hohen und erfolgreichen Engagements in diesem Wettbewerb in unserer Schule stattfinden.

Höchst erfolgreiches Abschneiden ist auch bei dem für die Oberstufe vorbehaltenen Wettbewerb **Certamen Carolinum** zu beobachten, bei dem in den letzten Jahren einige unserer Schülerinnen ebenfalls in die Finalrunde vordrangen und renommierte Preise gewannen. Voraussetzung dafür waren eine ausführliche Facharbeit, eine Übersetzungsklausur sowie in der Endrunde ein Vortrag über eine aktuelle selbstgewählte Fragestellung, die vor dem Hintergrund antiker Quellen in Anwesenheit einer Professoren-Jury frei erörtert werden musste. Was die Oberstufe betrifft, sollten in diesem Kontext überhaupt die überwiegend erfreulichen Leistungen in den Oberstufenkursen Erwähnung finden, wie die Ergebnisse des Zentralabiturs in den letzten Jahren beeindruckend bewiesen.

Außerunterrichtliche Aktivitäten

Außerunterrichtliche Aktivitäten finden neben den oben vorgestellten Wettbewerben u.a. in Form von Ausflügen in Klasse 5 ins Clemens-Sels-Museum oder in Klasse 7 nach Xanten oder Köln statt. Mit dem Clemens-Sels-Museum sucht die Fachschaft eine intensive Zusammenarbeit. So finden häufiger Projekte in Kooperation der Fachschaft mit Herrn Dr. Pause vom Museum statt, die gerade den Anfängerinnen spannende und lebendige Einblicke in die Welt der Römer, z.B. zum Alltag der Römer bieten.

Individuelle Förderung im Fach Latein in der Jg. 6, 7 und 8

In den Klassen 6,2 und 7 bei G8 bzw. in den Klassen 7,2 und 8 bei G9 wird die zweite Fremdsprache mit einer zusätzlichen Wochenstunde individuell gefördert. Dazu werden die meisten Kinder in sog. „**Plus**“-Kursen vom Fachlehrer betreut. Ein auf das individuelle Lernprofil einer jeden Schülerin abgestellter Katalog von sinnvollem und notwendigem Übungsbedarf benennt konkret anhand der Beobachtungen des Unterrichts und des Lernverhaltens in der Jahrgangsstufe 6 je unterschiedliche Bereiche bei Vokabular, Grammatik sowie Übersetzung, die speziell gefördert werden sollen. Davon ausgehend und unter angemessener Berücksichtigung des aktuell neu zu lernenden Pensums werden die Bereiche mit speziellem Übungs- und Förderbedarf anhand differenzierter Materialien und Übungen weiter trainiert. Die Arbeitsformen wechseln dabei stark (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit, oft themendifferent). Der Fachlehrer steht als Lerncoach stets zur Verfügung und gibt Tipps, erklärt Un-

verstanden und übt mit den Schülerinnen. Die Materialien sind sehr variabel, teils werden selbsterstellte Übungsblätter und -texte zur Verfügung gestellt, teils computergenerierte Lernprogramme benutzt, teils aus dem umfangreichen Material des eingeführten Lehrwerkes geeignete Materialien ausgewählt.

Zu Beginn des Förderhalbjahres wird der individuell unterschiedliche Förderbedarf schriftlich fixiert auf dem Protokollblatt, das jedes Kind je nach Übungspensum verschieden ausfüllt. Dann ist stets der Fortschritt und die geeignete Fördermaßnahme für beteiligte Schülerinnen und Eltern erkennbar; am Ende des Schuljahres kann als weitere Arbeitsgrundlage für die Schülerin der neu erreichte Istzustand oder wünschbare Sollzustand dokumentiert werden, um ein weiterhin erfolgreiches differenziertes Üben zu ermöglichen.

Durchgeführte Umfragen bei Schülerinnen und Eltern zu den Plus- und Neigungskursen ergaben für unser Fach, dass die Zufriedenheit mit dem vom Fachlehrer der Lerngruppe betreuten Plus-Kurs sehr hoch ist, da viele Schülerinnen eine Verbesserung ihrer individuellen Lernleistung festgestellt haben und ihre Sicherheit im Umgang mit der Sprache deutlich erhöht empfanden. Insgesamt kam dieses positive Ergebnis dem Notenbild und dem Motivationsgrad sehr zugute.

Bei den „**Neigungskursen**“ werden aus jeder Lerngruppe die leistungsstärkeren Kinder in einer klassen- bzw. kursübergreifenden Lerngruppe zusammen gefördert. Dieser Unterricht findet zeitgleich mit dem Plus-Kurs statt, sodass die Betreuung durch eine andere Fachkraft geboten ist. Auch hier soll im Rahmen einer individuellen Förderung dem Leistungsstand der Kinder entsprechend differenziertes Material geboten werden. Es könnte sinnvollerweise die vom Lehrwerk „Prima nova“ angebotene und sehr motivierend gestaltete Begleitlektüre (z. B. „Das Geheimnis der sprechenden Statue“, ab L. 6 bis L. 23) im **Neigungskurs** verwendet werden. Auch ist eine eventuelle Umsetzung der dort gelesenen Texte für eine dialogische Gestaltung und eine szenische Darbietung denkbar - je nach Wunsch der Lerngruppe. Eine Rücksprache mit dem Fachlehrer der Kinder ist während des gesamten Förderhalbjahres stets vorgesehen; ein Eingehen auf eventuell Unverstandenes und das Einplanen geeigneter Übungseinheiten hierfür sind selbstverständliche pädagogische Maßnahmen auch im Neigungskurs.

5.1.4. FRANZÖSISCH

Das Unterrichtsangebot im Fach Französisch beinhaltet:

- Französisch als zweite Fremdsprache ab Klasse 7
- Französisch als dritte Fremdsprache ab Klasse 9 im Differenzierungsbereich
- Grund- und Leistungskurse in der Oberstufe, die regelmäßig und mit großer Beteiligung durchgeführt werden.

Studentafel für das Fach *Französisch* ab Klasse 7

Klasse:	7	8	9	10	EF
Französisch als F2:	4	3+1	3	3	3
Französisch als F3:	-	-	4	4	3

Gerade als Mädchengymnasium fördert Marienberg die besonders ausgeprägten sprachlichen Fähigkeiten von Schülerinnen, die sich sowohl im mündlichen wie schriftlichen Sprachgebrauch manifestieren. Oberstes Ziel des Unterrichts in der Sek. I wie II ist die **Kommunikationsfähigkeit** in französischer Sprache im Hinblick auf

- Studien, für die Sprachkenntnisse über das Englische hinaus zunehmend wichtiger werden
- die Rolle des Französischen als Verwaltungssprache der EU
- berufliche Chancen auf dem europäischen Wirtschafts- und Reisemarkt
- verstärkte Mobilität zwischen den Nachbarländern auf einem sich verändernden Arbeitsmarkt
- unsere gemeinsame Vergangenheit und gelungene Völkerverständigung
- Verringerung von Konflikthanlässen durch sprachliche Kompetenz

Darüber hinaus soll der Französischunterricht der Vermittlung literarischer und landeskundlicher Bildung durch Texte im weiteren Sinne dienen.

Das Kennenlernen, Analysieren und Kommentieren unterschiedlicher Textsorten aus verschiedenen Epochen und literarischen Strömungen und dadurch das Erlangen eines Überblicks über einige Hauptströmungen und Autoren frankophoner Literatur im Rahmen der Vorgaben durch das Zentralabitur stehen dabei besonders im Focus des Französischunterrichts.

Zum einen geht es um die Vermittlung von Werten durch Methoden, welche die Diskursfähigkeit durch Bereitstellung von Redemitteln zur Meinungsäußerung und durch Einüben von Argumentationstechniken anhand kontroverser Themen und Texte stärken, und zugleich Teamfähigkeit durch Partner-, Gruppen- und Projektarbeit festigen sollen.

Zum anderen geht es im Französischunterricht um die Vermittlung von Werten durch Inhalte. Dabei werden die Probleme junger Menschen bei der Themen- und Textauswahl berücksichtigt. Die Förderung von Offenheit, das Durchdenken anderer Standpunkte und die dadurch entstehende Toleranz durch die Beschäftigung mit philosophischen Texten z.B. von Sartre, Huis clos als Vertreter des *existentialisme* ist ein weiteres wichtiges Ziel des Französischunterrichts. Besonders bei letzterem wird die dezidierte Stellungnahme der

Lehrpersonen für den christlichen Standpunkt in Auseinandersetzung mit dem Atheismus erforderlich.

Die Lehrbücher bereiten bereits in der Sek I auf das Kennenlernen der französischen Kultur und den Abbau von Vorurteilen vor und vertiefen dieses Thema der deutsch-französischen Beziehungen in Sek II durch die Themen zu *(R)Évolutions historiques et culturelles*. Die deutsch-französische *Zusammenarbeit mit Blick auf Europa* ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Die Schülerinnen sollen so zur Meinungsbildung bzgl. vergleichbarer Probleme von Deutschland und Frankreich, z.B. in den Bereichen *immigration et intégration*, *énergie nucléaire* etc. befähigt werden.

Der Vermittlung von Werten durch Begegnung mit dem französischen Partner und seinem sozialen Umfeld dient der **Schüleraustausch** mit unseren Partnerschulen in Tourcoing und Poitiers; er fördert den Abbau von Vorurteilen im Alltag und erweitert die Wahrnehmungsfähigkeit für die Bedürfnisse anderer und fördert die Achtsamkeit und den Respekt ihrer Person in ihrer Individualität.

Die außerunterrichtlichen Aktivitäten wie z. B. die jährliche „semaine française“ (französische Woche) in Anlehnung an den 22. Januar, den Tag der deutsch-französischen Freundschaft, mit einem Lese- und Kuchenwettbewerb, diverse Theaterbesuche, Exkursionen ins frankophone Ausland, z. B. die jährliche zweitägige Fahrt nach Paris (für Jg. 10), alle drei Jahre eine Fahrt nach Brüssel (für die Sek II), Studienfahrten nach Südfrankreich oder Paris mit dem Leistungskurs, Besuche von Ausstellungen und Vorträgen in französischer Sprache, die Vermittlung von Brieffreundschaften und Teilnahme an den Austauschprogrammen mit Poitiers und Tourcoing und Zusatzangebote wie ein individueller Austausch mit dem Sauzay- oder Voltaire-Programm der EU, dienen der weiteren Motivation. Diese zeigt sich deutlich am Wahlverhalten in der Sekundarstufe I, in der regelmäßig in den Klassen 9 Französisch mit großer Teilnehmerzahl als dritte Fremdsprache belegt wird, und in der Sekundarstufe II, in der im Gegensatz zu anderen Gymnasien regelmäßig motivierte Grund- und Leistungskurse zustande kommen.

Die Französischlehrerinnen suchen stets die Möglichkeit zur **Kooperation mit anderen Fächern**. So bereitet z. B. die Fachschaft Französisch gemeinsam mit der Fachschaft Geschichte die alle 3 Jahre stattfindende Exkursion nach Brüssel und zum Europäischen Parlament vor. Auch die **Kooperation mit Bildungspartnern** aus dem Rhein-Kreis-Neuss, die sich aufgrund unseres Standorts besonders anbieten, schätzen wir sehr. So nehmen wir beispielsweise mit Schülerinnen der Sek I und Sek II am jährlichen Lesewettbewerb des Deutsch-Französischen Kulturkreises Neuss teil, der in der Stadtbibliothek Neuss stattfindet. Zudem entsendet der DFK auch zu unserem *Concours de pâtisserie* sowie zum *Concours de lecture* im Rahmen der *semaine française* einige Mitglieder für die Jury und unterstützt unsere Fachschaft mit finanziellen Mitteln. Er stiftet auch jedes Jahr den Preis für die beste Französischleistung im Abitur.

Darüber hinaus sind unsere Kurse der Sek II stets erfolgreiche Teilnehmer beim Internet-Teamwettbewerb des Institut Français Düsseldorf.

Außerdem verbindet uns eine langjährige Kooperation mit dem Neusser Hitch-Kino, das uns jedes Jahr den Besuch eines französischen Films in französischer Originalversion anbietet.

Im Rahmen der **individuellen Förderung** für die Jahrgangsstufe 8 steht wöchentlich eine zusätzliche Stunde zur Verfügung, in der die Schülerinnen der Französischkurse je nach individuellem Förderbedarf aufgeteilt werden. Das Förderkonzept sieht bislang vor, dass Schülerinnen mit größerem Übungsbedarf (im Notenbereich von „befriedigend“ und schwächer) in den sogenannten F-Plus Kursen vom Fachlehrer unterrichtet werden, während sich leistungsstarke Schülerinnen (im Notenbereich von „sehr gut“/ „gut“) für weitere Angebote wie z.B. Lernzeit, Tanztheater, Robotik etc anmelden können. Bei veränderten Leistungen einer Schülerin ist in Absprache mit den Kurslehrerinnen ein Wechsel der Kurse zum Halbjahr möglich.

Die Teilnehmerinnen des sogenannten **F-Plus Kurses** kommen bei den jeweiligen Französischlehrerinnen der Klassen zusammen, um den aktuellen und zurückliegenden Stoff des Unterrichts zu vertiefen und weitere Übungsmöglichkeiten zu erhalten. Am Ende der Jahrgangsstufe 7 notieren die jeweiligen Französischlehrerinnen auf einem Arbeitsprotokoll den individuellen Förderbedarf der einzelnen Schülerinnen, damit die Kolleginnen über besondere Lernschwierigkeiten informiert sind. Auf diesem Bogen tragen die Schülerinnen dann während des Kurses stets ein, welche Übungen sie erarbeitet haben. Zu Beginn des Schuljahres erhalten die Schülerinnen zudem selbst einen Bogen zur Selbsteinschätzung. Es steht ein breites Angebot an Materialien und Übungen zu den Themen Wortschatz, Grammatik und Orthographie zur Verfügung, aus dem die Schülerinnen je nach Bedarf wählen können. Bewährte Methoden dieses F-Plus Kurses sind vor allem kooperative Lernformen, eigenverantwortliches Arbeiten in Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit, beim Lernen durch Lehren, Freiarbeit und Stationenlernen.

Im Rahmen der **individuellen Förderung** für die Jahrgangsstufe 9 wird ein Vorbereitungskurs auf die **DELFP-Prüfung** angeboten. DELF (*Diplôme d'Études en Langue Française*) ist ein international anerkanntes Sprachzertifikat zum Nachweis französischer Sprachkenntnisse. Es besteht aus vier Teilprüfungen (A1, A2, B1, B2), die den entsprechenden Stufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR)* entsprechen. Die Teilprüfungen können einzeln und unabhängig voneinander abgelegt werden. Im DELF-Kurs werden die Schülerinnen wahlweise auf das Niveau A2 oder B1 vorbereitet. Sie trainieren den Gebrauch der französischen Sprache in vielfältigen Situationen des alltäglichen Lebens und vertiefen so ihre Sprechfertigkeit. Der 2-stündige Kurs umfasst zwei Quartale und endet mit einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung, die vom Institut Français abgenommen wird. Das erworbene DELF-Diplom ist lebenslang gültig.

Das **katholische Profil** unserer Schule wird im Französischunterricht aller Jahrgangsstufen deutlich. So sprechen beispielsweise alle Französischlehrerinnen gemeinsam mit dem Kurs vor der ersten Unterrichtsstunde ein Gebet auf Französisch, das jeweils inhaltlich erarbeitet und dem Leistungsstand der Lerngruppe angepasst ist. Ab der Jahrgangsstufe 8 werden auch die Grundgebete „Notre Père“ („Vater Unser“) und „Je vous salue, Marie“ („Gegrüßet seist Du, Maria“) eingeübt und gebetet.

Marienberg unterhält zwei **Austauschprogramme mit katholischen Privatschulen** in Frankreich, dem *Collège "Notre Dame Immaculée"* in Tourcoing und dem „*Collège La Providence*“ in Poitiers. Bei der Teilnahme am Austausch (ab der Jahrgangsstufe 8) erfahren unsere Schülerinnen, dass auch in Frankreich der Glaube für Katholiken und Muslime eine

Rolle spielt. Erstmals lernen sie das Umgehen des laizistischen Staates Frankreich mit dem Religionsunterricht kennen, der nur auf freiwilliger Basis in unseren Partnerschulen erteilt wird. Besonders in Poitiers gibt es viele praktizierende katholische Familien, die unsere Schülerinnen herzlich an ihrem Familienleben teilhaben lassen. Dazu gehört auch der Besuch der Sonntagsmesse auf Französisch, bei der die Erfahrung gemacht werden kann, dass trotz noch mangelnder Französischkenntnisse der Ablauf der Messe verstanden wird, dass katholisch sein bedeutet, trotz der Unterschiede im Kleinen, sich auch in Frankreich in der Weltkirche heimisch zu fühlen. Beim Austausch besuchen wir vor Ort immer die Hauptkirche, bzw. Kathedrale, teils mit Führung. Hier erläutern wir auch, dass es in Frankreich keine Kirchensteuer gibt, was sich z. T. im Zustand der Gotteshäuser widerspiegelt.

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 findet eine freiwillige Fahrt in eine Großstadt ins französischsprachige Ausland (z.B. nach Paris oder Luxembourg) statt, auch hier gehört die Besichtigung der Hauptkirche zum Programm. Im Rahmen der Studienfahrt in der Q2 besuchen Französisch-Leistungskurse ausgewählte Kirchbauten in Frankreich (z. B. Notre Dame und weitere Kirchen in Paris, die Cathédrale Sainte Réparate in Nizza, den Papstpalast in Avignon).

Auch bezüglich der **Unterrichtsinhalte**, finden sich in den verschiedenen Jahrgangsstufen diverse Bezüge zum christlichen Menschenbild, die eine für unsere Schule typische Auseinandersetzung ermöglichen.

In der Jahrgangsstufe 8 und 9 spricht das Lehrbuch das Problem des Mobbing an einem collègue an und zeigt das richtige Verhalten gegen Ausgrenzung der Mitschüler. Außerdem werden Probleme innerhalb der Familie aufgezeigt, die dann solidarisch durch Mithilfe aller Familienmitglieder gelöst werden. Auf der Basis des christlichen Menschenbildes können den Schülerinnen Solidarität und Miteinander als Modell zur Konfliktlösung für ihren eigenen Freundeskreis und ihr eigenes Familienleben dienen.

In der Jahrgangsstufe 10 wird im Lehrbuch gezeigt, wie „Solidarität mit anderen“ im freiwilligen Engagement gelebt werden kann. Hier erlernen die Schülerinnen, welche - u. a. christlichen- Organisationen in Frankreich Obdachlose und andere Hilfsbedürftige unterstützen.

In der EF findet eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Freundschaft und Liebe“ statt, hier werden - auf der Basis des christlichen Menschenbildes - Wege eines menschlichen Umgangs miteinander gezeigt und Lösungsansätze für verschiedene typische Probleme von Jugendlichen diskutiert.

In der Q1 werden die Themen *Immigration/Intégration* und *Vivre dans un pays francophone (un pays exemplaire de l'Afrique subsaharienne)* behandelt. Hier geht es u. a. um die Zukunftsperspektiven von Jugendlichen mit zugewanderten Eltern oder Großeltern in Frankreich, um die Rolle der Frau im Islam sowie Gewalt gegen Frauen und Mädchen durch Beschneidung und Zwangsverheiratung. Die Lebensweise der Muslime in Frankreich, einem laizistischen Staat, und die daraus resultierenden Probleme v. a. für Frauen und Mädchen werden angesprochen, kritisiert und mit der Situation in Deutschland kontrastiert.

Die Gefahren durch radikalisierte Muslime, die sich in den Terroranschlägen in Frankreich niedergeschlagen haben, werden ebenfalls aufgezeigt. Jede Art von Gewalt wird verurteilt.

Ein Miteinander der verschiedenen Religionen wird im Geist des interkulturellen und interreligiösen Dialogs diskutiert, die Ergebnisse können auch auf Deutschland übertragen werden. Auch Auszüge aus modernen Romanen und Filmen, die für eine mögliche Auseinandersetzung mit individualisiert-säkularisierten Sichtweisen stehen, z.B. Yasmina Reza, M. Houellebecq, A. Berest, D. Foenkinos, können in den verschiedenen Quartalen ab der Q1 behandelt werden. Ebenso werden mit Didier Eribon und Edouard Louis beispielhaft Autoren vorgestellt, die mit ihren neuen soziologisch ausgerichteten Romanen Randgruppen der französischen Gesellschaft in den Blick nehmen.

In der Q2 wird beim Thema *Relations franco-allemandes* besprochen, wie sich die katholische Kirche während der Besetzung Frankreichs durch die Nationalsozialisten verhalten hat. Positive Beispiele können u. a. aus dem Film „Au revoir les enfants“ entnommen werden. Zudem wird in der Q2 das Thema Krankheit und Tod behandelt. Hier werden anhand geeigneter Textausschnitte z. B. Schmitt, „Oscar et la dame rose“, A. Ernaux, „Une femme“, A. Camus, „L’Etranger“ gezeigt, wie christlich geprägte Menschen im Gegensatz zu Atheisten (hier die Existentialisten) mit Krankheit und Tod umgehen. Beim Thema *Macht und Ohnmacht* können z. B. Textstellen aus existentialistischen Werken (Sartre, „Huis clos“, Anouilh, „Antigone“, Ionesco, „Rhinocéros“) mit christlich geprägtem Verhalten kontrastiert werden. In einer gottlosen Welt quälen sich Menschen und erleben Ohnmacht und Leid.

Wie fruchtbar der Französischunterricht an unserer Schule verläuft und wie sehr er die Schülerinnen motiviert, sich bewusst die Sprache eines unserer wichtigsten Nachbarländer anzueignen und sich zudem mit der Kultur, Lebensweise und Literatur der Franzosen auseinanderzusetzen, zeigt die Tatsache, dass bisher regelmäßig neben dem obligatorischen Grundkurs in der Oberstufe ein Leistungskurs Französisch zustande kam. Überdurchschnittliche Ergebnisse in den Abiturprüfungen belegen darüber hinaus die erfolgreiche Arbeit im Fach Französisch an unserer Schule.

5.1.5. SPANISCH

Das Fach Spanisch wird an unserer Schule als neueinsetzende Fremdsprache in der Sekundarstufe II ab der Jahrgangsstufe EF angeboten. Spanisch ist eine Weltsprache, deren Bedeutung sich in vielfacher Weise dokumentiert.

Für die Schülerinnen eröffnet der Erwerb der spanischen Sprache in erster Linie berufliche Möglichkeiten, da in einer Welt wachsender Globalisierung fachliche Qualifikationen für eine verantwortungsvolle berufliche Tätigkeit allein nicht mehr ausreichend sind, sondern neben der heute schon als Grundvoraussetzung geltenden Beherrschung der englischen Sprache die Kenntnis zumindest einer weiteren Fremdsprache als notwendig angesehen und gefordert wird. Darüber hinaus ermöglicht der Erwerb der spanischen Sprache den Schülerinnen Einblicke in soziokulturelle Zusammenhänge anderer Welten, eröffnet den Blick für gemeinsame Traditionen. In Bezug auf Spanien heißt dies auch, gängige Klischees über Spanien als modernes Land des Massentourismus kritisch zu reflektieren; die Auseinandersetzung mit Lateinamerika ermöglicht stellvertretend Einblicke in Probleme der Dritten Welt (→ 8.4.1. Clara-Fey-Hilfe e.V. und Bogotá-AG.).

Schwerpunkte:

Spanisch wird in jeder Jahrgangsstufe vierstündig unterrichtet. Damit ist es möglich, landeskundliche bzw. literarische Themen umfassender und intensiver zu unterrichten.

Da Spanisch als neueinsetzende Fremdsprache unterrichtet wird, kommt im Unterricht dem Spracherwerb natürlich die zentrale Bedeutung zu. Die Themen und grammatikalischen Schwerpunkte richten sich dabei im ersten Jahr weitgehend nach dem Lehrbuch, der Unterricht wird aber auch hier schon durch einfache authentische Materialien verschiedenster Art - Broschüren, Zeitungstexte, Ausschnitte aus Film, Fernsehen und Radio - ergänzt. Ziel des ersten Unterrichtsjahres ist es, dass sich alle Schülerinnen in typischen Alltagssituationen mündlich und schriftlich angemessen ausdrücken können.

In den Jahrgangsstufen Q1 und Q2 wird der Spracherwerb unter thematischen Schwerpunkten und nach Vorgabe der Bezirksregierung fortgesetzt. Das Thema: „vivir y convivir en una España multicultural“ beleuchtet die illegale Einwanderung aus Afrika, ihre Hintergründe und die auch damit verbundenen aktuellen Probleme in Spanien, aber auch die Problematik von spanischen Jugendlichen, die aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation zu uns nach Deutschland kommen. Ein weiteres Thema befasst sich mit der Geschichte Spaniens, und der damit eng verbundenen Problematik des Sprachenproblems in Katalonien. Die gesellschaftliche Realität in Lateinamerika wird durch die Thematisierung der historischen Entwicklung nach 1492 und die exemplarische Behandlung von Themen, die räumlich v.a. an Chile und Kolumbien ausgerichtet sind, wie z.B. Entdeckungs- und Eroberungsgeschichte, Hintergründe und Lösungsansätze des Problems der Straßenkinder, der früheren und heutigen Lebenssituation der Indios, allgemeine wirtschaftliche Probleme und Abhängigkeiten, die illegale Auswanderung in Richtung USA.

Sprachliches Ziel ist es, die Schülerinnen zu befähigen, sich mit unbekanntem Texten und den darin enthaltenen Inhalten und Problemen schriftlich und mündlich angemessen ausei-

nersetzen zu können.

Werte wie Offenheit, Toleranz und Abbau von Vorurteilen werden durch die Wahl der Inhalte, Werte wie Diskursfähigkeit und Teamfähigkeit, durch entsprechende Unterrichtsmethoden wie Diskussionen, Partner-, Gruppen- und Projektarbeit und Werte durch Begegnung, z.B. durch eine verlängertes Wochenende in einer spanischen Metropole wie z.B. Barcelona oder Madrid mit interessierten Schülerinnen der Q1 realisiert und durch Vermittlung von Au-Pair Aufhalten in Spanien oder aber Vermittlung eines Schüleraustausches mit der Deutschen Schule in Chile gefördert.

Das Fach Spanisch an einer Katholischen Schule

In allen drei Jahrgangsstufen EF – Q1 und Q2 gilt:

- Die Spanischlehrerinnen sprechen gemeinsam mit dem Kurs vor der ersten Unterrichtsstunde ein Gebet auf Spanisch, das dem jeweiligen Leistungsstand des Kurses angepasst ist. Gerne übernehmen hier auch die Schülerinnen eine Auswahl an Impulsen und Texten. Hier darf das „**Padre nuestro**“ (Vater Unser) nicht fehlen.
- Eine wesentliche Unterrichtsreihe in der Jahrgangsstufe EF ist auch die Thematisierung des nordspanischen „**Camino de Santiago de Compostela**, des Jakobsweges mit Ziel der Kathedrale in Santiago de Compostela.
- Im Verlauf der Jahrgangsstufe Q1 wird eine freiwillige Kursfahrt nach Barcelona angeboten. Auf dem Programm steht die Besichtigung der **Sagrada Familia** und die Schülerinnen nehmen an einem Gottesdienst in der **Catedral de la Santa Creu i Santa Eulàlia** teil.
- In der Jahrgangsstufe Q1 wird das Thema „**vivir y convivir en una España multicultural**“ behandelt. Hier geht es in erster Linie um die Einwanderungsproblematik der Afrikaner nach Spanien und deren Zukunftsperspektiven im Einwanderungsland, um die Rolle der Frau im Islam, um Gewalt gegen Frauen und Mädchen durch Zwangsverheiratung. Die Lebensweise der Muslime in Spanien und die daraus entstehenden Probleme werden angesprochen und mit der Situation in Deutschland verglichen.
- In der Q1 wird ebenfalls das Thema „**el desafío de la pobreza infantil**“ behandelt. In diesem Zusammenhang lernen die Schülerinnen auch Hilfsorganisationen kennen, die sich der Straßenkinder in lateinamerikanischen Ländern annehmen. Hier wird in erster Linie die Arbeit unserer „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ in Kolumbien thematisiert, die den in Not leidenden Kindern helfen, wie auch das Projekt **Arco Iris** des deutschen Pfarrers Josef Neuenhofer in Bolivien vorgestellt.

Kunstunterricht an einem Katholischen Gymnasium

1. Katholische Schulen stehen für eine Erziehung und Bildung um des Menschen willen und grenzen sich gegen ein funktionalistisches Bildungsverständnis ab.

Künstlerisches Gestalten ist Ausdruck der gottgegebenen menschlichen Freiheit und Würde. Deshalb steht im Fach Kunst die Sinnhaftigkeit der Schülerarbeiten vor möglichen Verwertungsinteressen. In der gegenwärtigen, deutschen Bildungslandschaft sind Tendenzen zu beobachten, die auf eine Vereinnahmung des Bildungssystems durch das Wirtschaftssystem zielen. Dabei entsteht ein funktionalistisch verengter Bildungsbegriff, der die Frage nach der ökonomischen Nützlichkeit und Verwertbarkeit von Bildung in den Mittelpunkt stellt und oftmals in der Gefahr steht, Bildung auf Ausbildung zu reduzieren. Gegen solche Tendenzen grenzt sich das auf der christlichen Anthropologie basierende Erziehungs- und Bildungsverständnis Katholischer Schulen im Fachbereich Kunst ab.

Selbstverständlich stehen die allgemeinbildenden Katholischen Schulen in der Verantwortung, eine gute Grundlage für die berufliche Zukunft ihrer Schülerinnen und Schüler zu legen. Daher stellen sie sich den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Im Sinne des „Vorrangs des Menschen“ vor ökonomischen Belangen orientieren sie sich dabei aber primär am Menschen selbst.

2. Kunstunterricht in Katholische Schulen regt zur Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen an und bietet Raum zur Begegnung mit Gott.

Der Kunstunterricht ist in besonderem Maße mit Fragen der Wahrnehmungsfähigkeit und der ästhetischen Urteilsfähigkeit betraut. Dazu gehört, das alltägliche Leben, aber auch Selbst- und Fremdbilder mit Kindern und Jugendlichen neu zu entdecken. In diesem Zusammenhang sorgt der Kunstunterricht sowohl für eine Sensibilisierung der Sinnlichkeit als auch für die Infragestellung bzw. Irritation von Wahrnehmungsgewohnheiten. Grundlegend ist dabei die Überzeugung, dass zu einer vertieften Erkenntnis der Wirklichkeit auch ein Bewusstsein von deren religiöser Dimension gehört.

3. Katholische Schulen sind Orte der Kirche und haben teil an ihrer pastoralen Sendung.

In Katholischen Schulen als Lebensräumen treffen Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Glaubenserfahrungen aufeinander: Die einen kommen aus Familien, in deren Alltag der Glaube und die Bindung an die Kirche eine wichtige Rolle spielt, andere kommen aus Familien, die keinen Kontakt zur Kirche haben oder in denen Religion und Glaube nicht thematisiert werden. Für einen größer werdenden Anteil der Schülerinnen und Schüler an Katholischen Schulen sind diese „der einzige Ort“, an dem sie „mit den Verkündern der Guten Nachricht zusammentreffen“ und mit Gleichaltrigen eine Glaubensgemeinschaft erleben können. Hier erleben sie christliches Glaubensleben im Alltag und begegnen Menschen, denen der Glaube wichtig ist. Dies lässt sich an den existenziell orientierten Fragestellungen des Faches Kunst hervorragend exemplifizieren und unter dem Vorzeichen einer religiösen

Wahrnehmungs- und Ausdrucksschulung aufgreifen. Der Kunstunterricht hilft dabei, dem eigenen Leben und Glauben Ausdruck zu verleihen und, durch die Beförderung der Imagination, den eigenen Möglichkeitssinn zu erweitern.

4. Kunstunterricht an Katholischen Schulen befähigt die Schülerinnen zu ethischer Reflexion und ermutigt sie zur Entwicklung einer wertorientierten Haltung und zu verantwortlicher Weltgestaltung.

Die Welt, in der Kinder und Jugendliche heute heranwachsen, ist geprägt von Vielfalt und unendlich erscheinenden Möglichkeiten, aber auch von wachsenden Unsicherheiten. Rasante Entwicklungen in Wissenschaft und Technik, Wachstum von Wissen und technischen Eingriffs- und Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf das eigene ebenso wie in Bezug auf fremdes Leben – bis hin zu dessen Verfügbarkeit – eröffnen Entscheidungsmöglichkeiten und fordern zu Entscheidungen heraus. Elektronische Medien bieten leichten und nahezu unbeschränkten Zugang zu Informationen, sozialen Kontakten und Wegen der Selbstpräsentation. Das alles steht auch im Zusammenhang mit einer Reihe globaler Fragestellungen und Herausforderungen, die einerseits menschliches Handeln bestimmen und andererseits durch dieses beeinflusst werden. Der Kunstunterricht nimmt die Wertpluralität ernst und intendiert eine Erhöhung der Urteilsfähigkeit. Mit den Schülerinnen werden, unter der Berücksichtigung ihres Alters- und Entwicklungsstandes, unterschiedliche, künstlerisch vermittelte Weltanschauungen auf ihre Schlüssigkeit überprüft und die Einnahme eines eigenen Standpunktes erprobt. Dabei lernen die Schülerinnen christliche Prinzipien kennen und beziehen diese in ihre Begründung mit ein.

Bestandsaufnahme

Mit der Einführung von G9 wird das Fach Kunst in der Klassen 5 ganzjährig zweistündig und in der Klasse 6 halbjährig dreistündig unterrichtet, in den Klassen 7, 9 und 10 im Epochenunterricht jeweils ein Halbjahr. In der Klasse 8 ganzjährig zweistündig. In der Oberstufe werden Grund- und Leistungskurse angeboten. Der Unterricht findet in drei Kunst-Fachräumen und dem ehemaligen Fachraum für Textilgestaltung statt.

Öffentlichkeit von Kunstunterricht

- Ausstellungen von Arbeitsergebnissen aus dem Kunstunterricht innerhalb des Schulgebäudes. Die schuleigenen Ausstellungsmöglichkeiten bieten ferner die Möglichkeit einer außenwirksamen Präsentation (Wintergarten).
- In thematisch gebundenen, jahrgangsübergreifenden oder von einzelnen Kursen organisierte Präsentationen stellt der Kunstunterricht seine Ergebnisse vor.
- Der Kunstunterricht begleitet fachübergreifend Theater- und Tanzaufführungen so wie Konzerte (Bühnenbild, Requisite, Maske, Plakate, Programmheft).
- Ausstellungen außerhalb der Schule erreichen ein großes über die Schulgemeinde hinausgehendes Publikum, machen auf das Gymnasium Marienberg aufmerksam, z.B.: Martinsfackel-Ausstellung der Stadt Neuss, Ausstellungen in Stadtbibliothek, im Clemens-Sels-Museum, Geschäften der Neusser Innenstadt, Maternushaus in Köln, im Rathausfoyer der Stadt Neuss und im Romaneum. Vielfältige Presseberichte betonen die hohe Qualität der in den Ausstellungen

gezeigten Schülerarbeiten. Darüber hinaus nehmen die Schülerinnen an diversen Wettbewerben teil.

- Museumsbesuche sind außerdem unverzichtbare Elemente eines lebendigen und effektiven Kunstunterrichts, denn die unmittelbare Begegnung mit originalen Kunstwerken kann durch Reproduktionen nicht ersetzt werden. Ausstellungsbesuche in Neuss und den nahegelegenen großen Museen und Kunsthallen in Köln, Düsseldorf, Wuppertal und Mönchengladbach sowie des Rundgangs in der Kunstakademie Düsseldorf tragen zur Enkulturation bei, fachspezifisch ausgewählte Studienfahrtziele mit intensiver unterrichtlicher Vor- und Nachbereitung ergänzen vertiefend den Kunstunterricht (→ 7.4. Kulturelle Einrichtungen).

Monoedukativer Kunstunterricht

Konstruktionen von Geschlecht werden zwangsläufig durch übergreifende gesellschaftliche Werte beeinflusst. Ziel des Kunstunterrichts ist es deshalb, die Schülerinnen für geschlechtsrollenkonformes Verhalten zu sensibilisieren und zu einer Entdramatisierung von Geschlechtlichkeit beizutragen. Dies geschieht in Übereinstimmung mit der christlichen Überzeugung der Gottebenbildlichkeit und der daraus abgeleiteten Gleichwürdigkeit von Mann und Frau.

Der Kunstpädagoge Stefan Wilsman schreibt, dass der Umgang mit Stereotypen im Kunstunterricht eine besondere Rolle spielt, weil es ein besonderes Ziel des Faches sei „milieuspezifisch eingesogene Kollektivideen und kulturindustriell induzierte Sehmuster“ zu Gunsten einer individuellen Form- und Bildsprache abzulegen. Es gilt, für kulturell festgelegte Assoziationsketten zu sensibilisieren und die Entwicklung einer individuellen Bildsprache zu fördern. Um die Schülerinnen für kulturell geprägte Sehmuster zu sensibilisieren kann es hilfreich sein im Vorfeld einer gestaltungspraktischen Arbeit Klischees aufzulisten, Bilder (auch Werbung und Printmedien) auf ihren Adressatenbezug zu überprüfen oder bewusst Stereotype reflektierende, untergrabende oder ins lächerliche verstärkende Bildlösungen zu erarbeiten.

Außerschulische und berufliche Relevanz von Kunstunterricht

Der Kunstunterricht bereitet die Schülerinnen im Besonderen auf alle Medien-Berufe in den Bereichen Print/Film/Fernsehen vor. Angesichts der ständigen Ausweitung dieser Berufsfelder, die in Zukunft einen der wichtigsten Arbeitsmärkte darstellen werden, ist die schulische Grundlage im Fach Kunst von größter Bedeutung. Unabhängig von ihrer konkreten Berufswahl lernen die Schülerinnen außerdem die Bedeutung von Intensität, Zielstrebigkeit und Ausdauer in der bildnerischen Arbeit kennen. Mit Lust und Möglichkeitssinn entwickeln sie Experimentierfreude bei der Suche nach individuellen und eigenen Lösungen. Dabei wird in besonderem Maße Kreativität gefördert, die in vielen Berufen eine Schlüsselqualifikation darstellt. Die Schülerinnen entwickeln durch ihr eigenes Arbeiten und ein im Kunstunterricht vertieftes kulturelles Verständnis die Fähigkeit zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit anderen.

5.1.7. MUSIK

Dem Fach Musik kommt an der Schule Marienberg eine große Bedeutung zu, die sich nicht nur in dem differenzierten Unterrichtsangebot (Musikunterricht in der Sekundarstufe I, vokal-instrumentalpraktischer Kurs im WP2, Musik-Grundkurse und regelmäßig Leistungskurse in der Sekundarstufe II) äußert, sondern auch in dem sehr umfangreichen außerunterrichtlichen Angebot. Die Förderung des Faches Musik resultiert aus der Erkenntnis, dass Musik als eine den Menschen unmittelbar ansprechende Kunstform entscheidend zur sozialen, geistigen und kulturellen Entwicklung eines Kindes beiträgt. Darüber hinaus bietet Musik uns als katholischer Schule in ihren verschiedenen Erscheinungsformen die Möglichkeit des Gotteslobes, der religiösen Reflexion und Meditation. Dieser religiöse, metaphysische Aspekt von Musik spielt im unterrichtlichen, liturgischen und konzertanten Kontext unserer Schule eine wichtige Rolle (→ 2. Erziehung im Sinne christlicher Werte).

Im Sinne der Mädchenförderung bietet der Musikunterricht an einer monoedukativen Schule wie unserer die Möglichkeit, sich frei in kreativen, produktiven Unterrichtsformen zu äußern und auszudrücken und im Zuge des Kennenlernens von Musik und ihren historischen Hintergründen zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Rollenbildern zu gelangen. Dadurch leistet der Musikunterricht einen Beitrag zur selbstbewussten Individuation unserer Schülerinnen. Diese Effekte werden durch die Ensemblearbeit in besonderem Maße verstärkt. Der Musikunterricht am Gymnasium Marienberg orientiert sich am schulinternen Medienkonzept und entspricht den Anforderungen des Medienkompetenzrahmens.

Auch wenn Victor Hugos Sentenz, dass „Musik das ausdrückt, was man in Worten nicht sagen kann und worüber zu schweigen unmöglich ist“ im Kern richtig ist, so muss der Musikunterricht doch den Versuch unternehmen, musikalische Phänomene angemessen zu versprachlichen. Dabei gilt es, musikalische Erlebnisse zunehmend präzise und unter Verwendung der Fachsprache zu beschreiben und langfristig zu einer wissenschaftsorientierten Sprache zu gelangen. Dieser Prozess ist in einer oft so abstrakten und voraussetzungsreichen Kunstform wie der Musik geduldig zu gestalten. Dabei verpflichten sich die Musiklehrerinnen und -lehrer, selbst auf angemessenem Sprachniveau zu agieren.

Als Gymnasium in der Neusser Innenstadt ist die Schule Marienberg seit vielen Jahren in das kulturelle Leben der Region eingebunden. Nicht nur die Schulkapelle, in der regelmäßig die hl. Messe gefeiert wird, wird auch als Raum der Musik wahrgenommen, das unmittelbar benachbarte Quirinuskloster und die Pfarrkirche St. Marien vermitteln ebenfalls in Gottesdienst und Konzerten musikalische Erlebnisse.

Die Schule Marienberg ist offizieller Kooperationspartner des **Medienzentrums Neuss-Holzheim** und des **Kulturamtes der Stadt Neuss** und nimmt in diesem Rahmen am „**Klassik Education Programm**“ der Stadt teil. Sowohl zu den Konzerten der Deutschen Kammerakademie Neuss (dka) als auch zur Abonnementsreihe der Zeughauskonzerte erhalten unsere Schülerinnen freien Eintritt und eine Konzerteinführung in der Schule. Außerdem bekommen sie die Gelegenheit, zusammen mit dem Konzertpädagogen der Stadt die konzertierenden Künstler vor und/oder nach dem Konzert persönlich kennenzulernen und über das Konzert zu sprechen.

Über die Grenzen der Stadt hinaus nutzt der Musikunterricht am Gymnasium Marienberg die Nähe zu den erstklassigen Opern- und Konzerthäusern in Düsseldorf und Köln. Hier werden Schülerinnen von der Unterstufe an mit großer live aufgeführter Musik bekannt gemacht. Damit die Schülerinnen Erfahrungen in der Entfaltung der öffentlichen Musikkultur sammeln, organisiert die Fachgruppe Exkursionen zu musikalischen Veranstaltungen sowie Besuche und Führungen bei Musiktheatern / Rundfunksendern

Vokal- und instrumentalpraktischer Kurs (VIP) im WP2 der Jg. 8 (9) und 9 (10)

Dieser dreistündige Kurs bietet ein Angebot im Bereich der musisch-künstlerischen Fächer in Verknüpfung mit sprachlich-darstellerischen Aspekten.

Die Ausdrucksformen der menschlichen Stimme, Instrumentalfertigkeiten und der Umgang mit musiktechnischem Material sollen aufgezeigt, angewandt und fortentwickelt werden. Hierbei sollen die Schülerinnen ihre individuellen Fähigkeiten einbringen, sie sollen aber auch Erfahrungen im Ensemblespiel und somit im Teamwork sammeln.

Die erarbeiteten Beiträge (z.B. Hörspiel, Sprechstück, szenisches Spiel, Musikvideo) können intern präsentiert, als Beitrag zu Schulveranstaltungen eingebracht oder auf Ton- und Bildträgern dokumentiert werden.

Außerunterrichtliche Angebote

Um den Schülerinnen eine möglichst umfassende musikalische Bildung zu ermöglichen, bietet die Schule Marienberg neben den im schulinternen Curriculum dargestellten unterrichtlichen Schwerpunkten folgende Arbeitsgemeinschaften an:

- Chöre (in den Stufen 5 und 6 ein Einführungskurs, ab Jg.7 übergreifend ein Schulchor für Schülerinnen, Lehrer und Eltern mit differenzierten Probenzeiten)
- Unterstufenstreicher
- Holzbläser-Ensemble
- Schulorchester
- Kammermusik
- Rockband

Diese AGs haben folgende Ziele:

- Ausbildung der Stimme
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- Übernahme von Verantwortung für die Gestaltung des Schullebens

- Teamfähigkeit
- Entwicklung einer klanglichen Ästhetik

Ein weiterer Schwerpunkt der Fachgruppe ist die musikalische Gestaltung festlicher Gottesdienste und religiöser Feiern (z.B. Schuljahresbeginn, Weihnachten, Abitur). Den Schülerinnen ermöglicht dies die Erfahrung von Dienst für die Gemeinschaft und Reflexion der Bedeutungsebenen von Musik (→ 2. Erziehung im Sinne christlicher Werte).

Konzerte und Gestaltung von Schulfesten

- Aufführung oratorischer Werke
- Darbietungen der Chöre und Instrumentalgruppen
- Fachübergreifende Projekte (Musik bei Theateraufführungen/Musik in Verbindung mit anderen Fachgruppen, z.B. Kunst, Literatur oder Sport)

Die Zielsetzungen hierbei sind:

- Erfahrungen im prozessualen künstlerischen Gestalten
- Ausbildung des ästhetischen Empfindens
- Übernahme von Verantwortung
- Kennenlernen übergeordneter ästhetischer Kriterien
- Öffnung für spirituelle Erfahrungen durch Musik

Eine besondere Aufgabe sieht die Schule Marienberg in der Förderung individueller musikalischer Begabungen. Dies geschieht durch:

- Konzerte (z.B. „Wandelkonzert“ oder „Marienberger Kammerkonzerte“)
- Einstudierung solistischer Aufgaben
- Einbeziehen instrumentaler Fertigkeiten in die jeweiligen Unterrichtsreihen

Für die Schülerinnen bedeutet dies:

- Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- Künstlerische Vortragserfahrung
- Übernahme von Verantwortung (→ 3. Förderung und Beratung)

Vor Aufführungen veranstalten die Musiker musikalische Probenfahrten

- Marienberger Musikfahrt nach Blankenheim
- Musiktage erzbischöflicher Schulen

Konzertfahrten führten die Ensembles der Schule Marienberg in den letzten Jahren unter anderem nach Würzburg, Wien, Brügge und London.

5.1.8. LITERATUR

Das Fach *Literatur* spielt an der Schule Marienberg eine besondere Rolle. Im Laufe der Jahre konnte eine Fülle von Projekten im künstlerisch-literarischen Aufgabenfeld realisiert werden, der Schwerpunkt Marienbergs liegt aber - als Folge der großen Spielfreude der Schülerinnen - eindeutig im Bereich *Theater*: Hier wurden mit großem Engagement viele Präsentationen der Literaturkurse in Form von Theateraufführungen auf die Bühne gebracht, u.a. in jedem Jahr auch auf die Bühne des Rheinischen Landestheater im Rahmen der Schülertheaterwochen.

Das Fach wird gemäß den Richtlinien nur in der Stufe Q1 unterrichtet und erfüllt dort mit zwei aufeinander folgenden Grundkursen die Pflichtbelegung im sprachlich-literarisch-künstlerischen Bereich.

Die Bezeichnung *Literaturkurs* ist irreführend. Es handelt sich nicht um Deutschunterricht mit veränderter Akzentuierung. Es ist nicht so, dass man sich in diesem Fach nicht mit Literatur beschäftigen würde, meist ist es jedoch Literatur, die erst von den Kursteilnehmerinnen erschaffen bzw. überarbeitet wird, denn der Schwerpunkt der fachlichen Arbeit liegt nicht in der analytischen Auseinandersetzung mit Texten, sondern im produktivästhetischen Umgang mit ihnen.

Ausgangspunkt, Zwischenprodukt und Resultat der Literaturkurse sind also Gestaltungen in verbaler, nonverbaler oder medialer Form. Es werden Projekte für Schreiben, Theater und Medien angeboten. Im Bereich *Theater* können alle Ausdrucksformen des Theaters Unterrichtsgegenstand sein wie u.a. Sprechtheater, Musiktheater, Schwarzlichtspiel, Maskenspiel, Marionettentheater.

Im Bereich *Schreiben* können die Schülerinnen sich mit verschiedenen Textformen auseinandersetzen. Durch den kreativen Umgang mit der Sprache werden sie in der Wahrnehmung literarischer Ausdrucksmöglichkeiten sensibilisiert und sich ihrer eigenen sprachlichen Fähigkeiten bewusst. Kursergebnisse werden in frei wählbarer Form gestaltet und öffentlich vorgestellt. Als Beispiel mag an dieser Stelle das kreative Schreibprojekt *Angst* aus dem Jahr 2002 dienen, welches in Buchform gedruckt und verkauft wurde.

Der Bereich *Medien* thematisiert Projekte in den Feldern „Foto“, „Film“ oder „Video/Computer“ und wurde vor allen Dingen von Kunstlehrern realisiert. In den vergangenen Jahren wurden im Rahmen des Literaturkurses Kurzfilmprojekte u. a. zu den Themen *Freundschaft*, *Lebensraum* und *Märchen* gemeinsam geplant, erarbeitet und die fertigen Filme mit großer Resonanz in der Schule gezeigt.

In Literaturkursen planen und realisieren die Schülerinnen innerhalb größerer Zeiträume. Ein solches Vorgehen erfordert zum einen planerische und organisatorische Leistungen, zum anderen Durchhaltevermögen und im Rahmen zahlreicher Projekte zuverlässige Arbeit im Team. Werkstatt als Arbeitsform bedeutet gemeinsames Ausloten, Planen, Durchführen, Kontrollieren und Produzieren in einem unterrichtlichen Freiraum, in dem experimentelles Handeln möglich ist und den die Schülerinnen im Hinblick auf Inhalte und Verlauf weitgehend eigenverantwortlich und selbstständig bestimmen können. Mit der Belegung des Kur-

ses verpflichten sich die Schülerinnen zur aktiven Mitwirkung an den verschiedenen Präsentationsformen, die im Kurs festgelegt werden.

In Literaturkursen geht es also bei der Entwicklung literarischer Äußerungsformen der Wortsprache, der Körpersprache und der Bildsprache vor allem um Mitteilungsmöglichkeiten, die die Schülerinnen bis zu diesem Zeitpunkt weniger genutzt haben. Kreatives Arbeiten soll im Rahmen der Literaturkurse initiiert und gefördert werden. Das setzt bei den Teilnehmerinnen Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen und Flexibilität in der Anwendung bislang unbekannter Problemlösungsverfahren voraus, spricht auch das vielfältige kreative Potential der Schülerinnen an, welches in anderen schulischen Bereichen oft nicht zum Tragen kommt. Dass der Literaturunterricht sich hierbei besonders die menschliche Freude am Spiel zunutze macht, muss nicht betont werden. Die Teamfähigkeit nicht nur eines Schauspielensembles, sondern das Ineinandergreifen verschiedener an einer Produktionserarbeitung beteiligter Gruppen wird hierbei geschult und soziale Kompetenz vertieft und erweitert.

Dass dies bisher gelungen ist, zeigen viele Eigenproduktionen wie die Revue *Sprache und andere Katastrophen*, die *Herzenssachen*, eine Inszenierung moderner und traditioneller Gedichte, eine Adaption des Musicals *My Fair Lady*, aber auch die Umsetzungen von oft sperrigen Stücken wie *Der Prinz von Homburg*, *King Arthur*, *Die Physiker*, *Emilia Galotti*, *Don Carlos*, *Der Bürger als Edelmann*, *Romeo und Julia*, und *Julius Caesar*, die häufig auch in der Tagespresse Beachtung fanden.

Wie fruchtbar der Literaturunterricht an unserer Schule verläuft und wie sehr er die Schülerinnen motiviert, zeigt die Tatsache, dass regelmäßig zwei oder drei Literaturkurse zustande kommen. Das Gymnasium Marienberg hofft auch in Zukunft in Form der Literaturkurse Schülerinnen zahlreiche unterschiedliche Möglichkeiten und Rahmen zu bieten, in denen Kreativität, individuelles Talent und Teamfähigkeit genutzt werden, um mit künstlerisch anspruchsvollen und ansprechenden Beiträgen und Darbietungen zur Vielfalt unseres Schullebens beizutragen.

5.2. MINT-PROFIL

Wo immer eine neue Idee entsteht – ob und wie sie funktioniert, muss zunächst berechnet werden. Mathematik ist überall gefragt. Angewandte Informatik spielt eine zentrale Rolle in unserer Gesellschaft, denn Software verändert unsere Kommunikation, unsere Entscheidungs- und Produktionsprozesse. Biologie, Chemie und Physik beschreiben die Phänomene des Lebens und unserer Umwelt. Dieses Wissen nutzen wir vielfältig – von der Krankheitserkennung und -behandlung bis zur Entwicklung neuer Speichermedien. Die Grenzen zwischen den einzelnen Naturwissenschaften weichen auf und es entstehen Schnittstellen zu benachbarten Bereichen wie zur Medizin oder Informatik. In der Grundlagenforschung sucht man mit Geduld nach Antworten auf komplexe Fragestellungen. Die naturwissenschaftlichen Kenntnisse werden angewandt, um Materialien zu prüfen, die Produktion von Lebensmitteln zu steuern oder die Umwelt zu schützen.

Dass möglichst viele der jungen Frauen, die unsere Schule besucht haben, auf der Basis eines christlichen Menschenbildes an der Gestaltung unserer Zukunft verantwortlich mitarbeiten können und sollen, halten wir für unabdingbar.

Deshalb hat die Schule Marienberg in ihrer Eigenschaft als Gymnasium für Mädchen seit Beginn der 1990er Jahre verstärkt an einer Profilierung in den sog. MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) gearbeitet, und dabei die wissenschaftlich erwiesenen Vorteile des monoedukativen Unterrichts in diesen Fächern genutzt.

Das Konzept stützt sich dabei auf folgende Säulen:

- Durchgängiger Fachunterricht mit erhöhter Anzahl von Stunden in Mathematik, Physik und Biologie, die der Sicherung und Festigung von Unterrichtsinhalten dienen
- Neigungskursangebote in den Stufen 6, 7 und 8: Zauber der Mathematik, Naturwissenschaftliches Experimentieren, Robotik
- Wahlpflichtfachangebote im Differenzierungsbereich der Stufen 8 und 9: NW 1 (Mensch, Tier, Pflanze & Co), NW 2 (Der Mensch – Ernährungslehre, Gesundheits-erziehung, Humanbiologie), Informatik
- Durchgängige Einrichtung von Leistungskursen in Mathematik, Biologie, Chemie und Physik
- Motivation zu Wettbewerbsteilnahmen in allen Fachbereichen: z.B. Jugend forscht, Känguru Wettbewerb, Biber Wettbewerb, bio-logisch usw.
- Projekte an außerschulischen Lernorten mit MINT-Schwerpunkt: Exkursionen, Workshops, Labortage, Vorträge
- Erweiterung und Modernisierung der naturwissenschaftlichen Fachräume mit Ergänzung durch ein Schülerlabor

Das Konzept zielt dabei neben dem naturwissenschaftlichen Kompetenzerwerb im Fachunterricht auf eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Insbesondere durch die Wettbewerbsteilnahmen und die Neigungskursangebote werden die Schülerinnen dazu motiviert, Dingen auf den Grund zu gehen und Probleme unserer Umwelt und unseres Alltags anzuge-

hen. Das fördert ganz grundsätzlich die für den weiteren Lebensweg so wichtige Lernkompetenz. Neben sprachlichen Kompetenzen bilden sich auch soziale Kompetenzen aus, weil zum gemeinsamen Experimentieren Absprachen und Auswertungen gehören

5.2.1. MATHEMATIK

Der Mathematikunterricht soll es den Schülerinnen ermöglichen, ein solides mathematisches Fachwissen zu erwerben. Diesem Ziel dienen neben der Wissensvermittlung und dem Einüben von Rechentechniken und Lösungsstrategien insbesondere die Herstellung von Alltags- und Anwendungsbezügen, die Förderung des logischen Denkens, des Abstraktionsvermögens und der räumlichen Vorstellung sowie die Erziehung zu genauem und konzentriertem Arbeiten.

Beim Umgang mit Mathematik gibt es bei beiden Geschlechtern eine große Vielfalt. Nichtsdestotrotz kann man Unterschiede feststellen. Mädchen wollen Probleme erst durchdenken, Fehlervermeidung hat eine hohe Priorität. Mädchen sehen ihre Fehler eher als Unvermögen, was ein gewisses Sicherheitsdenken zur Folge hat. Daher bevorzugen sie Kalkül-Orientierung und das Erlernen von algorithmisch angelegten mathematischen Verfahren. In der Lerngruppe ist ihnen ein guter Zusammenhalt wichtiger als ein dominantes Auftreten.

Das Sicherheitsbedürfnis wird durch sauberes Formulieren und Notieren von Merksätzen und verfahrensorientierten Beispiellösungen gewürdigt. Gleichzeitig sollen die Schülerinnen dazu ermutigt werden, auch etwas auszuprobieren und sich an offene Aufgabenstellungen heranzuwagen und zu gewöhnen. Anwendungsbezogene Probleme können genutzt werden, um Interessensgebiete der Mädchen besser in den Mathematikunterricht einbinden zu können. Ein positives Lernklima soll auch zu einem produktiven Umgang mit Fehlern genutzt werden. Von besonderer Bedeutung ist die Stärkung des mathematischen Selbstvertrauens, da die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten einen starken Einfluss auf das Lern- und Leistungsverhalten der Schülerin hat.

Bei der Entwicklung ihrer mathematischen Fähigkeiten kommt den Schülerinnen an Marienberg besonders zugute, dass sie hier weniger als an anderen Schulen durch traditionelle geschlechtsspezifische Rollenerwartungen belastet werden. Dies zeigt sich auch darin, dass es in der Oberstufe regelmäßig starke Mathematik-Leistungskurse mit (sehr) guten Ergebnissen gibt. Untersuchungen zeigen, dass unter den weiblichen Studienanfängern in den Fächern Mathematik und Informatik Abiturientinnen von Mädchengymnasien deutlich überrepräsentiert sind.

Im Mathematikunterricht werden in allen Jahrgangsstufen vielfältige Verbindungen zu anderen Fächern, insbesondere zu den Naturwissenschaften, geknüpft. Anwendungsbezüge aus anderen Fächern bereichern den Mathematikunterricht und dieser stellt mathematische Verfahren zur Verfügung, die in anderen Fächern Anwendung finden. Als Beispiele seien hier nur die Erfassung und Darstellung von Daten bzw. funktionalen Zusammenhängen und die Anwendung statistischer und stochastischer Verfahren genannt.

Die Stadt Neuss eignet sich als außerschulischer Lernort. Nämlich dann, wenn z. B. Gegenstände und die Architektur „mit mathematischen Augen“ gesehen werden. Wenn es in der Sekundarstufe I beispielsweise bei der Klassifizierung der Gegenstände und deren Form bleibt, kann in der Sekundarstufe II dann ein Gebäude (z. B. ein Kirchturm) genauer analysiert und am Rechner modelliert werden (z. B. Analytische Geometrie).

Zum Inhaltsfeld Statistik und Stochastik mit dem inhaltlichen Schwerpunkt „Daten erfassen, darstellen und interpretieren“ (Sekundarstufe I) bieten sich Umfragen in der Stadt Neuss an,

die ausgewertet und in geeigneten Diagrammen dargestellt werden können.

Mit geeigneten Messwerkzeugen (z. B. aus der Physik) und der Tabellenkalkulation können die Schülerinnen GPS-Daten zunächst erfassen und dann untersuchen und auswerten. Dies liefert einen wichtigen und motivierenden Beitrag zum Verständnis von Bewegungsfunktionen.

Der Einsatz neuer Medien im Mathematikunterricht wird parallel zu den technischen Voraussetzungen ausgebaut. Dazu gehört die Demonstration mathematischer Sachverhalte vor der Lerngruppe an einer elektronischen Tafel bzw. mit Computer und Beamer, aber auch die Möglichkeit für alle Schülerinnen, in Kleingruppen mathematische Probleme am Computer selbst zu bearbeiten. Von Klasse 5 an werden die Schülerinnen schrittweise in die Nutzung einer (frei verfügbaren, kostenlosen) Geometrie- und Algebra-Software eingeführt, mit dem Ziel, dass sie diese auch Zuhause als Unterstützung beim Lernen und zur Kontrolle von Übungs- und Hausaufgaben nutzen. Auch mit den Möglichkeiten eines Tabellenkalkulationsprogramms werden die Schülerinnen schon ab der Unterstufe vertraut gemacht.

Als Kommunikations- und Datenaustausch-Plattform zwischen Schülerinnen und Fachlehrern steht die Moodle-Plattform der Schule zur Verfügung.

Das Fach Mathematik gehört ganz wesentlich zu den Fächern, die junge Menschen darin unterstützen, die Strukturen der Welt und der Wirklichkeit zu erkennen.

So präzise die Mathematik einerseits ist, kann sie doch nicht alleine die Sinnfrage junger Menschen beantworten. Hier liegen die besonderen Möglichkeiten eines Dialogs zwischen Mathematik und den christlichen Werten und Überzeugungen.

Daher zählen Fragen der Gründlichkeit und Genauigkeit ebenso zum Unterricht wie das Aufzeigen der Grenzen von wissenschaftlichen Modellen. Das Verhältnis von Glauben und Wissen kann an geeigneten Stellen aufgegriffen und thematisiert werden, so zum Beispiel, wenn mathematische Berechnungen und Statistiken kritisch hinterfragt werden.

Die Schülerinnen werden bei passenden Aufgabenstellungen angeleitet, deren Ergebnisse im Hinblick auf Werturteile und christliches Menschenbild zu reflektieren.

Der Mathematikunterricht versucht, durch Einbeziehungen unterschiedlicher Methoden und Sozialformen Teamfähigkeit und damit christliches Miteinander zu fördern.

Im Rahmen des schulischen Konzeptes zur individuellen Förderung werden im Fachbereich Mathematik sowohl leistungsstarke als auch schwächere Schülerinnen in allen Jahrgangsstufen gezielt gefördert. Dabei liegt der Fokus darauf, den unterschiedlichen Bedürfnissen und Potenzialen gerecht zu werden. So werden alle Schülerinnen in den Blick genommen, um ihnen einen konkreten Zugang zum Fach Mathematik zu ermöglichen.

Ein verstärkter Einsatz von Arbeitsformen und Methoden, die das selbständige und eigenverantwortliche Arbeiten der Schülerinnen fördern, eröffnet den Schülerinnen Freiräume für eigene Lösungswege (Lernzirkel, Lernen an Lernstationen, „Lernen durch Lehren“).

Aufgabenformate, die inhaltsbezogene Kompetenzen fördern und besonders prozessbezogene Kompetenzen erfordern, und offene Aufgabenstellungen eröffnen Möglichkeiten, eigene Lösungen zu entwickeln und sich damit auseinanderzusetzen. Ein wichtiges Ziel ist hierbei, die Nachhaltigkeit der Lernerfolge zu sichern. Konkrete Beispiele – insbesondere zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen – findet man auch im eingeführten Lehrwerk.

In der Erprobungsstufe in Klasse 5 und 6 wird darauf geachtet, dass insbesondere Schülerinnen mit Übergangsproblemen bzw. Anpassungsschwierigkeiten an das gymnasiale Lernen eine spezielle Förderung erhalten. So werden schon wenige Wochen nach der Einschulung erste Schülerinnen durch ältere, ausgewählte Oberstufenschülerinnen in Kleingruppen betreut. In enger Absprache mit dem Fachlehrer werden so zusätzliche Übungseinheiten angeboten, die nach unserer langjährigen Erfahrung zügig erhebliche Lernfortschritte und eine klare Verbesserung des Notenniveaus zeigten.

In der Jahrgangsstufe 7 wird unter anderem das Fach Mathematik durch eine Ergänzungsstunde wöchentlich unterstützt. Förderbedürftige Schülerinnen werden im Rahmen dieser Stunden in deutlich kleineren Lerngruppen mit maximal 10 – 12 Schülerinnen möglichst vom Fachlehrer gefördert. Es werden dabei grundlegende Inhalte individuell wiederholt und geübt, so dass diese im regulären Unterricht effektiver genutzt werden können.

Demselben Ziel dienen Förderkurse in der Stufe 8, die von den Schülerinnen im Rahmen des Konzepts zur Förderung individueller Kompetenzen belegt werden können.

In der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe können schwächere Schülerinnen parallel zum regulären Mathematik-Kurs einen Vertiefungskurs wählen, in dem grundlegende mathematische Kenntnisse und Fertigkeiten noch einmal besonders trainiert werden.

Schülerinnen, die von der Realschule in die Einführungsphase der Schule Marienberg wechseln, erhalten in diesem Kurs die Möglichkeit, fehlende mathematische Voraussetzungen für die Sekundarstufe II nachzuarbeiten.

In Klasse 6 und in Klasse 7 wird besonders interessierten Schülerinnen mit dem „Mathematik-Knobelkurs“ ein vertiefendes Lernangebot im Fach Mathematik gemacht. Die Schülerinnen können sich in diesem Angebot an kniffligen, den regulären unterrichtlichen Rahmen sprengenden Aufgaben gemeinsam oder auch allein erproben. Unterstützt werden die Schülerinnen von einer Fachkraft, die immer neue Anreize und Hilfe anbietet.

Die Teilnahme an einem Wettbewerb ist für interessierte Schülerinnen ein zusätzlicher Anreiz, sich über den Mathematikunterricht hinaus mit mathematischen Problemen auseinanderzusetzen. Die Wettbewerbe lassen einen ganz anderen Blickwinkel auf die Mathematik zu. Durch großes Engagement können knifflige Aufgaben und Probleme ganz außerhalb des schulischen Rahmens gelöst werden.

Neben den leistungsstarken, mathematikinteressierten Schülerinnen, die hier angesprochen werden, sollen aber auch leistungsschwächere Schülerinnen motiviert werden, eigene Grenzen zu überwinden und sich dabei mit spannenden Fragestellungen der Mathematik auseinanderzusetzen.

Die Schülerinnen werden sowohl zur Teilnahme an den unterschiedlichsten Mathematikwettbewerben ermutigt und bei der Durchführung angeleitet und unterstützt.

Konkrete Beispiele:

- Bundeswettbewerb Mathematik
- Mathematik-Wettbewerb des Rhein-Kreises Neuss
- Mathe im Advent
- Bolyai-Teamwettbewerb
- Känguru-Wettbewerb
- Jugend forscht, etc.

5.2.2. BIOLOGIE

Die Fachgruppe Biologie sieht sich verpflichtet, den Schülerinnen einen fundierten Einblick in die Vielfalt der Biowissenschaften zu vermitteln. In Übereinstimmung mit den Kernlehrplänen des Landes NRW werden die Schülerinnen in jeweils altersgemäßer Form mit biologischen Erkenntnissen und wissenschaftlichen Vorgehensweisen vertraut gemacht.

Konsequenterweise werden im Unterricht die Möglichkeiten moderner naturwissenschaftlicher Arbeitsmethoden genutzt. Dazu gehören das Studium von Fachliteratur, Nutzung digitaler Medien, das Arbeiten in Gruppen an Projekten, die Erarbeitung von Vorträgen, die schriftliche Darstellung von Ergebnissen (unter besonderer Berücksichtigung der fachspezifischen Sprachbildung), aber vor allem auch das naturwissenschaftliche Experiment und die kritische fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Ergebnissen.

Darüber hinaus finden Exkursionen, Lernen an außerschulischen Lernorten, Unterrichtsgänge etc. statt. Dazu bieten sich standortnahe Lernorte wie Kinderbauernhof, Tannenbusch, Zoonachschule, Neanderthalmuseum und das Forschungszentrum Jülich an.

Hier kommt der Vorzug einer reinen Mädchenschule besonders zum Tragen. Die Schülerinnen können ihre naturwissenschaftlichen Talente losgelöst von geschlechtsgebundenen Vorurteilen entdecken und vertiefen.

Prinzipielles Ziel des Unterrichts ist es, die Schülerinnen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper (z.B. in der Gesundheitserziehung und Suchtprophylaxe) und der Schöpfung (z.B. im Hinblick auf Tier- und Pflanzenzüchtung, Gentechnik und Artenschutz) zu befähigen. Mit zunehmendem Alter der Schülerinnen wird dazu auch gesellschaftlichen und politischen Aspekten in einer zunehmend komplexer und globaler werdenden Gesellschaft ein breiterer Raum gegeben. Die Relevanz der biowissenschaftlichen Erkenntnisse für politische und moralische Entscheidungen muss diskutiert werden. Die Achtung vor der Natur als Werk Gottes und der verantwortliche Umgang mit der Schöpfung wird in allen Teilgebieten der Biologie stets als zentraler Gesichtspunkt erachtet. Grundlage dafür bildet das christliche Menschenbild so wie es von der Heiligen Schrift und der christlichen Lehre vertreten wird.

Der Biologieunterricht findet in der SI in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie 8 und 9 statt. In der Oberstufe gibt es regelmäßig Grund- und Leistungskurse in Biologie. Anlässe zum fächerverbindenden Arbeiten ergeben sich in vielfacher Weise. Dies betrifft sowohl die Einbeziehung von Fachinhalten vornehmlich aus der Chemie und Physik als auch die Einbindung von Lehrerinnen und Lehrern für Religion.

Für Schülerinnen, die über das Unterrichtsangebot hinaus Interesse an Biologie zeigen, gibt es die Möglichkeit sich an Wettbewerben zu beteiligen. Im Unterricht werden die Schülerinnen mit folgenden Wettbewerben bekannt gemacht:

- Bio – logisch: Klasse 5 – 9

- Junior Science Olympiade: Klasse (6) 7 – 9
- Dechemax Schülerwettbewerb 7-Q1
- Biologie-Olympiade: Klasse 9 – Q1
- Schüler experimentieren bzw. Jugend forscht: Klasse 5 – Q2.

Sollten Schülerinnen Interesse an einem anderen Wettbewerb, wie z.B. dem Bundesumweltwettbewerb, haben, so sollten sie sich mit ihrem Fachlehrer in Verbindung setzen.

Darüber hinaus bietet die medizinische Fakultät der Universität Düsseldorf in Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Marienberg jeweils im Wintersemester für Schülerinnen und Schüler der Q2 eine Ringvorlesung zu „Aspekten medizinischer Forschung“ an.

Weitere unterrichtliche Aktivitäten wie Exkursionen und die Einbindung von schulinternen und / oder externen Fachkräften in den Unterricht werden von den Fachlehrerinnen und den Fachlehrern individuell unter Berücksichtigung der Gegebenheiten organisiert (z.B. in der Ernährungslehre, der Sexualkunde, der Drogenthematik oder der Klimaforschung).

Naturwissenschaftliche Kurse im Wahlpflichtbereich (G8: Jg. 8/9)

Im Wahlpflichtbereich 2 gibt es zwei Angebote unter Beteiligung der Fächer Biologie und Ernährungslehre:

- NW 1: Mensch, Tier, Pflanze & Co.
- NW 2: Der Mensch: Ernährungslehre, Gesundheitslehre, Biologie und Sport

Naturwissenschaften 1

Im naturwissenschaftlichen Kurs 1 **Mensch, Tier, Pflanze & Co.** steht der Mensch in seinen Beziehungen zu anderen Lebewesen, seiner Abhängigkeit von anderen Lebewesen sowie seine Leistungen und die ausgewählter Arten in ihrer Umwelt im Mittelpunkt.

Damit ermöglicht der Kurs eine differenzierte Betrachtung von Inhalten, die im regulären Biologie-Unterricht nur angerissen werden können.

Methodisch erfolgt eine Erarbeitung auch durch praktisches Arbeiten, wie Mikroskopie und Experimente, wodurch gleichzeitig Kenntnisse zu wissenschaftlichen Arbeitsweisen erworben werden können. Ziel ist es, die Schülerinnen zu befähigen, Fragestellungen durch selbständige Planung und Durchführung von Projekten und Experimentierreihen zu beantworten und die Ergebnisse anderen mitzuteilen bzw. durch Recherchen zu untermauern.

Der vertiefte Umgang mit Fähigkeiten und Eigenschaften verschiedener Lebewesen einschließlich des Menschen leistet damit einen Beitrag zu der Einsicht, dass unsere Erde und das Leben besonderen Schutzes durch den Menschen bedarf.

Naturwissenschaften 2

Das zentrale Anliegen des Kurses Naturwissenschaften 2 **Der Mensch** ist es, die Kenntnisse

über die Humanbiologie einschließlich der Ernährungslehre zu erweitern und die Gesundheit langfristig zu fördern. Naturwissenschaftliche Arbeitsweisen, teilweise sehr spezifisch aus dem Fachbereich Biologie, werden intensiviert.

Die Schwerpunkte im Bereich Ernährungslehre bilden Fragen des Nahrungsbedarfs unter verschiedenen Lebensbedingungen und in verschiedenen Lebensphasen sowie Fragen des quantitativen Gehalts und der qualitativen Zusammensetzung von Lebensmitteln.

Stoffwechselfvorgänge und Stoffwechselkrankheiten sowie die Lebensmittelproduktion unter Berücksichtigung von Tierhaltung und Nutzpflanzenanbau bilden weitere Schwerpunkte. Das Thema Pflanze als Produzent stellt einen Bezug zum Biologieunterricht der 8. Klasse her. Weitere Beziehungen gibt es zu den Fächern Chemie (Atome, Moleküle, Eigenschaften von Stoffen) und Geographie (Nutzpflanzenanbau, Wasserwirtschaft).

In der Klasse 9 geht es weiterhin um Themen, die die Gesundheit betreffen. Im Zusammenhang mit Zivilisationskrankheiten (Diabetes, Herz- Kreislauf- Erkrankungen, Burnout und Stress) werden Anatomie und Funktionsweise der beteiligten Organe und Organsysteme vermittelt.

Entspannungstechniken, Ausdauer- und Muskeltraining in Theorie und Praxis können bei entsprechenden räumlichen und personellen Voraussetzungen das Programm ergänzen.

Das Angebot richtet sich an Schülerinnen, die naturwissenschaftliches Interesse, insbesondere die Humanbiologie betreffend, vorweisen.

Stellenwert des Faches Physik in Bildung und Erziehung

Die bildungspolitische Bedeutung des Faches Physik ist evident. Als Grundlagenwissenschaft für Chemie und Biologie, die Ingenieurwissenschaften und die Medizin ist Physik unverzichtbar. In den technischen Entwicklungen des letzten Jahrhunderts zeigt sich der hohe Anwendungsbezug der Physik.

Darüber hinaus spiegelt physikalisches Tun die Beziehung zwischen Mensch und Natur wider, reflektiert darin philosophische Aspekte aus Erkenntnistheorie, Kosmologie und Religion.

Ein direkter gesellschaftlicher Bezug physikalischer Erkenntnisse findet sich in den Diskussionen von Themen wie Energiepolitik und Umweltschutz.

Konzeption des Physikunterrichts

Durch die traditionelle Einteilung in die Gebiete: Wärmelehre, Optik, Elektrik 1 und 2, Mechanik, Akustik, Kernphysik gewinnt das Fach Physik zunächst eine gewisse Systematik. Konzepte wie Teilchenmodell, Energiebegriff, Feldvorstellung und Wechselwirkungsprinzip stellen jedoch Zusammenhänge und Analogien zwischen verschiedenen physikalischen Phänomenen her und bilden auf diese Weise sinnvolle Strukturen.

Der Unterricht erfolgt in den Stufen 5, 6, 8 und 9. Während in den Stufen 5 und 6 noch sehr phänomenologisch gearbeitet wird und Experimente qualitativ ausgewertet werden, gewinnt der quantitative Charakter in den Stufen 8 und 9 zunehmend an Gewicht. Der Erarbeitung der Definitionen von wichtigen physikalischen Größen und ihren Maßeinheiten folgt die Untersuchung der Beziehungen zwischen den Größen in Experimenten und ihre Formulierung in einer mathematischen Gleichung, einem physikalischen Gesetz. Die Anwendung dieser Gesetze erlaubt dann Voraussagen zu anderen neuen physikalischen Situationen.

Dabei werden speziellen Fertigkeiten eingeübt, wie

- Protokollführung (Versuchsprotokolle, Stundenprotokolle)
- praktisches Geschick beim Experimentieren
- Anfertigung von Graphiken
- Beschaffung von Informationen
- Erstellen von Zusammenfassungen und ihre Präsentation
- Arbeiten in der Gruppe

Um speziell Mädchen für Physik zu motivieren, haben sich folgende Konzepte besonders bewährt:

in SI:

Betrachtung physikalischer Phänomene und Gesetze aus dem Blickwinkel ‚Mensch und Kosmos‘, z. B.:

- Mechanik: Lunge, Blutdruck, Schwerelosigkeit und Raumfahrt
- Optik: Auge, Farben, Mikroskop
- Akustik: Ohr, Musik und Lärm
- Elektrizität: elektrische und medizinische Geräte
- Kernphysik: Gefahren und Nutzen radioaktiver Strahlung

in SII:

- Herstellen von historischen Bezügen: z.B. geo- und heliozentrisches Weltbild,
- Entwicklung der Atommodelle, Entstehung der Quantenmechanik oder der speziellen Relativitätstheorie
- Auseinandersetzung mit religiösen/philosophischen Fragen anhand einfacher Texte

Auch das seit einigen Jahren verpflichtende Anfertigen einer Facharbeit in der Jg. Q1 stellt einen wichtigen Baustein auf diesem Weg dar, denn diese Arbeit hat gemäß Beschluss der Fachkonferenz immer experimentellen Charakter und führt die Schülerinnen auf diese Weise zu einer eigenständigen Auseinandersetzung mit Versuchsanordnungen und Messverfahren.

Ziel dieser Motivationskonzepte ist es, das Fach Physik zunächst fest in der Oberstufe, insbesondere im Leistungskursbereich zu verankern, sodann aber auch, den Schülerinnen bei der Berufswahl auch die Option Studium eines MINT-Faches anzubieten. Dies ist in den letzten Jahren in besonderem Maße gelungen, konnte doch ohne Ausnahme in jedem Jahrgang seit 2008 auch ein Physikleistungskurs zum Abitur geführt werden, dessen Teilnehmerinnen sich zu einem hohen Prozentsatz für ein Studium in naturwissenschaftlichen Fachbereichen entschieden.

Horizontenerweiterung im außerunterrichtlichen Bereich

Die Förderung der Teilnahme an Wettbewerben, insbesondere *Jugend forscht* und *Physik Olympiade* ist wesentlicher Schwerpunkt des Faches Physik. Hier engagieren sich bei Bedarf alle Physiklehrer/innen. Die Erfolge lassen sich in regionalen Zeitungen, im Lokalradio, auf der Schulhomepage und im Jahresheft mitverfolgen.

Die Kontakte zu ortsansässigen naturwissenschaftlichen Einrichtungen, speziell zur Universität Düsseldorf und zur Universität Wuppertal sind vorhanden und werden nach Bedarf ausgestaltet.

Die Durchführung einer Masterclass Elementarteilchenphysik sowie Exkursionen zum Forschungszentrum Jülich und zum Schüler-Röntgen-Praktikum der Heinrich-Heine-Universität mit den Physik-Leistungskursen gehören zum regelmäßigen Programm und unterstreichen die Bedeutung der Physik für Grundlagenforschung und Medizin.

Studienfahrten der Physikleistungskurse setzen durch ihre Ziele fachliche Schwerpunkte:

- Paris mit dem Technologiemuseum La Villette
- Astronomie in Prag auf den Spuren von Johannes Kepler
- Renaissance in Pisa und Florenz auf den Spuren von Galilei und da Vinci
- Quantenphysik am Genfer See mit Besuch im CERN und im Einstein-Museum
- Atomphysik in Kopenhagen mit einem Labortag im Niels-Bohr-Institut
- Mailand und Como auf den Spuren Alessandro Voltas

Aufgaben und Ziele des Faches

Die Chemie untersucht und beschreibt die stoffliche Welt unter besonderer Berücksichtigung der chemischen Reaktion als Einheit aus Stoff- und Energieumwandlung durch Teilchen- und Strukturveränderungen und Umbau chemischer Bindungen. Damit lieferte die Chemie im Laufe ihrer historischen Entwicklung Erkenntnisse über den Aufbau und die Herstellung von Stoffen sowie für den sachgerechten Umgang mit ihnen. Der Chemieunterricht soll die Schülerinnen in die Lage versetzen, Phänomene der Lebenswelt auf der Grundlage ihrer Kenntnisse über Stoffe und chemische Reaktionen zu erklären, zu bewerten, Entscheidungen zu treffen, Urteile zu fällen und dabei adressatengerecht zu kommunizieren.

Besondere Berücksichtigung finden bei der Themenwahl neben den obligatorischen Inhalten die Erfahrungen und Interessen der weiblichen Schülerschaft wie z. B. Zusammensetzung und Wirkungsweise von Lebensmitteln und Pharmaka, Farbstoffe und Farbigkeit, synthetische und natürliche Fasern in der Textilherstellung oder Aromastoffe in der Parfümindustrie.

Ein weiteres Ziel besteht darin, die Bedeutung der Wissenschaft Chemie, der chemischen Industrie und der chemierelevanten Berufe für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt zu erkennen. Gleichzeitig sollen die Schülerinnen für eine nachhaltige Nutzung von Ressourcen und somit einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert werden. Das schließt den sorgfältigen Umgang mit Chemikalien und Gerätschaften aus Haushalt, Labor und Umwelt sowie das sicherheitsbewusste Experimentieren ein.

Die Schülerinnen nutzen in allen Jahrgangsstufen insbesondere die experimentelle Methode als Mittel zum Erkenntnisgewinn über chemische Erscheinungen. Dabei erwerben oder erweitern sie ihre chemiespezifischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im Hinblick auf die anzustrebenden prozessbezogenen Kompetenzen kommt dabei den Schülerexperimenten besondere Bedeutung zu. Die Schülerinnen verknüpfen experimentelle Ergebnisse mit Modellvorstellungen und erlangen im Teilchenbereich ein tieferes Verständnis der chemischen Reaktionen und der Stoffeigenschaften. Durch den experimentellen Ansatz wird der Weg der naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung nachvollzogen.

Für das Verständnis chemischer Zusammenhänge ziehen die Schülerinnen Kompetenzen und Erkenntnisse aus dem Biologie- und Physikunterricht oder anderen Fächern heran. Auf diese Weise werden eigene Sichtweisen, Bezüge der Fächer aufeinander, aber auch deren Abgrenzungen erfahrbar.

Perspektiven

Teilnahme an Wettbewerben

Wie auch in den letzten Jahren soll die Teilnahme der Schülerinnen an nationalen und internationalen Wettbewerben weiterhin gefördert werden. Besonders hervorzuheben sind dabei die regelmäßige Teilnahme von Schülerinnen an den Wettbewerben „Jugend forscht“ bzw.

„Schüler experimentieren“, „Chemie – die stimmt“, dem „DECHEMAX-Wettbewerb“ sowie an der „Internationalen Chemie Olympiade“ und „International Junior Science Olympiade“. In allen genannten Wettbewerben haben unsere Schülerinnen gezeigt, dass sie in der Lage sind, Außergewöhnliches zu leisten und sich mit anderen Schülergruppen im fairen Wettbewerb auseinanderzusetzen. Auch zukünftig soll dieser Schwerpunkt Schülerinnen motivieren, sich vertieft mit chemischen Themen sowohl experimentell als auch theoretisch auseinanderzusetzen.

Kontakte zu Instituten und Firmen im Schulumkreis / Exkursionen

In der Vergangenheit haben sowohl die Universität Dortmund wie auch die Universität Düsseldorf regelmäßig Untersuchungen des Lernstils sowie Lernkontrollen auf anonymer Basis mit unseren Schülerinnen durchgeführt. Es wurde von beiden Universitäten die Möglichkeit angeboten, institutseigene Einrichtungen und Großgeräte nach Absprache zu benutzen, was sich vor allem bei der Erstellung von Facharbeiten und Jugend-forscht-Beiträgen anbietet und regelmäßig – vor allem in Zusammenarbeit mit der Universität Düsseldorf – genutzt wird. Diese Angebote werden von einem größeren Kreis von Schülerinnen angenommen.

Unsere Beteiligung an der Exzellenzinitiative des Rhein-Kreises-Neuss ermöglicht regelmäßige Wochenseminare für besonders begabte Schülerinnen der Jg. 7 bis 10, ein Angebot, das sich sehr bewährt hat und auch weiterhin ausgebaut werden soll.

Die Fachgruppe Chemie hat eine Liste von ortsnahen Firmen und Instituten zusammengestellt, die im Laufe einer Doppelstunde zu erreichen sind, und unterstützt Kontakte zu diesen Institutionen (→ 7.1. Kooperationen: Schule - Wirtschaft).

Einsatz neuer Technologien im Chemieunterricht

Die Fachgruppe Chemie verfügt über modern ausgestattete Unterrichtsräumen mit Smartboards, Dokumentenkameras und mehreren Rechnern, die regelmäßig Verwendung im Chemieunterricht finden. Ein selbstverständlicher Einsatz der modernen Medien zur Informationsbeschaffung, zur Vorbereitung und Ausführung von Schülervorträgen, zur Präsentation eingesetzter Arbeitsblätter und zur Veranschaulichung von Modellvorstellungen durch geeignete Videosequenzen ist somit auch in der Schule möglich.

Die Fachgruppe stellt den Schülerinnen auf der Moodle-Lernplattform Zusammenfassungen und Arbeitsblätter zu allen Unterrichtsthemen der Jahrgangsstufe sieben bis zur Qualifikationsphase 2 zur Verfügung. Dieses Angebot wird ständig erweitert und soll das selbstständige Lernen der Schülerinnen fördern.

Zusammenarbeit mit anderen Fachgruppen

Die aktuellen Kernlehrpläne und Richtlinien betonen die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit anderen naturwissenschaftlichen Fachgruppen in besonderem Maße. Hier unterstützt die Fachgruppe Chemie fachliche Absprachen und fachübergreifenden Unterricht.

Die bewährte Durchführung gemeinsamer Exkursionen der naturwissenschaftlichen Fachgruppen sowie die hervorragende Zusammenarbeit bei den oben genannten Wettbewerben wird intensiv genutzt.

5.2.5. INFORMATIK

Die **digitale Transformation** ist Herausforderung und Chance zugleich. Als digitale Revolution fegt die Digitalisierung im Sinne der schumpeterschen Theorie der kreativen Zerstörung gewohnte Strukturen und bewährte Geschäftsmodelle hinweg, zugleich bietet sie neue Chancen, entwickelt neue Wirtschaftsformen, z. B. den Plattformkapitalismus, und verspricht denen Pionierrenditen, die es verstehen, die Digitalisierung zu nutzen. Unsere Schülerinnen wachsen zwar als *digital natives* auf, nutzen aber die neuen Medien primär konsumierend. Der Informatik, als Kernfach des Informationszeitalters, kommt daher die Aufgabe zu, unsere Schülerinnen umfassend digital zu alphabetisieren und mit den Kompetenzen auszustatten, die eine selbstbestimmte, reflektierte und aktive digitale Teilhabe ermöglicht.

Das **Fach Informatik** beschäftigt sich mit der Frage, wie Berechnungen gut, effizient und automatisiert durchgeführt werden können. Gerade diese Kenntnisse entwickeln sich im Informationszeitalter – häufig unter dem Label „Data Science“ – zur überall benötigten, basalen Kulturtechnik, die die Kundigen zu den universell benötigten Spezialisten unserer Zeit macht. Der Informatiker sucht systematische Lösungen für Probleme, die dann in eine strukturierte Form gebracht und in die Sprache des Computers übersetzt werden. Neben mathematisch-logischem Denken kommt es dabei auf Spaß am Problemlösen, auf die Bereitschaft zur Kooperation, auf Erfindergeist und Kreativität an.

Bevor der reguläre Informatikunterricht in der Mittelstufe einsetzt, gibt es in der Unterstufe mit den **FIT-Kursen** (Förderung Individueller Techniken) bereits in Stufe 5 ein erstes Angebot, das digitale Kompetenzen vermittelt und algorithmisches Denken an Alltagsbeispielen einübt. Die Anmeldung in Moodle wird dabei ebenso erklärt, wie die Recherche und Informationsentnahme im Netz. Grundlegende Verhaltensregeln in der digitalen Welt werden eingeübt.

Die Einführung des Fachs Informatik in der Unterstufe wird aktuell durch die Fachkonferenz vorbereitet und ist durch das Schulministerium ab dem Schuljahr 2021/22 vorgesehen. Als Programmiersprache werden wir hier auf die bildungsorientierte visuelle Programmiersprache Scratch setzen.

In der Mittelstufe können unsere Schülerinnen dann sowohl „Robotik“ als Angebot in Stufe 7 wählen und ab der Stufe 8 im Wahlpflichtbereich das Fach „Informatik/Wirtschaft“. Bei **Robotik** setzen wir bei der Hardware auf das Lego Mindstorms EV3-System und nutzen für die Programmierung das Lego Mindstorms Education EV3. Durch die Blockly-basierte Programmierumgebung können sich unsere Schülerinnen auf das eigentliche Problem konzentrieren und mit viel Spaß an der Sache im Team auch komplexe Probleme und Herausforderungen angehen und beim zdi-Roboterwettbewerb gegen Teams anderer Schulen antreten. Im WP-Kurs „**Informatik/Wirtschaft**“ lernen unsere Schülerinnen dann in Klasse 8 zunächst Betriebssystem und Rechnernetze kennen. Die Grundlagen der Arbeit mit einer Textverarbeitung sowie einer Tabellenkalkulation werden vermittelt. Mit Python lernen unsere Schülerinnen ab Klasse 8 die erste reguläre, höhere Programmiersprache, die sich durch ihre klare und übersichtliche Syntax gut als Lernsprache in der Mittelstufe eignet. Zugleich ist Python eine sehr mächtige Programmiersprache mit einem breiten Anwendungs- und Einsatzspektrum –

von der Webentwicklung über die Anwendungsentwicklung bis hin zur Datenanalyse, wo sich Python aktuell zum Industriestandard mausert. Mit Python können wir erste, anspruchsvollere Problemstellungen angehen und die Grundlagen algorithmischen Denkens vermitteln, was in Klasse 9 weiter vertieft wird. Hier sind ferner die Themen Bilder und Grafiken, Datenbanken sowie das Internet Thema des schulinternen Curriculums. Neben den Grundlagen des World Wide Web (incl. Datenschutz und Urheberrecht) erstellen die Schülerinnen einfache Webseiten und verwenden hier mit HTML5 und CSS3 den aktuellen Standard; nach Möglichkeit wird JavaScript (u. a. EventListener-Konzept) in Grundzügen eingeführt. Ein Softwareprojekt bildet den Abschluss des Informatikunterrichts in der Mittelstufe.

Informatik in der Sekundarstufe I ist an Marienberg dabei immer auch **praktische Medienbildung** und berücksichtigt die vier Dimensionen der Medienkompetenz nach Dieter Baacke, d. h. neben medienkundlichen Elementen wird im Unterricht die Mediennutzung angeleitet und mediengestalterische Potentiale der jeweiligen Software werden ausgelotet. Medienkritisch lenken wir den Blick unserer Schülerinnen auf die gesellschaftlichen Konsequenzen der Medienentwicklung und leiten eine reflektierte Nutzung der im Unterricht erworbenen Fähigkeiten an.

Der **Informatikunterricht in der gymnasialen Oberstufe** führt Themen, Fragestellungen und Lösungsansätze der Mittelstufe mit veränderter Schwerpunktsetzung fort; eine Belegung in der Sekundarstufe I ist nicht erforderlich, um das Fach ab der Einführungsstufe zu wählen. Dies gilt umso mehr als mit Java eine neue, objektorientierte Programmiersprache eingeführt wird.

Die Einführungsstufe steht hier ganz im Zeichen, die neue Programmiersprache umfassend und sicher zu erlernen, wobei eine didaktische Bibliothek zum Einsatz kommt, die grafische Ausgaben erleichtert und Hürden senkt. Mit fundierten Kenntnissen können wir im Unterricht dann ab der Einführungs- und vor allem in der Qualifikationsphase komplexe Problemstellungen durch Analyse, Modellierung und Implementierung geeigneter Informatiksysteme bearbeiten. Das Ziel hierbei ist, dass unsere Schülerinnen Kompetenzen erwerben, die ihnen das selbstständige informatische Problemlösen erlauben.

Stehen in der Sekundarstufe I die netten Themen auf dem Plan, können wir uns in der gymnasialen Oberstufe um die coolen Sachen kümmern: Objektorientierung, GUI-Programmierung, Datenbanken incl. SQL, Grundlagen der Softwareentwicklung, Komplexitäts- und Effizienzbetrachtung, z. B. bei Such- und Sortieralgorithmen, aber auch Automaten, formale Sprachen oder die Verschlüsselung können in der Oberstufe unterrichtlich in Team- oder Projektarbeit angegangen werden.

Informatikerinnen und Informatiker haben potentiell einen großen Einfluss auf das Leben vieler Menschen, weshalb fachliche Entscheidungen und Entwicklungen kritisch hinterfragt werden müssen. Hier ist ein klares Wertesystem von Nöten; Orientierung bietet der Glaube: Wann ist eine App nützlich, um eine Pandemie zu bekämpfen und wie kann sie gestaltet werden, um Überwachung auszuschließen? Wie kann der Zugang zu Informationen und Technik möglichst vielen Menschen eröffnet werden und ist quelloffene Software per se besser? Ist informationstechnischer Fortschritt nur zu bejubeln oder wird irgendwann eine „neue Errun-

genschaft von einem universalen Entsetzenschrei beantwortet werden“ (Brecht, Leben des Galilei). Das Fach Informatik ist hier in besonderem Maße prädestiniert, die notwendige Urteilsbildung fachlich fundiert anzuregen, so dass später auch neuere Entwicklungen kritisch hinterfragt und im gesellschaftlichen Diskurs sachorientiert begleitet werden können.

In der Informatik an Marienberg ist jeder Tag Girls’ Day. Schülerinnen können sich bei uns vorurteilsfrei – fernab von Rollenklischees und stereotypen Geschlechtszuschreibungen – mit informationellen Fragen befassen und eigene Entwicklungspfade beschreiten, unser Beitrag zu einer umfassenden **Mädchen- und Frauenförderung**. Wesentliche Beiträge zur Informatik stammen von Frauen und Frauen sind auch heute bedeutend für das Fach in Theorie und Praxis. Im Unterricht öffnen wir den Blick für die Möglichkeiten, die das Fach für unsere Schülerinnen bereithält.

Informatik-Wettbewerbe sind ein wichtiger Teil bei der Vermittlung informationeller Grundbildung an unserem Gymnasium, wobei der **Informatik-Biber**, der **Jugendwettbewerb Informatik** (aktuell ab Stufe 8) sowie der **Bundeswettbewerb Informatik** (ab der Oberstufe) ihren festen Platz im Schuljahr besitzen. Mit dem Informatik-Biber, hauptsächlich Knobelaufgaben, wecken wir das Interesse unserer Schülerinnen für die fachlichen Problemstellungen der Informatik, während beim Jugendwettbewerb Informatik ab der Mittelstufe kleine Herausforderungen mit einer an Blockly-angelegten Programmierumgebung angegangen werden. Beim Bundeswettbewerb Informatik gilt es dann, mit einer höheren Programmiersprache gegebene Aufgabenstellungen selbstständig zu lösen. Die Informatik-Olympiade sowie weitere Wettbewerbe werden bei Bedarf unterstützt.

Mit **Exkursionen und Workshops** bereichern wir unseren Unterricht um praxisnahe Elemente und zeigen unseren Schülerinnen Perspektiven für die Zeit nach der Schule auf. Die günstige Lage der Schule in der ABCD-Hochschulregion – mit der RWTH Aachen, der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, der Universität zu Köln und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf – und in guter Erreichbarkeit zur Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, zum Forschungszentrum Jülich sowie zum Fraunhofer IAIS in St. Augustin mit dem dortigen KI.NRW-Zentrum bedeuten für uns ein reichhaltiges universitäres Angebot in direkter Nachbarschaft, über das wir das unterrichtliche Angebot immer wieder um Beiträge aus der aktuellen universitären und außeruniversitären Forschung erweitern können. Heute ist Düsseldorf mit seiner Startup-Szene und den etablierten Unternehmen der Digitalwirtschaft sicherlich einer der digitalen Hotspots in Deutschland. Besuche und Workshops in Digitalunternehmen können unseren Schülerinnen eine praxisnahe Erfahrung bieten, wie ihre im Unterricht erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen unternehmerisch genutzt werden.

An Marienberg vermitteln wir unseren Schülerinnen die notwendigen Kenntnisse, Kompetenzen und Fähigkeiten, so dass sie die Digitalisierung für sich als Chance nutzen können.

Fächerübergreifende Aspekte

Da unsere Umwelt vielschichtig und komplex ist, sind zu ihrer Erfassung unterschiedliche Betrachtungsweisen und vielfältige Sachkenntnisse nötig. Ein Fach allein kann deshalb nicht zu umweltbewusstem und verantwortungsbewusstem Handeln erziehen.

Es gibt daher allen Naturwissenschaften gemeinsame Unterrichtsziele zur Umwelterziehung:

- Erwerb von Grundkenntnissen, die für das Verständnis der Phänomene und Gesetzmäßigkeiten der belebten und unbelebten Natur notwendig sind.
- Erlernen und Einüben der naturwissenschaftlichen Methoden der Erkenntnisgewinnung
- Entwicklung des Interesses am Beobachten der belebten und unbelebten Natur und an praktisch durchzuführenden Untersuchungen zur Beantwortung von naturwissenschaftlichen Fragen
- Kenntnis der Auswirkungen naturwissenschaftlicher Erkenntnisse und technischer Entwicklungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und die Lebensbedingungen in unserer Welt
- Befähigung zur sachorientierten Kritik- und Urteilsfähigkeit
- Verständnis für die Abhängigkeiten des Menschen von der Natur und für die Notwendigkeit eines verantwortungsbewussten Umgangs mit den Ressourcen.

Fachspezifische Beiträge zur Umwelterziehung

Der Biologieunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die unmittelbare Begegnung mit Lebewesen und der Natur. Sie verstehen die wechselseitige Abhängigkeit von Mensch und Umwelt und werden für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur sensibilisiert. In der Erkundung und Beschreibung von ausgewählten Biotopen werden Nahrungsbeziehungen und Energieflüsse in offenen Systemen, die Veränderungen durch Eingriffe des Menschen sowie Biotop- und Artenschutz an ausgewählten Beispielen thematisiert. Der Erwerb von Kompetenzen als nachhaltig handelnde Verbraucherin steht beim Vergleich unterschiedlicher Formen der Nutztierhaltung und allgemein bei der Untersuchung von Qualitätsmerkmalen bei Lebensmitteln im Mittelpunkt.

Im Fach Chemie werden die Gesetzmäßigkeiten, die den biotischen und abiotischen Zusammenhängen zugrunde liegen, sowie Kenntnisse der verschiedenen Stoffe und ihrer Eigenschaften in chemischen Prozessen und deren Rückwirkungen auf Umwelt und Mensch vermittelt. Insbesondere in den Kontexten ‚Luft und Wasser‘, ‚Metalle und Metallgewinnung‘ und ‚Zukunftssichere Energieversorgung‘ werden auch übergeordnete Aspekte wie Gesundheit, Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, Umweltschutz und ethische Fragen einbezogen. Konkrete Beispiele sind die natürlichen und anthropogenen Luftschadstoffe, die Gewinnung von

sauberem Trinkwasser, die Abwasserreinigung in Kläranlagen, das Recycling von Metallen, saubere Energiequellen wie Brennstoffzellen oder Wasserstofftechnologie sowie chemische Energiespeichersysteme.

Das Fach Physik stellt den in umweltspezifischen Problemzusammenhängen wesentlichen Begriff der ‚Energie‘ bereit, beschreibt Prozesse mit Energieumwandlungsketten und untersucht traditionelle und alternative Methoden der Energieerzeugung. In verschiedenen Inhaltsfeldern wie Elektrik, Akustik und Kernphysik werden dabei die Risiken für Mensch und Umwelt in den Blick genommen.

In allen drei Fächern sind ein gemeinsamer Sprachgebrauch zu Umweltthemen und eine inhaltliche und methodische Abstimmung notwendig. Ferner müssen die Fachlehrer sich mit den umweltspezifischen Inhalten der jeweiligen anderen Fächer vertraut machen, um im normalen Fachunterricht Gelegenheiten für Querbezüge nutzen zu können.

Ein Blick auf die Stundentafel der naturwissenschaftlichen Fächer in der Sekundarstufe I nach G8 zeigt, dass in den Fächern Biologie und Physik jeweils eine Stunde über das Mindestsoll von 6 Stunde hinaus gegangen wird. Die konkrete Stundentafel für G9 liegt zum jetzigen Zeitpunkt (Stand April 2020) noch nicht vor.

Stufe	5	6	7	8	9	Summe
Biologie	2	1	-	2	2	7
Chemie	-	-	2	2	2	6
Physik	2	1	-	2	2	7

Verteilung der insgesamt 20 Stunden Naturwissenschaft in SI an Marienberg

Gewinnung von zusätzlichem Raum für Umwelterziehung

Wahlpflichtbereich II:

Wahlpflichtkurse im Differenzierungsbereich der Stufen 8/9 sind fester Bestandteil der Umwelterziehung. Unter dem Leitthema „Leben unter extremen Bedingungen“ beschäftigen sich hier besonders interessierte Schülerinnen mit den Wechselwirkungen zwischen dem Lebewesen und seinem Lebensraum. Andere Leitthemen mit umwelterzieherischem Anliegen sind denkbar.

Projektwochen:

Die Arbeit im normalen Fachunterricht wird ergänzt durch ein breites Angebot an umweltbezogenen Themen in den Projekttagen wie z.B.: Saurer Regen, Ozonloch, Gewässergütebestimmung oder alternative Energieerzeugung, die immer einen großen Zuspruch erfahren.

Zurzeit wird ein Konzept in Kooperation mit der Stadt Neuss bzgl. der „Energieeffizienz und

der Erhöhung des Klimaschutzes“ entwickelt. In Projekten sollen in verschiedenen Jahrgangsstufen z.B. Energieverbrauchsmessungen durchgeführt werden (Identifikation von elektrischen Verbrauchern (Anzahl, Leistung, Betriebszeit), Herstellung von Verbrauchs-Transparenz und Einordnung/Bewertung, Identifikation von möglichen Einsparungen). Ein weiteres Projekt, das angedacht ist, ist z.B. auch ein einfaches, gegen Transmissionswärmeverlust geschütztes Wohnhaus-Modell herzustellen und dabei die Entwicklung der Zusammenhänge von Wärmeverlusten im baulichen/technischen Haus, mineralischen und natürlichen Dämmstoffen, vereinfachte U-Werte, Zusammenhang von Bauteilgrößen usw. zu betrachten.

Arbeitsgemeinschaften:

Viele der Jugend-forscht-Arbeitsgruppen greifen spezielle umweltbezogene Probleme auf und suchen nach Erklärungen und Lösungen.

Besinnungstage:

Ein Workshopangebot zum Thema ‚Achtung vor der Schöpfung‘ kann in die von Religions- und Fachlehrern gestalteten Tage religiöser Orientierung in Stufe EF eingebracht werden (→ 2. Erziehung im Sinne christlicher Werte).

Zusammenarbeit mit weiteren Fächern

Der Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Fächern Erdkunde, Geschichte, Politik und Religion bietet weitere Ansatzpunkte für die Umwelterziehung.

Die Erdkunde kann die biotischen und abiotischen Vernetzungen in bestimmten Regionen im Zusammenhang mit bestimmten Verhaltensweisen der Menschen verdeutlichen. Durch die Fächer Politik und Geschichte werden der gesellschaftliche Rahmen und die historische Dimension der gegenwärtigen Umweltprobleme in den Blick gerückt.

Eine Abrundung der Umwelterziehung durch die Reflexion von Wertungen sowie die Diskussion von Handlungskonzepten ist Aufgabe aller an der Umwelterziehung beteiligten Fächer, insbesondere aber des Faches Religion.

Gewinnung von zusätzlichem Raum für Umwelterziehung

Wahlpflichtbereich II:

Wahlpflichtkurse im Differenzierungsbereich der Stufen 8/9 sind fester Bestandteil der Umwelterziehung. Unter dem Leitthema „Leben unter extremen Bedingungen“ beschäftigen sich hier besonders interessierte Schülerinnen mit den Wechselwirkungen zwischen dem Lebewesen und seinem Lebensraum. Andere Leitthemen mit umwelterzieherischem Anliegen sind denkbar.

Module im Bereich der Stufe 8:

Hier bietet sich die Möglichkeit, Quartalskurse zu speziellen Themen der Umwelterziehung anzubieten.

Projektwochen:

Die Arbeit im normalen Fachunterricht wird ergänzt durch ein breites Angebot an umweltbezogenen Themen in den Projekttagen wie z.B.: Saurer Regen, Ozonloch, Gewässergütebestimmung oder alternative Energieerzeugung, die immer einen großen Zuspruch erfahren.

Arbeitsgemeinschaften:

Viele der Jugend-forscht-Arbeitsgruppen greifen spezielle umweltbezogene Probleme auf und suchen nach Erklärungen und Lösungen.

Arbeitsgruppen der SV:

Eine AG bemüht sich um die Gestaltung der Schule und des Schulhofes. Hier können die naturwissenschaftlichen Fächer begleiten und beraten bei Fragen der Pflanzenwahl und -pflege oder bei der Müllproblematik.

Besinnungstage:

Ein Workshopangebot zum Thema ‚Achtung vor der Schöpfung‘ kann in die von Religions- und Fachlehrern gestalteten Tage religiöser Orientierung in Stufe EF eingebracht werden (→ 2. Erziehung im Sinne christlicher Werte).

Zusammenarbeit mit weiteren Fächern

Der Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Fächern Erdkunde, Geschichte, Politik und Religion bietet weitere Ansatzpunkte für die Umwelterziehung.

Die Erdkunde kann die biotischen und abiotischen Vernetzungen in bestimmten Regionen im Zusammenhang mit bestimmten Verhaltensweisen der Menschen verdeutlichen. Durch die Fächer Politik und Geschichte werden der gesellschaftliche Rahmen und die historische Dimension der gegenwärtigen Umweltprobleme in den Blick gerückt.

Eine Abrundung der Umwelterziehung durch die Reflexion von Wertungen sowie die Diskussion von Handlungskonzepten ist Aufgabe aller an der Umwelterziehung beteiligten Fächer, insbesondere aber des Faches Religion.

5.3. RELIGIONSUNTERRICHT

5.3.1. KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE

Der katholische Religionsunterricht nimmt als ordentliches Lehrfach am ganzheitlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule wesentlich teil, wonach die Persönlichkeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ernst genommen wird, die einzelne Schülerin aber auch auf die mündige Gestaltung ihres Lebens in einer demokratisch verfassten Gesellschaft vorbereitet wird.

Mündige Gestaltung fordert dabei insbesondere die Auseinandersetzung mit der Welt von heute. Die Schülerinnen erleben ihr gesellschaftliches Umfeld nicht selten als säkularisiert. Traditionell katholische Formen und Lebensweisen gelten für viele Schülerinnen nicht mehr.

Ziele

Im Blick auf die oben skizzierte Situation sollen drei Bereiche hervorgehoben werden, die schwerpunktartig verdeutlichen, was der katholische Religionsunterricht an einer konfessionell geprägten Schule leisten kann und will:

- a) Traditionsbildung, verbunden mit dem Verständnis für die Bedeutung des religiösen Wissens bezüglich des eigenen Lebens
- b) Vermittlung von Zukunftsperspektiven
- c) Antwort auf spirituelle Bedürfnisse und die Sehnsucht nach Transzendenz

Zu a):

Traditionsbildung und Aufbau von Glaubenswissen sind möglich, wenn bei den Schülerinnen die Bereitschaft des „Verstehen-Wollens“ gefördert wird und die Lehrkräfte das „Verstehen-Helfen“ praktizieren. So können Sprachbarrieren und Vorurteile überwunden werden. Die Bedeutung des religiösen Wissens für die eigene Lebensgestaltung und Sinnfindung muss dabei ebenso angemessen vermittelt werden wie es notwendig ist, religiöses Wissen aufzubauen.

Zu b):

Angesichts einer pluralen Welt ist es das Bemühen des Faches Katholische Religionslehre, nicht eine Unzahl zusammenhangloser Einzelheiten oder theologischer Einzeldisziplinen im Gedächtnis der Schülerinnen anzuhäufen, sondern sie perspektivisch zu einem Sinngehalt zusammenzufügen. Unser christlicher Glaube, insbesondere die christliche Eschatologie, nimmt den Menschen in allen seinen möglichen Facetten ernst, vermittelt eine tragfähige Hoffnung und Zukunftsperspektive entgegen allen Weltuntergangs-Beschwörungen. Das christliche Menschenbild gibt adäquat Antwort auf die Fragen: Was ist der Mensch? (Was begründet seine Würde?) Was soll der Mensch? (Wozu ist er da?) Wohin geht der Mensch? (Was ist sein letztes Ziel?) Schülerinnen, die sich in dieser Weise mit den Antworten des christlichen Glaubens auseinandergesetzt haben, werden dazu befähigt, andere konkurrierende Sinnangebote vom christlichen Menschenbild her auf ihre Tragfähigkeit hin zu überprüfen und in Frage zu stellen.

Zu c):

Das besondere Profil einer katholischen Schule liegt darin, dass das Christentum von innen her, aus existentieller Teilhabe, aus dem Glauben heraus, also theologisch, nicht nur religionswissenschaftlich vergleichend oder unter ethischen Fragestellungen betrachtet werden kann.

Die Schulpastoral mit ihren regelmäßigen, abwechslungsreichen spirituellen Angeboten ergänzt und vertieft die intellektuelle Auseinandersetzung. Schulpastoral und Religionsunterricht unterstützen die Schülerinnen bei der Entwicklung ihrer Beziehung zu Gott. Sie ermöglichen, das „Geheimnis des Glaubens“, also den letzten intellektuell nicht auflösbaren „Rest“ wirklicher Spiritualität, zu erfahren, aus- und wachzuhalten. Schülerinnen können so spüren, dass die Vermittlung von Zukunftsperspektiven angesichts eigener existentieller Nöte kein Lippenbekenntnis, sondern gelebte Hoffnung ist. Da die Schülerinnen im katholischen Religionsunterricht dazu aufgerufen sind, an der Gottesdienstvorbereitung mitzuwirken, können sie ihre Freude und ihre Hoffnung, ihre Trauer und ihre Ängste (GS 1) miteinander bedenken, in das Gebet einbringen und vor Gott tragen (→ 2. Erziehung im Sinne christlicher Werte)

Ein Religionsunterricht, der all dies leisten will, muss geistig und intellektuell anspruchsvoll sein, um Probleme und Perspektiven der von jungen Menschen erfahrenen Welt vom Glauben her zu bedenken. In unserem Gymnasium sollen die Schülerinnen erfahren, dass der Glaube dem Denken nicht entgegensteht, sondern es fordert und sogar herausfordert.

Die anregende Kraft des Katholischen Religionsunterrichts

Ein Fach, das wie der katholische Religionsunterricht in vielfacher Hinsicht vom Dialog lebt, möchte den interdisziplinären Diskurs anregen.

Zum einen in der Auswahl fächerübergreifender Inhalte: So sollte z.B. gezeigt werden,

- dass geographische und historische Kenntnisse das Verstehen religiöser Bilder und Vorstellungswelten wesentlich ermöglichen
- dass zwischen Naturwissenschaften und Glaube alte Feindbilder überwunden sind bzw. überwunden werden können
- dass z.B. Philosophie und Geschichte theologisches Denken stützen und begleiten.

Der katholische Religionsunterricht ist aber nicht nur vor diesem Hintergrund initiativ: Glauben und Verstehen drängen zum anderen nämlich auf die Umsetzung im Lebensalltag, also auf Handeln. Auch hier besteht ein enger Zusammenhang zwischen Religionsunterricht und Schulpastoral. Im Hinblick auf die Ausbildung eines christlich-sozialen Engagements der Schülerinnen begleitet der Religionsunterricht das Sozialpraktikum, in dem die jungen Menschen ihre gesellschaftliche Verantwortung und ihre Menschenliebe wahrnehmen und entwickeln lernen. In der Teilnahme an den Tagen religiöser Orientierung werden die Schülerinnen auf die Möglichkeit hingewiesen, ihren Glauben zu vertiefen und eigenverantwortlich Standortbestimmungen vorzunehmen.

Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang der ökumenische Dialog. In einer deutlich entchristlichten Gesellschaft muss gezeigt werden, dass das Verbindende überwiegt und dass interkonfessionelle Fremdheit zwar als Wunde schmerzt, nicht aber trennend oder spaltend ist. Beide Konfessionen arbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin. Die Sorge und die Sorgfalt im Bemühen um den Menschen von heute sind die gleiche.

Chancen und Grenzen

„Wer sich einsetzt, setzt sich aus!“ Bei allem aufrichtigen Bemühen in der Verwirklichung der oben genannten Ziele und christlichen Ideale erfahren Menschen leidvoll, dass solches Bemühen einerseits missverstanden werden kann, andererseits in seiner Umsetzung ein großes Stück hinter dem Ideal zurückbleibt. Religionslehrerinnen und -lehrer müssen sich dessen immer wieder bewusst bleiben, dass Gelingen Gnade bleibt, dass vieles nur propädeutisch anregend weitergegeben werden kann, dass die Talente und Fähigkeiten der einzelnen begrenzt sind und auf die Ergänzung und Anregung durch andere angewiesen bleiben.

5.3.2. EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE

Grundlage des evangelischen Religionsunterrichtes ist der christliche Glaube, wie dieser in den Schriften des Alten und Neuen Testaments bezeugt wird. Die weitere inhaltliche Ausgestaltung des evangelischen Religionsunterrichts erfolgt gemäß den curricularen Vorgaben des MSB sowie der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Im Horizont eines christlichen Welt- und Menschenverständnisses werden die Fragen nach Sinn, Maßstab und Erfüllung des menschlichen Lebens aufgegriffen und zu der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen in Bezug gesetzt. Diese Lebenswirklichkeit wird in unserer Zeit wesentlich durch die Phänomene einer von Pluralismus, Wertewandel, Globalisierungsprozessen sowie einer durch die digitalen Medien geprägten Zeit bestimmt. Der Dialog mit den Schülerinnen berücksichtigt diese Ausgangssituation einer nahezu völlig säkularisierten Umwelt. **Evangelischer Religionsunterricht hat dabei den Auftrag einem allgemeinen Wertewandel, der weitgehend durch nihilistische bzw. hedonistische Tendenzen geprägt wird, die Positionen des christlichen Glaubens in ihrer geschichtlichen Entfaltung gegenüber zu setzen:**

Die Schülerinnen werden dadurch befähigt,

- **in dem somit eröffneten Horizont Grunderfahrungen des menschlichen Lebens zu reflektieren.**

Christlicher Glaube vermittelt eine Lebenserfahrung, in der die Grundfragen nach dem Woher, dem Wozu und dem Wohin des menschlichen Lebens aufgehoben sind.

- **die Bedeutung christlicher Lehrinhalte für ihre persönliche Existenz, für Gesellschaft und Umwelt zu erkennen und einzuschätzen.**

„Tua res agitur“ ist dabei das Leitmotiv, das das unterrichtliche Geschehen wesentlich prägen sollte. Gerade die sinnstiftende Dimension des RU kann sich nur dann eröffnen, wenn der Bezug zur persönlichen Lebenserfahrung der Schülerinnen gegeben ist.

- **die in ihnen vermittelten Angebote zur Weltdeutung, Sinnggebung und Lebenserfüllung wahrzunehmen im Prozess der Entfaltung eines eigenen, begründeten Standortes.**

Hierbei geht es nicht darum, eine Fülle von relativ unverbundenen systematischen Ansätzen und Methoden aneinanderzureihen. Zielsetzung ist vielmehr, in ein christliches Welt- und Menschenverständnis einzuführen, das sich innerhalb der alles umfassenden Pole Schöpfung und Erlösung entfaltet und darin die Erfahrung eines sinnhaften Ganzen ermöglicht, in dem die je eigene individuelle Existenz in ihrer Würde und Einmaligkeit anerkannt wird.

- **religiöse Sprache in ihrem Wandel zu erkennen und behutsam in ihre eigene Lebens- und Welterfahrung zu übersetzen.**

Da die Sprache des Alten- und Neuen Testaments, ebenso wie viele bedeutende religiöse Texte der Kirchengeschichte nicht mehr zum aktuellen Wortschatz von Jugendlichen gehören, stellt es eine große Aufgabe des Religionsunterrichts dar, die sprachliche Erschließung älterer religiöser Texte zu fördern und zu unterstützen und gleichzeitig Sprachfindungsprozesse in Bezug auf eigene Erfahrungen der Schülerinnen zu fördern (sprachsensibler Unterricht).

- **in diesem Prozess die Bereitschaft zu verantwortlichem Verhalten und Handeln zu gewinnen.**

Die Inhalte des RU führen unmittelbar zur Konsequenz eines in Freiheit gewählten, verantwortlichen Handelns. ERU wird daher stets in besonderem Maße diejenigen Projekte unterstützen, die eine Identitätsfindung der Schülerinnen im Sinne eines christlich verantworteten Engagements fördern, wie beispielsweise das Sozialpraktikum, das inhaltlich im RU begleitet wird. Hierzu gehören ebenso Patenschaften, die von einzelnen Klassen für Patenkinder oder Patenklassen in verarmten Ländern übernommen werden, wie aktuelle Hilfsprojekte in Kolumbien, Rumänien etc. (Verbraucherbildung).

Mit diesen Zielsetzungen für das Unterrichtsgeschehen korrespondiert notwendig die Forderung danach, dass **der/die Religionslehrer/in in besonderem Maße aufgerufen ist mit seiner Person lebendiges Zeugnis abzulegen für die Inhalte, die er den Schülerinnen vermitteln möchte.**

Evangelischer Religionsunterricht und Kirche

Gemeinschaft im Glauben konkretisiert sich in besonderer Form im gottesdienstlichen Geschehen.

Die Zusammenarbeit mit den örtlichen evangelischen Pfarrer/Innen ist dem evangelischen Religionsunterricht hierbei ein wichtiges Anliegen. Diese Schnittstelle zwischen Schule und Kirche bildet eine wichtige Brückenfunktion im Verkündigungsauftrag von Kirche. So, wie einerseits Religionsunterricht angewiesen ist auf Orte gelebter Religion, praktizierten Glaubens und sichtbar gewordener christlicher Überlieferung, so ist andererseits die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Kirchengemeinden verwiesen auf den Lernort Schule, an dem die Schülerinnen sich mit zentralen Fragen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens einschließlich genuin religiöser Fragestellung auseinandersetzen und im Übrigen den größten Teil ihres Alltags verbringen.

Vorbereitung und Gestaltung der monatlich stattfindenden Gottesdienste ermöglichen den Schülerinnen die Erfahrung gelebter Glaubenswirklichkeit. Die Gottesdienste finden in der Christuskirche oder in einem Raum des Gymnasiums statt. Der gemeinsame Besuch von Angeboten der örtlichen Gemeinden unterstützt die Erfahrung von gelebter Glaubensgemeinschaft.

Die Schülerinnen suchen neben den regelmäßig stattfindenden Gottesdiensten auch andere Formen gelebter Spiritualität. Meditationsangebote könnten daher zukünftig verstärkt in den Schulalltag integriert werden.

Pfarrer und andere Mitarbeiter der Gemeinden bzw. der Landeskirche stellen sich gerne als Gesprächspartner für theologische oder gemeindliche Fragen im Unterricht zur Verfügung.

Evangelischer Religionsunterricht im Dialog

Der evangelische Religionsunterricht basiert auf den Bekenntnisschriften der evangelischen Kirche, insbesondere der Rechtfertigungslehre. Er steht am Gymnasium Marienberg auch unter dem besonderen Anspruch von Eltern, die ihre Tochter in reflektierter Entscheidung für

ihre gymnasiale Ausbildung auf ein katholisches Gymnasium schicken.

Christliches Leben spielt sich an Marienberg im Rahmen der beiden großen Konfessionen der katholischen und evangelischen Kirche ab. Es ist für einen aufgeklärten und reflektierten Umgang miteinander demnach von fundamentaler Bedeutung, sich begrifflich und sachlich sicher in Unterschieden und Gemeinsamkeiten dieser beiden Konfessionen bewegen zu können, auch um sachlich klar zu Fragen der Ökumene Stellung nehmen zu können.

Eine solche Ausbildungs- und Lebenssituation ist in hohem Maße dem Dialog verpflichtet. Dieser Dialog wird grundlegend von der Offenheit getragen, die sich für die evangelische Kirche aus der Rechtfertigungslehre ergibt. (vgl. EKD Identität und Verständigung, S. 63) und welche insbesondere den christlich-interkonfessionellen Dialog prägen sollte. Der ökumenische Dialog ergibt sich ebenso in dem Bewusstsein, dass die beiden Kirchen nur gemeinsam dem aktuellen Werteverlust in unserer Gesellschaft konstruktiv begegnen können. In diesem Sinne unterstützt und fördert der Fachbereich Evangelische Religionslehre alle ökumenisch gestalteten, christlichen Lebensformen des Gymnasiums. Hierzu zählen insbesondere ökumenische Gottesdienste, die z.Zt. für jede Jahrgangsstufe zweimal jährlich in der Kapelle von Marienberg oder in einer der umliegenden Kirchen von den Geistlichen beider Konfessionen in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Religionslehrern vorbereitet und im Advent sowie in der Passions- oder Osterzeit gefeiert werden. Eine Ausweitung des ökumenischen Angebotes im Hinblick auf Meditationen, Gesprächskreise u.a. wird von Eltern und Schülerinnen gewünscht. Reflektiert werden könnte ebenso ein deutlicherer ökumenischer Akzent für die Exerzitien, etwa durch die Mitwirkung eines evangelischen Geistlichen.

Im Sinne eines substantiierten und konstruktiven ökumenischen Dialogs ist es zugleich Aufgabe des Fachbereiches Evangelische Religionslehre, den Schülerinnen die spezifischen Glaubensinhalte der protestantischen Theologie zu vermitteln – in dem Wissen darum, dass dialogisches Geschehen in seiner Qualität jeweils wesentlich von der Fundierung der Positionen abhängt. **Ökumenischer Dialog an Marienberg ist daher an den durch beide Kirchen wechselseitig gegebenen Rahmen gebunden und sollte zugleich in der Art des Umgangs miteinander einen lebendigen Verweis auf die einigende Mitte beider Konfessionen darstellen.**

Zusätzliche Veranstaltungen

Die bisherige Organisationsform des ERU am Gymnasium Marienberg (Schülerinnen aus bis zu sechs Parallelklassen werden in einer Kopplung zusammengefasst) erschwert bisweilen zusätzliche Initiativen wie Exkursionen und den Besuch von Ausstellungen. Genutzt wurde und wird jedoch, insbesondere im Rahmen sogenannter Randstunden sowie jeweils gegen Ende eines Halbjahres, die Möglichkeit zu aktuellen Themen Experten in den Unterricht einzuladen, z.B. zu Themen wie der Hospizbewegung, § 218 StGB, diakonische Einrichtungen, Jugendstrafvollzug, amnesty international, Mission, etc. Im Rahmen von Exkursionen beispielsweise zur Moschee in Derikum, der Synagoge in Düsseldorf und der Kaiserswerther Diakonie konnte der Lern- und Begegnungsprozess erfolgreich ergänzt werden. Weitere außerschulische Lernorte werden fortlaufend in dieses Konzept integriert.

ALLGEMEIN:

Unser Selbstverständnis und unser Auftrag

Der Unterricht im Fach Geschichte an der Schule Marienberg wird geprägt durch die allgemeinen pädagogischen Grundsätze unserer Schule, aus denen sich auch Orientierungspunkte für den Fachunterricht ergeben. Die Beschäftigung mit der Geschichte leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Kompetenzen, die für das Verstehen gesellschaftlicher Wirklichkeit und für das Leben und die verantwortliche und engagierte Mitwirkung in unserem demokratisch verfassten Gemeinwesen, in Familie und Beruf, in Kirche, Gesellschaft und Staat auf der Grundlage christlicher Werte erforderlich sind.

Geschichte kann dabei als rekonstruierte Vergangenheit Schülerinnen Antworten geben, wie menschliche Gesellschaften entstanden sind, wie sie sich in den Dimensionen Raum und Zeit entwickelt haben und welche Entwicklungsprozesse bis in die Gegenwart wirken und die Zukunft prägen. Die Beschäftigung mit den vergangenen Zeiten und Kulturen kann Alternativen zum „Hier und Jetzt“ aufzeigen und die historische Gebundenheit des eigenen Standpunkts erkennbar werden lassen, was die kritische Würdigung der eigenen Gegenwart im historischen Dialog erst ermöglicht. Es schafft Bewusstsein für die eigene Geschichte und Kultur und ihre christlich-abendländischen Wurzeln im europäischen und weiteren internationalen Zusammenhang. Die Schülerinnen werden so befähigt, sich in ihrer Lebenswirklichkeit zu orientieren, kompetent und kritisch zu urteilen und im Vertrauen auf Gott und in Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes sich in einer pluralen Gesellschaft als Christ zu verhalten und sich entsprechend in politisch-gesellschaftliche Prozesse engagiert einzubringen.

Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe I und II

Geschichte ermöglicht eine historische Erkenntnis der Freiheit des Menschen; in der Vergangenheit wird aber auch seine Gefährdung und die Notwendigkeit von mutigem Widerstand im Falle menschenrechtsverachtender Diktaturen erfahrbar. Im Rahmen der Kernlernpläne und der Abiturvorgaben setzt unser schulinternes Curriculum daher mehrere Akzente, die das Wirken des Christentums in der Geschichte beleuchten. Ausgehend von einem grundsätzlich bejahenden Kirchenverständnis werden die kulturellen und zivilisatorischen Leistungen der christlichen Kirchen vermittelt, aber auch deren problematische Verstrickungen in der Geschichte werden nicht ausspart.

Im Geschichtsunterricht soll Geschichtsbewusstsein unter Berücksichtigung von Wissenschaftsorientierung und Grundlegung wissenschaftspropädeutischen Lernens mit genau dieser spezifischen Zielsetzung entwickelt und selbstständiges historisches Urteilsvermögen im Rahmen unseres Methodenkonzeptes ausgebildet werden. Geschichtsbewusstsein ist das Ergebnis menschlicher Reflexion, die Vergangenheit deutet, um Gegenwart zu bewältigen und

Zukunft zu gestalten – in kritischer Reflexion der Irrwege und fehlgeleiteter Entwicklungen vergangener Epochen. Da Geschichte das Bild ist, das sich Menschen der Gegenwart von der Vergangenheit machen und dabei Erfahrungen, Fragen und Erkenntnisinteressen der Gegenwart die Beschäftigung mit Vergangenheit bestimmen, müssen Schülerinnen zur Auseinandersetzung mit dem historischen Gegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven angeleitet werden, damit der Prozess der Urteilsbildung ermöglicht wird. Der Schülerin soll somit die Multiperspektivität von Quellen ebenso wie die Kontroversität historischer Darstellungen vor Augen geführt werden und sie so zur Bildung eines begründeten eigenständigen Urteils angeleitet werden.

Die gemeinsame Arbeit an historischen Gegenständen fördert nicht nur das Interesse an Geschichte, sondern will auch zum Nachdenken und zur historischen Analyse anregen und zu eigenem Handeln für einen demokratischen Staat und seine Gesellschaft auf der Basis des christlichen Menschenbildes motivieren. Historische Zusammenhänge gilt es dafür zu erkennen; und das Geschichtsbewusstsein der Schülerinnen wird kontinuierlich aufgebaut und verfeinert. Die vier grundlegenden Kompetenzen historischen Lernens, die Sach- und Methodenkompetenz, die Handlungs- und Urteilskompetenz, werden dabei an unterschiedlichen historischen Epochen und Phänomen geschult und im Sinne eines kumulativen Lernens mit wachsender Komplexität und ansteigender Progression gefördert. Der Geschichtsunterricht bietet den Schülerinnen die Gelegenheit, sich mit den Grundwerten des Gemeinwesens auseinander zu setzen und auf dieser Grundlage eigene Wertpositionen zu entwickeln. Im Sinne des schulpastoralen Konzepts werden ethische Fragen nicht ausgeklammert, sondern bewusst integriert. Die Erhaltung der Schöpfung Gottes, die Bereitschaft zum Schutz des Lebens, Dialogfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Verlässlichkeit und Toleranz **sowie Demokratiefähigkeit und auf christlicher Grundlage basierende Akzeptanz der Menschenrechte** sowie der Verzicht auf jede Form der Gewalt sind dabei Werte und Grundhaltungen, die gerade in Auseinandersetzung mit der Geschichte, den Leistungen und Fehlern von Menschen in der Vergangenheit ausgebildet werden können und müssen.

Setzen wir in der Sekundarstufe I neben der Entwicklung kognitiver Strukturen auch auf die Entwicklung und Förderung sozial-interaktiver und emotionaler Strukturiertheit, so sichert der Geschichtsunterricht in der gymnasialen Oberstufe darüber hinaus zusätzlich eine wissenschaftspropädeutische Ausbildung und schafft die Grundlagen zur persönlichen Entfaltung in sozialer Verantwortlichkeit.

KONKRETES:

Der Geschichtsunterricht am Gymnasium Marienberg entwickelt seine Inhalte und Unterrichtsziele auf der Basis der staatlichen Vorgaben für den Geschichtsunterricht in NRW und der besonderen Bildungs- und Erziehungsziele eines katholischen Mädchengymnasiums in der Trägerschaft des Erzbistums Köln.

Dabei ist ein Unterrichtsvolumen vorgesehen mit 6 Jahreswochenstunden für den auslaufenden G8-Bildungsgang (in den Klassenstufen 6, 7, und 9 je 2 Stunden) und 8 Jahreswochen-

stunden für den neu etablierten G9-Bildungsgang. Im Differenzierungsbereich bietet die Schule einen bilingualen Geschichtsunterricht in englischer Sprache an (Jahrgangsstufen 8 und 9, demnächst 9 und 10, s. u.). In der Sekundarstufe II wird neben dreistündigen Grundkursen jedes Jahr auch ein fünfstündig unterrichteter Leistungskurs eingerichtet. Ebenfalls dreistündige Zusatzkurse im letzten Schuljahr (Q2) sorgen für den Erwerb eines grundlegenden historischen Wissens z. B. über die bundesrepublikanische Geschichte bei all jenen Schülerinnen, die bislang eine andere Gesellschaftswissenschaft in der Oberstufe gewählt haben.

Regelmäßige Teilnahme an anspruchsvollen Wettbewerben (z. B. Bundeswettbewerb des Bundespräsidenten, durchgeführt von der Körber-Stiftung) ermöglicht interessierten und engagierten Schülerinnen eine entsprechende Herausforderung und Förderung. Marienberg darf sich seit 2019 „Preisträgerschule“ nennen.

Ziel unserer Arbeit ist das Mündigwerden der uns anvertrauten Schülerinnen, damit sie weiterführend auf der Basis eines fundierten christlichen Menschenbildes Verantwortung in Staat und Gesellschaft engagiert übernehmen können.

Gerade als traditionsorientiertes Mädchengymnasium legen wir Wert auf die Bewusstmachung der veränderten Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft. Dabei ist es unser Ziel, die Ausformung einer emanzipierten Persönlichkeit zu erreichen, um Fremdbestimmung (auch z. B. im sexuellen Bereich) selbstbewusst entgegenzutreten zu können. Weil Mädchenschulen einen positiven Effekt auf das Selbstkonzept der Schülerinnen haben und sie folglich ihre eigenen Fähigkeiten tendenziell positiver einschätzen und sie sich mehr zutrauen, sehen wir den Aspekt der Stärkung von Mädchen auch durch unser Fach als potenziell gut realisierbar ein.

Angesichts einer zunehmend säkularisierten und konsumorientierten Umwelt ist es ebenfalls unser Anliegen, sich kritisch auseinanderzusetzen mit einer oftmals noch unreflektierten Haltung von Verbrauchern. Dies entspricht auch unserem Verständnis als christliche Schule, zur Bewahrung der Schöpfung mit dem Gedanken der Nachhaltigkeit beizutragen.

Eine zunehmende Entfaltung der sprachlichen Darstellungsmöglichkeiten wird sukzessive unter Einbeziehung fachspezifischer Termini erworben und stets gefördert (sprachsensibler Unterricht).

Darüber hinaus ist es uns angesichts der medial hervorragenden Ausstattung unserer Schule möglich, auch den Geschichtsunterricht durch das Einbinden der digitalen Möglichkeiten im Erwerb von Informationen, deren Verwertung und Präsentation in allen Jahrgangsstufen modern zu gestalten (→ 3.3. Methodenkonzept/Methodencurriculum und → 3.4. Medienkonzept - Medienerziehung).

Historisches Lernen unter Nutzung außerschulischer Angebote und Lernorte

Außerschulische Angebote historischen Lernens werden für den Geschichtsunterricht rege und aktiv genutzt, um unseren Schülerinnen weitere Lernchancen zur Entwicklung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins bieten zu können.

Neuss als eine der ältesten Städte Deutschlands ist eine Stadt mit sehr viel Geschichte. Der urbane Raum um unsere Schule lädt immer wieder ein, den Spuren der großen Geschichte vor Ort nachzuspüren. Das Fach Geschichte kooperiert eng mit den Neusser Heimatfreunden, dem Neusser Stadtarchiv und dem Kreisheimatbund, so erhalten Schülerinnen mit besonders herausragenden Facharbeiten in der Oberstufe die Chance zur Veröffentlichung ihrer Arbeit im Kreisjahrbuch.

Für eine Verlebendigung der historischen Lernprozesse bedienen wir uns gerne dieser günstigen Standortfaktoren unseres Gymnasiums: Die zentrale Innenstadtlage ermöglicht eine intensive Kontaktierung des Stadtarchivs (Kooperationspartner), der Clemens-Sels-Museums (neugestaltete römische Abteilung) und der Stadtbücherei zur Recherche. Als eine der ältesten Städte Deutschlands (Novaesium) ist der sog. Römische Spaziergang im ehemaligen Kohortenlager Neuss-Gnadental beliebtes Exkursionsziel gerade für Lerngruppen der Erprobungsstufe.

Besonders das Neusser Stadtarchiv unterstützt uns aktiv bei der Betreuung unserer Schülerinnen, die sich mit Beiträgen am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten beteiligen möchten. Die Erfolge hier geben Zeugnis über das erfolgreiche historische Lernen an unserer Schule. Vor diesem Hintergrund haben das Neusser Stadtarchiv und das Erzbischöfliche Gymnasium Marienberg im Juli 2013 den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen in Form einer Bildungspartnerschaft verstetigt, intensiviert und ausgebaut. Inzwischen ist die Kooperation verlängert worden. Das vorrangige Ziel dieser Bildungspartnerschaft besteht in der Entwicklung und dem Ausbau von Informationskompetenz und der vertieften Schulung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins unserer Schülerinnen durch die Anregung zu eigenständigem historischem Forschen und die Arbeit mit historischen Quellen. Das Neusser Stadtarchiv ist dabei ein sehr wichtiger Partner für das Gymnasium Marienberg, um die wichtigen Schlüsselqualifikationen des zielorientierten Recherchierens im Archiv und des fachlich angemessenen Umgangs mit historischen Quellen und Informationen sowie der historischen und politischen Bildung gemeinsam zu fördern und somit auch auf das wissenschaftliche Arbeiten unserer Schülerinnen vorzubereiten.

Für ältere Schülerinnen bieten sich ein Besuch des Epanchoirs (Nordkanalallee) aus napoleonischer Zeit als Erinnerungsort, ein Stadtgang unter Berücksichtigung der sog. Stolpersteine und der Mahnmale für die Zwangsarbeiter (Hafen) ebenso an wie das Aufsuchen des Schützenmuseums (Oberstraße) oder themenspezifische Stadtführungen zum mittelalterlichen Neuss („Hexenführung“).

Überregional bedeutsame Erinnerungsorte wie ein mehrtätiger Besuch im KZ Buchenwald

bei Weimar und Exkursionen ins Haus der Geschichte (Bonn) oder nach Brüssel tragen ebenfalls dazu bei, die Relevanz des Faches für die demokratische Wertevermittlung und die internationale Völkerverständigung zu akzentuieren.

Bilinguales Kursangebot im Wahlpflichtbereich 2 der Jg. 8 und 9 (G8), demnächst 9 und 10 (G9)

Geschichte in englischer Sprache

Mit „Geschichte in englischer Sprache“ können wir interessierten Schülerinnen in den Klassen 8 und 9 bzw. 9 und 10 zusätzlichen Unterricht im Fach Geschichte im Umfang von 3 Wochenstunden anbieten. Das Angebot bereichert den Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe auch qualitativ. Der bilinguale Geschichtsunterricht erweitert die Sicht auf die deutsche Geschichte um die anglo-amerikanische Perspektive. Hier geht es im besonderen Maße um die Entwicklung interkultureller Kompetenz, die das Verständnis für andere kulturelle Lebens- und Sichtweisen beinhaltet. Zugleich ist Geschichte bilingual ein spezielles Angebot für Sprachbegabte: Der Fachunterricht in der Fremdsprache stellt nach Erkenntnissen der modernen Fremdsprachendidaktik die effektivste Form des Fremdsprachenlernens dar, weshalb das Fach Geschichte an Marienberg in diesem Bereich eng und sehr produktiv mit dem Fach Englisch kooperiert. An Marienberg leisten wir damit unseren Beitrag, dass unsere Schülerinnen später über die an Universitäten wie im Berufsleben gleichermaßen wichtigen Fremdsprachenkenntnisse verfügen können (→ 5.1.2. Englisch).

5.4.2. ERDKUNDE

In der Sekundarstufe I wird das Fach Erdkunde mit zwei Unterrichtsstunden in der Erprobungsstufe und den Jahrgangsstufen 7 und 9 unterrichtet. In der Sekundarstufe II wird Geographie sowohl in Grund- als auch in Leistungskursen angeboten und findet sich durchgehend im Fächerkanon der Schule.

Das Fach Erdkunde/Geographie soll dazu beitragen, die Schülerinnen in unserer globalisierten Welt auf eine selbstbestimmte und verantwortungsvolle Gestaltung ihres Lebens auf der Grundlage christlicher Werte vorzubereiten. Es soll sie bereit machen, die Wirklichkeit in ihren vielfältigen Dimensionen zu erschließen und bewusst innerhalb einer demokratisch verfassten Gesellschaft mitzugestalten. Sie sollen ein Gefühl für die Einzigartigkeit der Erde entwickeln und dabei ihr eigenes Handeln im Hinblick auf die Bewahrung der Schöpfung überprüfen. Hiermit werden gleichzeitig die Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung verfolgt als auch die Ausbildung einer fachlichen Urteilskompetenz auf der Basis christliche Werte. Dabei soll auch das Verständnis für andere Kulturen entwickelt werden als Grundlage für ein tolerantes Miteinander.

Im Rahmen der Monoedukation begreifen wir die Situation als Chance, traditionelle und geschlechtsspezifische Rollenerwartungen im Erdkundeunterricht aufzugreifen. Die Mädchen sollen durch die Auseinandersetzung zum Beispiel mit der Bedeutung der Bildung von Mädchen und Frauen im Entwicklungsprozess von Staaten und Gesellschaften befähigt werden, ihre eigene Rolle im Privaten, im beruflichen Umfeld und in der Gesellschaft zu hinterfragen und aktiv mitzugestalten. Diese Möglichkeiten ergeben sich zum Beispiel im fachlichen Kontext der globalen Disparitäten.

Das Fach Erdkunde soll dazu beitragen, unsere Schülerinnen in ihrer Persönlichkeit zu stärken. In Gruppenarbeiten können sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, zu argumentieren und zu diskutieren, Konflikte zu lösen und den Mut aufzubringen, den eigenen Standpunkt zu vertreten.

Unterstützt wird der Lernprozess durch den Einsatz digitaler Medien im Rahmen des Erdkunde- bzw. Geographieunterrichtes in vielfältiger Art und Weise. Die Schülerinnen orientieren sich mithilfe von GPS-basierten Anwendungen, identifizieren geographische Sachverhalte mittels einfacher digitaler Medien, nutzen digitale Kartenanwendungen (z.B. WebGIS, google earth o.ä.) zur Orientierung und Lokalisierung und präsentieren Arbeitsergebnisse mithilfe digitaler Techniken.

Die zentrale Lage der Schule, sowohl in der Stadt, als auch in NRW bietet vielfache Möglichkeiten zur offenen Gestaltung des Erdkunde- und Geographieunterrichtes. So bieten sich diverse Exkursionsziele sowohl im unmittelbaren räumlichen Umfeld der Schule, als auch in angrenzenden Städten und Regionen an (Innenstadtbereich Neuss, Neuss Hafen, Düsseldorf, Köln, Ruhrgebiet, Rheinisches Braunkohlerevier...). Fachliche Schwerpunkte, welche auf diese Art und Weise thematisiert und durch die originale Begegnung und Interaktion mit dem Raum erarbeitet werden können sind beispielsweise „Standortfaktoren und Strukturwandel“,

„Nutzung und Förderung fossiler Rohstoffe“, „Funktionale Gliederung der Heimatstadt“.
Die Zusammenarbeit mit anderen Fachschaften, v.a. diejenigen mit engem Bezug zur Geographie (z.B. Sozialwissenschaften oder die Naturwissenschaften) ist trotz der komplexen Organisationsstruktur des Gymnasiums angestrebt

5.4.3. PÄDAGOGIK

Am Gymnasium Marienberg wird das Fach Pädagogik/Erziehungswissenschaften ausschließlich in der Oberstufe unterrichtet. Als solches kann es in der Einführungsphase der Sekundarstufe II als Grundkurs, in der Qualifikationsphase als Grund- und Leistungskurs belegt werden.

Die wesentliche Aufgabe des Faches Pädagogik/Erziehungswissenschaften ist die Erörterung pädagogischer Sachverhalte und Probleme. Diese können aufgrund der günstigen Lage der Schule vielfach auch durch den Besuch von entsprechenden (pädagogischen) Einrichtungen praxisnah veranschaulicht werden. Besonders hervorzuheben ist hier die Kooperation mit dem Edith-Stein-Haus in Neuss, das regelmäßig pädagogische Fachvorträge mit namenhaften Referenten organisiert und im Forum Marienberg durchführt. Durch die Teilnahme unserer Schülerinnen an thematisch passenden Vorträgen versuchen wir thematisches Wissen aus dem Unterricht praxisnah zu vernetzen und themenübergreifend in Bezug auf wissenschaftliche Erkenntnisse anschlussfähig zu machen. Darüber hinaus sind andere Praxisbezüge zu pädagogischen Sachverhalten aus dem Unterricht denkbar, z.B. der Besuch der Jugendberatungsstelle in Neuss, der Besuch von alternativen Schulmodellen wie Montessori-/Waldorfschulen bzw. -kindergärten, Exkursionen zur Ordensburg Vogelsang etc.

Die zunehmende Ausweitung pädagogischer Aufgaben und Vernetzung verschiedener pädagogischer Bereiche macht eine zunehmende Professionalisierung pädagogischer Tätigkeiten erforderlich. Durch die Vermittlung des Zusammenspiels verschiedener Bereiche und verschiedener Einflussfaktoren auf die Entwicklung des Einzelnen nimmt das Fach eine wichtige Rolle im Rahmen des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes ein.

Dabei wird pädagogische Kompetenz durch eine Reihe untereinander vernetzter Teilkompetenzen entwickelt:

- durch die Aneignung und Anwendung zentraler erziehungswissenschaftlicher Inhalte (Sachkompetenz),
- durch die Anwendung von empirischen und hermeneutischen Verfahren (Methodenkompetenz), aber auch
- durch die Entwicklung pädagogischer Urteils- und Handlungskompetenz.

Die Schulung pädagogischer Kompetenz ist dabei zugleich immer auch in besonderem Maße Persönlichkeitsbildung, wenn gegenwärtige und vergangene gesellschaftliche Strukturen/Entwicklungen analysiert und vor dem Hintergrund der eigenen Persönlichkeitsentwicklung reflektiert werden. Eng verbunden mit der Erarbeitung von Sachwissen zu zentralen Bereichen wie

- Entwicklung in Kindheit/ Jugend / historischen Kontexten (z.B. Nationalsozialismus),
- Sozialisation,
- Identität (z.B. vor dem Hintergrund aktueller Medien),
- deviantem Verhalten (z.B. Gewalt) und
- der Betrachtung der institutionalisierten Bildung in Deutschland

ist immer auch die Handlungs- und Urteilebene. Fragen nach Prävention und Intervention sowie Verantwortung für Geschehnisse sollen den Schülerinnen zur Mündigkeit verhelfen. Hierin liegt ein besonderer Beitrag, den das Fach Pädagogik vor dem Hintergrund der Mädchenbildung leisten kann. Der inhaltliche Blick darauf, dass die Mündigkeit von Mädchen historisch betrachtet nicht immer selbstverständlich war und dass auch heute oftmals noch veraltete/starre Rollenbilder bezüglich der Rolle der Frau in der Gesellschaft vorherrschen, kann im Fach Pädagogik (z.B. unter Rückbezug auf die Rolle der Frau im Nationalsozialismus bzw. Rollentheorien der Gegenwart) noch einmal besonders thematisiert werden.

An unserer Schule sind mit dem Fach und der geschilderten Arbeitsweise insbesondere folgende Schwerpunktsetzungen verbunden:

- eine Ausrichtung nach dem besonderen Bildungs- und Erziehungsauftrag einer katholischen Schule, insbesondere die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, um verantwortliches pädagogisches Handeln zu ermöglichen (→ 2. Erziehung im Sinne christlicher Werte),
- eine zielgerichtete, kontinuierliche Vorbereitung auf ein mögliches Studium (Wissenschaftspropädeutik), aber auch die Vorbereitung auf reflektiertes pädagogisches Urteilen und Handeln (Handlungspropädeutik),
- im Rahmen des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes insbesondere das Aufzeigen der Bedeutung von Erziehung und Bildung für den Einzelnen und die Gesellschaft und die jeweiligen gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen für erzieherisches Handeln.
- eine Reflexion des eigenen Werdegangs bzw. der Entwicklung anderer (z.B. medial vermittelter Fallbeispiele) vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens und der damit einhergehenden Werte.

5.4.4. WIRTSCHAFT-POLITIK UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Die Fächer Wirtschaft-Politik (G9) bzw. Politik-Wirtschaft (G8) und Sozialwissenschaften (Sek II) ermöglichen unseren Schülerinnen vielfältige Einblicke in die gesellschaftliche Wirklichkeit und knüpfen damit unmittelbar an deren Lebensbereiche an. Der Unterricht leistet einen fachspezifischen und fachübergreifenden Beitrag zur Entwicklung von Kompetenzen, die für das Verstehen gesellschaftlicher Wirklichkeit sowie für das Leben und die Mitwirkung in unserem demokratisch verfassten Gemeinwesen benötigt werden.

Für die Allgemeinbildung sind Kenntnisse über Vorgänge unserer komplexen Realität aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik ein grundlegendes Element. Die Schülerinnen lernen, sich kritisch und konstruktiv mit Entwicklungen, Problemen und Lösungen auseinander zu setzen. Dies hilft ihnen, sich in ihrer eigenen Lebenswirklichkeit zu orientieren und so eine eigene gesellschaftliche Urteils- und Handlungskompetenz zu erlangen. Der Fachbereich grenzt auf diese Weise an viele schulische oder außerschulische Aktivitäten der Schülerinnen an, wie z.B. die Mitarbeit in der starken Schülerinnenvertretung, bei der Bogotá-AG oder ihren Einsatz in der Gemeinde oder in den Vereinen.

Die Fächer Wirtschaft-Politik bzw. Politik-Wirtschaft und Sozialwissenschaften leisten damit einen besonderen Beitrag zur Erziehung im Sinne des Art. 7 der Landesverfassung des Landes Nordrhein-Westfalen:

- Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.
- Die Jugend soll erzogen werden im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und Friedensgewinnung.

Die Schülerinnen erarbeiten in der Sek. I politisches Grundwissen und vertiefen dies in den folgenden Jahren der Oberstufe. Es erfolgt eine Erweiterung in das Themenfeld der internationalen Politik, wo neben dem Begreifen der politischen Zusammenhänge vor allem der Aspekt der Friedenssicherung von Bedeutung ist.

Weiterhin sollen wirtschaftliche Kompetenzen auf- bzw. ausgebaut werden, wobei neben der rein fachlichen Kompetenz auch soziale Auswirkungen wirtschaftlicher Entscheidungen und Abläufe thematisiert werden. Der Einbezug tagesaktueller Themen nimmt hierbei eine wichtige Rolle ein.

Durch die Analyse der gesellschaftlichen Strukturen unseres Landes sollen die Schülerinnen das Handeln von Individuen und Gruppen unter Berücksichtigung der dahinterliegenden Wertvorstellungen verstehen und kompetent beurteilen können. Sie können Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft sowie deren soziale Auswirkungen und Ursachen erarbeiten und sich hieraus ergebende Handlungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten ableiten. Sie lernen, verschiedene Standpunkte nachzuvollziehen, zu akzeptieren und zu beurteilen.

Ein weiterer Baustein ist der Themenbereich Arbeit und Beruf, so dass das Fach Sozialwis-

senschaften unsere Schülerinnen auch bei ihrer Berufs- oder Studienwahl unterstützt.

Daneben spielen eine hohe Medienkompetenz sowie eine kritisch-reflektierende Nutzung aktueller Medien eine zunehmend wichtigere Rolle.

Schließlich stärkt auch die methodische Vielfalt durch Gruppenarbeiten, Diskussionen, Plan-
spiele, selbstständige Recherchen, Befragungen, Präsentationen usw. die Schülerinnen in
ihrer Methodenkompetenz und fördert die Entwicklung von Einstellungen und Verhaltens-
weisen, die für wissenschaftliches Arbeiten erforderlich sind.

Der Unterricht wird ergänzt durch Wettbewerbe, Projekte oder Exkursionen, die schwer-
punktmäßig einen politischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Bezug haben (→ 3. Förde-
rung und Beratung und → 7. Außerschulische Kooperationen).

Insgesamt löst die Perspektive des Faches Sozialwissenschaften gemeinsam mit anderen Ge-
sellschaftswissenschaften eine zentrale Aufgabe der Grundordnung einer katholischen Schule
ein: Sie hilft unseren Schülerinnen, ein möglichst dauerhaftes und belastbares politisch-
demokratisches Bewusstsein auszubilden, das sie dazu befähigt, ihre eigene Rolle in der Ge-
sellschaft und Politik, in Beruf und Familie wahrzunehmen und politische, gesellschaftliche
sowie ökonomische Prozesse aktiv und mit Blick auf die Auswirkungen für den Menschen
mitzugestalten.

Kursangebote im Wahlpflichtbereich 2 der Jg. 8 und 9

Wirtschaft-Informatik / Informatik-Wirtschaft

Im Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 haben die Schülerinnen u.a. die
Möglichkeiten, die Kurse Wirtschaft-Informatik (WIIF) bzw. Informatik-Wirtschaft (IFWI)
zu wählen. Das jeweils erstgenannte Fach ist dabei das Schwerpunktfach. Die Schülerinnen
beider Kurse wechseln sowohl in Klasse 8 als auch in Klasse 9 für jeweils rund drei Monate
von ihrem Schwerpunktfach in das andere Fach (von Wirtschaft zu Informatik und umge-
kehrt).

Das Ziel beider Kurse ist es, sowohl ökonomische als auch informations- und kommunika-
tionstechnische Grundbildung gleichermaßen zu erreichen.

Neben dem sicheren Umgang mit dem Computer lernen unsere Schülerinnen dessen Aufbau
und Arbeitsweise in den Grundzügen kennen.

Sie fertigen Ausarbeitungen zu (betriebs-)wirtschaftlichen Themen, z. B. Protokolle, eigene
Texte oder Tabellen mithilfe des Computers an, geben Daten in Datenbanken ein und nutzen
sie entsprechend und erstellen statistische Berechnungen. Die Schülerinnen führen Internet-
recherchen zu Wirtschaftsthemen, aber auch zu angrenzenden Themen (z.B. Berufswahl) und
aktuellen Ereignissen durch und bereiten sie inhaltlich so auf, dass sie die Informationen in
computergestützten Vorträgen präsentieren können. Ebenso lernen die Schülerinnen in Plan-
und Rollenspielen oder Wettbewerben, grundlegende mikro- und makroökonomische Denk-
und Betrachtungsweisen anzuwenden.

5.5. SPORT

Ziele des Faches

Als pädagogische Leitidee des Sportunterrichts wird im Kernlehrplan für das Gymnasium in NRW ein Doppelauftrag wie folgt formuliert:

Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport und Erschließung der Bewegungs-, Spiel-, und Sportkultur

(Kernlehrplan Sport, 2014, S. 11)

Im schulischen Alltag bedeutet das für unsere Schülerinnen einen besonderen, da durch Bewegung erschlossenen, Lebens- und Erfahrungsraum, welcher einen spezifischen Beitrag zur Entwicklung und Förderung ganzheitlicher Bildung liefert.

In einer Zeit, in der Erfahrungen zunehmend virtuell gemacht werden, kommt der Hinwendung zum Körper und damit den leiblichen Erfahrungen eine wichtige Bedeutung zu. Die Zielperspektive ist dabei eine übergreifende fachliche Handlungskompetenz, welche durch die im Kernlehrplan (2014, S. 11) formulierten Inhaltsfelder wie folgt konkretisiert ist:

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern
- Sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten
- Etwas wagen und verantworten
- Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen
- Kooperieren, wetteifern und sich verständigen
- Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln.

Insgesamt leistet der Schulsport einen Beitrag zur Werteerziehung, sozialen Verantwortung, Sensibilisierung für unterschiedliche Geschlechterperspektiven und Lebensformen, Ächtung von Diskriminierung, kulturellen Mitgestaltung und zum interkulturellen Verständnis.

Schulspezifische Besonderheiten

Im Rahmen der Monoedukation begreifen wir die gegebene Situation als Chance, traditionelle und geschlechtsspezifische Rollenerwartungen im Sport zu durchbrechen und somit einen durch Neigung bestimmten Zugang zu allen Bereichen des Sports zu ermöglichen. Dadurch sollen die Voraussetzungen für eine lebenslange Bindung an Bewegung und Sport und somit wiederum ein Beitrag zu einer ausgeglichenen Lebensführung geschaffen werden.

Die durch Sport geleitete Hinwendung zum Körper bedeutet für uns als katholische Schule, diesen als Teil von Gottes Schöpfung anzunehmen und zu bewahren und im Sinne christlicher Werte verantwortlich sich selbst und seinem Nächsten gegenüber zu handeln. In den einzelnen Sportarten kann dies wie folgt vermittelt werden:

- Mannschaftsspiele: Entwicklung eines Verständnisses für Gemeinschaft und soziale Interaktion, Entwicklung kooperativer Fähigkeiten, Umgang mit Siegen und Niederlagen, Umgang mit Regeln sowie die Entwicklung eines Verständnisses für Fairness

- Individualsportarten (Schwimmen, Turnen, Leichtathletik etc.): Entwicklung und Stärkung eines Selbst- und Körperkonzeptes, Kennenlernen und Akzeptieren der eigenen Grenzen, Besinnung auf die eigenen Fähigkeiten, Selbstwertschätzung
- Sportarten mit hohem Anteil an Körperkontakt (Kampfsport, Hilfestellung beim Turnen): Stärkung des Vertrauens in andere und gleichzeitig Entwicklung eines eigenen Verantwortungsgefühls, Konfrontation mit eigenen Grenzen sowie mit den Grenzen anderer und Akzeptanz derselben
- Sportarten mit gestalterischem Schwerpunkt (Tanz, Bewegungstheater): Möglichkeit des Ausdruckes, Stärkung des Selbstbewußtseins, Gestaltung zu christlichen bzw. biblischen Themen möglich

Weiterführendes Engagement

- Neben dem regulären Sportunterricht sind die Kolleginnen und Kollegen der Fachschaft Sport auch für die Kurse zur Förderung persönlicher Kompetenzen eingesetzt, z.B. mit Tanz- und Bewegungstheater.
- Wir engagieren uns in der Mitgestaltung von **Klassenfahrten** mit Schwerpunktsetzung auf sportliche Aktivitäten.
- Das Sportkollegium ist an der Vorbereitung verschiedener **schulinterner Feste** beteiligt und arbeitet mit Kolleginnen und Kollegen **anderer Fachgruppen**, insbesondere bei Projekten und Aufführungen im Bereich Kunst, Musik und Theater (Deutsch) zusammen.
- Kooperationen im Hinblick auf einen **fächerübergreifenden** Unterricht, z.B. Sport mit Biologie, Kunst, Musik etc. werden angestrebt.
- Wir nehmen teil an schulischen **Wettkämpfen** wie Kreismeisterschaften und Kreis- schulsportfesten in verschiedenen Sportarten. Durch den erfolgreichen Abschluss haben wir in den letzten Jahren auch an Bezirks- und Landesmeisterschaften und sogar 2017 mit zwei Mannschaften am Bundesfinale in Berlin teilnehmen können. Unsere Hockey- Schulmannschaft, die im Bundesfinale von „Jugend trainiert für Olympia“ den zweiten Platz erlangte, wurde in Neuss zur „Mannschaft des Jahres 2017“ gekürt.
- Beim sportlichen Großereignis der Stadt Neuss, dem Sommernachtslauf, sind unsere Schülerinnen zahlreich und häufig mit Mannschafts- und Einzelerfolgen vertreten.
- Jährlich führen wir Stufenwettkämpfe in den Ballsportarten und im Schwimmen durch, des Weiteren veranstalten wir ein Schauturnen.
- Auch die Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit verschiedenen **Sportvereinen** ist uns ein Anliegen. Dies erleichtert interessierten und talentierten Schülerinnen den Übergang in einen Sportverein, in dem sie einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachgehen und gezielt weiter gefördert werden können. Seit mehreren Jahren kooperieren wir im Rahmen unserer Sport AGs „Rudern“ und „Tauchen“ mit dem Neusser Ruderverein und dem Tauchsportverein Pulchra Amphora. Seit vorigem Jahr bieten wir zudem eine Tennis AG an in Kooperation mit dem Tennisclub Blau-Weiß-Neuss.
- Wir integrieren sport- und erlebnispädagogisch orientierte Projekte in den Rahmen unserer **Projektstage**.

- Es gibt ein wöchentliches **Sportspielangebot** für Kolleginnen und Kollegen, auch mit Schülerinnenbeteiligung, insbesondere für Oberstufenschülerinnen und Ehemalige.

Diese neben dem regulären Sportunterricht bestehenden Angebote sollen zur verbesserten individuellen Förderung der Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten sowie der Integration und Identifikation der Schülerinnen mit der Schule beitragen. Das Erleben der Gemeinschaft sowie die eigene Leistungsbereitschaft haben dabei den gleichen Stellenwert. In der Betrachtung von Schule als Lebensraum intensivieren diese Aktivitäten das Schulleben und fördern die Schulgemeinschaft.

5.6. PROJEKTKURSE

Die Schule Marienberg bietet seit dem Schuljahr 2011/12 Schülerinnen die Möglichkeit, in interdisziplinären Projektkursen vertieft und kreativ an Themen zu arbeiten, die in den Curricula der regulären Unterrichtsfächer keinen oder nur geringen Raum einnehmen. Die Projektkurse werden zweistündig in der Jg. Q1 angeboten, eine Teilnahme an ihnen ersetzt die Facharbeit. Die Schülerinnen erstellen individuell und in Projektgruppen ein Portfolio, das am Ende des Schuljahres mit einer Abschlussnote bewertet wird. Eine Halbjahresnote wird nicht vergeben, um den Schülerinnen Raum für individuelle, auch längerfristige Projektarbeiten zu bieten.

5.6.1. DREISTROMLAND – DER KULTURRAUM ZWISCHEN RHEIN, MAAS UND SCHELDE

Der Projektkurs *Dreistromland* knüpft an das Fach Geschichte an und wird seit 2011 regelmäßig angeboten. In diesem Kurs werden politische, kulturgeschichtliche, wirtschaftliche, geographische, künstlerische und alltagsgeschichtliche Aspekte des Kulturraums untersucht, der von den Strömen Maas, Rhein und Schelde begrenzt und bestimmt wird, und der grob gesagt das Gebiet von der Nordsee (Benelux, Nordfrankreich) bis zum Rhein umfasst. Der Kurs bietet die Möglichkeit, die Bedeutung dieses Raumes für die Entwicklung Europas zu erforschen und zu erkennen und nicht zuletzt die eigene Heimat Neuss/Niederrhein/Rheinland nicht nur als Region im Westen Deutschlands, sondern auch als Region im Osten eines transnationalen, durch vieles miteinander verbundenen Kulturraums zu begreifen. Eine Teilnahme an der mehrtägigen Flandern-Exkursion ist nicht verpflichtend.

5.6.2 HEILIGES LAND – ODER NUR HEILLOSE KONFLIKTE?

Der Projektkurs knüpft an das Fach Kath. Religionslehre an und wird seit 2011 regelmäßig angeboten. Gegenstand dieses Projektkurses ist das Heilige Land: seine Traditionen, die heiligen Orte der drei abrahamitischen Religionen, der Israelisch-Palästinensische Konflikt sowie die Frage, welchen Anteil die Religionen an der Gewalt im Nahen Osten haben und welchen Beitrag sie für eine friedliche Zukunft leisten. Der Projektkurs steht im Zusammenhang mit der Begegnungsreise im Heiligen Land und dem Schüleraustausch mit der Notredame Highschool Mi`ilya.

Der Schüleraustausch selbst findet alle zwei Jahre statt. In den Jahren dazwischen gibt es eine Fahrt ins Heilige Land ohne den Besuch der Austauschschule.

Die Vor- und Nachbereitung sowie die Dokumentation der Erfahrungen in Israel nehmen einen wichtigen Raum in dem Projektkurs und seinen Produkten ein. Deshalb richtet sich der Kurs besonders an die Teilnehmerinnen dieser Reise. Freie Plätze werden aber gerne an andere interessierte Schülerinnen vergeben.

6. MARIENBERG UNTERWEGS

Fahrten stellen einen wichtigen Baustein des schulischen Lebens dar. Zum einen bedeuten sie für die Schülerinnen neue soziale Herausforderungen. Zum anderen bieten sich den Schülerinnen dabei besondere Lernmöglichkeiten außerhalb des räumlichen und organisatorischen schulischen Alltags.

6.1. KLASSEN- UND JAHRGANGSFAHRTEN FÜR ALLE SCHÜLERINNEN

Das verpflichtende Fahrtenkonzept für alle Schülerinnen umfasst in der Sekundarstufe I die Klassenfahrten in den Jahrgängen 5, 7 und 10 sowie in der Sekundarstufe II die Tage religiöser Orientierung (TRO) im Jahrgang EF und die Studienfahrten der Q2.

Klassenfahrt in der Klasse 5

Mit der Verlängerung des gymnasialen Lernens haben wir in der 5. Klasse eine neue dreitägige Klassenfahrt für die gesamte Jahrgangsstufe nach Altenberg konzipiert. Ziel ist es, als Klassengemeinschaft zusammenzuwachsen, neue Freundschaften zu finden und bestehende Kontakte zu festigen. Darüber hinaus soll das Gemeinschaftsgefühl der gesamten Jahrgangsstufe durch Spiel- und Sportaktivitäten gestärkt werden. Diese Aktivitäten dienen auch als prophylaktische Maßnahme gegenüber Ausgrenzung und Mobbing. Dabei wird ein weiterer Fokus auf die Umsetzung des christlichen Welt- und Menschenbildes gelegt. Der Aufbau einer wertschätzenden Haltung jeder Mitschülerin gegenüber als unverwechselbarem und unendlich wertvollem Geschöpf Gottes bildet hierbei die Grundlage.

Die Fahrt wird unterstützt und begleitet durch die Patenschülerinnen der Klassen sowie Schülerinnen der SV.

Die Kosten dieser Fahrt betragen ca. 80 €.

Klassenfahrt in der Klasse 7

In der Jahrgangsstufe 7 werden an unserer Schule dreitägige Klassenfahrten durchgeführt. Sie werden begleitet vom jeweiligen Klassenlehrerteam. Dabei sollte nicht die Entfernung vom Heimatort im Vordergrund stehen. Gerade für die angesprochene Altersstufe finden sich Ziele auch in der näheren Umgebung, die ein Gemeinschaftserlebnis ermöglichen. Entsprechende Möglichkeiten bieten die Jugendherbergen oder andere Träger, welche Unterbringungsmöglichkeiten für Klassen zur alleinigen Nutzung ermöglichen.

Im Gegensatz zum mehr kognitiv orientierten täglichen Unterricht in der Schule soll die Klassenfahrt im 7. Schuljahr andere Aspekte des Lernens ansprechen. So sammeln die Schülerinnen mit Spaß und Spiel neue Erfahrungen des sozialen Miteinanders und setzen sonst affektive Lernziele leichter um. Sie erlernen verantwortlichen Handelns, z. B. bei der Übernahme bestimmter Aufgaben für die Klassengemeinschaft oder bei der unmittelbaren Begegnung mit der Natur im Rahmen einer Umwelterziehung.

Die zweite Mehrtagesfahrt an unserer Schule gibt den Schülerinnen damit die Gelegenheit, den Horizont des Alltäglichen zu erweitern. Sie erhält somit – auch vor dem Hintergrund

gesellschaftlicher und familialer Werte- und Strukturveränderungen – eine wichtige sozialerzieherische Aufgabe.

Die Kosten dieser Fahrt betragen maximal 140 €.

Klassenfahrt in der Klasse 9 (Klasse 10 für G9)

In der Jahrgangsstufe 9 umfassen die Klassenfahrten fünf Tage im Frühjahr. Auch für diese Klassenstufe gilt, dass die von Schülerinnen mit viel Freude an und in der Gemeinschaft verbrachte Zeit das Zugehörigkeitsgefühl der Einzelnen zu ihrer Klasse und zu ihrer Schule stärken soll.

Im Vorfeld dieser Fahrt finden in enger Abstimmung der Klassenleitungen mit den Schülerinnen die gemeinsame Ideenfindung, Informationsbeschaffung und ein Vergleich verschiedener Angebote statt. Auf diese Weise wird schon in der Vorbereitung der Fahrt die Konsensfindung und Kompromissbereitschaft bei der Festlegung des gemeinsamen Zieles und des Programms bei den Schülerinnen gefördert. Oftmals bedeutet auch die Durchführung eine neue Herausforderung für die Schülerinnen, da viele Gemeinschaftsaufgaben von den Schülerinnen zu planen und zu erledigen sind, z. B. bei der Durchführung der einzelnen Programmpunkte oder der Organisation der eigenständigen Verpflegung, falls sich die Klasse dafür entscheidet.

Gleichzeitig stellen die Klassenfahrten eine Abschlussfahrt des Klassenverbandes dar, der mit Beginn des folgenden Schuljahres in die Jahrgangsstufe EF (Einführungsphase) übergeht.

Die Kosten dieser Fahrt betragen maximal 275 €.

Tage religiöser Orientierung (TRO) in der Jahrgangsstufe EF

Unter dem Oberthema „Gottes Spuren in meinem Leben“ verbringen die Schülerinnen zu Beginn des zweiten Halbjahres vier Tage gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern unserer Schule im Haus Altenberg in unmittelbarer Nähe zum Altenberger Dom. Sie haben die Möglichkeit, sich mit Fragen der eigenen Lebensorientierung und Sinnsuche auseinander zu setzen und dabei offen über persönliche und religiöse Themen nachzudenken. (→ 2. Erziehung im Sinne christlicher Werte)

Die Kosten dieser Fahrt betragen ca. 85 €.

Studienfahrt in der Jahrgangsstufe Q2

Die Schule Marienberg kann bei der Durchführung der Studienfahrten auf ein bewährtes Konzept zurückgreifen. Seit vielen Jahren werden die Fahrten in der Woche vor den Herbstferien in der Jahrgangsstufe Q2 durchgeführt. Leiter/Leiterin der Fahrt sind die jeweiligen Leistungskurslehrer.

Die Planung beginnt in der Jahrgangsstufe Q1.1 nach Bildung der Leistungskurse. Die Thematik und damit die Wahl des Zieles der Fahrt ergeben sich aus deren unterrichtlichen Themenstellungen. Hiermit wird der pädagogisch-inhaltlichen Idee Rechnung getragen, dass die Fahrten einen deutlichen Bezug zum Unterricht haben müssen. Im Leistungskurs erfolgt dann die thematische Vorbereitung. Die Schülerinnen erarbeiten einzeln oder in

Gruppen vertieft verschiedene Aspekte und Frag, die aus dem Unterricht erwachsen oder stellen Fragen und Aufgaben zusammen, die an Ort und Stelle zu bearbeiten sind. Festlegung von Themenbereichen, Beschaffung von fachspezifischem Material, Bereitstellung von Literatur können die Schülerinnen weitgehend selbständig ausführen.

Mit einer Studienfahrt sind neben fachlichen Zielsetzungen wichtige pädagogische Ziele verbunden. Die Schülerinnen haben hier Gelegenheit, sich in Gruppen in fremder Umgebung zu orientieren, selbständige Unternehmungen vor Ort zu planen und durchzuführen, evtl. mit sprachlichen Herausforderungen fertig zu werden und so ihre Erfahrungen im Umgang mit fremden Personen zu erweitern.

Zusätzlich bietet die gemeinsame Studienfahrt vielfach Gelegenheit, Mitschülerinnen näher kennenzulernen, durch gemeinsame Erlebnisse in der Fremde Hilfsbereitschaft zu zeigen und zu erfahren, Verständnis für Probleme anderer zu entwickeln und nicht zuletzt auch viel Freude und Spaß miteinander zu haben.

Nach der Rückkehr erfolgt eine ausführliche Nachbereitung in vielfältiger Form, um die Entdeckungen und Erfahrungen für den weiteren Unterricht wirksam werden zu lassen.

Die Kosten dieser Fahrt betragen maximal 450 €.

6.2. MARIENBERG UND SEINE INTERNATIONALEN PARTNERSCHAFTEN

Die Schule Marienberg pflegt im Schüleraustausch Kontakte mit Partnerschulen in Israel, England, Frankreich und Australien.

Israel (Galiläa)

- Seit Herbst 2011 besteht ein Austauschprogramm mit einer Melkitisch-Katholischen Schule im Norden Galiläas.
- Partner: Technology Highschool Notredame Mi'ilya (Schule für die Sekundarstufe II), Koedukative Schule mit ca. 400 Schülern/-innen
- Angebot für: Jg. Q1
- Teilnehmerzahl: ca. 20 Schülerinnen
- Unterbringung: eine Woche in Familien in Mi'ilya und Umgebung sowie eine weitere Woche in Jugendgästehäusern in Jerusalem, Bethlehem und am See Genezareth
- Dauer: 14 Tage einschließlich Hin- und Rückreise
- Programm:
- In Mi'ilya: Unterrichtsbesuch, gemeinsame Projekte und Exkursionen.
- Im Rahmenprogramm in Jerusalem und am See Genezareth: Besichtigung biblischer und religiös bedeutsamer Orte, Gespräche und Begegnungen mit Israelis und Palästinensern auch zu aktuellen und politischen Fragen (Siedlungsbau, Sicherheitsmauer, ...).
- Besichtigungen und Ausflüge: z.B. Bethlehem, Nazareth, Qumran, Totes Meer
- Religiöse Elemente in der Vorbereitung und während der Reise vor allem in Jerusalem und am See Genezareth (z.B. Morgenimpuls, Abendgebet., Gottesdienste)
- Termin: Letzte Woche vor den Herbstferien und die erste Herbstferienwoche
- Gegenbesuch: i.d.R. in der Woche nach den Osterferien oder im Advent
- Begleitung: jeweils zwei Lehrkräfte unserer Schule bzw. der Partnerschule, in Jerusalem ein ortskundiger Guide
- Besonderheiten: Zur Vor- und Nachbereitung der Reise wird ein Projektkurs mit 2 Wochenstunden angeboten.
- Kosten: ca. 1350 € (Gegebenenfalls kann nach der Fahrt ein Teilbetrag zurückgezahlt werden, da Zuschüsse vom Land NRW beantragt werden.)
- Denkanstöße: Die Schülerinnen der Notredame Highschool Mi'ilya gehören zu der kleinen Minderheit der arabischen Christen in Israel. Durch die Polarisierung zwischen der arabischen Minderheit und jüdischen Bevölkerungsmehrheit im Land und auch durch eine Außenseiterposition in der mehrheitlich islamisch geprägten arabischen Bevölkerung, haben sich die Perspektiven für junge Christen in Israel wie auch im gesamten Nahen Osten in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr verschlechtert. Deshalb sind in den letzten Jahren viele Christen ausgewandert. Die Notredame Highschool will dieser Benachteiligung und der Auswanderung bewusst entgegenwirken und durch Kompetenzen im zukunftsfähigen Bereichen (Umwelttechnologien etc.) den Jugendlichen eine Zukunft in ihrer Heimat ermöglichen. Deshalb wurde die Gründung der Schule auch von Misereor unterstützt. Der Kontakt zu uns Christen in

Europa ist für die Schule eine wichtige Form der Solidarität und für uns eine interessante Erfahrung der Weltkirche.

Frankreich

Das erste Marienberger Frankreich-Austauschprogramm besteht seit 1982.

- Partner: Collège Notre-Dame Immaculée in Tourcoing / Lille, Schule für die Sekundarstufe I in der Trägerschaft der Diözese Lille, Koedukative Schule mit ca. 800 Schülern-innen
- Angebot für: Jgst. 8-9 (Französisch als 2. Sprache ab Jgst. 8 und Französisch als 3. Sprache ab Jgst. 9)
- Teilnehmerzahl: richtet sich nach der Anzahl der Teilnehmer auf französischer Seite (ca. 20-35).
- Unterbringung: in Familien
- Dauer: 5 Tage einschließlich Fahrt
- Programm: Unterrichtsbesuch, gemeinsamer Ausflug nach Lille und nach Belgien z. B. ans Meer, sonst individuelle Gestaltung in den Familien.
- Termin: meist im Frühjahr
- Gegenbesuch: im Herbst zuvor
- Begleitung: jeweils zwei Lehrkräfte unserer Schule bzw. der Partnerschule
- Kosten: ca. 150 €
- Perspektive: Anzahl der französischen Bewerberinnen/Teilnehmerinnen am Programm wieder steigend trotz finanzieller Schwierigkeiten einiger Gastfamilien und rückläufiger Schülerzahlen in den Deutschklassen, deutlich gestiegenes Interesse am Austausch auf deutscher Seite, da der Austausch finanziell erschwinglich und oft auch die erste kurze Reise allein in eine Gastfamilie ins Ausland ist.
- Denkanstöße: eventuell Erhöhung des Preises für deutsche Schüler, um die Kosten für französische Bewerber zu senken, um damit auf beiden Seiten mehr Schülern die Möglichkeit zur Teilnahme zu geben.

Das zweite Marienberger Frankreich-Austauschprogramm besteht seit 2003

- Partner: 1) *Collège la Providence* und 2) *Lycée Isaac l'Etoile* in Poitiers (Südwestfrankreich, 830km von Neuss entfernt), Schulen für die Sekundarstufe I und II in der Trägerschaft von Ordensgemeinschaften, koedukative Schulen
- Angebot für: 1) collège: Jgst. 8-9 (Französisch als 2. Sprache ab Jgst. 8 und Französisch als 3. Sprache ab Jgst. 9)
2) lycée: Jgst. EF und QI
- Teilnehmerzahl: richtet sich nach der Anzahl der Teilnehmer auf französischer Seite (ca. 30-40 im collège und ca. 20 im lycée).
- Unterbringung: in Familien bzw. im lycée auch teilweise mit der Gastschülerin im Internat
- Dauer: 8 Tage einschließlich Fahrt
- Programm: Unterrichtsbesuch, Stadtbesichtigung in Poitiers, gemeinsamer Ausflug nach La Rochelle/Atlantikküste, sonst individuelle Gestaltung in den Familien.

- Termin: im Herbst Besuch in Poitiers, im Dezember
- Gegenbesuch: des lycée und im Frühjahr, meist vor den Osterferien Gegenbesuch des collègue in Neuss
- Begleitung: jeweils eine Lehrkraft unserer Schule bzw. der Partnerschule
- Kosten: ca. 290 €
- Perspektive: Anzahl der französischen Bewerber/Teilnehmer am Programm steigend trotz allgemein rückläufiger Schülerzahlen in den Deutschklassen, deutlich gestiegenes Interesse am Austausch auf deutscher Seite, da der Austausch finanziell erschwinglich ist, es können generell nicht alle Interessentinnen berücksichtigt werden

Großbritannien (London)

- Der Austausch mit einer kath. Mädchenschule in London besteht seit 2018.
- Partner: kath. Mädchenschule La Retraite in London Clapham
- Angebot für: Jg. 9
- Teilnehmerzahl: ca. 20
- Unterbringung: keine Unterbringung in Gastfamilien, sondern in einem Jugendhotel, aber gemeinsame Unterrichtsbesuche und Exkursionen, Arbeit an einem gemeinsamen Projekt: Building Bridges
- Dauer: 7 Tage
- Termin: i.d.R. im März, Gegenbesuch in Neuss flexibel
- Begleitung: Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule
- Kosten ca. 500 €

Australien

- Kontakte mit *Clayfield College*, einem Mädchengymnasium in Brisbane, Queensland, bestehen seit 1994. Ein schriftlicher Bescheid an die Schulkonferenz liegt seit Beginn des Schuljahres 2003/2004 vor, womit die Beziehungen seitdem auch schulrechtlich den übrigen Partnerschaften gleichgestellt sind.
- Partner: *Clayfield College*, Ascot (Brisbane), Queensland, christlich orientiertes Mädchengymnasium mit angeschlossenem Internat.
- Angebot für: Jgst. EF und Q1
- Teilnehmerzahl: Die Teilnehmerzahl richtet sich nach der Anzahl der australischen Schülerinnen, in der Regel ca. 20 – 25 Schülerinnen
- Unterbringung: in Familien
- Dauer: ca. 3 bis 4 Wochen
- Programm: Besichtigungsprogramm ca. 8 Tage am Anfang bzw. Ende des Aufenthalts: Sydney, Barrier Reef, Rainforest bei Cairns; 1 - 2 Wochen „Sommerferien“ mit den australischen Familien, 1 - 2 Wochen Schulbesuch in Brisbane
- Termin: Besuch der Marienberger Schülerinnen in Australien am Ende des Sommerhalbjahres (ca. letzte 14 Schultage plus ca. 2 Wochen der Sommerferien)
- Gegenbesuch: Besuch der australischen Schülerinnen in Deutschland im Dezember/Januar
- Turnus: bisher vorgesehen alle drei Jahre, nächster Termin: Sommer 2022

- Begleitung: Die australischen Schülerinnen werden während ihres Aufenthalts in Deutschland von Lehrerinnen ihrer jeweiligen Schule begleitet und betreut. Auch die Marienberger Schülerinnen werden von 2 Lehrkräften der Schule begleitet und während des Australienaufenthalts betreut.
- Kosten: zwischen ca. 2500 € (nur Brisbane) und 3500 € (mit Besichtigungsprogramm), Die Reisekosten der begleitenden Lehrer/innen werden zu gleichen Teilen auf die teilnehmenden Schülerinnen umgelegt.

6.3. WEITERE FAHRTENANGEBOTE

Neben den Fahrten der Klassen und Jahrgangsstufen sowie den internationalen Austauschprogrammen können die Schülerinnen an einer Vielzahl einzelner Fahrten teilnehmen. Dabei stehen neben dem Gemeinschaftserlebnis jeweils unterschiedliche kulturelle, sprachliche und historische Schwerpunkte im Vordergrund.

Musikfahrt nach Blankenheim/Eifel

- Dauer: 4 Tage
- Angebot für: alle Chöre und Musikensembles der Schule (Jg.5-Q2)
- Begleitung: Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule
- Termin: i. d. R. gegen Ende des ersten Schulhalbjahres
- Kosten: ca. 100 €

Buchenwald

- Für Schülerinnen der Jgst. EF wird jährlich eine freiwillige Exkursion in das ehemalige NS-Konzentrationslager Buchenwald (Gedenkstätte Buchenwald) in Thüringen angeboten. Die Unterbringung erfolgt im ehemaligen Lagergelände in der dortigen Jugendbegegnungsstätte. Das Programm wird jeweils gestaltet durch zwei Referentinnen oder Referenten der „Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora“.
- Dauer: 2 Tage
- Angebot für: Jg. EF
- Begleitung: Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule
- Termin: nach Schuljahresbeginn
- Kosten: ca. 85 €

Paris

- Dauer: 2 Tage mit 1 Übernachtung
- Angebot für: Schülerinnen der Französischkurse der Klassen 9 (Abschlussfahrt für interessierte Französisch-Schülerinnen am Ende der Sek I)
- Begleitung: Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule
- Termin: ein Wochenende (Freitag bis Samstag) gegen Ende des Schuljahres
- Kosten: ca. 90 €

Tagesfahrt nach Brüssel

- Dauer: 1 Tag (ohne Übernachtung)
- Angebot für: Oberstufe
- Begleitung: Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule
- Termin: i.d.R. gegen Ende des 1. Schulhalbjahres
- Kosten: ca. 30 Euro

England (Worthing)

- Im Rahmen dieser Sprachenfahrt nach Worthing, Südengland, haben die Schülerinnen die Gelegenheit, Land und Leute kennenzulernen und ihre englischen Sprachkenntnisse zu verbessern. Während der Aufenthalt in Gastfamilien den britischen Alltag hautnah erleben lässt, eröffnen die Tagesausflüge mit dem Reisebus zu britischen Hotspots, z.B. Portsmouth, Brighton und natürlich London Einblicke in die britische Geschichte und Kultur.
- Dauer: 6 Tage
- Angebot für: Jg. 8, für ca. 50 Schülerinnen
- Unterkunft: in Gastfamilien
- Begleitung: 4 Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule, veranstaltet durch den Reiseveranstalter *Tommy Trips & Travel*
- Termin: im Frühjahr
- Kosten: ca. 400 €

Belgien (Flandern)

- Diese Exkursion findet im Rahmen des Projektkurses Dreistromland in der Jg. Q1 nach Flandern (Brügge, Antwerpen o.ä.) statt.
- Dauer: 4 Tage
- Angebot für: Jg. Q1
- Begleitung: Herr Köhne
- Termin: in der Regel am verlängerten Himmelfahrtswochenende, bei organisatorischer Notwendigkeit ggf. über Fronleichnam
- Kosten: ca. 220 €

Spanien (Barcelona/Madrid)

- Für die Schülerinnen der Spanischkurse der Jahrgangsstufe Q1 besteht die Möglichkeit, ein verlängertes Wochenende in Barcelona (oder Madrid) zu verbringen. Diese Fahrt ist nicht verpflichtend und losgelöst von der vorgegebenen Obligatorik für das Fach Spanisch. Es bestehen daher keinerlei Nachteile für nicht teilnehmende Schülerinnen der Spanischkurse.
- Dauer: 4 Tage
- Angebot für: Jg. Q1, für ca. 20 Schülerinnen
- Begleitung: 2 Lehrkräfte unserer Schule
- Termin: i. d. R. zu Beginn des Schuljahres
- Programm: Stadtrundgang, Besichtigungen, Teilnahme an einer spanisch-sprachigen Messe, Einblicke in die spanische Küche
- Kosten: ca. 340 €

7. AUßERSCHULISCHE KOOPERATIONEN

Eine jährlich aktualisierte Aufstellung unserer außerschulischen Kooperationspartner ist der Homepage unserer Schule zu entnehmen.

7.1. KOOPERATIONEN: SCHULE - WIRTSCHAFT

Die Schule Marienberg verfolgt durch diverse Aktivitäten das Ziel, Schülerinnen an die Bedingungen des Wirtschaftslebens heranzuführen. Dabei rückt der propädeutische Gedanke in den Blick, Erfahrungen zu vermitteln, die bei der Entscheidung zum richtigen Weg ins Studium oder in die Berufsausbildung helfen können. Dies geschieht in institutionalisierten Vereinbarungen und in Einzelprojekten von Lerngruppen.

7.1.1. KOOPERATION MIT ALUMINIUM NORF

Im Rahmen der Initiative „Kooperationsnetz Schule-Wirtschaft“ (KSW) hat die Schule Marienberg 2001 eine Kooperationsvereinbarung mit dem Unternehmen Aluminium Norf GmbH in Neuss-Norf geschlossen, die in 2010 nach erfolgreicher Durchführung fortgeschrieben worden ist.

Diese Vereinbarung besagt, dass das Unternehmen den Schülerinnen im Verlauf ihrer Schullaufbahn als Modell der Arbeitswelt in verschiedenen Jahrgangsstufen und in unterschiedlichen Fächern begegnet. Hierzu wurden Lernpartnerschaften in Projektform zwischen einzelnen Lerngruppen und dem Unternehmen gebildet. Schwerpunkte unserer Zusammenarbeit lagen vor allem im naturwissenschaftlichen Bereich. Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren ein Fußgängertraining für 5. Klassen sowie Unterstützungen im Bereich des Bewerbertrainings in Jahrgangsstufe 9 angeboten.

Aufgrund neuer Sicherheitsmaßnahmen und personeller Umstrukturierungen im Unternehmen muss die Kooperation zukünftig Anpassungen erfahren.

7.1.2. KOOPERATION MIT NATSU

Seit 2015 bestehen Kontakte zur Firma Natsu, die im Neusser Hafen vor allem Sushi produziert. Diese Beziehung haben wir im Januar 2017 mit einem Kooperationsvertrag gefestigt. Vorrangig arbeiten wir mit Natsu im Bereich des Bewerbertrainings (Jg. 9) sowie des Berufspraktikums (Q1) zusammen. Weitere Kooperationsmöglichkeiten für einzelne Klassen oder Kurse sind vorgesehen, z.B. für die Fächer Chemie (Lebensmittel), Sozialwissenschaften und Geographie (Raumplanung, Logistik und Vertrieb).

7.1.3. KOOPERATION MIT ALDI SÜD

Seit 2019 kooperieren wir mit der Regionalstelle Aldi Süd im Rahmen des Bewerbertrainings der Klasse 9. Auch hier ist eine Zusammenarbeit vorrangig im Bereich des Bewerbertrainings (Jg. 9) sowie des Berufspraktikums (Q1) vorgesehen.

7.1.4. IHK-ZERTIFIKATE

Seit 2012 gibt es eine Kooperationsvereinbarung mit der Academy for Junior Managers (AJM), jetzt **Norbertakademie** in Knechtsteden. Schülerinnen der Oberstufe wird die Möglichkeit geboten, sich im Rahmen einer zweijährigen zertifizierten Ausbildung zur Junior Managerin ausbilden zu lassen. Praxisorientiert wird jeden zweiten Samstagvormittag auf Studium und Beruf vorbereitet. Leitfrage des Programms ist: Wie gründet und leitet man ein Unternehmen? Am Ende erhalten die Absolventinnen ein IHK-Zertifikat.

Mit dem Projekt **Pascal Technicum Grevenbroich** (PasTeG) des Pascal-Gymnasiums in Grevenbroich sollen Schülerinnen der Jahrgangsstufen EF und Q1 mit Hilfe von Dozenten aus Hochschulen und Industrie die Bereiche der Technik und Ingenieurwissenschaften nähergebracht werden. Gleichzeitig soll eine bessere Berufswahlvorbereitung ermöglicht werden. Für die Dauer von zwei Jahren nehmen die Schülerinnen an diesem zusätzlichen Lernangebot des PasTeG teil, das in der Regel jeden zweiten Samstag von 9.00 bis 14.00 Uhr in Grevenbroich durchgeführt wird. Am Ende erhalten die Absolventinnen ein IHK-Zertifikat.

7.1.5 KOOPERATION MIT DEM AMT FÜR ENERGIEMANAGEMENT

Nicht zuletzt in Zusammenhang mit aktuellen Überlegungen zu Nachhaltigkeit und Energie-sparüberlegungen und -maßnahmen ist ab dem Schuljahr 2020/21 eine zweijährige Kooperation mit dem Amt für Energiemanagement der Stadt Neuss geplant. Insbesondere die Fächer Physik und Geographie werden mit diversen Projekten zu Themen wie regenerative Energien, Energieverbrauchsmessungen, Elektromobilität, Energieherkunft und -wandlung eingebunden sein. Darüber hinaus sollen ggf. Schülerinnen zu Energiescouts ausgebildet werden und die Schule bei der Energie-Kampagne „Schule der Zukunft“ unterstützt werden.

7.1.6 BERUFSORIENTIERUNG

In der Sekundarstufe I (Klasse 9) beginnt für die Schülerinnen der Prozess der Berufsorientierung, der durchgehend bis zum Abitur begleitet wird. Ein Halbjahr lang haben die Schülerinnen ohne Notendruck Gelegenheit, im BO-Unterricht erste Gedanken zur Berufswahl vorzunehmen, sich über verschiedene Berufsfelder zu informieren oder Kenntnisse zu vertiefen. Inhaltliche Bausteine des BO-Unterrichts sind unter anderem die unterschiedlichen Möglichkeiten nach dem Schulabschluss (Ausbildung, duales Studium, Studium, etc.), das Erstellen einer schriftlichen Bewerbung, Training von Bewerbungsgesprächen und ein Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ) in Mönchengladbach, verbunden mit einer Beratung vor Ort durch den für unsere Schule zuständigen Mitarbeiter der Arbeitsagentur Neuss. Begleitet wird dieser Prozess durch Vorträge zum Thema Bewerbungstraining, die durch unsere Kooperationspartner Natsu Foods GmbH & Co. KG oder das Hochschulzentrum Neuss (FOM) fachkundig durchgeführt werden, eine diesbezügliche Zusammenarbeit mit Aldi Süd wird gerade etabliert.

Weitere Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung finden in den folgenden Schuljahren statt. Beispiele hierfür sind unsere Praktikumsangebote. In der Stufe EF absolvieren die Schülerinnen zum Schuljahresende ein dreiwöchiges Sozialpraktikum, in der Stufe Q1 ist ein zweiwöchiges Betriebspraktikum (ebenfalls zum Schuljahresende) fester Bestandteil des Schulprogramms. Der Unterschied zum Sozialpraktikum besteht darin, dass Schülerinnen in einem selbst bestimmbaren Berufsfeld eigenständig einen Praktikumsplatz suchen und dort erste Einblicke in den Wunschberuf gewinnen. Doch auch abseits von Betriebs- und Sozialpraktikum können Schülerinnen ab der Klasse 9 beginnend Praktika auch während der Schulzeit (wenn keine Klausuren oder Klassenarbeiten betroffen sind) oder in den Schulferien absolvieren.

Vervollständigt wird das Berufsorientierungsangebot in unserer Oberstufe durch weitere Bausteine, die in der Regel fakultativ angelegt sind. Jährlich bieten wir in Kooperation mit unserem außerschulischen Partner Barmer-Ersatzkasse GEK ein Assessmentcenter-Training an, ca. zweimal pro Halbjahr findet durch einen Mitarbeiter der Arbeitsagentur Neuss eine individuelle Berufs- und Studienberatung in unseren Räumlichkeiten statt, die von wechselnden Vortragsthemen ergänzt wird (Wege nach dem Abitur, Informationsvorträge zu verschiedenen Berufsfeldern, z.B. Medizin, Jura, Naturwissenschaften, etc.).

In den Prozess der Berufs- und Studienorientierung sind jedoch auch Eltern und ehemalige Schülerinnen eingebunden. Auf dem Berufsinformationstag (alle zwei Jahre) informieren Eltern die Schülerinnen über zuvor geäußerte Wunschberufe, im Rahmen des jährlichen Studieninformationstags

Informieren ehemalige Marienbergerinnen über Erfahrungen und Eigenarten ihrer aktuellen Studiengänge.

Zu den alltäglichen Beratungsangeboten zählen Hilfestellung bei schriftlichen Bewerbungen und individuelle Beratungsgespräche durch den Berufsorientierungskoordinator. Auch werden die Schülerinnen z.B. durch Zeitschriften über verschiedenste Berufsfelder und Studienfächer informiert, aktuelle Aushänge am Infobrett der Berufsorientierung informieren weiterhin über Stellenangebote, Informationsangebote und -messen, etc. auch außerhalb der Schule.

7.2. WISSENSCHAFT TRIFFT SCHULE

Bereits seit vielen Jahren arbeiten wir mit Einrichtungen im Hochschulbereich projektbezogen zusammen. Diese betreffen vor allem Maßnahmen zur Studienorientierung (s. 8.1.4), aber auch inhaltliche Bereiche. Mit der **Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf** kooperieren wir vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern. Schülerinnen der Klassen 5 bis 7 können in den Schulferien an der nachmittäglichen Kinderuniversität, Oberstufenschülerinnen an der Ringvorlesung Medizin teilnehmen. Im Bereich „Röntgenstrahlung“ wird ein physikalisches Praktikum angeboten. Darüber hinaus gibt es weitere naturwissenschaftliche Vortragsreihen, Workshop- und Wettbewerbsangebote, unter anderem Würdigungen ausgezeichneter Facharbeiten in Chemie, Mathematik, Informatik und Physik. An ausgewählten Nachmittagen kann im Fachbereich Chemie experimentiert werden. Physikschülerinnen besuchen, vereinzelt auch schon in der Sekundarstufe I, Vorlesungen und besichtigen das dortige Institut. In allen Fachbereichen können Schülerinnen an Schnupper- und Beratungsangeboten der Universität teilnehmen.

An der **Bergischen Universität Wuppertal** können Schülerinnen des Physik-Leistungskurses im Rahmen einer Masterclass einen ersten Einblick in die faszinierende Forschung des stärksten Teilchenbeschleunigers, des LHC, gewinnen. In einer eintägigen Veranstaltung erhalten sie eine Einführung in die Teilchenphysik und analysieren selbst Originaldaten.

Darüber hinaus führt eine Exkursion einmal jährlich Leistungskurse der naturwissenschaftlichen Fächer ins **Forschungszentrum Jülich**, das sich neben den Schlüsselkompetenzen Physik und Supercomputing interdisziplinärer Forschung in den Bereichen Gesundheit, Energie, Umwelt und Information widmet. Die Schülerinnen beschäftigen sich dort mit individuell wählbaren Schwerpunkten, wie z.B. Umwelt-, Energie- oder Biotechnologie.

Die bereits in früheren Jahren immer wieder in das Schulleben integrierten **Vorträge** namhafter Wissenschaftler mündeten – aufgrund der Initiative unserer ehemaligen Schulleiterin Frau Dr. Schmitz-Keil – mit Beschluss der Schulkonferenz vom 10. Oktober 2003 in die institutionalisierte Reihe „Wissenschaft trifft Schule“. Sie stellen eine wertvolle Ergänzung des wissenschaftspropädeutischen Auftrags der Schule dar. Die Schülerinnen der Oberstufe sollen hierdurch Einblicke in verschiedene Fachdisziplinen mit dem Anforderungsprofil aktueller Hochschullehrer gewinnen. In jedem Schulhalbjahr werden Veranstaltungen angeboten und mit wechselndem Fachbezug vor- und nachbereitet.

So hielt der Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Heinz Rölleke einen Vortrag über die Zahlensymbolik, der Theologe und Psychiater Dr. Lütz sprach über den Umgang mit Krankheit und Schmerz. Frau Peters trug neueste Erkenntnisse der Psychologie zum Thema „Pubertät“ vor. Sr. Maria Caritas Kreutzer brachte die von ihr eingerichtete Ausstellung „Schau der Herrlichkeit“ mit ausgesuchten Faksimile-Bänden illuminiertes Codices in die Schule Marienberg. Im Zusammenhang mit der Ausstellung „Mathematik zum Anfassen“ erläuterte Prof. Beutelsbacher die Konzeption seines Instituts und stellte eindrucksvolle und kurzweilige Zahlenexperimente vor. Frau Freya Klier präsentierte ihren Film über das Schicksal deutscher Frauen, die nach 1945 in russische Arbeitslager verschleppt wurden. Wir begrüßten den Wider-

standskämpfer Freiherr von Boeselager mit seinen nachhaltig wirkenden Berichten zur Zeitgeschichte sowie Prof. Dr. Dollase mit einem Vortrag zur Effektivität von Unterrichtsmethoden. Im Herbst 2009 lud das Gymnasium Marienberg zu einer Vortragsreihe mit fünf Beiträgen zum Schillerjahr, die aus der Perspektive ihrer Disziplin jeweils unterschiedliche Schwerpunkte setzten: Prof. Dr. Hansen, Direktor des Goethe-Museums, sprach über die Beziehung zwischen Schiller und Goethe, der Kommunikationsdesigner Prof. Dr. Uske über den 1940 entstandenen Film „Friedrich Schiller – Triumph eines Genies“. Prof. Dr. Ladenthin stellte im Anschluss an Schillers Apologie der Unterhaltungskultur Überlegungen zum Thema an, ob Schule Spaß machen solle. Unser ehemaliger Schulseelsorger Pfarrer Dr. Kohlgraf vermittelte Gedanken zur Ästhetik und Frau Dr. Schmitz-Keil zur Funktion der klassischen Balladen Schillers im heutigen Deutschunterricht. 2011 war Frau Dr. Barbara Schmitz von der Universität Dortmund mit einem Vortrag zum jüdisch-christlichen Dialog und seiner Bedeutung in der Gegenwart bei uns zu Gast. Zudem hörten wir Frau Professor Pleitgen zur aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise in Europa sowie den Rechtsextremismusexperten Herrn Professor Jesse im Forum. Professor Keller aus Düsseldorf stellte im Herbst 2012 den Schülerinnen der Deutschkurse aktuelle Aspekte des Sprachwandels vor, Dr. Reiner Stach informierte im Frühjahr 2016 zu Leben und Werk Kafkas. 2015 besuchte uns Erika Rosenberg aus Argentinien, um die auch mit ihr persönlich verbundene Geschichte der Liste Oskar Schindlers zu referieren. 2018 war im Rahmen des Geschichtsunterrichts einer Klasse 9 mit Frau Thiele eine Zeitzeugin des Zweiten Weltkriegs zu Besuch und Tim Präse las aus seinem Buch „Jahrhundertzeugen – die Botschaft der letzten Helden gegen Hitler“ vor Schülerinnen der Jahrgangsstufen 9 bis Q2. Für eine lebhafteste Beteiligung sowie intensive Diskussion sorgte auch der Vortrag des Bundesgesundheitsministers Hermann Gröhe, der im Herbst 2016 über das Thema "Leben in Würde - von der Geburt bis zum Tod" vor 300 Schülerinnen der Klassen 11 und 12 sprach. Dieses Thema wurde im Januar 2020 mit einem weiteren Vortrag H. Gröhes zur aktuell diskutierten Sterbehilfe wiederaufgegriffen.

Im Schuljahr 2011/12 begannen wir eine **Kooperation mit dem Familienforum Edith Stein** mit regelmäßigen, sechsmal jährlich stattfindenden Vorträgen zur Erziehung und Förderung von Kindern und Jugendlichen ("KindERleben"), die besonders von unseren Schülerinnen der Fächer Sozial- und Erziehungswissenschaft, aber auch von vielen interessierten Eltern und Kollegen besucht werden. Im öffentlichen Diskurs über die Bedingungen gelingenden Familienlebens werden konkrete Lebensphasen und -situationen von Familien in den Blick genommen, u.a. zur Identitätsbildung bei Jugendlichen (Prof. Hurrelmann, Prof. Röhl), zur wertorientierten Erziehung (Prof. Ladenthin), zum Lernverhalten (Dr. Liebertz) und Spracherwerb (Prof. Strätz), zur Kommunikation (Dr. Rogge) und zum Medien- und Handynutzungsverhalten (Prof. Braus), zur Bedeutung des Spiels (Prof. Zimmer, Dr. Renz-Polster, Dr. Daun), zu Aggressivität, Burn-out (Prof. Schulte-Markwort), Resilienz (Prof. Fröhlich-Gildhoff), Epigenetik (Dr. Spork) sowie zum Umgang mit Trauer, Trennung und Abschied (Dr. Rogge). Besonders gut besucht war der Vortrag Professor Hurrelmanns zur jüngsten Shell-Jugendstudie „Wie tickt die Generation Z?“ im Herbst 2019.

Darüber hinaus blickt das Gymnasium Marienberg auf eine Vielzahl von **Lesungen** bekannter Autoren und Schauspieler zurück (u.a. B. Spinnen, J. Richter, A. C. Voorhoeve, J. Seidel),

die eine sinnvolle Ergänzung des Schulunterrichts darstellen. Ein Höhepunkt für die Schülerinnen der Literatur- und Leistungskurse ist der jährlich stattfindende Workshop im Rahmen der Veranstaltung „Neuss liest ein Buch“, die von der Neusser Stadtbibliothek initiiert wird. Hier konnten die Mädchen bereits in direkten Kontakt und Austausch mit namhaften Autoren wie Uwe Timm, Hanns-Josef Ortheil, Margriet de Moor, Christoph Peters, Arnon Grünberg, Martin Walser, Ilija Trojanow, Monika Maron oder Karen Duve treten.

7.3. SOZIALE UND KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Die Schule Marienberg ist dankbar, bei ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit auf zahlreiche soziale und kirchliche Kooperationspartner aus der Region bauen zu können. So ist beispielsweise das für unser christliches Selbstverständnis so wichtige Sozialpraktikum der Jg. EF ohne die vielen Krankenhäuser, Pflegeheime und integrativen Bildungsstätten, die uns seit vielen Jahren unterstützen, nicht denkbar (s. 8.4.3. Sozialpraktikum der Jahrgangsstufe EF.).

Bei der Beratung von Schülerinnen arbeitet die Schule mit kirchlichen und städtischen Beratungsstellen zusammen: So wird in Jahrgangsstufe 7 jährlich in Zusammenarbeit mit der Caritas eine Projektwoche unter dem Namen "Klang meines Körpers" zur Prävention von Essstörungen durchgeführt, im Fachbereich katholische Religion werden Angebote und Projekte der Jungen Kirche Neuss vermittelt, wie z.B. Frühschichten, Jugendmessen, Taizégebete und -fahrten sowie ein ökumenischer Jugendkreuzweg. Die Neusser Verkehrs- und Kriminalpolizei unterstützt die Schule durch Verkehrserziehungsmaßnahmen und Informationsveranstaltungen zur Prävention, z.B. im Bereich des Umgangs mit dem Handy und dem Internet in der Sekundarstufe I.

7.4. KULTURELLE EINRICHTUNGEN

Im Herzen der Stadt Neuss gelegen, unterhält die Schule Marienberg vielfältige Beziehungen zu den benachbarten Kultur- und Bildungseinrichtungen.

Als offizieller **Kooperationspartner des Kulturamtes** der Stadt Neuss nimmt sie am **„Klassik Education Programm“** der Stadt teil. Sowohl zu den Konzerten der Deutschen Kammerakademie Neuss (dkn) als auch zur Abonnementsreihe der Zeughauskonzerte erhalten unsere Schülerinnen freien Eintritt und eine Konzerteinführung in der Schule. Außerdem bekommen sie die Gelegenheit, zusammen mit dem Konzertpädagogen der Stadt die konzertierenden Künstler vor und/oder nach dem Konzert persönlich kennenzulernen und über das Konzert zu sprechen.

Im Zuge ihrer Konzertvorbereitungen probt die dkn je nach Projekt für unsere Schülerinnen öffentlich in den Räumen der Schule Marienberg und tritt auf diese Weise direkt mit ihnen in Kontakt.

Ebenfalls durch Vermittlung des Kulturamtes kommen unsere Schülerinnen in den Genuss von Aufführungen und pädagogischen Angeboten im Rahmen des **Shakespeare-Festivals** im Neusser Globe.

Schülergruppen unserer Schule sind immer wieder zu unterrichts- oder projektbezogenen Besuchen in den Neusser Kinos **„Hitch“** und **„UCI“**, im **Clemens-Sels-Museum**, der **Stadtbibliothek** oder im **Stadtarchiv** zu Gast; die **Volkshochschule Neuss**, der **lokale Radiosender „News 89.4“**, der **deutsch-französische Kulturkreis**, aber auch Autorenlesungen mit (hiesigen) Schriftstellern, u.a. in Zusammenarbeit mit dem **Bücherhaus am Münster**, bieten unseren Schülerinnen zahlreiche geistige Anregungen und kreative Impulse. Der Zeitungsverlag **„Rheinische Post“** in Düsseldorf-Heerdt unterstützt Zeitungsprojekte, die wir in Jahrgangsstufe 8 im Fach Deutsch durchführen (vgl. das entsprechende Curriculum).

Die Zusammenarbeit mit dem **Rheinischen Landestheater Neuss (RLT)** umfasst neben dem Besuch von Aufführungen und Proben, dem Blick hinter die Kulissen und Gesprächen mit den Theaterpädagoginnen des RLT auch Aufführungen eigener Theaterproduktionen im Rahmen der Schülertheaterwoche **„your stage“**. Für das Schuljahr 2020/21 wird eine offizielle Kooperationsvereinbarung im Rahmen der Bildungspartnerschaft **„Bühne und Schule“** intendiert.

Offizielle **Bildungspartnerschaften** im Stadtbereich Neuss existieren bereits mit der Stadtbibliothek (seit 2012), dem Stadtarchiv (seit 2013), dem Medienzentrum des Rhein-Kreises Neuss in Holzheim (seit 2017) sowie dem Clemens-Sels-Museum (seit 2018).

Seit 2012 besteht eine solche Bildungspartnerschaft mit der **Stadtbibliothek** Neuss. Regelmäßig werden alle Fünftklässlerinnen bei einer Führung mit der uns räumlich gegenüberliegenden umfangreichen Bibliothek vertraut gemacht. In den Sommerferien wird ein Leseclub von den Klassen 5 bis 7 gerne genutzt. Zudem nehmen unsere Schülerinnen an Lesewettbewerben, Autorenlesungen und Workshops, u.a. im Rahmen der Initiative **„Neuss liest ein Buch“** teil (s.o. unter 7.4: Lesungen). Pädagogische Materialien, Makerboxen mit verschie-

denen technischen Geräten und auch Tabletkoffer mit vorinstallierten pädagogischen Apps können ausgeliehen und für den Unterricht in allen Fächern genutzt werden. In Einzelberatung können Schülerinnen methodisch auf Referate und Facharbeiten vorbereitet werden.

Insbesondere im Fach Geschichte werden in Kooperation mit dem **Stadtarchiv** in Neuss, mit dem uns seit Sommer 2013 eine Bildungspartnerschaft verbindet, Möglichkeiten der Recherche und Archivarbeit, z.B. für Facharbeiten in Q1 angeboten. Darüber hinaus nehmen Schülerinnen an stadthistorischen Projekten und Wettbewerben teil.

In Zusammenarbeit mit dem **Clemens-Sels-Museum**, mit dem wir seit 2018 offiziell durch eine Bildungspartnerschaft verbunden sind, finden regelmäßig Projekte diverser Fächer, wie Kunst, Latein, Geschichte oder Deutsch statt. Bekannt sind insbesondere Schülersausstellungen des Fachbereichs Kunst im graphischen Kabinett des Museums sowie Vorträge der Museumsleitung zu abiturrelevanten Themen, z.B. zum Werk Picassos.

Das **Medienzentrum** des Rhein-Kreises Neuss in Holzheim erfüllt als "Haus des Lernens" vielfältige medienkulturelle und -pädagogische Aufgaben. Seit Februar 2017 verbindet uns eine Bildungspartnerschaft. Kooperationsvereinbarungen beziehen sich auf Musikprojekte, Medienberatung, Fortbildungsangebote sowie Unterstützung und Begleitung der bestehenden Kooperation mit dem s.i.n.u.s -Netzwerk.

Seit 2011 wird am Marienberg-Gymnasium kontinuierlich das **Projekt „Schulradio“** der Landesanstalt für Medien (LfM) umgesetzt. Pro Schuljahr lernen etwa 30 Schülerinnen der Jahrgangsstufe 8 im Rahmen der Neigungsdifferenzierung den Umgang mit digitaler Aufnahmetechnik, den Schnitt und die Bearbeitung von Audiodateien, sowie die Konzeption und Produktion eigener gebauter Beiträge für den Hörfunk. Darüber hinaus engagieren sich etwa 15 Schülerinnen der Mittel- und Oberstufe in der Radio-AG und produzieren etwa alle drei Monate eine circa 50-minütige Radiosendung für den Bürgerfunk im Sender NE-WS 89.4. In diesen Sendungen werden die Ergebnisse des Kurses aus der Jahrgangsstufe 8 ausgestrahlt, aber auch eigene Beiträge in der Radio-AG produziert. So werden in jeder Sendung ein aktuelles Jugendbuch bewertet, eine gemeinnützige Einrichtung im Rhein-Kreis-Neuss vorgestellt und Experten zu aktuellen Themen befragt. Zusammenschnitte aller Sendungen werden anschließend auch unter medien-tube.de veröffentlicht. Die Radioprojekte erfolgen in Kooperation mit dem Familienforum Edith-Stein und dem Lokalsender NE-WS 89.4 sowie der Landesanstalt für Medien (LfM).

7.5. SPORTVEREINE

In den letzten Jahren haben wir vermehrt Kooperationen mit ansässigen Neusser Sportvereinen abgeschlossen, um das Angebot der Schule Marienberg in diesen Bereichen zu erweitern und Schülerinnen Zugang und Freude auch an außergewöhnlichen Sportarten zu vermitteln.

So können in Kooperation mit dem **Neusser Ruderverein** Schülerinnen ab der 6. Klasse an Ferienschnupperkursen teilnehmen und in der Sommersaison einmal wöchentlich an einem zweistündigen Rudertraining auf dem Sandhofsee teilnehmen. Die Anfängerinnen werden von ausgebildeten Übungsleitern des Rudervereins angeleitet und an den vielseitigen Sport herangeführt. Auch ein Winterhallentraining ist im Angebot. In der Oberstufe können fortgeschrittene Schülerinnen dann einen Sportkurs mit dem Schwerpunkt „Rudern“ in der Schule wählen.

Ebenfalls ab Klasse 6 können Schülerinnen einmal wöchentlich an einem zweistündigen Tauchkurs im Neusser Südbad teilnehmen. Die Kurse dauern jeweils ein Schuljahr. Angeleitet werden die Schülerinnen von Trainern des **Tauchclubs Pulchra Amphora**; auch das dafür benötigte Material wird vom Verein gestellt.

Seit 2019 kooperieren wir auch mit dem **Tennisclub Blau-Weiß Neuss**. Schülerinnen der 5. und 6. Klassen können im Frühjahr/Sommer an einer einmal wöchentlich stattfindenden AG teilnehmen und so den Tennissport auf den Außenfeldern des Vereins kennenlernen. Trainer und Material werden vom Verein gestellt.

Eine jährlich aktualisierte Aufstellung unserer außerschulischen Kooperationspartner ist der Homepage unserer Schule zu entnehmen.

8. SOZIALES LERNEN AM GYMNASIUM MARIENBERG

8.1. VERANKERUNG IM SCHULPASTORALEN PROFIL

Wenn wir am Gymnasium Marienberg vom sozialen Lernen sprechen, dann verankern wir uns im Glaubensbekenntnis der römisch-katholischen Kirche, sind ökumenisch orientiert in der Vielfalt der christlichen Kirchen und verstehen uns als Menschen, die mit Mitmenschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit wie mit „religiös Unmusikalischen“ zusammenleben.

Katholisch sein bedeutet, dass wir uns als Einzelne von Gott geliebt wissen und zugleich in der Gemeinschaft der Glaubenden diesen Gott suchen, ihn feiern und ihn durch das Engagement für andere bekennen. Christlich sind wir nicht aus uns selbst, sondern weil Gott uns liebt. Christlich sind wir nicht für uns selbst, sondern für andere, in denen Gott uns begegnet. Am Gymnasium Marienberg machen sich Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern gemeinsam auf den Weg, um ihre Verbindung mit dem Gott, in dessen Reich Jesus Christus uns zusammen mit allen Menschen eingeladen hat, zu festigen und zu vertiefen. Aus dieser Verbindung heraus wollen wir die Welt im Geist der Frohen Botschaft mitgestalten. Grundlegend ist für uns das christliche Menschenbild: Jeder einzelne Mensch ist Ebenbild Gottes und daher in Ehrfurcht und Zuneigung zu achten und zu fördern. Die Freiheit und die Würde des Einzelnen sind ein von Gott selbst geschenktes und uns anvertrautes Gut, und zwar unabhängig von Alter, Beruf, Geschlecht oder gesellschaftlicher Stellung. Unsere Schule ist deshalb ein Ort, an denen sich alle mit Achtung und Respekt begegnen. Hier werden wertbezogenen Einstellungen und Haltungen im Zusammenhang von Wissen, Werten und Handeln gefördert. Durch unseren Umgang miteinander wird der christliche Glaube im Schulalltag erkennbar. Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, der Schulträger sowie die nicht unterrichtenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken in der Erziehung und Bildung zusammen, wie aus den einzelnen Aktivitäten, die unten aufgelistet werden, hervorgeht.

8.2. VERANKERUNG IN DER GESCHICHTE DER SCHULE UND IN DER SPIRITUALITÄT CLARA FEYS

Clara Fey (1815-1894), aufgewachsen in einer wohlhabenden Fabrikantenfamilie zur Zeit der Industrialisierung, träumte als elfjähriges Mädchen, dass sie einem ärmlich aussehenden Kind ein Almosen gibt und dieses ihr sagt, es habe noch viele arme Geschwister. Seinen Namen gibt der Junge mit „das arme Kind Jesus“ an. Im Tun, in der praktischen Hilfeleistung und der organisatorischen Absicherung dieser Hilfe, hat die Gründerin der „Schwestern vom armen Kind Jesus“ die Konsequenzen aus diesem Traum gezogen. Wie Clara, so können auch die Schülerinnen heute die Ungerechtigkeiten in der Welt erkennen und im Rahmen ihrer Möglichkeiten dagegen ankämpfen. In jedem Mitmenschen Jesus zu sehen, die gleiche Würde aller zu achten, sich für menschengerechte Lebensbedingungen konkret einzusetzen und über politische Rahmenbedingungen nachzudenken, das verbindet uns immer noch mit Clara Fey.

Das Gymnasium Marienberg ist entstanden aus dem Wunsch von Menschen im 19. Jahrhundert, dass die „Schwestern vom Armen Kinde Jesus“ einer damals benachteiligten Gruppe von Menschen, nämlich der Mädchen in Neusser Familien, Bildung und Teilhabe ermöglichen. Aufgrund unseres Menschenbildes sind wir diesem Anliegen dauerhaft verpflichtet. Begleitet durch die Lehrkräfte engagieren sich die Schülerinnen, z.B. so: Sie arbeiten im Sozialpraktikum in sozialen Einrichtungen mit, unterstützen eine Grundschule in Neuss, die Kinder aus zugewanderten Familien Bildungschancen bietet, und sammeln Geld für die Ordensschwestern, die ihren Auftrag heute in Kolumbien verwirklichen. Dadurch erweitern wir unseren Horizont für unsere Gesellschaft und für die Weltkirche. Wir sehen uns aufgefordert, das Gymnasium Marienberg zu einem Ort der Vorbereitung für die Übernahme von Verantwortung in einer Welt zu machen, in der Grenzen eine immer kleinere Rolle spielen.

Schulische Erziehung und Bildung verbinden so Wissensvermittlung mit Werteerziehung, der Entwicklung sozialer Fähigkeiten und der Stärkung der Selbstverantwortung der Schülerinnen. Darum spielen auch das Erlernen und Vertiefen sozialer Kompetenzen, v. a. die Entwicklung von Selbstwertgefühl, Gemeinschaftsbewusstsein, Gefühlsmanagement und Konfliktfähigkeit, innerhalb und außerhalb des Unterrichts eine wichtige Rolle. Eine durch soziales Lernen geschaffene gute Klassen- und Schulatmosphäre bildet eine gute Grundlage für Motivation und Leistungsbereitschaft. Wir sehen diesen Zusammenhang: Je mehr Kinder und Jugendliche in der Schule lernen, in der Gemeinschaft mit anderen zu leben, Konflikte zu lösen und Verantwortung zu übernehmen, desto mehr werden sie auch in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit gefördert.

Soziales Lernen darf daher nicht nur nebenbei stattfinden, sozusagen als „Nebenwirkung“ von Unterricht. Daher achten wir im Gymnasium Marienberg

- auf den respektvollen Umgang miteinander,
- auf selbstverantwortliches Handeln sowie
- auf die Bereitschaft, sich in der Schule sowie in der Gesellschaft für andere zu engagieren.

8.3. ÜBERBLICK

Soziales Lernen findet immer statt, wenn Menschen miteinander etwas unternehmen. Damit es mehr ist als die Anpassung an die gegebenen Verhältnisse und das Erproben schlauer Strategien, um mit wenig Aufwand gute Noten zu erzielen oder eigene Ziele in einer Gruppe durchzusetzen, müssen das Zusammenleben in der Klassengemeinschaft immer wieder reflektiert und verbessert werden, der respektvolle Umgang miteinander und das pflegliche Behandeln des schulischen Inventars verbessert und Beiträge für das gelingende Zusammenleben mit anderen hier in Neuss und für die Unterstützung von Projekten in der einen Welt geleistet und überdacht werden. Auch auf diese Weise können die Schülerinnen den Glauben besser verstehen und ihr Christsein zur Entfaltung bringen.

Die folgende Übersicht gibt einen Überblick über die „Orte“, an denen soziales Lernen am Gymnasium Marienberg stattfindet. Anschließend werden drei dieser Lerngelegenheiten in diesem Kapitel des Schulprogramms genauer beschrieben, während andere in anderen Abschnitten erläutert werden.

Klasse	Projekte	Soziale Lernziele (daneben werden auch andere verfolgt)
Vor Jg. 5	Schnupperunterricht	die Schule und Schülerinnen der aktuellen Jg 5 kennenlernen
	Kennenlern-Nachmittag	die zukünftigen Mitschülerinnen kennenlernen
5	FIT-Unterricht: Klassenregeln	soziale Regeln einüben, Konfliktlösungsstrategien praktizieren
	Kennenlern-Ausflug	einander besser kennenlernen, das Miteinander spielerisch einüben
	Fahrt aller 5er-Klassen nach Altenberg im Frühjahr	eine harmonischen Klassen- und Stufengemeinschaft fördern
	Bewegte Pause, unterstützt durch die SV	Körpererfahrungen auch in der Gemeinschaft machen
	Erntedankfest mit der Versteigerung von selbst erstellten Erntedank-Körben zugunsten der Bogotà-Hilfe	für das eigene Leben und die Lebensgrundlagen in der Gemeinschaft danken; gemeinsame Hilfe für andere leisten
	SAMS-Unterricht	in einer kleinen Gemeinschaft unter Beratung durch eine ältere Schülerin lernen
	Patenschülerinnen und Mentorinnen	eine harmonische Klassen- und Stufengemeinschaft fördern
6	Wallfahrt nach Altenberg	den Glauben in der Gemeinschaft (der Jahrgangsstufe und auch mit anderen Schulen) erfahren, aufeinander Rücksicht nehmen
7	„Klang meines Körpers“: Prävention von Essstörungen	sich mit sozial vermittelten Körperbildern auseinandersetzen, gesunde Ernährung üben
9	Klassenfahrt	Klassengemeinschaft sowie der Eigenständigkeit und des Selbstbewusstseins der einzelnen stärken

	Betreuung von Schüler*innen der Münsterschule, die mit ihren Familien zugewandert sind oder schulische Probleme haben	soziale Kompetenzen vertiefen, sich für soziale oder schulische Probleme anderer sensibilisieren, Empathie ausbilden, Verantwortung übernehmen
Sek I	Bogotá-AG und Clara-Fey-Hilfe e.V.	Nächstenlieben praktizieren, Ideen und Projekte zusammen entwickeln und umsetzen, globales Denken schulen, Solidarität mit Benachteiligten leben, christlichen Glauben leben
	Rumänien-Päckchen Einzelaktionen für die Bogotá-AG wie der Verkauf von Waffeln oder Kuchen, Schuhputzdienst in der Schule oder der Stadt ...	gemeinsam Hilfe für andere leisten Nächstenlieben praktizieren, Ideen und Projekte zusammen entwickeln und umsetzen, globales Denken schulen, Solidarität mit Benachteiligten leben, christlichen Glauben leben
	Pausenhof-Aufräumen	
EF	Fahrt zur Gedenkstätte Buchenwald	Erinnerung wachhalten, aus der Geschichte lernen
	Sozialpraktikum	christlichen Glauben leben, Situation von Benachteiligten und berufliches Engagement für sie erproben
	Tage religiöser Orientierung	den Glauben in der Gemeinschaft (der Jahrgangsstufe und auch mit anderen Schulen) erfahren, aufeinander Rücksicht nehmen
Q1	Betriebspraktikum	die Arbeitswelt in verschiedenen Facetten kennenlernen und sich eingliedern
Q2	Studienfahrten	
Sek II	SV	Demokratie lernen, Schule mitgestalten, Ideen und Projekte entwickeln und umsetzen
	SAMS/Patenschülerin/Mentorin für Schülerin der Sek I	sich für jüngere Schülerinnen einsetzen
	Teilnahme an und Mitwirkung bei der Gedenkfeier zur	sich erinnern, gedenken, aus der Geschichte lernen

Progrornacht

Sek I-II	Schulsanitätsdienst	neue Kompetenzen erlernen und anwenden, Verantwortung für andere praktizieren, verlässlich sein
	Sponsored Walk der ganzen Schule für die Bogotá-AG	Nächstenlieben praktizieren, Solidarität mit Benachteiligten leben, christlichen Glauben leben, langfristig planen, sportliche Herausforderung in Gruppen meistern
	Orchester, Chor, AGs: Mitgestaltung des Schullebens durch Konzerte	in der Gruppe eine Veranstaltung planen, dafür üben, sie durchführen; das Schulleben bereichern
	Mitgestaltung des kulturellen Lebens der Stadt durch Kunstausstellungen	
	Klassen- und Kursfeste zu besonderen Gelegenheiten und am Ende eines Schuljahres	die Gemeinschaft gestalten und feiern
	Teilnahme an Wettbewerben, von „Jugend forscht“ über den „Känguru-Wettbewerb der Mathematik“ oder Sportwettbewerbe bis zum „Internet-Wettbewerb Französisch“ ...	in kleinen Teams zusammenarbeiten, Ideen und Projekte entwickeln und umsetzen, mit Konkurrenz umgehen

Auszubauen ist die explizite Thematisierung des christlichen Glaubens als Basis des sozialen Lernens bei den Reflexionen der am jeweiligen Lernen Beteiligten. Desiderata sind die konkrete Verschränkung des sozialen Lernens mit dem Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung und dem politischen Lernen.

8.4. KONKRETE LERNORTE

8.4.1. CLARA-FEY-HILFE E.V. UND BOGOTÁ-AG

Die Schülerinnen der Bogotá-AG entwickeln vielfältige Aktivitäten, mit denen sie die Arbeit der Schwestern unterstützen. Dabei ist der Weg der Unterstützung nicht immer nur einer der direkten Überweisung von Geld an die Schwestern in Kolumbien. In erster Linie sammeln die Schülerinnen Spenden für die Clara-Fey-Hilfe e. V., die schulische Dachorganisation der Kolumbien-Spenden an Marienberg.

Dieser Verein wurde vor über dreißig Jahren, am 29. Dezember 1982, an unserer Schule von Lehrerinnen und Lehrern gegründet, um das Wirken der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ in Kolumbien zu unterstützen. Wie die Schulchronik ausweist, hat es an der Schule Marienberg schon immer ein Engagement der Schulgemeinde in caritativer Hinsicht gegeben. Waren es zunächst nicht näher zu bestimmende Missionssammlungen, die regelmäßig in den Jahresberichten Erwähnung finden, so häuften sich die Zuwendungen an Geld- und Sachspenden zugunsten der apostolischen Dienste der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ seit den dreißiger Jahren für Projekte in Südamerika. Anfang der achtziger Jahre bildete sich aus dem Kreis der aktiven und ehemaligen Lehrerinnen und Lehrer von Marienberg eine größere Gruppe, die den eingetragenen Verein „Clara Fey Hilfe e.V.“ mit Sitz in Neuss gründete. Laut Satzung hat der Verein den ausschließlichen Zweck, den Orden der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ bei seinen caritativen und schulischen Aufgaben im Dienst an armen Kindern zu unterstützen. Die Gemeinnützigkeit ist durch das Finanzamt Neuss (Verz. Nr. 188 vom 4. 12. 1997) wegen Förderung Bedürftiger als mildtätigen Zwecken dienend bestätigt, der Verein somit zu den in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen gehörig anerkannt worden. Der Orden erteilt dem Verein regelmäßig darüber Auskünfte, in welcher Weise die gespendeten Gelder eingesetzt werden. So ist Transparenz gewährleistet.

Die Clara-Fey-Hilfe wendet sich allerdings an Erwachsene. Mitglieder kommen nicht nur aus dem Kollegium der Schule Marienberg. Die Spendenzuwendungen erfolgen aus einem Kreis, der die ganze Stadt Neuss und darüber hinaus auch die Region umfasst. Die Bogotá-AG ordnet sich von ihrem Selbstverständnis her der Clara-Fey-Hilfe direkt zu. Sie bietet Schülerinnen (allerdings ausschließlich solchen des Gymnasiums Marienberg) in Ergänzung zur Clara-Fey-Hilfe die Möglichkeit, sich unter Leitung einer Lehrerin sozial-caritativ zu betätigen.

Daher werden Einnahmen der Bogotá-AG als Spenden an die Clara-Fey-Hilfe eingezahlt, die diese unmittelbar an die Schwestern in Kolumbien weiterleitet. Ausnahmen sind Einzelaktionen oder Patenschaftszahlungen, die von der Bogotá-AG organisiert werden und deren Erlös direkt an die Schwestern überwiesen wird. Das Konto der Schwestern ist so angelegt, dass das „Kindermissionswerk – Die Sternsinger“ in Aachen, eine Organisation der katholischen Kirche, auf jeden gezahlten Betrag 15 % aufschlägt und auch die Bankkosten für die Überweisungen nach Kolumbien übernimmt, so dass sich der Erstbetrag vor allem der Patenschaftszahlungen noch einmal erheblich vergrößert.

An unserer Schule finden sich viele Schülerinnen, die sich in diesem Bereich engagieren und

die Clara-Fey-Hilfe unterstützen möchten. Nicht alle müssen sich dabei zwangsläufig der Bogotá-AG direkt zuordnen. Es gibt immer wieder einzelne Klassen, die Ideen entwickeln, um Gelder zu sammeln, die der Clara-Fey-Hilfe überwiesen werden. Auch künstlerische Projekte wie Theateraufführungen oder Konzerte erwirtschaften Gelder. Genauso stiftet die SV einen Teil ihrer Einnahmen an die Clara-Fey-Hilfe. Regelmäßig wird auch direkt durch den Verein zu erlösträchtigen Aktionen aufgerufen: Sei es nun die aufwendige Planung und effektive Durchführung eines Sponsored Walk, die Organisation eines Weihnachtsbasars, einer Tombola oder die Versteigerung der Obstkörbe beim Erntedankfest.

Auf Wunsch unterstützen die Bogotá-AG und ihre Leitung aber solche Unternehmungen, um die Schülerinnen und die Kolleginnen bzw. Kollegen zu entlasten, indem sie beispielsweise als Gesprächspartner zur Verfügung stehen.

Organisation der Bogota-AG

Die Bogotá-AG selbst versteht sich als Gemeinschaft, die Schülerinnen bewusst als Mitglieder aufnimmt. Die verantwortliche Lehrerin oder auch Mitglieder selbst sprechen geeignete Schülerinnen an, Interessierte melden sich aus eigener Initiative. Mitglieder weisen dabei durchaus ein bestimmtes Profil auf: Sie müssen sowohl den christlichen als auch den sozial-caritativen Ansatz mittragen, sich als zuverlässig und verantwortungsbewusst ausweisen und bereit sein, sich in die Gruppe aus durchaus individuell unterschiedlichen Menschen zu integrieren. Es ist ausdrückliches Ziel, eine Vielzahl unterschiedlichster Persönlichkeiten aus möglichst allen Jahrgangsstufen aufzunehmen. Über die Aufnahme entscheidet die leitende Lehrerin der Bogotá-AG. Sollte eine Schülerin die Anforderungen des Profils nicht erfüllen, kann die leitende Lehrkraft auch den Ausschluss aus der AG bestimmen. Selbstverständlich kann auch jede Schülerin ihre Mitgliedschaft jederzeit beenden. Die Teilnahme an der Bogotá-AG wird als schulische Leistung auf dem Zeugnis vermerkt. Auf Wunsch kann die Leitung auch jedem Mitglied ein ausführliches Gutachten über die Tätigkeit in der Bogotá-AG anfertigen. Das ausdrückliche Ziel der Bogotá-AG ist es, durch unterschiedlichste Unternehmungen Spendengelder zu sammeln, die der Arbeit der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ zukommen. Zudem informiert die AG über die Arbeit der Schwestern in Südamerika und stellt deren unterschiedliche Hilfsprojekte vor.

Aktivitäten der Bogotá-AG

Der engere Kreis der AG gibt vor dem Unterricht und in der großen Pause Schreibwaren und einige Artikel des täglichen Bedarfs gegen Spenden, die die Arbeit der Schwestern in Kolumbien unterstützen, an Schülerinnen ab. Diese Gruppe ist mit Schülerinnen in der Regel so ausreichend besetzt, dass hier nur nach Ausscheiden älterer Schülerinnen neue aufgenommen werden können. Da aber sehr viel mehr Schülerinnen Interesse an der Mitgliedschaft in der Bogotá-AG haben, haben sich weitere Untergruppen gebildet. Diese Gruppen sind so angelegt, dass sie prinzipiell offen sind für alle Interessierten; hier braucht es keine Begrenzung der Mitgliederanzahl zu geben. Die Untergruppen entwickeln verschiedene Projekte wie Bastelaktionen, Kuchenbacken, Pfandsammel-Aktionen oder besondere Kollekten („Rest-Cent-Aktion“), um Spendengelder zu sammeln.

Über diese Gruppenaktivitäten hinaus initiiert die Bogotá-AG noch weitere Maßnahmen und Aktionen, um den in Not leidenden Kindern in Kolumbien zu helfen. Zu bestimmten

Anlässen gibt die Bogotá-AG selbstgebackenen Kuchen oder Waffeln und Crêpes gegen eine Spende ab, die an den Verein Clara-Fey-Hilfe weitergeleitet werden. Wesentlich für die Arbeit der Bogotá-AG ist auch die Organisation und Betreuung von Patenschaften. Die Betreuung der Patenklassen, den Kontakt zu den „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ und meist auch die regelmäßige Überweisung der Beträge organisiert die Leiterin der Bogotá-AG in Kooperation mit den Klassenlehrern. Dass unsere Klassen andere Klassen betreuen und regelmäßig Rückmeldungen über die Lebensverhältnisse in Kolumbien erhalten, ist für unsere Schülerinnen wesentlich, da sie lernen, kontinuierlich Verantwortung zu übernehmen und sehr konkrete Hilfe zu leisten.

Leitung der Bogotá-AG

Angesichts dieser vielfältigen Aktivitäten und der großen Anzahl von Mitgliedern ist es sinnvoll, die Leitung der Gemeinschaft einem Lehrer oder einer Lehrerin anzuvertrauen, da ein klarer Ansprechpartner für die Schülerinnen gegeben sein muss. Dies schließt die enge Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen der Schule nicht aus. Die Leitung durch eine Einzelperson ermöglicht gerade auch die Koordination verschiedener Ansätze unter verschiedenen Lehrerinnen und Lehrern. Die Leiterin oder der Leiter werden von der Schulleitung bestimmt und eingesetzt. Die Schulleitung ist gegenüber der Leiterin bzw. dem Leiter allein weisungsbefugt. Die AG-Leitung ist allein der Schulleitung gegenüber rechenschaftspflichtig. Über Einnahmen und Ausgaben werden der Schulleitung einmal jährlich Unterlagen mit entsprechenden Belegen vorgelegt. Als Rahmen für diesen jährlichen Rechenschaftsbericht vor der Schulleitung bietet sich die Jahresversammlung der Clara-Fey-Hilfe an, da hier zugleich eine Koordination der Vorhaben der Bogotá-AG mit denen des Vereins möglich ist, verpflichtend ist dies jedoch nicht. Die Verantwortung für alle Spendenaktionen der Bogotá-AG liegt zugleich bei der AG-Leitung sowie bei der Schulleitung.

Einbindung in die Schulgemeinde

Die bisher sehr erfolgreiche Tätigkeit der Bogotá-AG, bestätigt beispielsweise durch die Verleihung des Marienberger Sozialpreises im Sommer 2010, beruht aber nicht nur auf dem außergewöhnlich großen Einsatz der Schülerinnen und der konsequenten Unterstützung der Schulleitung, sondern auch auf einer sehr breiten Akzeptanz durch die gesamte Schule Marienberg. So betreuen die Sekretärinnen des Gymnasiums sowie der HöHa sehr engagiert quasi Filialen des Bogotá-Standes, indem sie regelmäßig in ihren Räumen Klausurbögen gegen Spenden anbieten. Die Hausmeister stehen beständig mit Rat und Tat zur Verfügung. Eine Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen unterstützt die AG tatkräftig sowie ideell.

Große Unterstützung erfährt die Bogotá-AG auch von Seiten der Eltern. Zentral für Eltern der Schülerinnen an Marienberg ist dabei das Wissen darum, dass die Spenden, die über die Clara-Fey-Hilfe die Schwestern in Kolumbien erreichen, wirklich nachhaltig und nicht nur kurzfristig wirken. Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft der Menschen, Förderung in diesem Bereich ist ein effektiver Weg aus Hunger, Armut, gesellschaftlichen und politischen Fehlentwicklungen heraus. Die kleine Summe, die ihre Töchter beitragen, bewirkt viel. Der unbürokratische, transparente und direkte Weg über die Kongregation der Schwestern überzeugt die Eltern ebenso wie der Aspekt, dass hier partnerschaftliche Hilfe zur

Selbsthilfe geleistet wird.

Bogotá-AG und Schulpastoral

Eine solch große Akzeptanz und breite Unterstützung durch die ganze Schulgemeinde beruht aber letztlich darauf, dass die Bogotá-AG sich als christliches Projekt auf dem Boden des Evangeliums versteht. So bieten beide Einrichtungen unserer Schule für viele eine Möglichkeit, sich in ihrem Rahmen ebenfalls bewusst sozial-caritativ im christlichen Sinne zu betätigen, indem sie deren Arbeit unterstützen. Es ist sicher ein besonderer Aspekt unseres Schullebens, dass Marienberg-Schülerinnen in so unkomplizierter Weise ehrenamtliches Engagement in besonderem christlichem Sinne ermöglicht. Die Bogotá-AG ordnet sich daher aber auch sehr bewusst der Schulpastoral (→ 2.2. Verhaltensweisen als Erziehungsziele) zu. Unsere Arbeit wird nicht nur ausdrücklich von unserem Schulseelsorger gutgeheißen, durch regelmäßiges interessiertes Nachfragen gestützt und beispielsweise durch Begleitung bei Ausflügen im christlichen Sinne intensiviert. Der Schulseelsorger bietet der Bogotá-AG in Gottesdiensten immer wieder ein Forum, nicht nur um Spenden zu sammeln, sondern auch, um unsere Arbeit vorzustellen und ausdrücklich den besonderen Einsatz von Schülerinnen oder Gruppen zu würdigen, deren Tun damit ausdrücklich und anschaulich Christus zugeordnet wird.

8.4.2. KOOPERATION MIT DER MÜNSTERSCHULE

Seit dem Schuljahr 2016/17 gibt es an unserer Schule ein neues soziales Projekt in Kooperation mit der uns benachbarten Grundschule Münsterschule, einer Schwerpunktschule für schulische Seiteneinsteiger im 3. und 4. Schuljahr. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler aus Migrantenfamilien besuchen die dortigen Klassen sowie die OGS mit dem Ziel individueller Förderung und Integration. Dazu leisten die Marienberg-Schülerinnen einen wichtigen Beitrag.

Nicht zuletzt aufgrund der Anfang 2016 erlebten Flüchtlingsbewegung überlegten viele unserer Schülerinnen, wie sie sich im christlich verantwortlichen Sinne ehrenamtlich einsetzen könnten. So entstand die Idee, die Kinder aus der uns benachbarten Grundschule zu unterstützen. Es handelt sich hierbei um Schülerinnen und Schülern aus den oben erwähnten Flüchtlings- oder Migrantenfamilien, die beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt werden, aber auch um andere Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen Hilfe bei den Hausaufgaben benötigen.

So gehen unsere Schülerinnen einmal in der Woche nach Unterrichtschluss in der 7. oder 8. Stunde in die OGS, um dort mit den Kindern zu spielen, Hausaufgaben zu betreuen oder, je nach Wunsch und zu erwerbender Qualifikation, gezielten Deutschunterricht zu erteilen. Damit lassen unsere Schülerinnen den Kindern individuelle Unterstützung und Zuwendung zukommen, sie bestärken in der Freude am Lernen und helfen auch bei wichtigen Integrationschritten.

45 Marienbergerinnen aus den Jahrgangsstufen 9 bis Q2 begannen ihren Einsatz im Oktober 2016 und bis heute nehmen ca. 30 Schülerinnen aus der Jg. 9 neu an diesem Patenprojekt teil.

Der Einsatz ist derzeit auf ein Schulhalbjahr beschränkt; einige Schülerinnen betreuen "ihr" Patenkind aber bereits seit ein bis zwei Jahren.

Als Anerkennung erhalten alle Schülerinnen, die sich kontinuierlich an diesem Projekt beteiligen, am Ende des Schul(halb)jahres eine Bescheinigung des Landes NRW über ihr ehrenamtliches Engagement.

8.4.3. SOZIALPRAKTIKUM DER JAHRGANGSSTUFE EF

Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25–37) wird erzählt, dass ein verachteter Fremder, ein Mann aus Samarien, sich um einen Menschen kümmert, der von Räubern überfallen, ausgeraubt und zusammengeschlagen worden ist. Dieser Fremde ist zum Vorbild für jede und jeden geworden, die Jesus nachfolgen. Die Aufgabe von Christinnen und Christen ist es, das zu tun, wozu alle Menschen ethisch verpflichtet sind, nämlich sich um diejenigen kümmern, die sich alleine nicht helfen können.

Seitdem dieses Gleichnis erzählt wurde, sind fast 2000 Jahre verflossen. Bei uns wird das „Kümmern“ heute als „Hilfe zur Selbsthilfe“ verstanden und häufig von hoch professionellen Fachkräften übernommen – aber es gehört immer noch zum diakonischen Auftrag an die Christenheit und es gibt immer noch Menschen, denen es so schlecht geht, dass sie andere brauchen, die sich für sie einsetzen. In ihrem dreiwöchigen Sozialpraktikum haben die Schülerinnen der Jahrgangsstufe EF des Gymnasiums Marienberg die Gelegenheit zu erfahren, wie es benachteiligten Menschen tatsächlich geht und warum und wie man sich so um sie kümmert, dass es ihnen guttut.

Das Praktikum wird in mehr als 100 Einrichtungen durchgeführt, die sich in besonderem Maße mit der Betreuung und Pflege behinderter, kranker und alter Menschen beschäftigen, also in Wohnheimen und Werkstätten für behinderte Menschen, in Altenheimen und Hospizen, in Schulen für geistig und körperlich behinderte Kinder und integrativ arbeitenden Kindertagesstätten sowie in Krankenhäusern. Sie liegen in der Stadt Neuss und in vielen der Orte, in denen die Schülerinnen leben. An ihrem Einsatzort sind die Schülerinnen in ein Team eingebunden und erleben, dass die effektive Arbeit eines Teams nur möglich ist, wenn sich alle aufeinander verlassen können. Dass die Schülerinnen neue Erfahrungen mit sich selbst und anderen machen, Einblicke in bislang verschlossen gebliebene Bereiche unserer Gesellschaft gewinnen und die Team-Erfahrung gehören zu den Zielen des Sozialpraktikums. Als künftige Entscheidungsträgerinnen in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und in ihrem Privatleben sollen sie darüber hinaus ihre Erfahrungen im Zusammenleben mit Menschen mit Einschränkungen immer dann berücksichtigen, wenn sie durch ihre Entscheidungen deren Lebensbedingungen mitgestalten.

Indem sie im Rahmen einer Vollzeit-Stelle mitarbeiten, lernen die Schülerinnen auch, sich etwas zuzumuten, Verantwortung in einem abgesteckten Bereich zu übernehmen, sich in eine bestehende Arbeitsgruppe einzufügen und eventuell auch Konflikte mit Mitarbeitern und Vorgesetzten zu bewältigen; zugleich erfahren sie ihre Belastungsfähigkeit als wichtiges Kriterium zur Einschätzung des eigenen Leistungsvermögens.

Zeitlich ist das Sozialpraktikum auf drei Wochen begrenzt und wird vor dem Beginn der Sommerferien, also am Ende der Jahrgangsstufe EF, durchgeführt. Abgeschlossen wird es

durch einen Reflexions-Vormittag und durch eine anonymisierte Online-Umfrage sowie durch den Praktikumsbericht, den die Schülerinnen bis zum Beginn des nächsten Schuljahres verfassen. Die anonyme Umfrage zeigt regelmäßig, dass die Schülerinnen ihre Erfahrungen während des Sozialpraktikums als sehr wertvoll bewerten.

Die Institutionen, die ihre Zustimmung zum Einsatz von Praktikantinnen geben, werden von einem Betreuerteam, das zurzeit aus mehr als 30 Kolleg*innen besteht, besucht. Viele dieser Institutionen arbeiten bereits seit der Einführung des Sozialpraktikums mit dem Gymnasium Marienberg zusammen. Die Kolleginnen und Kollegen halten z.T. seit Jahren Kontakt zu diesen Institutionen, so dass ein vertrauensvolles Miteinander entstanden ist und sie die Schülerinnen gut begleiten können. Alle Informationen über die jeweiligen Einrichtungen (Spezifika der jeweiligen Einrichtung, Dienstzeiten, Anreisemöglichkeiten) werden in einem Praktikumsheft zusammengefasst, das den Schülerinnen zur Verfügung steht.

Im Religionsunterricht der Jahrgangsstufe EF soll das Sozialpraktikum inhaltlich vorbereitet werden. Organisatorisch vorbereitet wird es an einen Informationstag, an dem Einrichtungsleiter*innen und auch ehemaligen Praktikantinnen die Aufgaben im Sozialpraktikum in verschiedene Einrichtungen vorstellen.

9. SCHÜLERINNEN FÜR SCHÜLERINNEN

9.1. SCHÜLERVERTRETUNG (SV)

Die Schülervertretung der Schule soll die Interessen aller Schülerinnen der Schule vertreten. Sie ist daher in verschiedenen Gremien an der Schulmitwirkung beteiligt.

Jede Klasse (Sek I) wählt am Anfang des Schuljahres eine Klassensprecherin und eine Vertreterin, jede Jahrgangsstufe (Sek II) je eine Stufensprecherin und eine Vertreterin pro 20 Schülerinnen. Diese bilden gemeinsam den Schülerrat.

Der Schülerrat wählt eine Schülersprecherin und eine Vertreterin bzw. ein Team, die dem Schülerrat und somit allen Schülerinnen vorstehen und diese zu offiziellen Anlässen vertreten.

Innerhalb der Schülervertretung werden fünf Vertreter für die Schulkonferenz und BSV-Delegierte gewählt. Ab der Jahrgangsstufe Sieben sind die Klassen-/ Stufensprecher mit beratender Stimme Mitglieder der Klassen-/Stufenpflegschaft.

Außerdem wählt der Schülerrat jedes Schuljahr drei Verbindungslehrer zur Unterstützung der SV-Arbeit.

Aufgaben

Klassen-/Stufensprecherinnen

Sie sind die Vertreterinnen der Klasse bzw. Jahrgangsstufe bei Problemen in Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern, Schulleitung und Öffentlichkeit. Außerdem repräsentieren sie ihre Klasse/Stufe im Schülerrat, wo sie deren jeweilige Interessen innerhalb der Schulgemeinschaft einbringen und vertreten. Es wird zusätzlich erwartet, dass Klassen/Stufensprecherinnen sich auch über ihre Klasse/Stufe hinaus auf SV-Ebene engagieren.

Schülerrat

Der Schülerrat vertritt alle Schülerinnen der Schule. Er trifft sich in der Regel einmal wöchentlich in der großen Pause zur Information der Klassen über Aktionen, zur Diskussion über aktuelle Themen und Projekte bzw. Probleme und zum Austausch der Schülerinnen untereinander.

Der Schülerrat berät und unterstützt die Schülersprecherinnen, formuliert Anträge an die Schulkonferenz und bildet Ausschüsse zu verschiedenen Aktivitäten.

Der Schülerrat wird zusätzlich durch freiwillige (nicht gewählte) SV-Mitarbeiterinnen in beratender Funktion unterstützt.

SV-Fahrt

Zu Beginn des Schuljahres findet eine SV-Fahrt unter Leitung der Schülersprecherinnen und der SV- Lehrer statt (in der Regel von Freitag bis Samstag), an der alle Klassen-/Stufensprecherinnen und die freiwilligen SV-Mitarbeiterinnen teilnehmen. Bereits vor der SV-Fahrt werden im Rahmen einer Vollversammlung die fünf Mitglieder der Schulkonferenz bzw. deren Vertreterinnen und die Teilnehmerinnen an den einzelnen Fachkonferenzen und des Mensaausschusses gewählt. Außerdem werden die großen SV-Aktionen des

kommenden Schuljahres geplant und Arbeitskreise zu verschiedenen Themen und Projekten gegründet bzw. in ihren Konzepten verbessert. Es werden allgemeine Probleme vorgestellt, Fragen zur SV-Arbeit, Schule etc. geklärt und besprochen. Um den Austausch zwischen Schülerinnen und Schule/Schulleitung zu fördern, versuchen auch die Schulleitung und der Schulseelsorger an dieser Fahrt teilzunehmen.

Zusätzlich ist die SV-Fahrt auch eine gute Gelegenheit, sich untereinander besser kennen zu lernen und neue Mitarbeiterinnen in die SV-Arbeit zu integrieren.

Die Arbeitskreise variieren von Jahr zu Jahr und sind abhängig davon, wie sich die SV zusammensetzt, welche Themen für die Schülerinnen aktuell relevant sind und welche Aktivitäten der gesamten Schulgemeinde im kommenden Jahr unterstützt werden müssen.

Regelmäßige Aktivitäten der SV am Gymnasium Marienberg:

- Organisation und Durchführung der klassenübergreifenden „**SV-Winter-Olympiade**“ für die 5.Klassen zur Stärkung des Klassenverbandes und zur Heranführung der 5.Klassen an die SV-Arbeit im ersten Halbjahr der Erprobungsstufe.
- **„Aktive Pause“: Seit dem Schuljahr 2019/20 bietet die SV für die Erprobungsstufe in Zusammenarbeit mit den EF-Patenschülerinnen der 5. und 6.Klassen in den großen Pausen einen Spieleverleih an, damit die Pausen noch „bewegter“ und abwechslungsreicher werden. Die „Aktive Pause“ soll einen Beitrag dazu leisten, dass die Schülerinnen der 5. und 6.Klassen noch konzentrierter und ausgeglichener in einem entspannten Lernklima ihren Schulalltag meistern können. Darüber hinaus wird durch die Bewegung an der frischen Luft die Leistungsfähigkeit und Lernmotivation in den folgenden Unterrichtsstunden gefördert.**
- **Organisation der Cafeteria** am „Tag der offenen Tür“ (Der Erlös wird nach Bogotà/Kolumbien an die Projekte der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ gespendet.)
- **Cafeteria an Elternsprechtagen** im ersten und zweiten Halbjahr
- **Adventsaktionen:** Nikolaus-Aktion und Adventsgeschichten
- **Karnevalsfeier** für die Schülerinnen der 5. und 6. Klassen
- Am Ende der 5. Klasse wird eine dreitägige Fahrt der gesamten Jahrgangsstufe nach Altenberg veranstaltet. Einige ausgewählte Schülerinnen des SV-Spieleverleihs und der Schülersprecherinnen nehmen an dieser Fahrt mit einer Übernachtung teil. Vor Ort leisten sie an einem Nachmittag und einem Vormittag mit dem Spielgeräteangebot des SV-Spieleverleihs und einer „**SV-Sommer-Olympiade**“ einen wichtigen Beitrag zur weiteren Stärkung der Klassengemeinschaften während der Erprobungsstufe.

9.2. PATENSCHÜLERINNEN FÜR DIE ERPROBUNGSSTUFE

→

3.6. Erprobungsstufe

Für die Zeit der Erprobungsstufe (Jg. 5 und 6) werden den Klassen Patenschülerinnen der Oberstufe zur Seite gestellt, die ihnen helfen sollen, sich möglichst schnell und ohne Probleme auf die neue Schule einzustellen und einen weiteren Ansprechpartner zu haben gerade in der ersten Zeit des Eingewöhnens in die neue Schule.

Jede Klasse hat in der Regel 4 bis 5 Patenschülerinnen, die „ihre“ Klasse zwei Jahre vom Anfang der Jg. 5 bis zum Ende der Jg. 6 begleiten. Nicht selten bleiben die während dieser ersten beiden Jahre geknüpften Kontakte sogar bis in die Mittelstufe hinein bestehen.

Sinn und Ziel dieses seit Jahrzehnten bestehenden und stets weiter optimierten Patenschaftsprogramms ist nicht nur, unseren jüngeren Schülerinnen freundliche Helfer und Ansprechpartner an die Seite zu stellen, sondern auch, die Schulgemeinschaft insgesamt zu stärken und ein engagiertes Mitwirken an einem guten Schulleben zu evozieren. Unser Credo als christliches Gymnasium ist es, neben einer möglichst umfangreichen und optimalen Förderung der intellektuellen Kompetenzen unserer Schülerinnen auch soziales Engagement und Verantwortungsgefühl für andere zu fördern. Mit dem SAMS-Programm (s.u.) und den zahlreichen weiteren Aufgaben der Patinnen sind beide Aspekte in harmonischer Weise verknüpft.

Auswahl der Patenschülerinnen:

In der zweiten Schuljahreshälfte werden die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen der Jg. 9 aufgefordert, Schülerinnen ihrer Klasse zu benennen, die sie für geeignet halten, im darauffolgenden Schuljahr eine Patenschaft für eine der Klassen 5 zu übernehmen. Jeweils 4 bis 5 geeignete Schülerinnen werden für eine Klasse ausgewählt, wobei bei der Auswahl der Patenschülerinnen und der Zusammenstellung der Patenschülergruppen neben der menschlichen und charakterlichen sowie schulleistungsmäßigen Eignung darauf geachtet werden sollte, dass zumindest ein Teil der Patenschülerinnen einer Klasse die ganze Erprobungsstufenzeit hindurch als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Denn eine nicht geringe Anzahl gerade der für diese Aufgabe als Patenschülerinnen in Betracht kommenden Schülerinnen in der Einführungsphase/Oberstufe wollen einen Teil des Schuljahrs im Ausland verbringen.

Aufgaben der Patenschülerinnen:

Schwerpunkte der Beteiligung von Patenschülerinnen am Schulleben ihrer Patenklassen sind:

- a. Beteiligung beim Kennenlernnachmittag der neuen Fünftklässlerinnen vor dem 1. Schultag
- b. Hilfe am ersten Schultag der Neulinge
- c. Mitwirken beim Kennenlernausflug/Spielnachmittag in den ersten Schulwochen
- c. Begleitung bei Klassenausflügen
- d. Hilfe und Unterstützung bei der Feier des Erntedankfestes
- e. Begleitung beim Martinszug für die Schülerinnen und Mitgestaltung des schulinternen Martinsfestes
- f. mit der SV Beteiligung am Schulkarneval der Unterstufe
- g. mit der SV Beteiligung an der neuen Klassenfahrt der 5. Klassen nach Altenberg

- h. mit der SV Mitgestaltung und Mitbetreuung der sogenannten „Bewegten Pause“ (Spiel- und Sportangebot in der Großen Pause, die die 5. und 6. Klasse auf dem Schulhof verbringen müssen)
- i. Bereitschaft und Fähigkeit, im Rahmen des Förderkonzeptes **SAMS („Schülerinnen arbeiten mit Schülerinnen“)** Kleingruppen der jeweiligen Patenklasse in enger Kooperation mit dem Kernfachlehrer bei entsprechendem Bedarf gegen geringes Entgelt seitens des Fördervereins einmal wöchentlich eine Stunde in einem Kernfach zu unterrichten
- j. Bereitschaft, in pädagogisch besonderen Fällen als persönliche Mentorin jeweils einer Schülerin zur Seite zu stehen
- k. Patenpausen – hier wird mit den Kindern jeweils einmal in der Woche gespielt
- l. Unterstützung bei unseren Schnupperangeboten für die Grundschul Kinder, beim Schnuppervormittag jeweils am Freitag nach Fronleichnam

Bescheinigung:

Alle Patenschülerinnen erhalten für ihren besonderen Einsatz am Ende der Q1 eine separate Bescheinigung zum Zeugnis, in der die jeweiligen Tätigkeiten gesondert vermerkt werden. Oft wird eine engagierte Patentätigkeit bei der Festsetzung der Note zum Sozialverhalten während der EF und der Q1 positiv berücksichtigt.

Ansprechpartner für die Patenschülerinnen sind zunächst die jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der Patenklassen sowie die Erprobungsstufenkoordinatorin der Schule und ggf. die SV.

9.3. DER SCHULSANITÄTSDIENST

Es ereignen sich in Deutschland jährlich etwa 1,5 Mio. Schulunfälle, die aufgrund ihrer Schwere eine Arztkonsultation erforderlich machen. Die Zahl kleinerer Verletzungen liegt hingegen wesentlich höher. Der Schulsanitätsdienst bietet die Möglichkeit, in einer solchen Situation die erforderliche, schnelle und richtige erste Hilfe zu leisten. Derzeit führen etwa 20 Schülerinnen als ausgebildete und sachkundige Ersthelferinnen die Erstversorgung der Verletzten durch, alarmieren bei schwerwiegenden Notfallsituationen und Lebensgefahr den Rettungsdienst und organisieren die Betreuung erkrankter Personen in der Schule. Die Ausbildung durch die Neusser Johanniter steht Schülerinnen der Stufen 9 und EF offen. Sie umfasst nicht nur Maßnahmen bei Notfällen, sondern auch den Umgang mit medizinischem Material sowie erste Hilfsmaßnahmen bei Alltagskrankheiten wie grippalen Infekten, Magendarm- und Fiebererkrankungen.

Die Schulsanitäterinnen übernehmen also in ihrer Tätigkeit Verantwortung für ihre Mitschülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer und erlernen somit Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein als tragende Säulen ihres Handelns.

Durch die Mitarbeit im Schulsanitätsdienst lernen die Schülerinnen darüber hinaus neben medizinischen Kenntnissen auch den verantwortungsvollen Umgang mit Sachwerten, da die für den Schulsanitätsdienst benötigten Materialien einen hohen Wert haben und die Schülerinnen diese pfleglich behandeln und eigenständig verwalten müssen.

Durch die Einrichtung des Schulsanitätsdienstes wird im Marienberger Schulleben allgemein die Bereitschaft zum Helfen und Handeln als bedeutender Wert im gesellschaftlichen Miteinander vermittelt und dauerhaft gefördert (→ 2. Erziehung im Sinne christlicher Werte und → 9. Schülerinnen für Schülerinnen). Die im Schulsanitätsdienst tätigen Schülerinnen können im Schulleben als Vorbilder dienen, da durch ihren Einsatz beispielsweise Hemmschwellen gegenüber Kranken und Hilfsbedürftigen abgebaut werden. Auch die Sicherheit an der Schule wird gesteigert, da Unfall- und Gefahrenquellen erkannt und gezielt beseitigt werden können.

Wie funktioniert der Dienst an Marienberg im Notfall?

Die Schülerinnen stellen für den täglichen Einsatz Teams von zwei oder mehr Mitgliedern, die Organisation erfolgt über einen jedes Halbjahr aktualisierten Dienstplan. Um im Notfall eine möglichst schnelle und direkte Kontaktaufnahme mit dem Schulsanitätsdienst zu ermöglichen, verfügt dieser an der Schule Marienberg über ein Dienst-Handy, dessen Nummer auf allen Notfallplänen (in Klassenräumen, Fluren, Aula, Forum, Sportbereich etc.) sowie in allen Klassenbüchern zu finden ist. Neben dem Einsatz während der täglichen Unterrichtszeit wird bei allen größeren Schulveranstaltungen (Feierlichkeiten, Konzert- und Theaterveranstaltungen, Preis- oder Zeugnisverleihungen u.a.) ein Team des Schulsanitätsdienstes abgestellt.

Jeweils zwei bis drei Schülerinnen im Team fungieren in leitender Funktion. Sie sind in Zusammenarbeit mit dem betreuenden Lehrer (Herr Zimmermann) für organisatorische Fragen

wie z.B. Dienstplangestaltung, Materialpflege und -verwaltung sowie den Kontakt zwischen Schulleitung und Schulsanitäterinnen verantwortlich.

Wie funktioniert der Dienst an Marienberg im Notfall?

Die Schülerinnen stellen für den täglichen Einsatz Teams von zwei oder mehr Mitgliedern, die Organisation erfolgt über einen jedes Halbjahr aktualisierten Dienstplan. Um im Notfall eine möglichst schnelle und direkte Kontaktaufnahme mit dem Schulsanitätsdienst zu ermöglichen, verfügt dieser an der Schule Marienberg über ein Dienst-Handy, dessen Nummer auf allen Notfallplänen (in Klassenräumen, Fluren, Aula, Forum, Sportbereich etc.) sowie in allen Klassenbüchern und Kursmappen zu finden ist. Neben dem Einsatz während der täglichen Unterrichtszeit wird bei allen größeren Schulveranstaltungen (Feierlichkeiten, Konzert- und Theaterveranstaltungen, Preis- oder Zeugnisverleihungen u.a.) ein Team des Schulsanitätsdienstes abgestellt.

Jeweils zwei bis drei Schülerinnen im Team sind in Zusammenarbeit mit dem betreuenden Lehrer (zurzeit Herr Zimmermann) für organisatorische Fragen wie z.B. Dienstplangestaltung, Materialpflege und -verwaltung sowie den Kontakt zwischen Schulleitung und Schulsanitäterinnen verantwortlich.

10. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

10.1. ELTERNBETEILIGUNG AM SCHULLEBEN

Mit dem Abschluss des Schulvertrages und der Einschulung Ihrer Töchter in die katholische Mädchenschule Gymnasium Marienberg haben die Eltern bewusst eine Entscheidung gefällt, die zum einen dem hohen Niveau der Schulausbildung an dieser Schule gilt, vor allem aber auch eine wesentliche Übereinstimmung von Elternhaus und Schule im Hinblick auf die Erziehungsziele bedeutet, nämlich den Erziehungs- und Lehrauftrag *im Sinne christlicher Wertvorstellung* wahrzunehmen und die Schülerinnen zu sozialem, verantwortlichem und selbständigem Handeln zu führen (→ 2. Erziehung im Sinne christlicher Werte).

Der Schulvertrag bildet die Grundlage einer engen Bildungspartnerschaft, die Eltern, Schule und Mädchen eingehen. Die Eltern haben auch in der Oberstufe und bei Volljährigkeit ein Auskunftsrecht zu Verhalten und Leistungsstand ihrer Töchter. Fehlstunden müssen bis zum Ende der Schulzeit schriftlich vom Erziehungsberechtigten entschuldigt werden. Die Sicherstellung des Lernerfolgs wird als gemeinsame Aufgabe verstanden. Dieser allgemeine Grundkonsens zieht sich wie ein roter Faden durch die Schullaufbahn der Mädchen und führt Eltern, Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer vielen schulischen und außerschulischen Veranstaltungen in einem Schuljahr zusammen. Die z.Zt. wichtigsten Ereignisse seien nachfolgend aufgeführt, wobei selbstverständlich Veränderungen und Wechsel in den kommenden Schuljahren möglich sind.

Erste Begegnung mit Marienberg

Bereits vor der Entscheidungsfindung, ihre Tochter am Gymnasium Marienberg einzuschulen, werden den Eltern mehrfach Möglichkeiten eröffnet, mit der Schule in Kontakt zu kommen.

So informiert der Schulleiter mit mehreren Lehrer/innen am Informationsabend die Eltern von Grundschülerinnen über das Gymnasium Marienberg. Für die Eltern bietet sich hier auch die Möglichkeit ihre Fragen zu stellen.

Am Tag der offenen Tür begleiten - neben Lehrer/innen und Schülerinnen - auch Eltern die Besucher bei ihrem Rundgang durch die Schule, verteilen Informationsmaterial, stehen für Fragen und Gespräche zur Verfügung.

Zusammen mit den Schulneulingen sind die Eltern am Kennenlernnachmittag in die Schule eingeladen, um so bereits vor dem aufregenden offiziellen Einschulungstag erste Kontakte zu „ihrer“ Klasse und zu „ihrem“ Klassenlehrerteam zu knüpfen.

Gesetzlich verankerte Mitwirkung; Schullaufbahnbegleitung

Im Kirchlichen Schulgesetz des Erzbistums Köln (SchulG-EBK) ist die Mitwirkung der Eltern während der gesamten Schulzeit ihrer Kinder vorgesehen und festgeschrieben. Diese gewünschte Mitwirkung wird am Gymnasium Marienberg gerne und oft praktiziert, so dass die Eltern regelmäßig Anteil an dem Schulleben ihrer Kinder nehmen.

- Auf Klassenebene treffen sich die Eltern in der Klassenpflegschaft, organisieren

- Klassenfeste, Stammtische usw.
- Auf Schulebene wirken die Eltern durch gewählte Vertreter/innen mit in der Schulpflegschaft, arbeiten mit Lehrer/innen und Schülerinnen zusammen in der Schulkonferenz und in den Fachkonferenzen und nehmen teil an gemeinsamen Studientagen.
- Über die innerschulische Mitwirkungsarbeit hinaus nehmen Elternvertreter/innen teil an Zusammenkünften der Erzbischöflichen Privatschulen im Bistum Köln, der Landeselternschaft der Gymnasien und des Ausschusses der Privatschulen. Die dort erhaltenen Informationen tragen sie zurück in die Schule und machen sie allen Eltern zugänglich. Darüber hinaus nehmen die Elternvertreter auch nach außen ihre Interessen wahr z.B. in der Presse.
- In jedem Halbjahr haben die Eltern am Elternsprechtag, aber auch während der wöchentlichen Sprechzeiten Gelegenheit zum Gespräch mit den Lehrern und Lehrerinnen.
- Regelmäßig werden die Eltern in die individuelle Schullaufbahnberatung ihrer Töchter einbezogen, lassen diese aber auch an ihrer eigenen beruflichen Erfahrung partizipieren: Am Berufsinformationstag berichten Eltern verschiedener Berufsparten über ihre Ausbildung und ihren Berufsalltag und stehen den Schulabgängerinnen beratend und informierend Rede und Antwort.

Elternmitarbeit bei den besonderen Angeboten der Schule

- Zeit, Fähigkeiten und Wissen stellen Eltern als Leiter und Mitarbeiter verschiedener Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung.
- Aktuelle Anlässe oder Themen werden von Eltern aufgegriffen und nach Absprache mit der Schulleitung entsprechende Vorträge von Fachreferenten organisiert.
- Die Eltern singen mit im Schüler-Eltern-Chor und unterstützen bei Bedarf das Schulorchester.
- Bei Theateraufführungen stehen die Eltern den Beteiligten hilfreich zur Seite.
- Anregungen von Eltern werden aufgegriffen und mit den Lehrern/innen umgesetzt (z.B. durch die Einführung von Arbeitsgemeinschaften).
- Während der Austauschprogramme der Schule wohnen die Austauschpartner in den Familien Marienberger Schülerinnen.
- Bei Projektwochen und Festivitäten gehen die Eltern helfend zur Hand.

Unterstützung sozialer Projekte

- Das Sozialwerk der „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ in Kolumbien wird durch das Engagement der Eltern - über direkte Geldspenden zugunsten der Clara-Fey-Hilfe hinaus - unterstützt durch die Beteiligung an dem jährlichen Erntedankfest und den Weihnachtsbasaren.
- Bei Sponsored-Walk-Aktionen beteiligen sich Eltern an der Organisation und als Sponsoren.
- Die Unterstützung bei besonderen Anlässen in den einzelnen Klassen und Jahrgangsstufen ist für die Eltern selbstverständlich.

Resümee und Ausblick

Die Eltern erleben aufgrund der vielen Veranstaltungen ein äußerst aktives Schulleben an Marienberg und sehen darüber hinaus in unzähligen Einzelfällen das große Engagement des Lehrerkollegiums und der Schulleitung. Der insgesamt sehr positive Eindruck wird auch durch viele Einzelgespräche mit den Lehrerinnen und Lehrern verstärkt. Bei Problemen wird meist eine schnelle und für alle Beteiligten einvernehmliche Lösung gesucht und gefunden.

So stellen die Eltern eine helfend, anregend und beratend engagierte Elternschaft, die im Sinne einer engen Erziehungsgemeinschaft in den unterschiedlichen Gremien der Schule mitarbeitet und so das Lehrerkollegium bei seiner schwierigen Aufgabe, zu lehren und zu erziehen, unterstützt. Nach ihrem Selbstverständnis möchten sie Mut machen, Wege zu gehen, die eine besondere Profilierung für Marienberg bedeuten und die noch mehr die Freiräume nutzen, die für eine Privatschule gegeben sind und die den spezifischen Lern- und Erziehungszielen (wie sie in den Leitsätzen zum Profil der Katholischen Schulen im Erzbistum Köln formuliert sind) besonders förderlich sind.

Ein weiteres Ziel ist, den vielfältigen Einsatz der Schulleitung und des Lehrerkollegiums transparenter zu machen, um so die Eltern noch mehr für eine gemeinsame Erziehungs- und Bildungsarbeit zu gewinnen. Hierbei wünschenswert ist auch weiterhin eine offene Gesprächskultur zwischen Kollegium, Schülerinnen und Eltern auf allen schulischen Ebenen und eine konstruktive und zufriedenstellende Zusammenarbeit.

10.2. „VEREINIGUNG MARIENBERG E.V.“

Förderverein der Schule Marienberg für aktive und ehemalige Schülerinnen

Die „Vereinigung Marienberg e.V.“ wurde 1967 von ehemaligen Schülerinnen gegründet, deren Töchter zum damaligen Zeitpunkt die Schule besuchten. Heute bildet der Verein mit derzeit ca. 1200 Mitgliedern die Klammer zwischen ehemaligen und heutigen Schülerinnen, deren Eltern, Lehrer/innen und Freundinnen und Freunden der Schule.

Zu den Aufgaben des Fördervereins gehört die Bereitstellung zusätzlicher Mittel, die die Schule, den Unterricht und die Bildung unterstützen - besonders auch im religiösen und sozialen Erziehungsbereich. Es werden wichtige Lehr- und Lernmittel wie Lektüren, elektronisch Tafeln, sowie Beamer, CD-Player, Apparaturen für den naturwissenschaftlichen Bereich, Sportgeräte oder Instrumente für die Musik angeschafft. Auch Veranstaltungen wie Theateraufführungen, Konzerte, Schulfeste und Projekttag werden bezuschusst. Bildungsmaßnahmen im Sinne christlicher, katholischer Ideale werden gefördert, beispielhaft seien Besinnungstage und Schulwallfahrten genannt. Erwähnenswert ist auch das Projekt SAMS (Schülerinnen arbeiten mit Schülerinnen), bei dem Oberstufenschülerinnen mit jüngeren Schülerinnen Lerninhalte vertiefen.

Der Förderverein organisiert alljährlich das Ehemaligentreffen, das am ersten Freitag im März stattfindet und immer großen Anklang findet; zu ihm kommen stets auch zahlreiche auswärtige ehemalige Schülerinnen, um alte Klassenkameradinnen wiederzusehen. Am Tag der Offenen Tür und am Kennenlernnachmittag für die neuen Schülerinnen wirkt die Vereinigung Marienberg ebenfalls unterstützend mit. Zur Dokumentation des Schullebens finanziert der Förderverein ein ausführliches Jahreshaft, das für die Mitglieder kostenlos ist.

Eine Mitgliedschaft beginnt mit der Anmeldung und endet nach Kündigung zum Ende des laufenden Kalenderjahres. Der Mindestbeitrag pro Jahr beträgt 15 €.

11. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit an der Schule Marienberg folgt der Zielsetzung, das in einem von digitalen Medien geprägten Zeitalter verstärkte **Interesse** von Schülerinnen, Eltern und Bürgern der Stadt Neuss **an Transparenz** und **Dokumentation** im Hinblick auf die schulische Praxis an Marienberg zu erfüllen. Sie unterliegt dabei den geltenden Datenschutzbestimmungen im Hinblick auf EU-Datenschutzrecht sowie den entsprechenden Bestimmungen des Erzbistums Köln.

Eine **Dokumentation der schulischen Praxis** beruht inhaltlich ganz wesentlich auf den Leitlinien des Schulprogramms und in ihrer Umsetzung auf der konstruktiven Zusammenarbeit aller Lehrer/Innen, Schülerinnen, Eltern sowie der Mitglieder des Fördervereins von Marienberg. Das **CI-Konzept** der Öffentlichkeitsarbeit folgt Überlegungen und Vorgaben des Erzbistums Köln.

Hierbei ist es gemäß einer pädagogischen Präambel unseres Schulprogramms **ein zentrales Anliegen, die Persönlichkeit jeder einzelnen Schülerin im Wirkungskreis ihres Schulalltags zu würdigen**: Dazu gehört z.B. die Ankerkennung von besonderen Leistungen bei Wettbewerben o.ä. Ferner die Dokumentation von Gemeinschaftserfahrungen in ihrer Relevanz für das Erleben jeder einzelnen Schülerin. Dies gilt für Erfahrungen bei größeren schulischen Ereignissen (z.B. Schiffswallfahrt, Sponsored Walk, Abiturfeierlichkeiten, Karneval o.ä.) oder im Zusammenhang von christlichen Festen (z.B. im Verlauf des Schuljahres: Erntedank, St. Martin, den Vorbereitungen auf zentrale christliche Hochfeste, Fronleichnamsprozession, etc.)

Als **zentrale Medien**, die einer solchen Dokumentation dienen und die Wertschätzung für die Schülerinnen mit Transparenz im Hinblick auf die konkrete pädagogisch-kreative und wissenschaftspropädeutische Arbeit an Marienberg verbinden, sind zu nennen:

1. Die Website des Gymnasiums Marienberg

Auf ihr finden sich neben den zentralen Informationsrubriken (wie z.B. Schulprogramm-Schulpastoral- Beratungskonzept u.v.m.) wöchentlich mehrere Artikel, in denen Ereignisse des Schulalltags in dem oben genannten Sinne dokumentiert werden. Über eine weitere Rubrik werden solche Veranstaltungen dokumentiert, zu denen die Schule auch extern interessierte Teilnehmer/Zuschauer einlädt. Die Website ist in Krisenzeiten ein wichtiges Kommunikationsinstrument.

2. Das Jahreshaft des Gymnasiums Marienberg

Dieses dient ebenfalls der fortlaufenden Dokumentation zentraler Ereignisse eines Schuljahres, erweitert um Texte und Reden programmatischer Art. Es ist ein ganz wesentliches Instrument der Öffentlichkeitsarbeit des Fördervereins unserer Schule und erreicht über seinen Verteiler sowohl Adressaten im Bereich der jeweils aktuell an Marienberg vertretenen Schülerinnen und ihrer Familien wie auch ehemalige Schülerinnen.

3. Zusammenarbeit mit der örtlichen (und ggf. überregionalen) Presse

Im Dialog mit Vertretern /verantwortlichen Redakteur/Innen der Presse werden besondere Ereignisse wie z.B. besondere Schülerinnenleistungen bei regionalen und überregionalen Wettbewerben und allgemeine bildungspolitische Themen kommuniziert und reflektiert.

12. HISTORISCHES SCHULPROFIL

1857 - 1941

Schulbildung für Mädchen in Neuss?

1857

Die preußische Schulpolitik schreibt im 19. Jahrhundert zwar die allgemeine Schulpflicht gesetzlich vor, ermöglicht aber keinesfalls bedarfsdeckenden Schulbesuch. Mädchen werden am stärksten von der Schulpolitik vernachlässigt. Ihre Lebensaufgaben scheinen einen Schulbesuch nicht dringend erforderlich zu machen! Jedenfalls kümmert sich die praktische Politik nicht um ihre Bildung.

In Neuss gibt es seit den 30-er Jahren des 19. Jahrhunderts die damals 4-klassige Schule des alten Quirinusgymnasiums, die eine über die Elementarkenntnisse hinausgehende Bildung vermittelt - für Jungen. Für die Mädchen gibt es keine entsprechende Schule. Ihre Eltern können sie eine privat geführte 'Höhere Töchterschule' besuchen lassen, meist aus zwei Klassen bestehend, mitunter auch nur einklassig, oder, wenn ihre Bildungsansprüche höher sind, sie in eine Internatsschule geben.

Diesem kommunalen Missstand hilft 1857 eine Bürgerinitiative der Stadt ab. Sie stellt in Zusammenarbeit mit den „Schwestern vom armen Kinde Jesus“ die bestehende „Höhere Töchterschule, die in diesem Jahr wieder einmal ihre einzige Lehrerin verliert, auf eine neue Existenzgrundlage. Mit einer langfristig gültigen Finanzstiftung verpflichtet sich die Bürgerinitiative, für die wirtschaftliche Grundlage der neuen Schule zu sorgen, im Wesentlichen für die Gebäude. Die Schwestern übernehmen den Part des Schulträgers. Die Bildungsverantwortung, die Ordensschwestern und Bürgerstiftung für die ein Jahrhundert lang einzige „Höhere Töchterschule“ in Neuss gemeinsam tragen, verschafft ihr Selbstbewusstsein. Sie weiß ihre Bildungsleistung anerkannt, offensichtlich ist in der Öffentlichkeit nicht erwartet, sie sonderlich herauszustellen.

„Höhere Töchterschule“ 1857: -

Start als privates Lehrerinnenseminar

1857 - 1874 und 1877 - 1909

Von Anfang an zielt die neue „Höhere Töchterschule“ der Stadt auf einen quasi-seminarischen Schulabschluss. Einerseits ermöglicht sie damit Mädchen eine Berufsvorbereitung und -ausbildung als Elementarschullehrerinnen, ein damals neues Berufsprofil für junge Frauen, das ihnen den Weg zu selbständiger Tätigkeit in der Gesellschaft öffnet. Das Angebot dieses, wenn auch staatlich nicht anerkannten Bildungsabschlusses zeugt von der tatkräftigen Initiative, Frauenbildung im Bewusstsein der Bevölkerung zu etwas Selbstverständlichem werden zu lassen. Fast 100 % der Schülerinnen erwerben diesen Bildungsabschluss. Sie übernehmen nach Abschluss ihres Bildungsgangs sogleich Sozialverantwortung für die bildungsbenachteiligte Bevölkerung. Mit ihrer neuen Berufstätigkeit ermöglichen sie, dass mehr Schulunterricht stattfinden kann. Sie erreichen vor allem die bis dahin die den

Schulen fern gebliebenen sozialen Gruppen, deren größten Anteil wiederum Mädchen stellen. Die in den Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ausgebildeten Generationen von Lehrerinnen tragen dazu bei, dass Schulbildung Volksbildung wird und nicht Vorrecht einer kleinen Gruppe bleibt.

Das staatliche Berufs- und Aufenthaltsverbot für die Ordensschwwestern in der Zeit des Kulturkampfes schwächt die Arbeit der Schule vorübergehend (1874-77), es veranlasst die Ordensgemeinschaft, qualifizierte Lehrerinnenseminare im westlichen Ausland aufzubauen und in Zusammenarbeit mit diesen Einrichtungen bis ins 20. Jahrhundert hinein die gleichen Bildungsziele erfolgreicher anzustreben.

Lyzeum und Mädchen-Studienanstalt „Marienberg“

1909 - 1933

1909 gibt die Schulleiterin Sr. Thoma Angelica der „Höheren Töcherschule“ ein neues Profil und teilt ihr damit eine kulturpolitische Vorreiterrolle zu, an der nur wenige Mädchenschulen Anteil haben. Sie wandelt die Schule in ein Lyzeum um, zugleich in der Absicht, ihr eine „Studienanstalt“ anzugliedern. Es entsteht damit ein Schultyp, der dem der späteren Gymnasien entspricht. Mit dieser Veränderung wird in Neuss eines der ersten Mädchengymnasien in der Rheinprovinz Preußens gegründet. Der Bedeutung gemäß, die dieser schulpolitische Schritt hat, verändert die Schule ihren Namen. Sie nennt sich MARIENBERG, - nach ihrem Standort beim historischen Kloster.

Ab sofort wird nach dem öffentlichen Lehrplan unterrichtet, was damals eine Qualifizierung des Bildungsprogramms darstellte. Mit der verwaltungsrechtlichen Anerkennung des Lyzeums 1912 werden seine Zeugnisse gültige Rechtsdokumente. Zugleich wird seit 1912 auf der Eingangsstufe des Lyzeums die Studienanstalt aufgebaut, die 1918 erstmalig Abiturprüfungen unter externer Schulaufsicht durchführt - mit Absolventinnen, von denen ein hoher Anteil im anschließenden Universitätsstudium promoviert. Weil damals Mädchenschulen, die zum Abitur führen, eine Seltenheit sind, weitet sich das Einzugsgebiet der Schülerinnen stark aus. Ein Internat wird eingerichtet und ermöglicht nicht nur den Schülerinnen aus dem Landkreis, sondern auch Externen, die mehrere hundert Kilometer entfernt wohnen, den Besuch der Schule. - Eine Abiturientin des ersten Abiturjahrgangs kommt z.B. aus dem Raum Frankfurt/Main.

Damals nimmt Marienberg die intellektuelle Leistungsorientierung in das Profil der Mädchenbildung auf. Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit sollen den Schülerinnen ermöglichen, als gebildete Frauen im öffentlichen Leben Verantwortung zu übernehmen, und zwar auch in Berufen, die über das Feld der Sozialarbeit im weitesten Sinn hinausreichen und bis dahin Frauen nicht zugänglich waren. Dass eine der ersten deutschen Parlamentarierinnen, Christine Teusch, die in Deutschland Parlamentsgeschichte mitgeschrieben hat und nach dem Zweiten Weltkrieg lange Jahre als Kultusministerin amtiert, eine kurze Dienstzeit als Lehrerin in Marienberg arbeitet, mag für diese Zeit der Schule bezeichnend sein. Frauen sollten höchste Bildungsabschlüsse erreichen können, um auch höchste Aufgaben innerhalb der Gesellschaft übernehmen zu können! Diese persönliche Entwicklung wird den Schülerrinnen ohne kämpferisches Bewusstsein als zugleich selbstverständliches gesellschaftliches Erfordernis erreichbar gemacht.

Schritt für Schritt hat Marienberg diese Gedanken seit 1909 in sein Bildungsprogramm aufgenommen.

Ringens um die Glaubwürdigkeit des katholischen Bildungsprofils 1933 - 1941

Solange das Christsein in der Gesellschaft und religiöser Glaube überhaupt geachtet sind und die Menschen am religiösen Leben ihrer Kirche teilnehmen, sind religiöse Erziehung und Bildung nicht sonderlich problematisch. Die geistige Durchdringung und existentielle Aneignung des Glaubens haben ihren Platz im Schulleben, und das Vorbild der Lehrer/innen, wenn es glaubwürdig gelebt wird, kann mehr bewirken, als im Alltag des Schullebens deutlich wird. Auf dem Prüfstand steht die Konfessionalität einer Schule, wenn der Trend der Zeit religionsfremd oder gar religionsfeindlich wird. Dieser Prüfung musste die Schule sich in der nationalsozialistischen Zeit stellen. Was sie in dieser Zeit bewundernswert machte, ist, dass sie in der Verteidigung der wehrlos Gewordenen, der Juden, ihre eigene Identität wahrte.

Ohne alles Heldentum, aber mit klarem Kopf geführt, schützte das Gefüge des Schullebens in Marienberg seine jüdischen Schülerinnen. Der Zeitgeist machte nicht vor den Toren der Schule Halt, sondern war durch eine Minderheit der Lehrer/innen und eine schwer zu schätzende Zahl von Schülerinnen in Marienberg präsent. Dennoch behielten die Regeln der religiösen Toleranz ihre Kraft, die in den vorangegangenen Jahrzehnten in der Schule als Selbstverständlichkeiten praktiziert worden waren. In den Räumen der Schule wurde der Religionsunterricht der jüdischen Schülerinnen auch nach 1933 vom Rabbiner der Synagoge erteilt. Die Integration dieser jüdischen Schülerinnen in der Schule war offensichtlich so stark, dass trotz der täglichen Diskriminierung und Verhetzung der jüdischen Bürger der Schulbesuch ihrer Töchter, der von der Schulleitung Marienbergs geschützt war, auch von der Schulgemeinschaft mitgetragen wurde. Die letzte jüdische Schülerin ist in der Schulstatistik Marienbergs noch zu Schuljahresbeginn 1938/39 belegt, zwei Jahre nach Beginn der öffentlichen Entrechtung der Juden in Deutschland und ihrer Vertreibung von den Schulen. Nach mündlicher Überlieferung (durch Frau Braeckeler) nahm Sr. Mariana sogar noch 'nicht arische' Schülerinnen des Cecilien-Gymnasiums in Oberkassel auf, weil die dortige Schulleiterin (eine Verwandte Frau Braeckelers) sie an ihrer Schule nicht mehr halten konnte und ihre Kollegin in Neuss um deren Aufnahme bat. Diese Schülerinnen werden in der Schulstatistik nicht mehr als 'Israelitinnen' erkennbar. Bildung und Erziehung an Marienberg, am katholischen Glauben orientiert, haben von den ersten Anfängen an (d.h. seit 1857) das Ziel gehabt, mit absoluter Verbindlichkeit begründbare Wertmaßstäbe zu vermitteln, die das Humanum schützen. Das heißt vor allem: es ist nicht zu umgehende Pflicht des Christen, das Leben des Menschen in jeglicher Bedrohung zu verteidigen und es durch Achtung zu stärken. Unter keiner Bedingung kann sein Recht zu leben zur Disposition stehen. Wie fremd uns die Milieugebundenheit der religiösen Erziehung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts heute sein mag, es ist anzuerkennen, dass sie in Marienberg dem Rassenwahn Grenzen zu setzen vermochte und die Treue zu Gott in schwierigster Zeit als Treue zum Menschen unter Beweis stellte.

Bildungsprofile in den Jahrzehnten nach 1945

Die Wiedereröffnung Marienbergs nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs unter der Leitung der 1941 vertriebenen Ordensschwwestern war auch ein Akt deutlicher Distanzierung von der nationalsozialistischen Zwischenphase der Schule in städtischer Trägerschaft. Die folgenden Jahrzehnte bis zur Jahrtausendwende lassen sich im Rückblick als ein ständiges Ringen um die Identität der Schule und ihres Bildungsprofils betrachten.

Zunächst deutet sich das Schulprofil in der Aufnahme des Unterrichts für die einzelnen Schulzweige an. Das Schulgebäude war nicht unbeträchtlich bombengeschädigt. Es wurde zügig wiederaufgebaut und in einem Nacheinander der Unterricht wieder erteilt für den gymnasialen Zweig der Schule ab September 1945, ab 1947 für die in nationalsozialistischer Zeit eingeführte und geförderte Frauenoberschule und ab 1952 für die Höhere Handelsschule. In drei Sonderlehrgängen wurden bis 1948 69 Schülerinnen zum Abitur geführt, die kriegsbedingt diesen Schulabschluss nicht erwerben konnten, ihn aber zur Ergreifung ihres Berufs brauchten. Viele von ihnen waren Heimatvertriebene.

Nach der Katastrophe des NS-Systems war die Katholizität der Schule in den 50er Jahren fraglos ein Qualitätsausweis. Darüber hinaus scheint ihr zugleich Raum gegeben zu werden durch die Eröffnung eines zweiten Mädchengymnasiums in Neuss, das vornehmlich im Hinblick auf die nach dem Krieg sehr zahlreichen evangelischen Schülerinnen eröffnet wurde, aber auch deshalb, weil das Bildungsinteresse der Bevölkerung gewachsen war und der Andrang auf Schulen mit höher qualifizierenden Bildungsabschlüssen stieg.

Die Suche nach einer neuen Identität, die die Gesellschaft in den Jahren der sog. Studentenrevolte in eine tiefe Krise stürzte, überstand Marienberg in defensiver Haltung. Danach stand neben den ständigen Schul-, Bildungs- und Lehrplanreformen die Klärung des Propriums der Schule an, ihre Katholizität, nicht zuletzt auch auf politischer Ebene durch das Finanzierungsgesetz für die sog. Freien Schulen. Auf politischer Ebene wurde diese Frage durch ein Urteil des Verfassungsgerichtes geklärt.

Die theoretische Erörterung dessen, was konkret im Schulalltag eine konfessionelle Schule ausmachen solle, bleibt eine ständige Herausforderung, der man sich von Lehrer-, Eltern- und Schülerseite stellen muss.

Das Ende der Schulträgerschaft der „Schwestern von armen Kinde Jesus“ (Januar 1991) führte nicht zu der von vielen Seiten gefürchteten Schwächung des kirchlichen Profils des Gymnasiums. Auch im neuen Jahrtausend und unter den Bedingungen des 2005 eingeführten achtjährigen Gymnasiums zeigt sich die Schule Marienberg mit klarer christlicher Orientierung, die von gläubigen Laien beider Konfessionen getragen ist, ein katholisches Gymnasium, in dem die Konfessionen einander in gegenseitiger Achtung begegnen, und insgesamt mit einem Bildungsprofil, das sehr bewusst sein spezifisch gymnasiales Profil fördert und richtungweisend ist.